H. Cl. 9. 230 km

Lorenz, Ch. H.,

<366119196400016

<366119196400016

Bayer. Staatsbibliothek

R. Q. Ehrenbaum.

Schmidt fc.

aufgenommen von Joh. Severin Vater

Prospekt der Altenburgischen Schule

Geschichte

des

Gymnasii und der Schule

in der

uralten Fürstlich Sächsischen Residenzstadt

Altenburg

Von

Christian Heinrich Lorenz.

Mit einem Kupfer.

Altenburg 1789,
gedruckt mit Richterschen Schriften.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Sr. Reichsgräfl. Hochgebohrnen

Herrn

Gottlob

Grafen und Herrn von

Beust,

Herrn

auf Ponitz, Neu-Stadt
und Berg-Sulza,

unsers

gnädigsten und theuersten Durchlauchtigsten
Herzogs Hochbetrautem Konsistorial-
Präsidenten,

Meinem gnädigen und hochgebietenden

Herrn.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Hochgebohrner Reichsgraf und Herr,

Gnädiger Herr Präsident!

Ew. Reichsgräfl. Hochgeb. geruheten vor einiger Zeit eine so nachdrückliche als huldvolle Anrede an unsere zum Examen versammlete Jugend zu halten, die guten Schüler auf ihrer Laufbahn zu befestigen, und die Nachlässigen zum Fleiß und guten Sitten zu ermuntern. Noch schwebt diese rührungsvolle Vermahnung in dem dankbarsten und ehrfurchts-

furchtsvollesten Andenken, und der unauslöschliche Eindruck, den dieselbe auf die iungen Gemüther gemacht, wird Hochdenselben dereinsten die freudigste Belohnung gewähren. Dafür und für die andern Beweise Hochdero väterlichen Aufsicht auf unsere gute Schule, auch für die Merkmale einer gnädigen Gesinnung gegen mich, wohin ich vorzüglich die Anver-

trauung

trauung Hochdero Bibliothek rechne, wa-
ge ich es Ew. Reichsgräfl. Hochgebohr-
nen hiermit öffentlich zu danken, Lehrer
und Schüler Hochdero gnädigen Fürsorge
fernerhin zu empfehlen, und zugleich eine
gnädige Aufnahme dieser Geschichte zu
erbitten.

Hoch-

Hochgebohrner Reichsgraf
und Herr,

Gnädiger Herr Präsident,

Ew. Reichsgräfl. Hochgebohrnen

Altenburg im May,
1789.

unterthäniger Diener
Christian Heinrich Lorenz.

Vorrede.

Altenburg, die Residenzstadt eines beträchtlichen Fürstenthums von Deutschland und ein Schauplatz vieler wichtigen Begebenheiten, hat bis iezt noch keinen eigenen Geschichtsschreiber. Ich habe mich dahero seit dem ersten Eintritt in diese Stadt bemüht, allerhand Nachrichten zu sammlen, und einen oder den andern Schüler zur künftigen Bearbeitung seiner väterländischen Geschichte aufzumun-

muntern. Der sel. Friedrich Hofmann, der Medicin Doktor, fieng dahero an vieles zu sammlen, und sich zu dieser Arbeit vorzubereiten, alleine er starb leider zu früh. Der Herr Amtsadvokat, Joh. Friedrich Meyner hat bishero aus seinem großen gesammleten Vorrath historische Nachrichten zur Altenburgischen Geschichte geliefert, und sein Entwurf einer Geschichte des Fürstenthums Altenburg und insonderheit dessen Hauptstadt, ist bereits auch fertig. Mich an das Ganze zu wagen, dazu fehlte mir Muth und Zeit, welche durch ein mühsames Amt und durch die deswegen nöthigen Erhohlungsstunden zu sehr eingetheilt ist, als daß ich ein solches Werk hätte unternehmen dürfen. Ich fand aber auch, daß das Leben Einer Person zur Bearbeitung einer Geschichte von Altenburg nicht zureiche, wenn nicht zuvor einzelne Thei-

le

le derselben bearbeitet worden sind. Ich nahm dahero meine gute Schule für mich, und suchte eine Geschichte davon zu sammlen. Hier ist sie, und mag nun durch gute und böse Gerüchte gehen! Der billige Mann, welcher dieselbe durchzublättern würdigen dürfte, wird das Mühsame einer Arbeit nicht verkennen, die das Resultat eines vieljährigen Fleißes ist. Da ich mein Augenmerk nicht nur auf die hiesige Schulgeschichte, sondern auch auf eine etwa in Zukunft von iemanden zu unternehmende vollständige Geschichte der Stadt Altenburg gerichtet habe, so hoffe ich wegen Erzählung von Kleinigkeiten, von Leichenpredigten, welche hiesige Personen betreffen, von Aufschriften der Grabmähler u. dergl., gütige Nachsicht zu erlangen. Vielleicht benuzt irgend einmal iemand einen Umstand, der meinem Leser und mir ganz unbedeutend scheint. Ich

habe

habe mir freilich manchmal selbsten den Vorwurf einer Mikrologie gemacht, allein zu meiner Beruhigung fand ich in der allgemeinen Litteratur Zeitung in der Recension der Dietmannischen Kirchen - und Schulengeschichte der Schönburgischen Lande, folgenden Ausspruch: Recensent glaubt, daß es entweder gar keine Mikrologie in der Geschichte gebe, oder daß sie wenigstens bloß relativisch sey. Manchem unserer Bewohner, auf welche ich vorzüglich Rücksicht genommen, wird es doch vielleicht nicht unangenehm sein, daß ich ihn in sein voriges Altenburg zurückführe, ihm die Männer aufstelle, deren Namen, Bildnisse oder Grabmähler noch vor seinen Augen schweben, und daß ich auch andere Nachrichten ihrem nahen Moder entrissen habe. Ich habe diese Nachrichten aus einer unzählbaren Menge von

alten Papieren, aus Försters, Sagittars und anderer Annalen, welche auf unserm Rathhause liegen, zusammengetragen, dabei auch meine Vorarbeiter, Ludovici und Mörlin, so weit sie reichen, dankbar benuzt, und, wie es dergleichen Sachen mit sich bringen, bisweilen berichtigt: der Leser mag wieder meine Arbeit berichtigen. Den auswärtigen Beförderern dieser Arbeit, welche so bereitwillig als gütig auf meine schriftlichen Anfragen geantwortet haben, statte ich den verbindlichsten Dank ab. Hiesigen Ortes erwähne ich mit der ehrerbietigsten Dankbarkeit den thätigen Beistand, dessen Ihro hochwürdige Magnificenz, der Herr Konsistorialrath und General-Superintendent des Altenburgischen Fürstenthums, Herr Gotthilf Friedemann Löber, dieses Unternehmen durch Vorschub wichtiger Nachrichten, Entwicklung verschiedener

dener in der Geschichte vorkommender Umstände und mühsamen Durchlesung meiner Aufsätze huldreich gewürdigt haben. Mit der nemlichen Rührung der Dankbarkeit rühme ich die ausnehmende Huld des hiesigen Stadtmagistrats, welcher mir die Erlaubniß ertheilt, nicht nur die geschriebenen und gedruckten Nachrichten, welche der sel. D. Joh. Samuel Pilling mit vielem Fleiße gesammlet, und auf das Rathhaus geschenkt hat, sondern auch die vortreflichen Dokumente, die auf demselben aufbehalten werden, zur Vollendung dieses Werks zu gebrauchen.

Geschrieben zu Altenburg in der Ostermesse 1789.

---

§. 1.

§. 1.

Von den Schulen in Altenburg vor Errichtung der ietzigen.

Es läßt sich wenig Bestimmtes von den hiesigen Kloster-Schulen vor der Reformation sagen. Sie werden nicht besser gewesen sein, als andere Schulen, die nach Anordnung Karls des Großen an Stiftern und Klöstern angelegt werden mußten, um die Knaben zur Bestellung des öffentlichen Gottesdienstes anzuweisen. Ein Mönch, welcher Informator secularis dominorum iuniorum, Magister disciplinae, Scholasticus, oder Disciplinator hieß, kramte entweder in

Schulen außerhalb des Klosters seine Weisheit aus, lernte den Kindern lesen, das Pater noster, Salve regina, ave Maria, u. d. gl. und mästete dafür seinen Leib mit den fettesten Pfründen, oder er unterrichtete innerhalb des Klosters die Neulinge eines Ordens in demjenigen treufleißig, was zu einem rechtschaffenen Mönch erfordert wurde. Bisweilen legten die Räthe in Städten besondere Schulen an. Eine solche Rathsschule findet man lang vor der Reformation in Zwickau, welche man die Schleifmühle nannte, von welcher, und der zu Torgau unser großer Luther sagte, daß diese vor andern zwey trefliche und kostbare Kleinodien im ganzen Lande wären. *)

Ich habe mit vieler Mühe dasjenige zusammen gesammlet, was sich von hiesigen Klosterschulen sagen läßt. Sagittar **) giebt mit kurzen Worten deren viere an, und Ludovici, der des Sagittars eigene Worte abgeschrieben, versieht das Wörtlein et, und macht daher aus der Bergerschule und Martins-

*) An einem andern Orte rechnet Luther auch die Eisenachische, Gothaische und Wittenbergische, zu den ansehnlichen Schulen. Siehe des sel. Sup. Wellers zu Zwickau, dieses unermüdeten Geschicht-Forschers, Altes und Neues Th. I. p. 379. Th. II. p. 480.

**) Pr. de Scholis Altenburgens.

einsschule Eine. Ich mache den Anfang mit der Bergerschule, theils weil sie, so viel ich Nachricht habe, die älteste ist, theils weil die Mönche auf dem Berge die beyden Pfarrkirchen St. Niklas und St. Bartholomäi unter ihrem Gebiete zu verwalten gehabt haben. *)

Diese **Bergerschule**, Schola in monte B. Virginis, Schola Mariana, stunde nahe bei der St. Agathenkirche, wo jetzt das Gebäude steht, das noch davon den Namen **Frauenfels** hat. Das überaus reiche Bergerkloster, aus lauter Ziegelsteinen aufgeführt, ließ Kaiser Friedrich I. im Jahr 1172 durch Udo Bischofen von Naumburg einweihen. Dies beweist das noch vorhandene Diploma Friedrichs I. **) An dem alten verfallenen Thor steht noch auf einer messingen Tafel folgende Aufschrift: Fridericus I. Barbarossa vocatus & Heinricus Sextus ejus filius ex inclyta domo Sueviae Imperatores hujus coenobii fundatores, quod coeptum est Anno 1172. ***) Nach den Zügen der Buchstaben und dem Beinamen Barbaroßa ist sie in spätern

*) P. Albini Bericht von Altenburg, Mspt. auf dem Rathhause.

**) Menckenii scr. rer. Germ. T. III. p. 1067.

***) Meyners Materialien.

Zeiten gemacht worden. 1637 ließ Herzog Johann Philipp diese Aufschrift vergolden und mit dem noch vorhandenen kupfernen Dach bedecken. Die Vollendung des ganzen Klosters bewürkte 1198 Kaiser Heinrich VI. der sich viel allhier aufgehalten hat. Vermuthlich ist die Schule gleich mit, oder kurz darauf errichtet worden. Ich habe die Namen einiger Schulmeister und Kantoren gefunden, die ich hiermit beifüge.

1332 wird Theodericus, Rector Scholae als Zeuge angeführt, zur Beilegung eines Streites zwischen den Regler München (das waren unsre Bergermönche,) und dem deutschen Hause.

1347 kömmt M. Nicolaus als Rector Scholarum in monte vor, da die Gebrüdere von Prucen ein Wäldchen zu Ruendorf wegschenkten.

1355 Johannes, Rector Scholae in Henrici de Kauffungen ordinatione anniversaria, wobei der Rector jedesmal 4 Gr. erhalten.

1365. M. Joh. de Kothebus, Rector Scholae Marianae, als Zeuge bei Verkaufung 3 neuer Schock Zins an den Plebanus in Langenleube.

1439 findet sich ein Testament, welches Johannes de Dolen Praepositus Canonicorum regularium monasterii beate Marie virginis in monte extra muros Aldinburg gemacht, worinnen

innen er sagt, daß das Bergerkloster 1420 voller Schulden gewesen, wodurch, ist schwer zu errathen. Er ordnet dahero gewisse Messen und Vigilien, dafür sollen Rectori Scolarum alle Quartal 35 neue Groschen, dem Succentori aber 20 werden, der Rector aber soll mit seinen Schülern persönlich da seyn; die Schüler sollen, so oft gesungen würde, 2 Gr. erhalten; Rector, Succentor & Locatus Scolares fideliter instruant iunioresque Dominos majori diligentia in scolis informent.

1443 Thomas, Schulmeister auf dem Berge, als Zeuge einer Schenkung Friedrichs von der Tanne zu Nabediz.

1478 verpflichtet sich Laurentius, Untervoigt, Probst und der ganze Regler Konvent mit dem Rathe zu Altenburg, daß sie täglich nach der Vesper ein Salve regina in der Bartholomäi Kirche singen wollen, nebst einer Collecta, Antiphono und Responsorio; desgleichen was das ganze Jahr gesungen werden soll von Zeiten zu Zeiten (Gar aus Gar ein) und Festen; dafür soll der Schulmeister jährlich 6 ½ Aßo, der Pfarrer zu St. Bartholomäi 55 Gr., halb Ostern, halb Michaelis haben. Woher sich die Nachricht des Sagittars schreibt, daß 1520 ein gewisser Chilian dieser Schule vorgestanden, kann ich nicht wissen.

Als Kantores finden sich: 1330 Andreas, 1435 Konrad Zöllischer, 1439 Kaspar von Rudigsdorf, 1466 Johann Franke, 1478 Nikolaus Münch, 1479 1490 Nikolaus Mawerer, 1482 1483 Mathias Göckel, 1489 Vitus Kirchner, 1498 Peter Marschalk, 1500 Nikolaus Wertheim, der zugleich auch Custos, 1522 Gerhard Nawmann. So findet sich auch 1490 Johannes Doring Baccularius.

Da diese Schule gleich neben der Kirche der heil. Agatha gestanden, so ist sie mit dieser zugleich niedergerissen worden. Denn Melchior von Oßa, Herzog Georg des Bärtigen oder Reichen, ingleichen Churfürst Johann Friedrichs Kanzler und der Rechten Doktor *) hat das Haus, das noch steht und der Frauenfels heißt, 1542 dahin gebauet, wie die Innschrift bezeuget, welche der von Oße auf einer meßingen Tafel über den Eingang setzen lassen, welche Tafel aber nicht mehr vorhanden. Brem am angef. Orte hat sie uns aufbehalten.

Das Regler-Kloster selbst wurde 1543 geräumet. Der letzte Probst war Benedikt Bischof, ein Altenburger. Dieser heirathete nach geschehener Uebergabe, und nach dessen Todte

*) Chr. Wilh. Brems vitae perillustrium Cancellariorum Altenb. 1732. fol. 4 Bogen.

Todte nahm der Superint. Alexius Breßnicer die Witwe.

Die zwote Schule vor der Reformation war die Martinsschule, die den Namen von der Martinskirche hatte, und, weil sie bei Naschhausen, unter dem Schloße gelegen, auch unter dem Namen der Schloßschule vorkömmt. Sie soll, wie Sagittar meldet, da gestanden haben, wo das brandische Haus oder Garten befindlich. Die Nachricht, die Ludovici giebt, und der auch Ranisch in seiner Jubelrede Beifall giebt, als sei diese Schule erst nach der Reformation aufgerichtet worden, ist falsch. Diese Schule kömmt viel früher vor. Denn nach alten Nachrichten, „ist 1444 am Sontage nach dem neuen Jahr das hiesige Schloß nebst der Stiftskirche (d. i. der Schloß- oder St. Georgenkirche, welche Wilhelm II. der Reiche genannt, dem St. Georg zu Ehren erbauet,) so mit grünen Ziegeln gedeckt, durch eine Feuersbrunst verdorben, und weil ein heftiger Wind sich dabey eingefunden, ist die darunter gelegene Martinskirche und Schule vom Feuer ergriffen, und verzehret worden.„

Nach 31 Jahren, nämlich 1475 brannte sie schon wieder ab: „da Sonntags nach Diuis. Apost. Feuersnoth halber verdorben in St. Barthol. Pfarre, 45 Höfe in der Stadt, auch die Häuser unter dem Berge und vor dem

Burgthor, sammt der Schloßschule.„ Von den Lehrern an dieser Schule kann ich keine Nachrichten finden, außer daß sie bey Hofe ihre Kost erhalten. Denn schon Marggraf Wilhelm und Friedrich der Sanftmüthige hatten verordnet: „daß der Oberschulmeister und Kirchner auf dem Schloße die Kost aus der Amtleuten Schüßeln, und jeglicher auf dem Abend alle Tage eine Kanne Bier zum Schlaftrunk und jeglicher ein paar Lichter erhalten soll, damit sie die Ablaßmessen in der St. Görgen Kirche mit singen und desto fleißiger sein sollten, auch fünf Fuder Brennholz aus der Lynden Schulern unter dem Schloße jährlichen durch den Forstmeister mit den Schloßpferden vor die Schule zufahren.„ Friedrich des Sanftmüthigen würdiger Sohn und Nachfolger, Churfürst Ernst, den, wie Herr Heinrich mit Rechte sagt, Rechtschaffenheit, Weisheit, Mäßigkeit und Liebe zur Ordnung, zu Recht und Billigkeit, über die meisten Prinzen seiner Zeit erhoben hatten, bestättigte mit seinem Bruder Albrecht, auf Anhalten des Probstes und ganzen Kapitels des Thums und der St. Görgen Kirche, diese Wohlthat. Nach der noch vorhandnen Urkunde, befohl er: „allen Amtleuten, Gleitsmann und Forstmeistern, daß ihr hinführo ewiglich den genannten Oberschulmeister und Kirchner die Kost über euren Tische, und aus

euern Schüßeln mit euch haben und essen lasset, und ihnen dazu ihren Schlaftrunk alle Abend, und Licht zu gerechlicher Zeit als andern Hofgesind güthlichen ohne Verhinderung reichet, auch die fünf Fuder Brennholz mit den Schloßpferden für die Schule führen lasset.„ Diese Verordnung wurde gleich beim Anfang seiner Regierung 1464 gegeben.

Wenn diese Schloßschule aufgehört, läßt sich nicht bestimmen. Wahrscheinlich ist sie nach der Reformation in eine Evangelische kleine Schule verwandelt worden, und mag nach Sagittars Muthmaßung bis 1545 gedauret haben, in welchem Jahre die Martinskirche eingegangen ist.

Es findet sich schon von 1543 ein Churfürstl. Befehl von Weimar: „Daß der St. Mertens Kirchhof vor dem Schloß neben dem Kretzschmar Naschhausen gelegen, den Bürger Hans Wilden oder Rolhaus, neben seinem Hause gelegen, zugewilligt werden solle.“ Das Schulgebäude selbst kömmt noch 1555 vor, da nämlich „Er Wolfgang Leys angesucht ihme sein Heußlein vmb Ernn Matthias Pfeifers Haus am Schloßberge, so zwischen der alten schuell vnd Hansen Jeger gelegen, zu verwechslen.

Man findet auch einige wenige Spuren von der Schule des deutschen Ordenshauses, welches noch itzt unter dem Namen des deut-

schen Hofes bekannt ist. „Es waren nämlich, so lautet die alte Nachricht, im Kompter Hofe zwey Kirchen, St Lorenz, zwischen dem deutschen Hause und dem Stadtthor, darneben ein Hospital für arme Leute, darinnen zum wenigsten acht alte verlebte und kranke Personen sammt einem Priester unterhalten wurden, und St. Johannis, an letzterer hat der Kompterhof eine Schul gehabt, darin ein Schulmeister und sonst zween Gesellen gehalten worden, und aus dem Hof mit der Kost haben müssen erhalten werden, darinnen viel Knaben erzogen wurden, die aber von den gewesenen Kompter seint den bawerischen Aufruhr (1525) *) nicht gehalten worden. Drumb hat der Churfürst auf Suppl. des Rhats den Komptehof mit allen Gebeyden auch beyden Kirchen dem Rhat zu einem gemeinen Hospital gnädiglich geeignet — Item, die obbenannte Knabenschuel zu einer Jungfrau Schuel gewidmet.„

Nach der unglücklichen Schlacht bei Mühlberg wurde dieses Haus dem deutschen Orden wieder eingeräumet. Allein nach dem Naumburger Vertrag, wurden verschiedene Ver-

*) S. was unsere Gegend anbelangt, die so merckwürdige als richtige Erzählung davon in Meyners Materialien.

Verträge mit dem Orden gemacht, endlich aber 1594 der ganze Kompterhof von dem Orden an die durchlauchtigsten Gebrüdere, Friedrich Wilhelm, und Johannsen erblich und eigenthümlich überlassen. Was die Schule anlangt, so ist sie vermuthlich in dem nämlichen Hause gewesen, wo heutiges Tags die Mägdleinschule stehet. 1332 wird Thymo, Rector Scholae Johanneae, als Zeugen angeführt. Sonst habe ich nichts mehr ausfindig machen können.

Ob die Nikolaischule erst zur Zeit der Reformation entstanden, wie die bald folgende Nachricht aus Ludovici sagt, oder schon vorhero gewesen, läßt sich nicht ausmachen. Die auf dem Nikolaikirchhofe ehemals gestandene Kirche war uralt und schon Albert der Unartige bestättigte derselben 1290 verschiedene Schenkungen. Ich finde auch 1441 in einer Stiftung, die Hans Zeymar verordnet, „daß bey seinem Leben zur St. Nikolai-Kirche alle Jahre 2 Seelbad sollen gehalten werden, und 2 Begängnisse mit Vigilien, davor der Pfarrer und Schüler 10 neue Gr. bekommen soll.“ Allein diese Schüler könnten wohl auch aus der Bergerschule in die Nikolai Kirche gekommen sein, und die Vigilien gesungen haben, da die beeden Hauptkirchen unter den Mönchen auf dem Berge gestanden haben. Doch ist es mir immer wahrschein-

scheinlich gewesen, daß schon vor der Reformation eine Schule auf dem Nikolaikirchhofe gewesen, weil dieser Theil immer ein besonders Kirchspiel gewesen, auch von den übrigen gewesenen Schulen entlegen ist, und weil, wenn diese Schule erst beim Anfange der Reformation entstanden, nicht einzusehen wäre, warum man einen alten und verlebten Mönch, diese neue evangelische Schule übergeben hätte. Uebrigens ist außer Zweifel, daß

Veit Pempel, von Schmölln, ein Franziskaner, an der Nikolaischule gelehrt habe. Ich füge die Nachricht bei, welche schon Ludovici hat abdrucken lassen.

„Als der barmherzige Gott das Licht des heil. Evangelii durch den treuen Dienst des H. D. Martini Lutheri Anno 1521 in dieser Stadt aus dem finstern Pabstthum wieder herfür gebracht, sind 2 Schulen, als, eine unter dem Schloße, bei der Kirche St. Martini; die andere auf St. Nikolai Kirchhofe, aufgerichtet worden, (in Ansehung der Martinsschule ist diese Nachricht, wie schon gezeigt, falsch; in Ansehung der Nikolaischule sehr zweifelhaft: es müßte denn das aufgerichtet werden, so viel heißen, als: zu einer evangelischen Schule angerichtet worden,) in der jeglichen des Tages 2 oder 3 Stunden ein Mönch gelehrt: In der noch jetzigen untern Schule hat Vitus Pempel

Schmöl-

Schmöllensis, ein verlebter und allein übriger Mönch zu S. Nikolai, Knaben und Mägdlein untereinander, an der Zahl 30 oder 40, täglich unterwiesen. Derowegen E. E. Rath für ihn und seinen Famulum wöchentlich 10 Gr. dem alten Valentin Kretzigen, Fleischhauern, Tischgeld entrichtet. Item, was er sonsten, 2 Gr. vor 2 Brillen, 2 Gr. 3 Pf. vor ein paar Schuhe und was er mit dem Famulo extra auf einem Kerbholz aus dem Weinkeller lassen abholen, als: 1 neu Schock 35 Gr. 3 Pf. für 381 Kannen Bier (zu 3 Pf.) auf 17 Wochen lang, 6 Pf. ein Kännlein Wein, als er krank worden, 4 Gr. zur Labung aus der Apotheken, 2 Gr. sein Grab im Kreutzgang zu machen, als er Anno 1529 gestorben." *) Ob er seine Schule auf dem Nikolai Kirchhofe bis an sein Ende behalten, wie Sagittar zu glauben scheint, oder ob

*) In dem Gregorienspiel, das der Dir. Wenzel 1701 auf Churf. Joh. Friedrichs Standhaftigkeit aufgeführt, kommt unter den 94 handelnden Personen, Veit Pempel auch mit vor; wundert sich, daß so viele Schüler da wären, erzählt die nur angeführten Waarenpreise, und schließt: wer weiß ob die jetzigen Schullehrer bey ihren völligern Einkünften sich so wohl vergnügen können, als wir bei unsern wenigen Pfenningen, nachdem sich die Arbeit gehäuft, die Zeit aber klemmer, und alles ungemein kostbarer worden.

ob er in die neuerrichtete Schule gekommen, wie vorstehende Nachricht vorzugeben scheint, ist ungewiß. Ist er wirklich 1529 gestorben, so kann er wenigstens nicht lange in der jetzigen Schule gelehrt haben, da dieselbe im Februar 1529 eingeweiht worden ist. Wie? wenn nun folgende Worte aus der Gotteskastenrechnung, die Vermuthung erregten, daß Pempel späterhin gelebt hätte; wie wohl auch eine gewisse Stube nach Pempels Tode noch seinen Namen behalten haben kann.

„1531 3 Gr. vor eyn Vorlegeschloß vor Pempels stobentor, und 1534 2 Gülden den Schuelmeister Miseno in Pempels stobe geben."

Was sein Grabmahl im Kreutzgange anlangt, so hat Mörlin alle Winkel ausgesucht, daß er es vielleicht fände und das Todtes Jahr unter andern davon ersehen könnte, allein vergeblich; es ist auch nicht wahrscheinlich, daß man diesem armen alten Mönch einen Leichenstein gesetzt, da sein Grab nur 2 Gr. zu machen gekostet hat.

Daß übrigens die Nikolaischule mit 1529 aufgehört, ist gewiß; in der Gotteskastenrechnung steht unter angeführtem Jahre: Schulhauß vffm Nicolaß-Kirchhofe verkauft, und zwar an einen Bürger um 18 neue Schock. In der Gotteskastenrechnung von 1531 finde ich auch: daß Valten be-

steln

steln das Pfarrhaus St. Niclaus vor XVIII. ßo. Hauptsumme verkauft wurden, wovon er X neue Schock zum Angelde gegeben.

Die letzte Schule ist die Bartholomäischule gewesen. Sagittar setzt sie in seinem Verzeichniß, als die älteste zuerst, und sagt, daß sie schon 1397, 1427, 1451 und 1475 von Flammen verzehrt worden, allein ich glaube, daß sie unter allen bisher erwähnten die neueste gewesen ist. Denn was die angegebenen Feuersbrünste anlangt, welche die Bartholomäischule betroffen haben sollen, so ist wohl wahr, daß 1396 (nicht 1397) am Tage Sophiä, die ganze Stadt Altenburg, über 800 Wohnhäuser abgebrannt, da denn ganz natürlich die Bartholomäischule auch hätte mit abgebrannt sein müssen, wenn sie vorhanden gewesen wäre. Aber namentlich wird diese Schule weder bei diesem traurigen Vorfall erwähnt, noch bei dem Brande 1427, „da Freytags nach Jubilate die halbe Stadt in St. Bartholomäi Pfarr vom Feuer verzehret worden.„ Eben so wenig wird dieser Schule namentlich gedacht, 1451 (Förster setzt das Jahr 1450); die alte Nachricht lautet so: „Donnerstags Visit. Mariae, ist die Stadt Altenburg von Anlegung Helfrich von Necke, oder Meckau, der sich, wie Förster meldet, wegen des verübten Schadens an seinem Hau-

se

se Gnandstein habe rächen wollen, bis an St. Bartholomäi Kirche, ohne alle Ursach, vnd vnverwarnet in Grund ausgebrant, daselbst Gewölbe, Steynkammern vnd Keller eingefallen vnd vntergangen, dadurch das Volk gar vmb ihre Nahrung gekommen.„ Damit ich aber nicht aus dem Stillschweigen zu schließen scheine, so berufe ich mich auf diejenige Nachricht, welche ich von dem Brande 1475, oben bey der Schloßschule angeführt, darinnen gemeldet wird, daß in Bartholomäi Pfarr 45 Höfe abgebrant; wo abermals nichts von einer Bartholomäischule, wohl aber ausdrücklich von der Einäscherung der Schloßschule erwähnet wird.

Gewisser ist es, daß die Bartholomäischule erst, 1522 oder 1523 entstanden ist, da die Bürger, die Lutheri Lehre angenommen hatten, ihre Kinder nicht mehr in die Mönchsschulen schicken wollten, und daher der Rath eine eigene anzulegen für gut fand. Dieß beweist eine bald mit mehrerm anzuführende Schrift des Dietrich Reißmanns, und des Stadtschreiber Kolbens, welcher 1526 sagt, „daß vor 3 oder 4 Jahren die Schule zuerst aufgerichtet worden sey; die Aufrichtung einer Schule sey ein ganz neu Werck, und weder Gülte noch Zinß dazu gewidmet, sondern man müsse es an einem andern Orte abbrechen, und dazu anwenden.„ Auf diese

neu

neu angelegte Bartholomäischule sind auch die Worte Lutheri zuziehen: (ep. ad Spalat. apud Aurifabr. T. II. p. 299.) vom Jahre 1525. Reliquum nunc est, constituta Schola, ut & parochiarum status aggredi suadeamus Principem quam primum reformandos. Sagittar stellt seine vermeintlich alte Schule der Bartholomäikirche gegen Mittag. Ich kann davon keinen Grund angeben: Nach dieser Vermuthung muß sie also auf der Burgerstraße gewesen sein, so wie auch die Antonier Herren dort herum ihr Wesen gehabt haben sollen.

Der erste Rektor an dieser Bartholomäischule war Dietrich Reißmann. Schlegel, Ludovici und andere, die ihnen gefolgt, setzen ihn nach Andreas Misenus, können aber hernach weder mit der Jahrzahl, noch den übrigen Umständen herauskommen. Bei der Geschichte des Andreas Misenus ist die Sache auseinander gesezt. Dieser Reißmann wurde von Luther und Melanchton an Linken, und von diesem unserm Rath an seine neue Schule empfohlen. Allein 1526 hatte er schon wieder seinen Abschied genommen, ist aber keinesweges entsezt worden, wie Schlegel und Ludovici behaupten, den es andere nachgeschrieben. Schlegel giebt ihm ein übles Zeugniß; er wäre unruhig und stolz gewesen,

mit seiner Besoldung unzufrieden, habe den Rath, schon da er noch hier gewesen wäre, vorzüglich den Bürgermeister, Schutzmeister, in spitzigen Schriften angegriffen, und nachdem er vom Amte entsezt worden wäre, so hätte er sich von Wittenberg aus in einer beißenden Schrift entschuldigt, und den Rath durchgezogen; die Schrift heiße: Eine Schrift an die Ehrbaren und Weisen, die Aeltesten der Gemeine und 3 Räthen zu Altenburg. Wittenb, 1526. 4. Diese sauber gedruckte Schrift, die das Motto, Psalm 72, 12. hat, habe ich nicht gesehen, aber Ranisch in seiner Jubelrede, hat einiges daraus angeführt, und diesen Reißmann theils aus den guten Zeugnissen Luthers, Melanchthons und Linkens, theils nach seinen Wissenschaften, Wandel und Großmuth, ohne jedoch dessen heftige Schreibart zu billigen, vertheidigt. „Anfänglich habe er allein mit schwerer Mühe gelehrt, und die Vorgesezten gebeten, daß sie doch in seine Schule kommen, und seine Lehre sowohl, als auch das Wachsthum seiner Schüler prüfen möchten. Da es aber die Nothwendigkeit erfordert, daß die noch rohe Jugend zu Erlernung der höhern Dinge ihm vorbereitet würde; so habe er gerathen, daß man ihm einen Gehülfen an die Seite setze. Da seine Belohnung an sich selbst schlecht gewesen, und nicht einmal, wie er wehmüthig

klagte,

klagte, zur bestimmten Zeit gereicht worden; so habe er sich und seine Gattin von seinem väterlichen Vermögen ernährt, und auch sogar den Kindern armer Eltern das gewöhnliche Schulgeld erlassen, nicht ohne öffentliche Vorwürfe, daß er zum Nachtheil seiner Nachkommen eine böse Gewohnheit einführe.

Der dermalige Stadtschreiber Valentin Kolbe, gab eine Antwort auf Reißmanns lästerliche Schmähschrift zu Altenburg 1526 heraus, darinnen er in eben so heftiger Schreibart Reißmann zu widerlegen suchte. Daß aber Reißmann nicht entsezt, sondern freiwillig abgegangen, beweisen die Worte, die Ranisch aus seiner Schrift angegeben hat: „Zum ersten ists euch allen vnd semptlichen offenbar, daß ich nicht on Vrsach meinen Dienst habe aufgesagt, vnd zeitlich euch weiter zu versorgen erinnert, dann ich hatte meine nottdurft mündlich, durch schrieft, durch ewren Herrn Prediger zulezt euch fürgehalten, vnd michs beklaget so manigfeltig, das ich ynn dem zusagen mir von euch geschehen, geseumet würde. Aber fast wenig ists mir füreglich gewesen. wenn ich stolz were, sprich ich, hette ich doch christlich mugen stolz seyn vnd durffen sagen. Die eltisten der Gemeine vnd drey Rethe zu Aldenburg haben beschlossen, mich zu einem diener zu behalten,

man sol mich nicht mehr, wie vormals offt geschehen, an meiner nottdurft seumen, Solches zu bestetigen, haben sie mir fünf Gulden zu einer versicherung angegeben, ich wölt die ewre nachgelassene abkundung nicht annehmen ꝛc. ꝛc.“

Der Abgang unsers Reißmanns muß gegen das Ende des Jahrs 1525 erfolgt sein. Denn in einigen noch ungebrauchten Bögen einer Gotteskastenrechnung von 1525 bis 1526 steht: „Dem alten Schulmeister, Magister Ditterich Reyßmann jedes Quatebr. 10 Gulden.“ Von hier an war nun bishero eine große Verwirrung in der Reihe der Rektoren. Denn den Misenus hat man 1522 antreten lassen, Reißmann 1525, ihn 1526 wieder abgesetzt, und ihm gleichwohl 1527 ein Hochzeit-Geschenk machen lassen, und nun wieder Misenus, nicht zu gedenken, daß wir zween Rektores zu gleicher Zeit hätten. Ich würde mir eben so wenig haben helfen können, wenn ich nicht auf die nur erwähnten wenigen Bogen gekommen wäre. Alleine diese lösen nun die ganze Sache auf. Nämlich nach dem angeführten Worten: **dem alten Schulmeister** ꝛc. folgt unmittelbar dessen Nachfolger

Petrus Sparsbrodt.

„Dem Newen Schulmeister Petro Sparsbrodt gibt man ein Jahr LX. Fl., muß den Bac-

Baccalaur selbst besolden, auf Ostern ist sein Dienst angangen."

Von diesem Petrus Sparsbrodt also, und nicht von Reißmann gilt folgende Rechnung vom Jahre 1527.

1 M. sch. aufs Schulmeisters Hochzeit, 60 fl. dem Schulmeister und seinem Baccalauro für Kost vndt Soldt, *) 5 Gr. von 4 Fuder Holz zu Scheiten, 20 Gr. davon Fuhrlohn, 12 Gr. ein Fuder Holz für die Schule.

1526 war auch schon ein Baccalaureus angenommen, den der Schulmeister mit seinem Solde von 60 fl. auch mitbezahlen mußte. Ludovici sagt aus einem alten Pappiere folgendes: „Anno 1526 ist ein Schulmeister, Diodor Reißmann, (daß dieses falsch leuchtet aus den nur angebrachten Nachrichten hervor, der Name Diodor Reißmann ist auch von einer neuern Hand an die alte geschriebene Nachricht gesezt worden,) und Baccalaureus angenommen; denen beyden vor Kost und Besoldung, jährlich 60 fl. verordnet: dem

*) Immer genug für eine Zeit, da der Scheffel Korn 11 Gr. Hafer 8 Gr. 3 Pf. 1 Pfund Kalbfleisch, 5 ½ Pf. ein Pf. Rindfleisch galt, da man für 10 Klaftern Holz zu spalten 11 Gr. 6 Pf. gab, da 7 Gr. für ein paar Schuhe und Pantoffeln zureichten, und wo der Diaconus zu St. Bartholomäi sich für 21 Gr. ein neues Kleid machen lassen konnte.

Schulmeister auch ein neu Schock auf seine Hochzeit verehret worden, und ein Schefel Korn, das 10 Gr. galt.

Nun wurde 1529 das Franziskanerkloster zur Schule eingerichtet, und da kam der erste Rektor Andreas Misenus daran. Diese Bartholomäischule ist nach Angabe der Gottesrechnung 1531 verkauft worden. Der Käufer war Jacusse Springer, der mit 2 Schocken 1532 die alte schuel vollends bezahlt hat.

§. 2.

Von dem Franziskanerkloster vor 1529.

Es finden sich keine Nachrichten, wenn die Franziskaner Mönche ihr Feuer und Heerd in Altenburg angerichtet haben. Diesen Herren, die sich aus Bescheidenheit Minoriten nannten, lag unser Altenburg viel zu bequem, als daß sie dasselbe lange unbenuzt gelassen haben sollten. Vielleicht haben sich diese Minoriten zu eben der Zeit bei uns eingefunden, als sie sich zu Zwickau 1231 und kurz darauf zu Leipzig niederließen. Tauchwitz sezt „die Stiftung unsers Franziskaner Klosters

sters ohngefähr in das Jahr 1290, um welche Zeit dieser Orden in großem Ansehen gestanden. Ob aber Heinrich ohne Land, dem Heinrich der Erlauchte die Verwaltung des Pleißner Landes übertragen, oder Friedrich mit dem gebissenen Backen die Stiftung dieses Klosters veranlaßt, oder ob vielleicht der Adel und andere angesehene Männer dieses Landes dasselbe gestiftet haben, läßt sich ebenfalls nicht ausmachen. Die noch vorhandenen alten Thüren und Gewölbe, worauf ein Theil der Schule und dabey liegender Gebäude ruhet, tragen die Spuren einer sehr alten Bauart an sich.

Die Mönche unsers Franziskaner Klosters hatten nebst ihrem Gottesdienst noch S. Mar. Magdalena, S. Jacob und heil. Geist vorm Johannisthor mit Predigen und Meßhalten zu besorgen, und mußten auch täglich in der Kämmerey des alten Rathhauses, der jetzigen Waage, eine Messe halten, welche jederzeit von den Rathsherren, ehe sie in den Rath giengen, besucht wurde. Sie müssen auch sonst vielen Zugang gehabt haben. Es kauften sich nehmlich Familien und Handwerker in ihre Brüderschaft ein, damit sie bei ihnen ihr Begräbniß finden möchten. So soll in der Fleischhauer Lade ein solcher Brief vorhanden gewesen sein, daß sie sich in die Franziskaner-Brüderschaft eingekauft hätten. Man suchte

das arme Volk zu bereden, daß zwar diejenigen, so in die Kirche begraben würden, ganz vorzüglich selig wären, da aber doch nicht alle Verstorbene in die Kirche können begraben werden, so gewähre schon die Begrabung um und neben der Kirchen einen hohen Grad der Seligkeit. Dahero schreibt sich iene Gewohnheit her, Todte in und um die Kirche herum zu begraben. Unsre Barfüsser ließen einen so ansehnlichen Handlungszweig nicht unbenuzt. Ihr Gottesacker begrif nicht nur den ganzen Schulhof, sondern auch die Gärten der Hrn. Geistlichen bis ein Stück in die Brüdergasse. Wer nun ein vorzüglich gutes Loos nach dem Todte haben wollte, der kaufte sich in eine solche Mönchsbrüderschaft und hatte dafür den Trost neben der Kirche eingescharrt zu werden. Wie? wenn nun unsere Brüderkirche ihren Namen von dem Einkaufen in die Brüderschaft her hätte? Denn daß sie von sieben Brüdern, ihren angeblichen Erbauern, den Namen her habe, ist blos eine Sage, und sollte sie von der Mönchsbrüderschaft den Namen herhaben, so dürfte die Frage entstehen, warum nicht alle Kirchen, die an Klöstern liegen, Brüderkirchen heißen. S. 1. Beilage.

Diese noch heutigen Tages sogenannte Brüderkirche, deren Heiligthum zween Knochen von den Armen eines vorgeblichen Märtyrers ge-

gewesen seyn soll, hieng ehemals nicht mit dem Kloster zusammen, sondern begrif nur den gewölbten Theil in sich, wo ietzo noch der Altar steht. Die Erweiterung nach dem Johannisgraben zu, ist 1501 auf Kosten der beeden Gebrüdere Kurf. Friedrich und Herzog Johannes geschehen. 1525 lag sie öde, indem sich viele Mönche verlaufen hatten. Die aufrührerischen Bauern sind in eben diesem Jahre auch in dieselbe gefordert worden *). Nach einer alten Nachricht ist „1561 am 4. Jul. der Predigtstuhl fertig worden, darauf den 6. Jul. Herr Superintendent Alexius Bresnicer die erste Predigt und die andere der Diaconus Veit Weidner gethan, kostet 90 fl. 11 Gr. 6 Pf.„

Diese klrChe WVrDe Vber VnD Vber VerneWet (1647) und 1687 wurde die noch stehende Orgel in dieselbe gesezt. Des Stiftsprediger Sagittars Einweihungspredigt derselben ist im Druck vorhanden. Diese Kirche ist in vieler Betrachtung merckwürdig. Unser großer Luther hat auf seiner mislichen Reise nach Worms 1521 in derselben gepredigt, vielleicht auch schon 1519 als er sich mit Carln von Miltiz allhier unterredete. Denn

*) Die ausführliche Erzählung davon, s. in Meyners Nachrichten.

schon in diesem Jahre sollen Mönche aus dem Franziskaner Kloster gelaufen sein, wie Tauchwitz meldet. In dieser Kirche wurde gleich nach dem Anfange der Reformation etliche Jahre fast alleine gepredigt, wenn man die Domkirche auf dem Schloße ausnimmt, denn die Bartholomäikirche stunde verlassen, und man war sogar Willens, dieselbe eingehen zu lassen. Außerdem verschließt unsere Brüderkirche fürstliche und andere große Personen in ihren Grüften.*) P. M. Sagittar, der keine Gelegenheit vorbei ließ, ohne etwas aus der altenburgischen Geschichte anzubringen, hat uns ein Verzeichniß von den in dieser Kirche begrabenen fürstlichen Personen hinterlassen. S. dessen disp. de locis sepulcralibus, &c. und dessen Vorrede zu nur gedachter Einweihungspredigt. Der Direktor Junker hat wenige Monate vor seinem Ende die Aufschriften der Särge aus diesem Gewölbe geholt. S. 2. Beilage.

Doch wir kehren zu unsern Franziskanern zurück. 1314 waren zwölf solche Herren in unserm Kloster (S. 3. Beilage.) Da aber die Re=

*) Ob Wladislaus II. aus Polen, der 1159 allhier gestorben, in dieser Kirche begraben worden, wie eine schriftliche Nachricht meldet, ist nicht auszumachen.

Reformation bei uns einen gesegneten Fortgang erhalten, so wurden unsre Barfüßer nach und nach, so wie an andern Orten, angewiesen, sich von hier wegzubegeben. Denn nach einer alten schriftlichen Nachricht hat „Anno 1529 der Kurfürst Herzog Johann Friedrich, der Barfüsser München Kloster zur Stadtschulen gegeben.„ Der theure Johann Friedrich war zwar damals noch nicht Kurfürst, sondern wurde es erst nach dem Todte seines Vaters Johann des Beständigen 1532, nahm aber doch an den Regierungsgeschäften den thätigsten Antheil. Der Plan, das Franziskaner Kloster zu einer Schule zu machen, ward schon unter Kurfürst Johann 1527 gemacht, 1529 aber zur Wirklichkeit gebracht, dahero auch über dem Eingang des alten Schulgebäudes die Jahrzahl 1529 in Stein gehauen zu sehen gewesen ist. Auf diese Weise scheint die verschiedene Angabe des Stiftungsjahrs unserer Schule vereinigt zu sein. Ich füge die damaligen Glieder des Stadtraths aus Förstern bei, welchen das Franziskanerkloster wieder übergeben worden: Michael Alber, Bürgermeister, Jakob Bestel, Stadtvoigt, Andr. Winkler, Richter, Matthes am Ende Kämmerer, Vincenz Dietrich, Benedikt Pleißner, Antonius Neubar, Simon Plaschke, Lorenz Schmidt, Bastian Saupe, Georg Asmus und Kilian Kol-

Koldiz, geschworne Rathmanne der Stadt Altenburg. *)

Unsre Minoriten verließen aber ihren Posten ungerne. Denn als die Visitatores nach Altenburg kamen, so beschwerte sich der Rath nicht nur über die Menge der Mönche und Nonnen, sondern auch ganz besonders über den Guardian der Franziskaner, welcher, auf des Bischofs zu Naumburg Befehl pochend auf den Dörfern herumlief, und dem alten Aberglauben gänzlich ergeben wäre. **) Allein die Sache gieng ihren guten Gang, sie mußten fort.

Der Pirnaische Mönch ***) läßt sich folgender Gestalt darüber aus: „1529 zu Aldenburgk ist ein nonne Kloster Marie Magdalene Ordens, die nicht geneigt waren zum Luterischen irthum und ein closter Barfüßer-Ordens, daryn sich die Brüder christlicher Weis unter tiranniſche verfolgung eine czeitlang gelid-

*) Paul Lang. Chron. Numb. ap. Mencken. T. II. p. 68 anno 1525. minores fratres in Zwickaw ejecti & expulsi sunt processionaliter civitatem exeuntes, similiter ex Dorgaw, Wittenberga, Aldenburg, Wymaria & aliis pluribus civitatibus paullatim & successive expulsi sunt.

**) Seckendorfs Hist. des Luth. und Schlegelii vit. Spal.

***) Menck. T. II. p. 1528.

lidden, aber anno Chr. 1529 durch verhenckniß der obirkeit ausgedrungen, und ins elende iämmerlich verweyßt.„

Mit der unsern Barfüssern von gedachtem Pirnaischen Mönch angerühmten christlichen Weis muß es doch nicht so recht sicher gewesen sein. Denn etliche 30 Jahre vorher, nämlich 1493, schreibt Raymund Peyraudi im Namen des Pabsts an den Bischof zu Naumburg, und klagt gewaltig über die Liederlichkeit unserer und anderer Franziskaner. *) Von ihren Habseligkeiten wurden die Meßgewandte auf Befehl des Bürgermeisters geschäzt, und an die Trödelweiber

das

*) Non nisi cum magna, heißt es daselbst, animi nostri amaritudine accepimus Fratres monasteriorum in Saluelt ac in Aldenburg nec non in Wyda Numburgensis dioceseos ordinis fratrum minorum licentiata religionis discipline & bene vivendi norma eorumque votorum per eos in suis professionibus emissorum immemores ac amplexo mundanarum illecebrum & ubi recta & bene vivendi religionis & contemplationis iugo famulandi normam prebere & vitam exemplarem ostendere deberent vitam ducunt admodum dissolutam In animarum eorum periculum ac totius religionis & clericatus obprobrium turpissimumque exemplum plurimorum. Aus einer ungedruckten Urkunde.

das Stück für 4, 6, 8, 20 Gr. verkauft. Die daraus erhaltene Summe betrug 5 ßo. und 30 Gr.

§. 3.

Von dem Schulgebäude nach 1529.

Nachdem das Franziskanerkloster zu einer Schule eingerichtet worden war, so wurden am ersten Februar 1529 die Lektiones angefangen. Eine Zeitlang waren alle Klassen unten beisammen. Vielleicht war am Anfang nur Eine Stube. Fast läßt sich dieses aus folgenden Worten in der Gotteskastenrechnung 1531 schließen: „Aufgangk vnd Vnkust mit feuherholz dem schulmeister Bacolarien in iehr stuebeleyn vnd die große stube vor die knaben.„ Bei der Vermehrung der Lehrer und Schüler wurden 1569 Prima und Sekunda in das andere Stockwerck gelegt, und zwar in dasienige Zimmer über der Sakristei, wo vorhero die Bibliothek gestanden und ietzo die Synodalstube befindlich. Am 17 Oktober gemeldeten Jahres wurden die Lektiones in diesem obern Hörsaal angefan-

fangen. Die übrigen Klassen, die vielleicht, Selekta ausgenommen, schon alle gegründet waren *), blieben im untern Stocke. 1650 setzte man zum Eingang in die Schule ein Thürmgen, welches etwa 6 Ellen über das Gebäude hervorragte. Bei Legung des Grundsteins von diesem Thürmgen wurde folgendes beigelegt:

Anno salutis repertae & reparatae 1650. haec turris scholastica aedificata fuit cum auctario Scholae Dei optimi maximi auspicio & indultu Provinciis feliciter imperante D. Friederico Wilhelmo Duce Saxoniae Juliae Cliviae & Montium cuius coniux sereniſſima Elisabetha Sophia diem suum obiit d. 6. Martii Anno 1650 & Eiusdem cognata Princeps illustrissima D. Elisabetha, Vidua, dux Brunsuig. & Luneburg. d. 26 eiusdem mensis & anni utraque sepulta Altenburgi in templi Scholae vicini ad Min. Fratr. illustri mausoleo Illa d. 20 Maji

*) Es läßt sich dieses aus der Menge der Lehrer sowohl, als aus dem Befehl schließen, den die Visitatores 1569 ergehen ließen, daß die Schüler der I. II. und III. Klasse des iedesmaligen Superintendentens Wochenpredigten besuchen sollten. Wenigstens kommen 1599 Sexta und Septima vor, welche in der alten Schule iederzeit, in der neuen aber den Winter über kombinirt wurden, den Sommer über wurde Sexta in der Synodalstube gehalten.

20 Maji haec 21 eiusd. menſis anno ut ſupra humata. Inclyti Conſiſtorii tum Praeſide viro Magnifico & Generoſo Dn. Johanne Friderico BrandtConſiliario Saxonico intimo etc. Cancellario viro Magnifico Dr. Heinrico Gebhard alias Weſenero J.U.D.Eccleſiarum Superintendente Generali viro pl. reverendo Dn. D. Martino Caſelio Eccleſiaſte aulico & Conſiſtorii Aſſeſſore. Quaeſtore Dn. M. Heinrico Graul. Conſule viro Excellentiſſimo D. Thoma Reineſio Medic. & Philoſ. Doctore, Poliatro & Critico Celeberrimo. Rectore Dn. Ge. Crauſero P.L.C. Eisfeldta-Franco Aerarii eccleſiaſtici & Xenodochii ad Sp. S. Praefecto Dn. Luca Coelero Cive & piſtore Altenburgenſi. Caeterum numerus diſcipulorum in Schola hac tum temporis verſantium 410 Collegarum & Collaboratorum ſeptem.

Celſe Jehoua, Scholam cuſtodi vindice dextra,
Ne mors, atra lues perdat & ignis edax.
Cum Duce cuncta cohors florescat, Curia, Templum
Coeleſtis Domini tegmine fulta ſient.

Dieſes Thürmgen war aus gebrannten Ziegeln erbauet, und hatte eine ſteinerne Wendeltreppe, mittelſt welcher man in die Schule

Schule kam.' Vorne stunde mit vergoldeten Buchstaben folgende Aufschrift:

Auspiciis Domini
Schola floreat aucta diurnet
MDCLVII.

Im Jahre 1702 ist dieses Thürmgen wieder aufs neue zugerichtet, und folgende Nachricht beigelegt worden:

Anno χριστογονιας 1702

Eadem turris scholastica reparata fuit diuini numinis auspiciis, felicissimos fasces tenente Domino Friderico Saxoniae &c. Duce, Ernesti Pii Nepote Cancellario perillustri Viro Dn. Ge. Dieterico Pflug in Posterstein und Volmershayn Procancellario & Consistorii Praeside illustri & excellentissimo D. Jo. Ge. Doehlero in Windischleuba & Roetha Superintendente Generali Viro magnifico & maxime reuerendo D. Heinrico Matthia a Brocke S. Theol. Doctore &c. Praefecto Viro praenobilissimo D. Jo. Christoph. Hammermüllero J. U. Licent. Consule D. Johanne Senffigen Juris Consulto Lycei directore Jo. Christoph Wenzelio Phil. & Med. Doctore Aerarii ecclesiastici & Xenodochii ad Spir. S. Praefecto D. Johanne Rehgen.

Collegae tunc temporis erant

Dn. M. Fridr. Frieſe Conr. Jo. Chriſt. Stern Subconr. Ja. Phil. Saalfeld Baccal. Sup. Jo. Fridr. Spillner Cantor Vic. J. F. Werner Baccal. infer. Jerem. Stranze Cantor & Collega quintus Collaboratores Dn. Franciscus Schüze Heinrich Thomae. Alumnorum in univerſo Lyceo numerus hic erat, in Claſſe Selecta & Prima 109. Secunda 52. Tertia 36. Quarta 42. Quinta 94. Sexta 41. Septima 39. Summa 413.

Flos Saron florem cuſtodi, Chriſte, Lycei
Ut mundum & Coelum poſtea fruge beet.

1657 wurde die Schule abermals erweitert. Es wohnten nämlich Rektor und Konrektor oben in der Schule: allein bei damahliger ſtarken Frequenz der Schüler mußte man auf eine neue Klaſſe denken, dazu denn von des Konrektors Wohnung genommen werden ſollte. Man wurde dahero mit dem damahligen Stadtphyſikus, D. Reineſius, einig, daß die Stadtphyſikatswohnung im Brüdergäßlein, von dem Gotteskaſten dem Rathe um 600 fl. ab und zur Schule erkauft wurde. Nun wurde Prima und Secunda getrennt, und kam iene Klaſſe in die bisherige Konrektorats-Wohnung, welche gegen Mittag lag, und wurde auch ein neuer Kollege unter dem Prädikat Subkonrektor angenommen. 1662

wurde

wurde noch Classis Superior, auch Selecta, Classis primae pars superior, und publica genannt, gestiftet, und ihr ein Zimmer von den beeden eingeräumt, die über der Sakristei stehen. Die Gelegenheit zur Stiftung dieser neuen Klasse gab Wolfg. Conr. von Thumbshirn, dessen Name mit Ehrfurcht von iedem ächten Deutschen genannt werden wird, so lange der westphälische Friedensschluß seinen wohlthätinen Einfluß auf Europa, und insonderheit auf die deutsche Freiheit und Religions Sicherheit haben wird, und welcher seit 1639 allhier Rath dann Konsistorial-Präsident und endlich Kanzler wurde, und dessen Staub unsere Brüderkirche in sich enthält. Dieser brachte es bei unserm nie genug zupreisenden Herzog Friedrich Wilhelm II. dahin, daß nicht nur in die Anlegung dieser Klasse gewilligt, sondern auch iährlich 100 Rthr. vom ermeldeten Herzog dazu hergegeben wurden. **Wir wollen es lieber an einem andern fehlen lassen, wenn nur der lieben Jugend kann geratben werden**; sagte Herzog Friedrich Wilhelm, als der Gen. Superintendent Sagittarius demselben dafür dankte. Dahero nannte der Rektor Funke diese Klasse Palladium Guilielmianum. Eben dieser Rektor weihete die neue Klasse, bloß im Beisein seiner Schüler, mit einer Rede ein, fiel dann auf seine Knie, und beschloß sie mit einem Gebet.

Darauf ließ sich Musik hören, nach deren Endigung die Lektionen für die neue Klasse abgelesen wurden. Wir haben diese Einweihungsrede noch;*) in welcher er von der Aufschrift dieser Klasse handelte, welche beim Eingang an die Wand gemacht worden war: ταμειον Deo Musis & Gratiis S. Zum Andenken dieser Klasse ließ auch Funke seinen zweigespizten Parnaß zum Gregorienfeste aufführen, und der Landkircheninspektor Chph. Heinrich Löber hielt als Professor eine Disputation. Allein diese Klasse dauerte damals nicht lange, denn nach Abgang des Rektor Sagittars 1678 wurde dieselbe durch ein Konsistorial-Reskript auf eine Zeitlang eingestellt, **nach gegenwärtigem Zustande der Schule und aus andern mit einlaufenden erheblichen Ursachen.** Die Hauptursache war vermuthlich die geringfügige Besoldung für die Stunden in dieser neuen Klasse, weil schon 1668 die Klasse wegen Mangel der Besoldung beinahe eingegangen wäre, wenn nicht Pfefferkorn für ein Weniges sich vieler Stunden unterzogen hätte, wobei er aber doch so über die schlechte Besuchung der Klasse klagt, daß er bisweilen kaum 6 bis 7 Schüler habe, obgleich, wie Sagittar meldet,

*) Classis Superioris Dedicatio 1662.

der, binnen 16 Jahren 323 Schüler in dieser Klasse gewesen sind.

1683 wurde diese Klasse auf vieles Wünschen wieder hergestellt, und die Lektionen in derselben nach Angabe des Lektionsverzeichnisses von 1687 gehalten. *)

1669 kömmt vor, daß der Herzog 4000 fl. zur Erbauung einer neuen Schule legirt habe, es sei aber Schade, daß das alte Schulgebäude eingerissen werde, da dessen Grund noch so gut wäre; man wolle dahero lieber das Dach abnehmen und auf das obere Stockwerck noch eines setzen, damit das ganze Schulgebäude der Bibliotheck, die schon an dem Orte stande, wo sie noch befindlich, gleich käme. In dieses Stockwerck sollte ein schöner Saal angebracht werden, weil Prima classis zu enge, als daß man darinnen Orationes, Komödien und Aktus halten könne. Dieses würde ohngefehr 1000 fl. betragen; von den Interessen der übrigen 3000 fl. könnten, nach eingeholter gnädigster Erlaubniß, Lehrer, arme Waisen, und die Bibliothek bedacht werden.

*) Joh. Wahll progr. IIdum de Natalitiis templor. 1683. welches wegen Wiedereröffnung dieser Klasse geschrieben worden; und Joh. Mulleri progr. ad oratt. de Misniae & Altenburgi laudibus 1687.

Dieses Vorhaben ist auch 1670 und 1671 eines Theils ausgeführet worden, und schon 1669 am 13 Oktober waren Tertia und Quarta ebenfalls in das obere Stockwerk gebracht. Das alte Schulgebäude war 48 Ellen lang, und 22 Ellen breit an der vordern Seite, 18 Ellen quer durch und 43 Ellen lang nach dem Archidiakonate zu. In das Kloster selbst gieng man durch einen steinernen Thorweg, der aber bei dem neuen Schulbau weggerissen und dafür die zwo noch stehenden Säulen errichtet worden sind. Nun giebt uns Sagittar 1678 folgende Beschreibung des Schulgebäudes: „Der vordere Theil des Klosters, der an die Brüderkirche stößt, hat 2 Stockwerke. Das untere enthielt ehemals alle Klassen, in der Folge der Zeit Tertia, Quarta, Quinta, Sexta und Septima, und heut zu Tage Quinta, Sexta und Septima, nachdem Tertia und Quarta den 13. Oktober in die Diakonatswohnung verlegt worden waren. Das obere enthält zwei Zimmer. In demienigen das gegen Mittag liegt, wohnte sonst der Konrektor, seit 1657 aber ist Prima darinnen. In demienigen aber, das gegen die Brüderkirche befindlich, war 1543 die Bibliothek, seit 1569 am 17 Oktober, Prima und Sekunda, und seit 1651 d. 26 August, nur Sekunda. Der Eingang ist durch ein Thürm-

gen

en *) — Aus der zwoten Klasse kommt man in zwey Zimmer gegen Morgen, davon das unterste, das über der Sakristei befindlich, bishero Selekta in sich faßte, das oberste aber die Bibliothek. „So weit Sagittar. Nach der Zeit aber müssen wieder Veränderungen vorgenommen worden sein, denn als man 1727 das iezige Gebäude aufzuführen anfieng, so gab der Baumeister Vater einen Riß, welcher die Klassen in einiger Veränderung vorstellt.

Endlich sahe man sich genöthigt auf ein neues Schulgebäude zu denken, weil das alte von Grund aus ruinirt und durch das Alterthum vermorscht, auch die Klassen größtentheils finster und enge waren.

Eine mit dem glücklichsten Erfolg belohnte Aemsigkeit hob die erste und größte Schwierigkeit, den Geldmangel. Zur dankbaren Erinnerung füge ich ein Verzeichniß von geschehenen ansehnlichen Beiträgen bei:

Der durchl. Herzog Friedrich II. 200 fl. Die Landstände 700 fl. Vom Testamente Herzog Friedrich Wilhelms 500 fl. Die

*) In die heutige Synodalstube ist auch noch von außen ein Eingang gewesen, wie dieses die noch sichtbaren Spuren einer gewesenen Thür und Treppe längst der Kirchmauer anzeigen.

Konsistorialkollektenkasse 300 fl. Wegen eines gewirkten Properrestes bei der Konsistorialkasse 200 fl. Der Gen. Superintendent D. Redel 182 fl. 18 Gr. Die Rathskämmerei 200 fl. Das obere Hospital 1100 fl. Aus der deswegen angestelltem Lotterie 807. Anderer Beiträge aus den Landeskirchen *) nicht zu gedenken. Die hiesige Bürgerschaft sollte zwar auch etwas dazubeitragen, alleine die Viertelsmeister weigerten sich dessen, in Betracht mehrerer Abgaben.

Da sich bei dem Pohl- und dem deutschen Hofe wegen einstweilen darinnen zu haltender Schule Schwierigkeiten fanden, so wurde folgende Einrichtung beliebt: Prima und Selekta kamen in dem Direktorate zusammen, Sekunda, die unter dem Kirchdach war, blieb, mußte aber doch endlich wegen des Pochens und der Gefahr, in das Haus des Subkonrektor Mayers in der Spiegelgasse verlegt werden; Tertia und Quarta giengen in des Oberbaccalaurei Glöckners Haus vor dem Pauritzerthor; Quinta in ein dem Kloster gegen über stehendes Schuhmachers Haus; Sexta und Septima in des verstorbenen Unter-

*) Die Cahlische Kircheninspektion hat 24 fl. 9 Gr. 6 Pf. darzu gesammlet, wieviel von den übrigen eingegangen, ist nicht zu finden.

terbaccalaurei Dietschens Wohnung im Kloster, neben dem Diakonate.

Dem Rathsmäurer Hellbrun wurde das ganze Mauerwerck um 1460 fl. und dem Zimmermann Krause die ganze Zimmerarbeit um 887 fl. verdungen. Der Baumeister Vater und der Stadtschreiber Vater führten die Aufsicht, der Stadtorganist Angermann und der Kastenvorsteher Purruckher waren Rechnungsführer.

Montags, am 7. Julius 1727 nahmen die Lektiones an erwähnten Orten ihren Anfang. Man räumte die Klassen, schafte Bilder, Bänke, Stühle und dergl. auf die Bibliothek, und riß die ganze alte Schule nebst der Professorwohnung bis an die Hausthüre wo sie mit dem Archidiakonat unter einem Dache steht, von Grund aus nieder.

Am 6. August wurde der Grundstein gelegt. Der alte Füllmund blieb stehen und ward nur ein 5 Ellen tiefes Loch in denselben gearbeitet, damit der Grundstein zur neuen Mauer, welche auf dem alten Grund und Füllmund gesezt wurde, hineingelegt werden konnte. Die Grundlegung geschah mit rührender Feierlichkeit. Am besagten Tage Mittags um 11 Uhr gieng das sämmtliche Schulkollegium in langen Mänteln, paarweis aus der Direktoratwohnung in das Kloster, wohin sich auch der Superintendent, Amtmann und sämmtliche Rath, Baumei-

ſter, Baudirektores ꝛc. eingefunden hatten. Nun war ein Stein ſo zubereitet, daß eine blecherne Schachtel hinein gelegt werden konnte. In dieſe Schachtel wurden verſchiedene Münzen*), die Nachricht von vorigem Bau, und Einrichtung der Schulgebäude und folgende Nachricht eingepackt und zum Einſenken fertig gehalten:

Aedificium hoc ſcholaſticum valde ruinoſum A. R. S. MDCCXXVII. pridie Iduum Julii dirui, V. Iduum Auguſti funditus novum erigi coepit, quo tempore Auguſtiſſimus Caeſar Carolus VI. Romano praeerat imperio, Princeps ac Dominus Sereniſſimus Friderícus II. Dux Saxoniae &c. ſapientiae & clementiae verum exemplar Ducatum Gothanum &Altenburgenſem ſapienter & feliciter regebat Ipſe Coniuge coniunctiſſima Magdalena Au-

*) Nach einem Verzeichniß ſind folgende Münzen eingelegt worden: 1) ein ſechszehen Groſchenſtück auf das Gothaiſche Jubiläum 1707. 2) ein dergleichen acht Groſchenſtück, 3) ein Zweigroſchenſtück auf das Jubil. 1717, 4) ein Gothaiſcher Gr. 5) ein dergl. Zweigroſchenſtück, 6) ein Schauſtück vom Herzog Friedrich 1687, 7) ein Achtgroſchenſtück, 8) — 12 fünf einzelne Groſchen vom Herzogl. Gothaiſchen Hauſe, 13) ein Achtgroſchenſtück von Herzog Georg, 14) ein dergl. von Herzog Friedrich Wilhelm, 15) ein Gothaiſcher Groſchen, 16) zwei kleine Stückgen. Von den umſtehenden Bürgern mag auch noch ein und das andere beigefügt worden ſein.

Auguſta Principum filiorum & filiarum floren-
tiſſimorum fulgentiſſima ſobole feliciſſimus,
ex qua Fridericus III. natu maior provincia-
rum paternarum haeres populi ſpem & vo-
ta in ſe convertebat Patri communi omnium
patri parem futurum augurantis Heros per-
illuſtris Dominus Heinricus Hildebrand ab
Einſiedel Lumpzigii Toparcha Cancellarii mu-
nere fungebatur Heros vero illuſtris Dominus
Jo. Ge. de Geismar Circuli Eiſenbergenſis
Capitaneus incluto Hagio - Synedrio Praeſes
deſtinatus ad officii munera nondum acceſſe-
rat Vir Magnificus & ſumme reverendus
Dominus Carolus Andreas Redelius S. S.
Theol. Doctor, Antiſtes ſacrorum ſummus
Vir excellentiſſimus & conſultiſſimus Paulus
Rüdigerus J. U. Licentiatus, Reipubl. Altenb.
Conſul & Vir ſplendidiſſimus ac conſultiſſi-
mus Dominus Jo. David Herrius Windiſchleu-
bae dinaſta agri Altenb. Praefectus Scholar-
chae erant & Inſpectores. Vir prudentiſſimus
Dominus Chph Paruker Mercator & Senator
aerario praeerat eccleſiaſtico Praeceptis &
exemplo Gymnaſium inſtruebant M. Chriſtian
Heinrich Weiſius Director M. Jo. Chriſt.
Sternius Profeſſor M. Jo. Ad. Weberus Con-
rector M. Jo. Dav. Gſchwendius Subconr.
Gottlieb Schreiter Cantor. Albertus Gloek-
nerus Bacc. ſup. Inferioris Baccalaurei officium
Jo. Chriſtophoro Dietſchio vacabat.

Col-

Collaboratores erant Francisc. Schützius & Salamon Gaubitzschius Proxime praeterito examine paschali civium Scholae numerus fuerat, in Classe Sel. & Prima LXIII. Secunda XL, Tertia XVIII. Quarta LIV. Quinta CXXVI. Sexta XXX. Septima LIII. Universim CCCCLXXXIV.

Serva summe Deus terram hanc urbemque scholamque
Quique tui tenet hic sceptra verenda loco
Artes Palladiae hic semper pietasque colatur
Vita & totius cum probitate decor
Absint bellorum rabies, incendia, pestes
Absit segnities omne animique malum
Sint Maecenates schola laeta exsurgat in altum
Praeque aliis multis efferat ipsa caput.

Da nun alles zum Einsenken bereitet war, so stimmte der Kantor unter tausend Thränen der Umstehenden das Lied an: Es wolle uns Gott gnädig sein. Nach dessen Endigung kniete Herr D. Redel auf dem vor der Tiefe noch herauf liegenden großen Grundstein, hob seine Hände empor, und fieng mit den Worten: Erhöre mein Wort ꝛc. ferner, Herr Gott

Va-

Vater im Himmel, weiter, verleihe uns Frieden gnädiglich ꝛc. ein weitläuftiges Gebet mit großer so wohl eigner als der Umstehenden Herzensbewegung an, dankte für bisherigen Segen, empfohl Gott die Landesherrschaft, Kirche, Schule, Lehrer nnd Lernende, Wohlthäter der hiesigen Schule, Inspektores, Arbeitende und Aufseher, und beschloß mit dem Wunsche, daß alles zur Ehre Gottes und des Nächsten Nutzen gereichen möge. Hierauf wurde von den Mäurern der Grundstein in die Tiefe gehoben, dann begaben sich der Rath und Amtmann Herr und der regierende Burgermeister Lic. Rüdiger hinab; iener legte obbemeldete Kapsel in den darzu ausgehölerten Stein, dieser dekte solchen mit einem andern darzu verfertigten Stein zu, beede nahmen dann die Maurerkellen, warfen den Kalk um den Grundstein herum, nahmen die Hämmer, zerschlugen einige Steine zur Verlegung und Bedeckung des Grundsteins, bewarfen ieglicches mit Kalk, und nachdem sie den Grundstein allenthalben wohl mit Kalk und Steinen eingefüttert, so stimmte der Kantor an: Nun danket alle Gott! Um 12 Uhr war diese rührende Handlung unter vielen Thränen, Freuden, Wünschen und Zufriedenheit beschlossen.

Nun gieng es frisch ans Bauen. Am 13. Sept. wurde das unterste Stockwerck mit sei-

seinen Mauern, am 9. Oktober das zweite, und am Anfange des Novembers das dritte fertig. Am 4ten Dezember wurde das Dachwerck gehoben, am 8ten auf die Spitze des Frontispicii der gewöhnliche Straus gesteckt und so Nachmittags um 3 Uhr das ganze Werck auf dieses Jahr beschlossen. In der Mitte des Aprils 1728 wurde das Frontispicium und Hintermauer vollendet, auch mit den Wellern und Verfertigung der Böden, und innern Wände der Anfang gemacht. Dieses ganze Jahr war man mit Gestellen der Thüren, Fenstern an der Gallerie, Treppen, Brettern zu Tielen, Einhängung der Thüren und Fenster, Oefen und dergl. beschäftiget. Aber auch im Jahre 1729 war noch so viel Arbeit vorhanden, die auch manchmal unterbrochen worden, daß zwar gegen das Ende der Hundstage Prima und Sekunda fertig waren, aber die untern Klassen noch nicht. Das Herbstexamen wurde mit den Sekundanern in Neusekunda gehalten, und da Professor Weber mit seinen Sekundanern hienein war, so hielt er auch seine Stunden darinnen fort, weil es sich zu lange verzog, bis er mit den übrigen Klassen öffentlich einziehen konnte. Am ersten November bezog der Direktor Weiße mit den Primanern und Selektanern ebenfalls den neuen Hörsaal, hielt nach gesungenem Liede, es woll uns Gott genädig sein, und

nach gewöhnlichem Gebete, eine der Gelegenheit angemeßene Rede, und fieng seine Lektion an. Am 30 Januar 1730 zogen auch die untern Klassen in aller Stille ein. Der erste Aktus oratorius in dieser ietzigen Schule wurde am 30 Jun. 1730 zum Gedächtniß der übergebenen Augspurg. Konfession gehalten, und, weil Weiße gestorben war, von den drei obern Lehrern gemeinschaftlich besorgt.

Das äußere Ansehen dieses prächtigen Schulgebäudes stellt das vorgesezte Kupfer vor. Aber auch die innerliche Schönheit, Bequemlichkeit und Feinheit ist so beschaffen, daß sie mit dem äußern Ansehen um den Vorzug streitet. Im untersten Stock rechter Hand ist Septima, im zweiten Quinta, Quarta, Tertia und Sexta, von da auch der Gang nach der öfters erwähnten Altsekunda geht, und von da aus mittelst einer Treppe in die Bibliothek; im dritten, Sekunda und Prima, mit welcher leztern Selekta vereinigt ist. Sekunda und Prima werden durch einen großen zweiflügligten Thorweg unterschieden, dessen Eröffnung einen langen und prächtigen Hörsaal eröffnet, vor welchem ein heller Saal befindlich. Die Auditoria sind hoch, von großen Fenstern erleuchtet, gegen Morgen, reinlich und zur Bequemlichkeit der Lehrer und Lernenden mit Stühlen, Kathedern und Bänken

ken versehen. Kurz, alles gewährt den reizendsten Aufenthalt, aus welchem schon mancher brauchbare Mann gekommen ist, und wills Gott noch kommen wird *)

Ueber den Eingang in die Schule steht auf einem Schild, welches 20 fl. 12 Gr. gekostet, folgende Innschrift:

Deo virtuti bonis litteris haec musarum sedes vetustate ruinosa Princ Sereniss Friderici II. Duc Sax Jul Cliv Mont Angr & Vest auspiciis Incluti Senatus ecclesiast arbitrio providа ephororum cura V Id Aug A R S MDCCXXVII iactis denuo fundamentis novo anni XXIX vere absoluto opere funditus restituta.

saLVa sIet DoMVs haeC VrbIs patrIaeqVe saLVtI.

*) Ich getraue mir wohl ohne Gefahr einen guten Altenburgischen Schüler (von allen ist, wie auf allen Schulen, also auch auf der Altenburgischen, die Rede nicht) mit irgend einem guten Schüler von einer andern Schule in Vergleichung stellen zu lassen. Hart war es, was ohnlängst in einer gelehrten Zeitung, am Ende der Recension der Meynerischen Schrift von Schulthorheiten des vorigen Jahrh. gesagt wurde. Man solle um eines Bon mot willen nicht ein öffentliches Institut herabwürdigen, und verdächtig machen wollen.

An dem Katheder des großen Auditorii stunde noch vor wenigen Jahren folgende Aufschrift: zur Rechten: Crescat arborescens Saxonum ruta. Vireat pacifera Friderici olea. Zur linken Hand des Wappenschilds: Floreat iucunda Altenburgi rosa. Sic nunquam marcebit Palaeopyrgei lauretum. An einem andern Katheder, der aber nicht mehr vorhanden, stunde: Sumtibus Μουσο-φιλων pulpita haec erigi curavit Joh. Chph. Wenzel. Ph. & Med. D. Gymn. Dir. A. O. R. MDCXCVII. Deo Ecclesiae & Reipublicae Sacrum. An dem Katheder in Sekunda steht: Christum disce. Non tantum Scholae, sed & vitae. MDCCXVI.

Die Aufführung dieses herrlichen Schulgebäudes kostet über 5000 fl. *) deren Auftreibung freilich manche Sorgen erzeugt hat. Man kan die Bemühung der damahligen Inspektoren und Bauaufseher nicht ohne Rührung lesen. Welche Menge von Anschlägen, Zusammenkünften, Bittschreiben, Berechnungen, Laufen, Schreibereien, Verdrießlichkeiten — Habt Dank ihr entschlafenen Vä-

ter

*) Die Nägel kosteten 57 fl., die Schmiedearbeit 105 fl. Tischerarbeit 182 fl. Glaserarbeit 218 fl. Schlosserarbeit 174 fl. Klemperarbeit 100 fl. Mahlerei 77 fl. der Hauszinns für die Klassen 112 fl. ꝛc.

ter für dieses schöne Denkmahl eurer patriotischen Gesinnung, die der unbefangene Nachkomme erkennet und verehret, wenn vielleicht viele eurer Zeitgenossen statt einiger Erleichterung eures sauren Unternehmens dasselbe verunglimpfet haben. Ihr habt euren Nachkommen eine schöne Schule gebauet: sie erwiedern diese Wohlthat mit dankbarer Erinnerung, und bauen eurem Andenken eben so viele Ehrensäulen, als gelehrte und nüzliche Männer für die Kirche und dem Staate in derselben gebildet werden!

§. 4.

General Kirchen- und Schulenvisitationes in hiesigen Landen.

Seckendorffii hist. Luth. L. II. §. 36. p. 100. sqq. L III. §. 25. addit. III. p. 70 C. H. Loeberi hist. eccl. Orlam. C. Löbers Hist. von Ronneburg, Gschwends Eisenbergische Chronik.

Die erste Visitation wurde von Kurfürst Johannes dem Beständigen, auf Anrathen Lutheri, 1527 verordnet, wodurch tüchtige

tige Leute in Kirchen und Schulen bestellt, die zum Predigen untüchtigen Mönche mit Unterhalt versehen, und gewisse Besoldungen für die Kirchen und Schullehrer ausgesezt wurden. In Altenburg geschah sie 1528, da die Visitatores sich um und nach Luciä im rothen Hirsch aufhielten. Sie waren folgende:

Anarch, Baron von Wildenfels, Sebastian von Kotteritz, Daniel von Feilitzsch, Eobald von Brandenstein in Rahnis, Heinrich von Einsiedel, Dietrich von Starschedel, Georg Spalatin, Anton Musa und Wolfgang Fuscus. Daß diese Männer vieles zur Aufrichtung unserer Schule beigetragen, ist sicher anzunehmen, obgleich das besondere davon nicht mehr zu finden ist.

Die zwote Visitation geschah auf Befehl Kurfürst Johann Friedrich des Großmüthigen 1533. In unsern Gegenden besorgten dieselbe: Anarch Herr von Wildenfels, dem wegen Krankheit Christoph von Planiz beigefügt wurde, Erasmus Spiegel in Grünau, Joseph Levinus Metsch in Myla, Georg Spalatin, welcher nebst Just. Jonas das Meiste gethan, Johann Reimann, Pfarrer zu Weyda und Michael Alber, Burgermeister zu Altenburg.

Die dritte veranstaltete Herzog Friedrich der Mittlere in seinem und seiner beeden Hrn. Brüder Namen 1554, wozu die Deputirten Nicl. von Amsdorf, Erhard Schnepf und Dietz von Brandenstein waren. Diese wurde, als die vierte, 1562 wiederholt. Bei dieser war D. Joh. Stößel das vornehmste Triebwerck; wer die Strigel. Deklaration, welche ie mehr Eingang in Gotha fand, ie verwickelter Herzog Joh. Friedrich des Mittlern Umstände wurden, nicht unterschreiben wollte, wurde seines Amtes entsezt, und man rechnet auf 40 Pfarrer, welche dieses Loos erfuhren. Bei uns traf es den Superintendenten Alex. Bresnicer, dessen Amt darauf unser Rektor Misenus verwaltete. Allein diese Lage änderte sich gänzlich nach der Gothaischen Exekution. Denn Herzog Johann Wilhelm, der auch in Ansehung der Lehre ganz andere Gesinnung hegte, als sein Hr. Bruder, stellte 1569 die fünfte Visitation durch seine sämmtlichen Lande an, sezte die in voriger Visitation abgesezten Antistrigelianer, die man wiewohl fälschlich Flacianer nannte, wieder ein, und entließ alle dieienigen, welche bei der vorigen Visitation die Strigelianische Deklaration unterschrieben hatten, und nicht wider ruffen wollten, welches iedoch die meisten thaten. Wer an der Deklaration halten blieb, wurde dimittirt, fand aber im Kursächsis.

sächsis. bald sein Unterkommeu. Der vornehmste Visitator war D. Tilem. Heßhusius *) welchem Eberhardt von der Thann und D. Chilian Goldstein treulich beigestanden haben.

Nun starb 1574 Herzog Johann Wilhelm, und Kurfürst August bekam die Vormundschaft über die fürstl. Sächsis. Länder, welche nun schlechterdings in Ansehung des Lehrbegriffs dem Kursächs. konform gemacht werden sollten. Man sezte ein neues Konsistorium nach Jena, stellte eine Visitation, die sechste, durchs ganze Land an, und iagte alle Lehrer und Prediger fort, welche die geänderte Augspurgische Konfession nicht für eben so gut hielten, als die ungeänderte. An unserer Schule traf dieses Ungemach den Rektor Chilian, Konrektor Sonne u. a. m. Dafür sezte man nun überall Kryptokalvinisten ein, welches aber an dem Gegentheil reichlich erwiedert wurde, nachdem Herzog Friedrich Wilhelm I. Administrator der Kursachsen worden war.

Die siebente Visitation veranstaltete nur gedachter Herzog mit seinem Bruder Herzog Johann 1586, zur Aufrechthaltung der symbol.

*) Dieser hat in einer Zuschrift an Herzog Johann Wilhelm Bericht von dieser Visitation erstattet. S. Unsch. Nachr. 1735. p. 280. sqq.

Bücher und vorzüglich der Formulä Concordiä.

Die achte verordnete unser theurer Herzog Friedrich Wilhelm II. gleich beim Antritt seiner Regierung, 1639, die aber wegen der traurigen Kriegsunruhen nicht durchs ganze Land gieng. Dahero wurde 1643 die neunte veranstaltet, wozu sämmtliche Superintendenten nach Altenburg beruffen wurden. Mörlin erwähnt ihrer Progr. 12.

Die zehente geschah unter eben diesem Fürsten 1657, und wurde von dem hiesigen Konsistorialpräsident D. Sebastian Beer, und dem Gen. Superint. D. Sagittarius gehalten. Der den Schullehrern so anpassende Titel Schulmeister, wurde in Rektor umgeschaffen, welches aber dem damahligen Rektor in Ronneburg Jacob Spitz so wenig anstund, daß er sagte: ich bin ein Schulmeister vocirt, ich will als ein Schulmeister sterben.

Die eilfte befahl Herzog Ernst der Fromme 1674. Die Visitatores waren die beeden Superintendenten D. Sagittarius und D. Tribechovius. Die Kirchenvisitation geschah am 30 Jun. in der Bartholomäikirche, wohin die Leute nach ihren Vierteln beschieden und examinirt wurden. Die Visitation in unserer Schule geschah am 1. Jul. wo ein Examen durch alle Klassen angestellt wurde.

Abends

Abends brachten die Schüler dem D. Tribechovius eine Nachtmusik.

Schulmeister, Rektores und Direktores.

§. 5.

Andreas Misenus.

Von 1530 — 1553.

Mörlin Progr. II. Gotter p. 1. p. 12. Ludovici p. 174. & 194. Ranischens Jubelrede p. 204. Schlegel p. 139. Müller de praesulibus, Unschuldige Nachrichten 1731. p. 463. sqq.

Dieser Andreas Misenus studirte zu Wittenberg, und wurde nach Errichtung unserer Schule zum ersten Schulmeister an derselben bestellt. Ob vom Februar 1529 da unsere Schule anfieng, bis 1530 der vielleicht noch lebende Veit Pempel, oder der Schulmeister an der Bartholomäischule, Petrus

Sparsbrodt mit seinem Baccalaureo in derselben gearbeitet, oder ob Nisenus gleich mit dem Anfang der neuen Schule 1529 angetreten, ist nicht auszumachen. Gotter ist hier flüchtig verfahren, und läßt Miseno sein Schulamt 1567 antreten. Misenus wurde 1562 Vikarius, dieses hat Gotter vermuthlich in Eile für den Antritt in die Schule genommen, und aus 1562 ist beim Drucke 1567 worden. Genug er ist der erste Rektor an unserer Schule gewesen, dieß beweist Spalatins Brief an den Camerarius, 1532 geschrieben: Salutat te charissimus meus, tamquam filius, Andreas Misenus, primus ludi nostri Altenburgensis Magister. Schlegel hat statt 1532, 1522 gesehen; diesem schreibt es Ludovici nach, und meint, bei Müllern wäre 1532 ein Druckfehler. Mörlin folgt Schlegeln und Ludovici, und vermuthet, Andr. Misenus sei von 1522 an der Bartholomäischule gewesen, und wäre von dieser Schule, an die neu errichtete gesezt worden. Alleine wo wollen wir da mit unserm oben angeführten Dietr. Reißmann und Pet. Sparsbrodt hinkommen*) Endlich sahe der fleißige Ranisch den

*) Verpoorten in einer Note zu einem Briefe des Spalatins an Linken sahe zwar, daß der Brief des Spalatins an den Camerarius nicht von 1522 sein könnte, meinte aber, Misenus würde der erste Magister

den dritten Band der Briefe des Eobani Hessi und anderer Gelehrten, die Joach. Camerarius zu Leipzig 1561 herausgegeben hat, genauer an, und bemerckte bei Prüfung dieses auf dem lezten Blatte des Bogens F befindlichen Schreibens, daß obgedachter Brief des Spalatins an Camerarius nicht 1522, sondern 1532 geschrieben sei.

Die Schule befand sich unter ihrem ersten Rektor überaus wohl, und zählte über 200 Schüler. Denn Spalatin schreibt 1542 folgendes an Wenzesl. Lincken. *) Scholam habemus hic Aldenburgi optime constitutam & frequenten ad 200 & amplius discipulos: ludi moderatorem Andream Misenum eruditum graecae, latinae, hebraicae, mercede 80 flor. exceptis accidentalibus & frumento. Sed vix unus aut alter fouet discipulos. Nosti enim civium nostrorum res esse tenuissimas **) Förster hat in einem geschriebenen

gister in Ansehung des Ranges, nicht aber der erste Rektor der Schule genannt, weil ia Dietr. Reißmann schon 1525 Rektor gewesen wäre.

*) Varior. ad Vencesl. Lincum epp. c. Verpoorten Cob. 1708.

**) Eben das sagt auch Linke in einer zu Zwickau 1523 herausgegebenen Predigt von Arbeit und Betteln: „Ob was Altenburg eine arme Stadt ist, und schier ganz gefressen von Bettlern und Müßiggehern, doch wird

Verzeichniß der Rektoren diesen Andreas Misenus außengelassen, und Großer im progr. de rectoribus scholae Altenb. gedenkt seiner auch nicht.

Nachdem nun Misenus eine ziemliche Zeit unserer Schule vorgestanden hatte, so wurde er 1553 als der dritte Prediger beruffen. Dahero erwähnet seiner auch Stuß in seiner historia lucis evangelicae etiam per Scholarum moderatores propagatae, wo er doch fälschlich Messenus genennet wird. Nach einer andern Nachricht hat er „1556, die Magdalenä zu Altenburg vf den newen Predigtstuhl zu

wird sie ohne Zweifel ihre Arme erhalten mügen, wo ir nicht gestattet, daß ir die fremden Bettler das Brot aus den Zenen reißen.„ S. Schlegel vita Spal. p. 83. Eben das klagt auch Spalatin hin und wieder in Briefen an den Hofmarschall Hans von Dolzig z. E. 1525.: „O, es ist Je ein armer Fleck. O das man Jr vnd andern armen gnädiglich gewar neme. 1531 So hab ich nu in das vierdt Jar weder heller noch pfennig von der pfarre hie zu Altenburg Kan auch bey manchfeldigen außgab, auch für mein arme freunschaft zu keyner parschaft kommen.„ Und in einem andern Brief an ebendenselben: „O lieber Herr, konnt ir helffen, so sorgt mit Vleis darob, das der verarmten Commun hie zu Aldenburg gnedig erlinderung geschee. Denn es ist Je ein armes heuflein. Als ich hör vnd merck.„

zu S. Barthol. die erste vnd Herr Veit Weidner die andere gethan, kostet 45 fl. 15 Gr.„ Nachdem er 9 Jahre in diesem Amte gewesen, so wurde der Superintendent Alexius Bresnicerus, S. 52. seines Amtes entsezt. Dies geschah 1562.*) An Breßnicers Stelle, wurde nun unser Misenus, der die gedachte Strigelianische Deklaration als ein eifriger Anhänger unterschrieben hatte, zum Superintendenten, oder vielmehr Vikarius beruffen. Als aber 1567 Herzog Joh. Wilhelm, der weder mit Strigelio noch der Absetzung der Kirchen und Schuldiener zufrieden gewesen, zur Regierung kam, so änderte sich die ganze Sache, die vertriebenen Lehrer kamen bis auf Flacium wieder zu ihren Stellen, und die Anhänger des Strigelius wurden entsezt. Eben dieses widerfuhr auch unserm Misenus. Es kamen nämlich 1568 ein Theil der hiesigen Viertelsmeister und andere beim Rath ein, „daß, nachdem die verführerische Declaration Victorini cassirt, auch fürstliche Gnaden keinen Gefallen an der unschuldigen Absetzung der Pfarrherren hätten, so möchte man doch den Herrn Alex. Breßnicer wieder einsetzen, dieweil gegen-

*) S. unsres theuersten Herrn Gener. Superintendents Gotthilf Friedemann Löbers ad historiam colloquii Altenburgensis animadversiones. Altenb. 1776.

genwärtiger Herr Andreas Misenus noch nie durch ordentliche Wahl von dem Rath und ganzer Gemeine beruffen. Auch der verführerischen Declaration Victorini nicht allein anhängig, sondern der fürnehmsten fürderer*) und in allen diesen vndt vielen andern gegebenen Ergernussen nicht Vnrecht gethan will haben. Dadurch er denn vnsere vnd viel andere arme in dieser gemein schwache gewissen noch heutiges tages höchlich ergert.„ Geschrieben den 13 Febr. 1568.*) Unter den Unterschriebenen stehet der Rektor Chilian und Konrektor Sonne oben an. Hierauf wurde Misenus seines Amtes entsezt, fand aber in dem nämlichen Jahre Gelegenheit als Superintendent nach Weißenfels zukommen, in welcher Würde er auch 1571 an einem Schlagfluß gestorben ist. Was das Geburtsort unsers Andr. Misenus anlangt, so wurde er bishero für einen Altenburger gehalten. Alleine aus den einem in der 4ten Beilage folgenden Brief

*) Er war einer der ersten, der sie mit unterschrieb. S. Loeberi H. E. Orlam. p. 56.

**) Daraus widerlegt sich der Irrthum der sich in die Unsch. Nachr. 1745. p. 750 und anderwärts eingeschrieben, daß Misenus aus Anhänglichkeit an Flacius wäre abgesezt worden. Siehe auch U. N. 1727. p. 691. wo seines Sohnes, gleiches Namens, collatio placida erwähnet wird.

Brief erhellt, daß Altenburg sein Geburtsort nicht sein könne. Der verehrungswürdige Herr Prof. Müller in Jena, welchem ich alle drei Briefe zu verdanken habe, hat sich über diese Sache so scharfsinnig und gelehrt in einem Brief an mich erklärt, daß ich von demselben gütige Nachsicht zu erhalten hoffe, daß ich denselben als einen Kommentar über Miseni Vaterland mit abdrucken lassen.

Schriften.

Wilisch giebt unter den Manuscripten unserer Schulbibliothek Miseni annotata in epp. Cic. an. Ich habe sie aber nicht gesehen.

Uebersicht der Lehrer.

Rektor Andr. Misenus. Bacc. Körner, Jo. Matthesius, Jo. Urbanus, Michael N. Wolfgang Otto, Heinricus N. Supremi, Laur. Schnabel, Es. Böhemb. Kantores, Sebastian N. Jac. Thumbser, Petrus Rösener, M. Georgius N.

§. 6.

Michael Chilian.

Von 1556 — 1573.

Schlegelii p. 139. Ludovici p. 195. sqq. Witte p. 87. Zeumer p. 93. Mörlin pr. II. Variorum ad Vencesl. Lincum epp.

Der Vater unsers Michael Chilians, Thomas, ein Tischer zur Nürnberg, (Müller nennt ihn fälschlich einen Altenburger,) war ein Anverwandter unsers Spalatin. Dieser bittet auch in einem Briefe 1539 an Linken, damahls in Nürnberg, er möchte doch diesem Michael ein dortiges Rathsstipendium auswürken, damit er sein Studium in Wittenberg fortsetzen könne. Chilian muß sich auch hernach eine Zeit lang in Altenburg aufgehalten haben, denn Linke empfiehlt denselben nicht nur dem Spalatin, sondern dieser hat ihn auch von hier mit nach Wittenberg genommen, wohin Spalatin öfters und auch 1543 gereiset, weil er die Besorgung der daselbst angelegten Bibliotheck erhalten hatte.

Nach der Zeit wurde unser Chilian Rektor in Leißnig. Nach diesem soll er Rektor in Borna worden sein, wovon ich iedoch keine Nachricht habe einziehen können. Empfohlen wurde er wenigstens dem Spalatin zu der Stelle in Borna mit folgenden Worten:

Hic Scholasticus Lisnicensis scribit solutam orationem & versus satis erudite. Nunc orat, ut praeficiatur scholae Bornensi: nam is, qui fuerat accersitus, mortuus est. Videtur autem hic Chilianus modesto & bono ingenio praeditus. Et pollicetur se non fore contumacem adversus te & concionatores: Ideo eum tibi commendo. Die 28 Sept. *) Da keine Jahrzahl bei diesem Briefe befindlich, so ist weiter nichts daraus zu folgern. Uebrigens konnte Melanchthon dem Altenburschen Superintendenten einen Rektor nach Borna recht wohl empfehlen, denn Borna war zwar schon vor dem deutschen Krieg ein besonderes Amt, hatte aber noch keinen Superintendenten, sondern stunde unter dem Altenburgischen, bis 1554 Altenburg seine alten durchlauchtigsten Beherrscher wieder bekam, und in Borna eine Superintendur angerichtet wurde. 1556 soll unser Chilian das Rektorat zu Altenburg übernommen haben. Da aber

*) Epp. sel. Melanchanchth. a Peucero edit. P. I. p. 434.

aber Misenus schon 1553 von unserer Schule abgegangen, so muß er etwa das Rektorat noch beibehalten haben, oder es hat der Konrektor dasselbe verwaltet, oder Chilian ist eher angetreten. 1566 mußte er vom Tage Burkardi bis Katharinä die Schule schließen, weil die Pest um dieselbe herum wütete. Am 7. Oktober des nämlichen Jahres rufte der Stadtrath unsern Rektor zum Stadtprediger, alleine er lenhte diesen Ruf von sich und verwaltete sein Schulmeisteramt bis 1573. Da aber nach dem Todte Herzog Johann Wilhelms die von der Vormundschaft angeordnete unglückliche Visitation für sich gieng, so wurde der Rektor Chilian, der Konrektor Sonne der Kantor Freiberger und zween andere Schul-Kollegen abgesezt. Es war auch nicht anders zu erwarten, denn Chilian sowohl als Sonne stunden an der Spitze derjenigen, welche mit einem Bittschreiben um die Absetzung Miseni eingekommen waren. S. p. 60 Von seinem Todte meldet Hans Hase im Manuskript: „M. Mich. Chilianus Schulmeister zu Altenburg ist 1576 nach Tobiä 14 Septbr. ein gelehrter Mann verschieden. *)„ Er hatte die erste Tochter unsers Spa-

*) Auf ihn und seine Mitarbeiter schrieb Justus Lipsius (Chiliad. epp. sel. p. 29.) da er von dem Herzog

Spalatins geheirathet, die 1607 allhier verstorben. Diese hatte den Verdruß zu erleben, daß die Gebeine ihres Vaters Spalatin aus ihrer Gruft in der Bartholomäi Kirche heraus genommen und am 17. December 1588 also nach 43 Jahren, dafür ein Paul Martin von Polheim in einem zinnernen Sarge darein gelegt wurde. Wie schmerzlich der Familie dieses ersten hiesigen Superintendenten und hochverdienten Gottesgelehrten dieser Fall gewesen, zeigt ein Klaglied: „Der Witwe, M. Chilians, do sie mit traurigen Herzen hat müßen anschawen, wie man ihren lieben Vater wieder ausgegraben.„ Schlegel erwähnet dieses Klaglieds auch, und sagt, daß es zur damahligen Zeit überall herumgegangen sei. Eine Strophe davon zur Probe:

Ich meint ich hätt sonst Creutzes g'nug
So muß Unfug
Die Wunden mein vernewen
Georg' Spalatin' mein Vater whert
Auf dieser Erd
Christi Diener ohn Schewen

Ist

zog Joh. Wilhelm handelt: Reperio conventus Aldenburgi, Vinariae, ipso praeside Constantini Magni exemplo celebratos; ad scholam convertor, video praestantissimos viros; semper enim ille sic de scholis sentiebat, ut in illis niti salutem ecclesiae & eas qui tollerent, solem e mundo tollere iudicaret.

Ist ietzt Schabab
Wird aus seinm Grab
Gerissen schlecht
Wied'r alle Recht
Ach Gott laß sie's gerewen.

Und allerdings ist es auch äußerst auffallend, daß die Verdienste eines Spalatins so bald vergessen worden sind, und ich habe schon manchmal die Auflösung dieses rätzelhaften Vorfalls gesucht. Endlich fand ich einen Brief, welchen sein Enkel D. Georg Chilian, Herzog Johannes zu Weimar Leibarzt an hiesigen Stadtrath abgehen lassen, in welchem er sich über einen gewissen Bürger beschwert, daß derselbe gegen seinen Vater und dessen Nachkommen böse Worte ausgeschüttet. In diesem Briefe scheinen folgende Worte einigen Aufschluß zu geben:

„Die Strafe betreffend, tragen wir keinen Zweifel, (gleichwie durch Gottes schaffung dieienigen, so den lieben seligen Großvater Spalatinum aus seiner Ruhe vnzeitig gestört vnd geworfen, die Hende übel verbrennt, vnd die mahl an etlichen noch zu spüren, und wie alle die so unter den Namen der Aufrührer vnd Flacianer nicht allein meinen Vater, sondern auch hohe Personen vnd viele fromme Christen verdechtig gemacht vnd getruckt, vor aller Welt zu schanden vnd stin-

kend

fend worden vnd ein ende mit schrecken genommen, die noch leben, tragen den Stift des bösen Gewissens bis in die Gruben,) als möchte dieser Simei seinen Theil auch noch bekommen ꝛc. den 4. Jul. 1598.„

Uebrigens ist es eine offenbare Verwechslung der Namen, wenn Wilisch sagt, Michael Neander aus Nürnberg, sei 1559 Rektor an der Altenburg. Schule worden; denn der berühmte Michael Neander war nie an der Altenb. Schule, auch nicht aus Nürnberg, sondern aus Sorau. Michael Chilian aus Nürnberg war Rektor, und 1574 wurde Nicolaus Neander Konrektor, dahero das Versehen! S. Webers Hist. der lat. Sprache p. 540. Unter unserm Chilian wurden wegen Menge der Schüler die Klassen in das andere Stockwerck verlegt, ein neuer Kollege angenommen, und der Titel Schulmeister in Rektor verwandelt, auch die Schulgesetze von Weimar geschickt. Von der ausgebreiteten Nachkommenschaft unsers Chilians handeln Schlegel, Witte, Zeumer a. a. O.

Uebersicht der Lehrer.

Rektor M. Michael Chilian. Konrektor M. Laurentius Molitor, M. Mich. Sonne. Kantor David Köler, Daniel Mylich,

Melchior Bischoff, Joach. Kröner, Simon Froberger. Bacc. Abrah. Reckhals, Mich. Kühn, Jacob. Infimi Michael Sartorius, Andreas Singelius.

§. 7.

Johann Piscatorius.

Von 1573 — 1574.

Zeumeri Class. IV. p. 39. Mörlin pr. VIII.

Aus Nürnberg gebürtig, wurde 1568 zu Wittenberg Magister. Mörlin nimmt für wahrscheinlich an, daß er vor 1568 nicht an unsere Schule gekommen. Da Chilian erst 1573 abgesezt worden, wie man aus dessen Leben sieht, so bleibt wohl kein Zweifel übrig, daß er nicht 1573 bei uns angetreten sei. Aber in dem folgenden Jahre bekam er den Ruf als Lehrer der Dichtkunst auf der Jenaischen Akademie, und gab sich mit Unterricht in der Philologie und Dichtkunst ab. Er wurde zu Nachts erstickt, wozu der Mörder von Piscators Reichthum angereizt worden.

Schrift.

Theamata virtutis, ingenii & magnificentiae edita in nuptiali solennitate &c. Jenae 1583. 4. Ein 5 Bögen starkes Gedichte auf die Hochzeit Herz. Friedrich Wilhelms, das aber voller Fehler ist.

Uebersicht der Lehrer.

Rektor M. Joh. Piscatorius. Konrektor M. Nic. Neander. Kantor, Paul Köhler. Baccal. Abraham Reckhals, Andreas Sinngel. Infimus Peter Sartorius.

---

§. 8.

M. Joh. Haumburg, auch Hamericus.

Von 1575 — 1614.

Mörlin Progr. 9.

War aus Jena gebürtig, wurde von dem Weimarischen Hofe mit einem 5 jährigen Stipendio unterstüzt, und kam 1575 zum Altenburgischen Rektorate, nachdem ihn das Konsistorium zu Jena als einen Mann

empfohlen, der nicht nur im Schuldienst nüzlich vnd der Jugend fürtrechlich: Sondern auch mit der Zeit der Kirchen zu dienen für andern wohl zu gebrauchen were.„ In einer von Mörlin angeführten Dedikation vom Jahre 1598 schreibt er, daß er über 22 Jahre Rektor sei, und nach diesem zurechnen muß der Antritt seines Amtes 1575 gewesen sein; am gewissesten beweist es die Vokation, welche ihm 1575 Sonnabends nach Trium Regum nach Jena gesendet worden. Dieser Mann war fast 40 Jahre lang bei uns Rektor, alleine ich habe wenig oder gar keine Nachricht von ihm auftreiben können. Das dem Altenburgischen Lande gleichsam zu eigen geschenkte Löberische Priesterhaus stammt von mütterlicher Seite von diesem Hamericus her. D. Abr. Suarinus sagt in seiner Rede de Scholis von ihm, er sei Rector propter eruditionem & senium venerandus. Er starb am 22. Jul. 1614. 65 Jahr alt.

Schriften.

1) Quaestiones dialecticae 1598. editio secunda Vit. 1604. 2) Quaestiones rhetoricae, pro schola Altenburgensi, cum oratt. Cic. pro Archia & pro M. Marcello 1602. editio III. Halae 1623. Editio IV. ib. 1630. 3) De figuris Grammaticis. 4) Dedicatio ad quatuor scholae inspectores. Altenb. 1602.

§. 9.

M. Joseph Clauder.

Von 1614 — 1633.

Ludovici p. 140. sqq. Schlegelii p. 286. Gotteri p. 1. p. 30. H. Witte, Mitternachtii progr. ad oration. parentalem Claudero habit. Sam. Grosser. Mörlini progr. XIII. jubila Altenburgensia 1717. Olearius, Schamelius, Wezel und andere Hymnopöographi, Götzens Altenb. Lieder Freunde Clauderi Miscell. hist. mspta. u. a. m.

Dieser berühmte Mann erblickte das Licht den 27 Aug. 1586 zu Mosbach, einem Dorfe bei Neustadt an der Orla, wo sein Vater Jacob 54 Jahr lang Pfarrer gewesen. Er sollte anfänglich ein Kaufmann werden, allein seine Mutter sagte zu ihm: „Bleib du bei der Schule, und wenn du nur so viel lernest, daß du mit der Zeit ein Dorfschulmeister würdest.„ *) Er folgte diesen Wün-

*) Er dichtete davon in spätern Zeiten:

Ecce piae matris valeant quid vota precesque
Urbis ego geminae Ludimagister eram.

schen, bildete sich zu Schleitz unter Schelhammern und zu Neustadt an der O. unter Pharetratus. Im 20sten Jahre bezog er die Akademie zu Wittenberg, wo er durch Kurfürstl. Stipendia unterstüzt, sieben Jahre lang blieb, und 1613 Magister wurde. In eben diesem Jahre wurde er Konrektor zu Neustadt a. d. O. 1614 wurde ihm der poetische Lorbeerkranz, ohne sein Ansuchen, ertheilt. Noch weit unerwarteter war ihm der Ruf, der in eben diesem Jahre an ihn zum Altenburgischen Rektorate ergieng. Er wurde 1614 von Neustadt hieher geholt *) und trat sein Rektorat an, das er auch 19 Jahre lang mit großer Gewissenhaftigkeit verwaltete und folgenden Wunsch mit vieler Treue erfüllte, den er uns schriftlich hinterlassen hat:

„Anno Christi 1614 den 10. Nov. bin ich M. Jos. Clauderus P. L. C. göttlicher Weise anhero nach Altenburgk zum Schulrektor von dem Ehrwürdigen achtbaren vnd hochgelarten Herrn Abrah. Suarino der h. Schrift

*) 9 fl. den Eingepfarrten zur Beisteuer den neuen Rectorem M. Clauderum von der Neustadt abzuhohlen. 7 fl. dem Kutzscher 6 fl. 2 kärnern. 2 fl. 2 Gr. dem Rectori, so er ufm Wege ausgelegt. 3 fl. 18 Gr. 1 Pf. vffl die Mahlzeit nach seiner Ankunft. Gotteskastenr.

Schrift Doctor auch Pfarrherrn vnd Superintendenten allhier, desgleichen Herrn Wolfg. Eckhard Ampschößer vnd E. E. v. wolw. Rath vocirt worden. Dorauf Ich Alßbald den 1. Decemb. An vndt eingezogen vndt folgends den 5 huius solenniter introducirt vndt den Schulkollegis sampt der Jugend commentirt worden. Gott helf, daß solch Ampt von mir trewlich vndt fleißig zu seinem lob vndt großem Nutz der lieben Jugendt verrichtet werde.„

1633 wurde er Diakonus allhier, 1651 Archidiakonus und starb d. 5. Oktober 1653, an einer Entkräftung. Er wurde mit großer Pracht und allgemeinem Leidwesen begraben, und das herzogl. Haus schickte vornehme Abgeordnete zu diesem Leichenbegängnisse. Der Konsist. Assessor M. Jac. Freiesleben hielt ihm die Leichenpredigt, und der Rektor G. Crauser die Abdankungsrede. Das Epitaphium, das ihm gesezt wurde, schreibe ich aus Ludovici ab, da ich es im Clauderischen Schwibbogen vergeblich gesucht habe.

M. Josephus Clauderus, poeta Christianus scholae huius Altenburgensis per annos XX. Rector, atque ecclesiae per annos itidem XX minister, hic laetam expectat resurrectionem. Pie obiit die V. mensis Octob. Anno Christi MDCLIII. Aetatis LXVII. Requiescat in pace.

Sein venerables Gemälde steht in unserm obern Hörsaal. Es sind mir drei Kupferstiche auf ihn zu Gesichte gekommen. Auf dem ersten steht sein Brustbild, mit der Umschrift: M. Josephus Clauderus Neustadt. Variscus P. L. C. & scholae Altenburg. Rector natus 1586. d. 27. Aug. Anno Christi MDCXXXI. aetatis 45. Unten:

Fingere Lysippi quem dextera solus Apelles
Et faciem cuius pingere dignus erat;
Josephum cernis Clauderum nomine clarum
Et charum Phoebo Pieridumque choro.
Multiplices versus, numeros, metagrammata, rhythmos
Pulchras & gnomas is reperire potis:
Quippe scholis natus merito foueatur honore
Et vita superet Nestora, dante Deo.

M. Mich. Pharetratus.

Um den andern steht ebendieselbe Umschrift und sein Wahlspruch: Mihi Jehova Custos. Weiter unten folgende Verse, die er selbsten 3 Jahre vor seinem Ende verfertigt:

Qua-

Quatuor ac ſexaginta fataliter annos
Compleram, facies ut mihi talis erat.
Quod reliquum vitae, mihi ſospitet arbiter aevi
Faxit et hanc obitu claudere poſſe pio.

Dieſes Kupfer wurde 1717 wieder erneuert, und den Jubilis Altenburgenſibus, einverleibet. In der Umſchrift ſtehen noch die Worte Aet. XLV. und weiter unten:

Sic docti pietas Proavi poſt ſecula claret
Claret et in grata poſteritate ſua.
Illius haec facies erat! Aſt ſuper axe triumphans
Enthea mens ſcriptis concelebrata patet

Sic memoriam b. proavi Jubil. II. Evang. Lutheri CIↃIↃCCXVII. recudi voluit pronepos, Michael Leube.

Clauder hat die 40 Jahre über viel ausgeſtanden. Unſere gute Stadt wurde binnen der Zeit nicht nur von einigen enormen Theurungen gedrückt, wie denn 1622 der Scheffel Korn 30 bis 40 fl. galt, ſondern auch gefährl. Sterben. Bei allen dieſen Sterbesnöthen iſt unſer Clauder nie ausgewichen, auch ſelbſt 1633 nicht, da das Sterben ſo ſtark

stark war, daß auf 2200 Menschen allhier starben. *) Außerdem hat er nicht nur alle gemeinschaftliche Drangsale des 30 iährigen Krieges **) ausgestanden, sondern auch die erschrecklichsten Behandlungen an seiner Person erlitten. Förster in seinen Annalen 1633 und 34. „Aber es kam noch ein andres darzu, (nehml. zu der Pest) von dem Einfall des kaiserl. Generalfeldmarschall Holken, welcher den 4ten August aus Böhmen zu Schneeberg eingefallen, den 5. ej. Zwickau occupirt. Hier geschah der Einfall den 7 ej. mit 4 Regimentern, und wurde an Plündern nichts unterlassen, viele wurden zu todte gemartert, und darunter D. Tob. Faber, die Kranken aus den Betten geworfen, und die Todten auf den Wagen und Bahren geplündert — Wie Holke nach Leipzig gezogen, dann kömmt er wieder zurück nach Altenburg, ob es ihm gleich

*) Es fehlte dahero auch bei herannahender Erndte an arbeitsamen Leuten, daß man, nach Försters Annalen, „für einen Acker Weitzen 3 fl. Korn 2 fl. 12 Gr. zu schneiden gegeben, für einen Acker zu hauen 1 fl. und 1 Thlr zu mehen 16 Gr. für eine Fuhr 12 — 21 Gr. zahlen musten.„

**) Altenburg hat im 30iährigen Kriege sehr viel ausgestanden, den 17 nnd 18. October WarD aLDenbVrg heftIger WeIse gepLVenDert, aLDenbVrgVM graVIter eXspoLlabatVr.

gleich widerrathen worden wegen der großen Pest; er achtete es aber doch nicht, vorgebend, wenn die Pest gleich tausendmahl zu Altenburg wäre, wollte er doch hinein ziehen, er wollte auch nicht glauben, daß die Pest allhier, bis man ihm die Leichen auf dem Markt in großer Anzahl dahin gelegt. Was nun in dieser Zeit vor Grausamkeit theils an Lebendigen, theils an Todten getrieben worden, ist nicht zu beschreiben. Eilf Tage und Nacht wurde die Stadt geplündert. D. Tob. Faber wurde dermassen gemartert, daß er darüber sterben mußte. M. Jos. Clauder der Rector, wurde in dem Göringischen sonst Reichardischen Hause an der Oberkirche gerädelt. „So weit Förster. Nach andern geschriebenen Nachrichten ergiebt sich die nähere Mißhandlung unsers Clanders folgender Gestalt. „Als er (Clauder) am Tage Galli bei plötzlichen feindseligem Einfall einer Kaiserl. Parthey, aus großer Furcht und Schrecken für den nach iagenden Tyrannen, mit höchster Gefahr, über die Stadtmauer sich hinab gelassen, (wozu ihn das iämmerliche Flehen der Seinigen bewog, wie Mitternacht sagt,) so wurde er auf dem Felde ereilet, mit den Händen ans Pferd gebunden, und wieder in sein Haus geschleppt, und nachdem er vier Peinigern, wie sie bedrohendlich begehrten, sich wegen allbereit erlittener Plünderung,

nicht

nicht ranzioniren können, so wurde er in die Brüderkirche gerissen, allwo er vor dem Altar niederknieen mußte, unter der Erwartung, daß er geköpft werden sollte. Nachdem sie dieses schreckliche Schauspiel mit ihm eine Zeit lang getrieben hatten, so führten sie ihn wieder auf seine Studierstube, wo sie unter den schrecklichsten Schwüren drohteten, ihn aufzuhenken, wenn er kein Geld herausgäbe. Bald schlugen sie ihn mit einem bloßen Degen, so auf dem Kopf und Rücken, daß er zersprang. Bald schlugen sie ihn mit einem knotigten Prügel dermaßen, daß er in Stücken zersprang. Endlich, damit sie keine Grausamkeit an ihn unversucht ließen, so reitelten sie ihn mit einem gezwirnten knötichten fingersdicken Strick so schrecklich, daß er an seinem Haupte zersprang.„ So marterten sie ihn etliche Stunden lang, und er hielte alles mit festesten Vertrauen auf Gottes Hülfe aus, ob ich gleich verschiedenen Nachrichten Beifall zugeben Bedenken trage, als habe er von diesen ausgesuchtesten Martern fast keine Schmerzen empfunden. *) Der Tag

Galli

*) Die Kaiserlichen haußten grausam, aber die Schweden machten es nach 1635 nicht besser. S. in Reinesii ep. 43. ad Nest. ein schreckl. Beispiel an einem Bauer zu Braunshayn. „Dahero floh auch das Landvolk 1640 in solcher Menge nach Altenburg, daß man auf 50000 Menschen gerechnet.„

Galli war ihm dahero in seinen folgenden Jahren allemahl ein Lob- und Danktag für die wunderbahre Errettung.

In der geschriebenen Chronik eines Bauern von Mockern werden noch folgende Umstände angegeben. „D. 6. August kam Holke und hat die ganze Stadt ausgeplündert, bis aufs Rathhaus, Brüderkirche und Kloster, als wohin er eine Salve Guarde gestellt, aber die Leute, die da waren, haben ihm vieles Geld geben müssen: das meiste Volk ist aus der Stadt geflohen, daß viele Häuser ledig standen. Wenig Tage darauf kamen sie wieder von Leipzig zurück, und plünderten eilf Tage, etliche Weibspersonen zu todte geschändet, viele Mannspersonen zu todte gerädelt, die Pferde von Leichenwagen weggenommen, da denn mancher Mann seine todte Frau oder Kinder auf dem Schubkarn auf den Gottesacker fahren müssen, weil Holke die Pferde und Todtengräber mitgenommen. Außer Tob. Fabern haben sie auch zu todte gemartert, Herrn Joh. Gerbing Rathsverwandten, und Herrn D. Merkern, Stadtsyndikus. Etlichen haben sie brennende Schwefel in die Augen getröpfelt, etlichen brennende Bechkränze auf den Kopf gesetzt. Matronen von 60 Jahren, und Mägdlein von 10 Jahren zu todte geschändet. Die Todten werden 2404 angegeben, worunter 200 Sechswöchnerinnen,

und

und schwangere Weiber, weil keine Kindmutter vorhanden.„

Um aber wieder auf unsern Clauder zu kommen, so ist vermuthlich aus ienen Stunden der Angst, die große Schwäche seines Gedächtnisses entstanden, die man an ihm einige Jahre vor seinem Ende bemerkte. Er war ein überaus frommer Mann, den so zu sagen, iede Zeile seiner hinterlassenen Schriften bezeichnet, und alle, die seiner erwähnen, stimmen hierinnen überein. Mit seiner grossen Gelehrsamkeit und ausgebreiterem Ruhme verband er eine nachahmungswürdige Demuth und Sanftmuth. Ich gebe mir, schreibt er einmal bei einer gewissen Gelegenheit, mehr Mühe, mir selbst bekannt zu werden, als andern. Sein Diensteifer in der Schule und Kirche leuchtet aus allen Denkmählern und Nachrichten hervor, die von ihm sind aufbehalten worden. Er konnte nie müßig sein, und auch wenn er spazieren gieng, so hatte er sein Täfelchen bei sich, und merkte sich an.

Er war auch einer von den Wenigen, die sich um die Geschichte unserer lieben Stadt bekümmerten. Unter den Leichengedichten auf D. Aeg. Hunnius befindet sich eine alkaische Ode von ihm, wo er die Reihe der hiesigen Superintendenten erzählt. Auf dem hiesigen Rathhause wird eine Handschrift von ihm aufbehalten, welche überaus brauchbare

Nach-

Nachrichten enthält. Aus eben derselben führe ich folgende Nachricht von ihm an, die den Flor unserer Schule damahls beweist, obgleich der 30jährige Krieg alle seine Grausamkeiten über unsre Stadt und Land ausgebreitet hat.

„Dieser Zeit hatte die Stadtschule (nehmlich alle Classen) allhier fast 600 Schüler: darunter waren 96 Fremde. Damahls waren auch aus den Stadtkindern 23 vf den Universitäten Jene, Leipzig vnd Wittenbergk:

Regier vnser Kirch Schuel vndt Stadt
O Gott durch deines Geistes Gnad'
Daß dein Wort vndt Lutheri Lehr
Darein erschall ie mehr und mehr.„

Man rechnet, daß während seines Rektorats 2500 Schüler auf die Akademie geschickt worden sind. Ob sie alle so vortreflich zubereitet gewesen sind, wie Gotter und nach ihm Mörlin sagen, ist wohl, wegen Verschiedenheit der Kräfte, schwer zu glauben. Er bekam als Diakonus seinen Theil an 200 fl. welche Herzog Friedrich Wilhelm „den drei Diakonis Errn M. Jac. Freysleben, M. Jos. Clauder vnd M. Mich. Crell als eine gnädige rccompens wegen ihrer nach Abzug des Hofpredigers vndt Consistorialassessors, Hrn. D. Arn. Mengerings Zeit währender

Vacanz beschehenen Aufwartung vnd verrichteten Gottesdienstes in vnserer hofkapelle bewilliget. D. 19. Decemb. 1644.„ Auch wurde ihm und seinen Kollegen „vom Herzog Joh. Philipsen zur steyer in der großen Thewrung*) verehrt dem Rektori 24 fl. Konrektori 15, Kantori 15, Wernero 10, Infimo 18, Stattkirchner 5, Hosspitalkirchner 5, der Mägdlein Schulmeistern 8 fl. Dies Geld, steht noch auf dem Zettel dabei, hat Hr. Cas. Facius (Secretair) ausgemacht, dergl. am leichten Gelde, der Rthlr. golte 8 fl.„ Es hatte nämlich das Kupfergeld angefangen 1618 und dauerte bis 1632. Dabei waren viele Juden hier, die aber 1621 wieder fort mußten.

Zur Ehe hatte er Mich. Neanders Archid. zu Neustadt Tochter, mit welcher er 10 Kinder bekam. Als 1653 die Eheleute zusammen gezählt wurden, welche 30 Jahre mit einander gelebt, so wurden in hiesiger Stadt sieben Paar gefunden, unter den unser

*) 1622 hatte (noch Förstern) „das Getreydig in Altenburg gegolten 32 fl. ein Scheffel Weitzen, 30 fl. ein Scheffel Korn, 22 fl. ein Scheffel Gersten, 20 fl. ein Scheffel Erbsen und Wicken, 9 fl. ein Scheffel Haber, 32 fl. eine Hose Butter, 2 fl. ein Kalbskopf, 6 Gr. 1 Pf. Rindfleisch, 8 Gr. ein Paar iunge Tauben, 1 fl. eine alte Henne, ein geschlachtet Kalb hat 30 fl. gekostet, ohne die Stücke als Inster, Kopf, Füsse.„

ser Clauder gewesen. D. Gabriel Clauder, ihr Sohn, erzählt in seinem selbst aufgesezten Lebenslauf, welcher der Leichenpredigt, so P. M. Sagittarius auf ihn gehalten, beigefügt ist, „daß seine Mutter im Closter, um der Ueppigkeit und Wüterey der Soldaten zu entgehen, von ehrbaren Matronen unter die Stubenbank versteckt worden, weil sie nicht heßlich gestalt gewesen.„ Sie starb 1678, nachdem sie 81 Jahre alt worden und 86 Kinder, Enkel und Urenkel gesehen hatte. *) Aus Achtung gegen sie und ihrem gewesenen Manne ließ das sämmtliche Schulkollegium ein Carmen auf sie drucken, wo es auf dem Titel heißt: Witwe Hrn. M. Jos. Clauderi, in der ganzen Christenheit höchst berühmten Poeten und unsterblich verdienten Mannes.

Kurz: Clauder hatte die Gnade seiner Fürsten, die Gunst der Großen, die Liebe der ganzen Stadt, die Achtung seiner Untergebenen und stunde bei In- und Auswärtigen in dem größten Ansehen. Christian Daume rühmt in s. epp. philol. critic. die genaue Freundschaft, die er mit unserm Clauder gepflogen hat, doch sei dieselbe mit dessen Söhnen unterbrochen worden, weil sie Reinesianisch er hingegeu Rivino-Barthianisch ge-

*) Die ganze ansehnliche Clauderische Nachkommenschaft steht in Jubilis Altenburgensibus.

wesen wäre. Der verdiente Geraische Rector J. Seb. Mitternacht hielt 12 Jahre nach unsers Clauders Todt einen besondern Actum in der Schule zu Gera auf ihn, und lud dazu in einem Programmate ein, in welchem er Clauders Leben erzählt. Gera 1665. D. Jacob Weller, sagte von ihm:

Inter eos, qui sacra Dei veneranda colebant,
Ore, fide, cantu & carmine primus erat.

Schriften.

1) Oratio de horrida superioris Pontificiae & exculta & florida nostrae Lutheranae aetatis Latinitate. Diese Rede hielt er in der Schule am ersten Jubilão der evangel. Kirche 1617. oder, wie er ein überaus glücklicher und unermüdeter Verfertiger von Eteostichis war, anno, quo precandum: ConserVa nos DoMIne In Verbo tVo. erhaLte Vns Herr aLeIne bey DeIneM Wort. Ψ. C. JVbILate oMnIs terra! serVIte Deo In LaetItIa. Diese Rede ist mit vielem Feuer geschrieben, voller Wärme für die Lutherische Religion. Nach Beschaffenheit der Materie enthält sie so viel Drollichtes, daß er den Zuhörern mit Rechte das risum teneatis zurief. Wilisch hat sie in

Ju-

Jubilis Altenburgensibus wieder abdrucken lassen.

2) Oratio de dulcissima Jesu nominis dignitate, zum neuen Jahre gehalten 1621. Diese Rede ist fast 6 Bogen stark, ohne den Buchstaben r in sich zu haben. Clauder sieht dieses selbst für eine Kleinigkeit an. Es hatte aber ein gewisser Ingolstädtischer Jesuit zwo solche Reden gehalten, diesen Buchstaben darinnen vermieden, und sich dadurch bei den Seinigen einen großen Ruhm erlagt. Dies bewog Claudern eben diesen Versuch anzustellen, um die große Kleinigkeit zu zeigen.

3) Horrenda ac deflenda anemomachia facta & visa in Misnia d III. Augusti 1615. carmen hexametrum, so ich aber nicht gesehen.

4) Oratio de vita & obitu D. Abr. Suarini &c.

5) Psalmodia nova, selectissimorum hymnorum ad hominis *ευημερίαν*, *ευζωίαν και ευθανασίαν* facientium centuriae III. sic elaboratae ut latinus Germanico versui facile, rhythmice & sine elisione respondeat, d. i. 300 geistliche Morgen, Abend, Tisch ꝛc. Gesänge, in gleichstimmige lateinische Reime versezt. Diese Arbeit hat ihm den größten Ruhm verschaft, und schreibt sich auch die allgemein gewordene Benennung, poeta Christianus davon her. Er suchte diese 300 Ge-

Gesänge theils aus andern Büchern zusammen, theils ließ er sich auch auf besondere Fälle und Jahrzeiten etliche von deutschen Dichtern machen, und brachte sie in lateinische Verse. Die lateinische Uebersetzung des Liedes: Warum betrübst du dich mein Herz, welches Hans Sachse verfertiget, nebst sieben andern Uebersetzungen davon, hat Ranisch in seinem Leben von Hans Sachsen eingerückt. Das Lied, ach Gott und Herr, hat er übersezt, wie wir es noch in unsern Gesangbüchern finden.

6) De nomine Jesu oda Jambico Anacreontica, zum Anfang des 1619ten Jahres in der Schule.

7) Carmen eleg. de sp. sancto, in der Schule zum Pfingstfest, wo die Versification überaus flüßig und leicht ist. Er war Taubmanns ächter Schüler, nur daß er seine Dichtkunst alleine ernsthaften Gegenständen widmete.

8) Dodecas Anagrammatismorum ad Philosophiae Professores, die er dem Andenken seiner akademischen Lehrer gewidmet.

9) Weinrichii aerarium poeticum hat er vermehrt herausgegeben, da er schon Prediger war. Frft. 1652. Großer sagt von dieser Arbeit: dubium est, an Weinrichii an vero Clauderi potiores in eo adornando partes fuerint.

10) Mis-

10) Miscellanea Altenburgensia, welche auf dem Rathhause liegen und brauchbare Nachrichten darbieten.

Ich kann hier nicht unbemerckt lassen, daß unser geliebtes Altenburg und seine Schule, mitten in der Wuth des 30iährigen Krieges und in der Nähe feindlicher Kriegsheere das Jubelfest der Lutherischen Kirche 1630 mit Vertrauen auf Gott und herzhaftestem Muthe vier volle Tage lang begangen habe. Der damalige Konsistorialaßessor und Hofpred. Chph. Megander hat 4 Predigten darauf, so wie auch eine Dank- und Jubelpredigt nach der Bataille bei Leipzig 1631 drucken lassen. Unser Clauder feierte dieses Jubiläum ebenfalls mit einer Oda seculari, welche in der zwoten Centuria der angeführten Psalmodiae befindlich.

Uebersicht der Lehrer.

Rektor M. Jos. Clauder. Supremi, Thomas Vogt, Jacob Junghannß, Chph. Zader, Mich. Himmel. Kantor, Dan. Mylich, Andr. Kritzelmann. Baccalaurei Ge. Müller, Joh. Werner, Ge. Schreyer, Joh. Niedling, Matthäus Blumenstengel, Chphorus Dolsensis, Joh. König, Hosspitalkirchner.

Lectiones,

nach einem geschriebenen Aufsatz von 1616.

In Prima: Dialectica, Grammatica lat. epp. & officia Ciceronis, Musica, Grammatica graeca Crusii, Isocrates, Terentius, exercitia styli & poetices, Rhetorica, comp. Hutteri, evangelium graecum. In Secunda Evangelium graecum, Grammatica lat. Grammat. graeca Crusii, epp. & officia Cic. Terentius, Musica (4 St. wöchentl.) Bucolica Virgil. correctio styli, Isocrates, comp. Hutteri, Prosodia cum exercitio scribendi carmen, colloquia Corderii.

Die Schule dauerte früh von 6 — 9. und Nachmittags 1 — 3. Donnerstags früh wurde die Kirche besucht. Mittewochs und Sonnabends war frei, außer Sonnabends von 1 — 2 horae vespertinae.

§. 10.

Tobias Seifart.

Von 1634 — 44.

Freherus in Theatro 641. Witten ad a. 1664. Leichenpredigt von J. C. Seldio. Schlegelii historia Praesulum Coburgens. Ludovici p. 198. sq. Mörlin Pr. 15. Leube, Jöchers gel. Lexikon.

Gebohren zu Weissenfels, 1608. Nachdem er daselbst und zu Merseburg die Schulen besucht hatte, so begab er sich in seinem 16 Jahre nach Leipzig, und legte sich auf die Erlernung der Arzneiwissenschaft, änderte aber seine Gesinnung, gieng nach 3. Jahren nach Jena und studirte Theologie. Nach Clauders Abgang rufte man Seifarten von Jena hieher zum Rektorate, welches er auch in seinem 26sten Jahre annahm. Allein er hatte nicht Lust, seine Lebenszeit in der Schule zuzubringen. Er wurde dahero 1642 als Rektor, Doktor Theologiä in Jena, mußte aber doch noch 2 Jahre aushalten. 1644 wurde er Generalsuperintendent in Ko-

burg und Professor bei dem dasigen Gymnasio und starb 1664 an einem Schlagfluß. Er war ein großer Freund unsers Reinesius, der aber nicht zufrieden war, daß er die Schule verließ, und ihm den Vers zur Antwort gab: Laudat ephippia bos sibi, laudat arare caballus. Man bedauerte es auch in Altenburg, daß er abgieng, weil unter ihm die Schule in sehr gutem Flor stand, uud Dan. Friese sagt, daß er und sein Bruder alles, was sie in fundamentis erlernet, Seifarten zu verdanken hätten. Er war ein sehr guter lateinischer Dichter, wovon an Hunnii Leichenpredigten auf dem Kanzler Bertram und dem Konsist. Präsidenten von Freywaldt sehr schöne Proben stehen.

Sein Kupferstich enthält sein Symbolum 1. Cor. XII. 14 und zwo Inschriften; die lateinische lautet so:

Hic est Seyfartus, sacrae laus ardua suadae;
Quem stupet Eusebie; Pieris atque Sais.
Tu quicunque vides, dic: longius ille superfit!
Aedificetque pios, laetificetque suos!

Schriften.

1) Historiae universalis encycliographia. Altenb. 1636. fol. Diese historischen Tabellen ließ

ließ er auf eigene Kosten, zum Gebrauch für diejenigen Schüler abdrucken, welche sein Privatkollegium über die Historie hören wollten.

2) Thomae Reinesii ἱσορεμενα linguae Punicae, errori populari Arabicam & Punicam esse eandem oppositа in publicum producta opera Tobiae Seifarti. Altenb. 1637.

Sonst ist mir von seinen hiesigen Arbeiten nichts zu Gesichte gekommen. Seine übrigen Schriften hat Ludovici, und nach demselben Jöcher angegeben, wobei iedoch folgendes zu verbessern ist: Es hat Reinesius eine Abhandlung de Deo Endovellico cuius memoria nullibi veterum monumentorum praeterea, quam in inscriptionibus antiquis in villa Vizosa Lusitaniae repertis & post Resendium a. Cl. Grutero editis extat, zu Altenburg herausgegeben. *) Diese schreibt Witte unserm Seifart zu, und ihm haben es Ludovici und Jöcher nachgeschrieben, und noch

*) Joh. Ge. Schenk hielt zu Marburg 1642 eine Rede de lana caprina, wohin auch gegenwärtige Abhandlung gerechnet wird. Miror, heißt es, variam Reinesii lectionem; sed Romanum Imperium tamen nihil detrimenti accepisse puto, etiamsi Germania ignorasset, ecquis fuerit Deus Endovellicus. Aber nach diesem Maasstabe dürfte manche Presse leer stehen.

noch über dieses aus Lusitania, Lusatia gemacht.

Uebersicht der Lehrer.

Rektor Tob. Seifart. Konrektor M. Chph. Hempel, Ge. Crauser. Kantores, Wolfg. Winkler, Mich. Siegel. Oberbacc. Joh. Niedling. Unterbacc. Math. Blumenstengel, Mart. Mißelwitz, Joh. Rosenthal. Kollab. sup. Felix Tauchwitz. Kollab. inf. Chph Bastel.

---

§. 11.

Georg Crauser.

Von 1644 — 1660.

Leichenpredigt v. M. Dan. Langhußen. Jena 1680. Gschwends Eisenbergische Chronika p. 246. Ludovici p 200. Moerlin progr. XV Leube p. 4. Gotter p. 1. p. 55. Witten ad ann. 1680. Pipping dec. VIII. p. 1137. sqq. Webers Hist. der lat. Sprache p. 721.

Gebohren 1616 zu Eißfeld in Franken wo sein Vater, Johann, Rektor war. Den Grund seiner Wissenschaften legte er zu Eiß=

Eißfeld, Koburg und Schweinfurt, wo die Schule auf Befehl des unsterblichen Gustav Adolphs zu einem Gymnasio erhöhet worden war. Hier genoß er vorzüglich die Gunst des Direktors Keßler, der ihn wie seinen Sohn liebte. 1635 mußte er sich wegen der Pest mit Hinterlassung seiner Bücher von Schweinsfurt zu seiner Mutter nach Eißfeld flüchten. Allein auch dieser Ort gewährte ihm wegen der gewaltsamen Einfälle der Kaiserlichen Soldaten, keine Sicherheit, dahero er sich mit seiner Mutter in aller Eil über den Thüringischen Wald flüchten mußte. Erfurt sollte nun unserm armen Flüchtling Schuz und Unterhalt geben, allein auch hier war alles vergebens und sein Elend hatte die höchste Stufe erreicht. Endlich erbarmte sich ein rechtschaffener Priester, Volke, über seinen elenden Zustand, und brachte ihn bei dem Pfarrer in Ischerstett als Hauslehrer unter. Hier mußte er bisweilen für seinen Principal predigen, bisweilen auch tamquam futurus ex rhetore consul, durch Singen und andere Aufwartungen den Schulmeister machen. Sein Wunsch war nun nach Jena gerichtet, um theils seine Wissenschaften fortzusetzen, theils auch mehrere Sicherheit zu suchen, weil in ienen betrübten Zeiten auf dem Lande mehr Gefahr und grausame Behandlung als in Städten zu befürchten war. Er kam, so zu

sagen,

sagen, auf allen Vieren nach Jena gekrochen, indem er sich bei einem blinden Lärm eines feindlichen Einfalls von Ischerstett zu entfernen gesucht, und darüber am Schenkel Schaden genommen hatte. In Jena studirte er, seiner großen Dürftigkeit ungeachtet, mit überaus großem Eifer, trieb vorzüglich Philologie und Dichtkunst, disputirte verschiedenemahle öffentlich, und brachte die übrige Zeit mit Informiren zu, wodurch er sein Leben spärlich unterhalten konnte. 1640 wurde er Konrektor bei der Stadtschule zu Jena. 1642 wurde ihm der Ruf zum hiesigen Konrektorate zugeschickt. In seinem Dankschreiben an den Rath sagt er: „er habe niemals daran gedacht, nach Altenburg zu kommen, er wolle aber allen möglichen Fleiß anwenden, damit die edle thewre Jugend nicht versäumet, sondern zu allen guten erzogen werde.„ Im Monat Oktober gedachten Jahres mitten in den Gefährlichkeiten und Grausamkeiten, die der dreißigjährige Krieg verbreitete, trat er seine Reise nach Altenburg an. Bei seiner Einführung zum Konrektorate hielte der damalige Superintendent eine lateinische Rede, worauf ihm Crauser antwortete; drauf hielte der Rektor Seifart auch eine Rede, dann wünschten ihm 5 Schüler in lateinischer und griechischer Anrede Glück, und wurde diese

Hand-

Handlung mit Musik und Glückwünschung der Zuhörer beschlossen. Nach 2 Jahren wurde er Rektor, „weil er hebräisch, syrisch, griechisch und lateinisch verstehe, friedfertig sei, und ihm große und kleine Schüler lieb hätten.„ Ob er nun gleich binnen 20 Jahren der Schularbeit gewohnt gewesen sein konnte, so sehnte er sich doch, zumahl nach einer harten Krankheit, heraus. Um diese Zeit wurde aus der Pfarre zu Apolda eine eigene Superintendur gemacht und unser Crauser wurde 1660 als der erste Superintendent dahin befördert. Da blieb er bis 1667, wo er zu der nämlichen Würde nach Eisenberg kam, welche er auch bis an seinen Todte 1680 begleitete. Er war ein wohlversuchter Mann; bald vertrieb ihn die Pest, bald drückte ihn eine nagende Dürftigkeit, bald suchten ihn Krankheiten heim, bald iagten ihn Feinde, und ehe er noch auf die Akademie ziehen konnte, mußte er das kümmerliche und mühselige Brodt der Dorfschulmeister, dieser dem Staate so wichtigen und doch so übelgesezten Männer, essen. Als der vortrefliche D. Joh. Maior seine Dorfschule besuchte, und an einer Tafel Syrisch angeschrieben fande, so fragte er, wer dieses gethan? Ich, antwortete Crauser. Kann er dann Syrisch? Warum sollte ich denn kein Syrisch kennen, versezte unser Dorfschulmeister.

ster. Er war überaus thätig, und war lauter Leben in ihm, dahero es auch mit unserer Schule zu seiner Zeit überaus wohl stand. In der Dichtkunst war er überaus glücklich, erhielt auch ohne sein Suchen den poetischen Lorbeerkranz. Ich füge einige Proben seiner flüßigen aber nicht wäßrichten Verse bei. Dem breviario phraseologico unsers Konrektor Listens, sezte er eine Elegie vor, wovon ich den Anfang hersetze:

Scinditur imbellis studia in contraria pubes,
Quae labrum mordet, frena librumque fugit.
Sunt quibus unum opus est, nimio marcescere vino
In lucem mediam, quo male vita perit:
Hosce libido procax misere titillat; alaudas
Ille vagas sequitur pisciculosque capit:
Barbiton iste vocat lenimen dulce iuventae
Colligit hic calycas corde micante nucum.
Caetera vix memoro tentamina mollis ephebi,
Queis vitae et studiis non bona fata parat.

Folgender Anfang eines Gedichtes auf einen Sohn unsers großen Thumbshirns wird auch nicht misfallen:

Vita quid est? labor est, dolor est, vapor, alta Charybdis
Undique cincta dolis, milleque vincta malis.
Vita quid est? Nubes, puluis, casa, mobilis aura
Bulla, pruina, cinis, flos breuis, vmbra, nihil.
Vita est tela levis, quam textor rumpit acerba
Saepe manu: vestis ceu lacerata perit.
Vita velut volucris praetervolat orbe maligno,
Nec revolat, planctu sit revocata licet.
Vita instar navis fertur spirantibus Euris,
Fluctibus obruitur luctibus opprimitur.
Ad mortem properat mortalis vita cateruae
Ad metam veluti certa sagitta volat.
Vita tot insidiis, laqueis, morbisque cruentis
Obvallata gemit, debilitata iacet.

Sein Kupferstich enthält folgendes:
Ge. Crauserus natus Eisfeldae 1616. Rector Altenb. 1644. Superintend. Apold. 1660.

Eisenb. 1667. Denat. d. 30. Jun. 1680. Symbol. Der Herr ist mein Licht und mein Heil. Ψ. 27. 1.

Quem Domini illustrat lumen; quem fervida virtus
Euehit, atque ornat candida simplicitas:
In quo dona micant & cuncta modestia fulget,
Extinctum hunc lugent Melpomene, Eusebie:
Crauserus tabulam fugit, ast tamen inde videbis
Divinam e facie promicuisse facem.

Unter einem andern Kupferstich ließ Casp. Sagittarius folgende Verse setzen:

En! sistitur praesens imago Crauseri
In quo refulgent mira dona virtutis
Scientiaeque. Iudicabis idcirco
An Phosphoro iam luculentius nomen
Referre possit Phosphori optimi scriptor.

Seine Grabschrift steht in Gschwends Eisenberg. Chronik. Dieses Mannes Gedächtniß, mit diesen Worten fängt Gotter dessen

dessen Leben an, kann schon deswegen nicht vergehen, weil er der Jugend und der Kirche auf eine ganz besondere und beschwerliche Art durch Schriften nnd Unterricht gedienet hat. Denn die Natur scheint ihn bloß zu diesem Zwecke hervorgebracht zu haben, daß er, obwohl durch immerwährende Arbeit und Elend geplagt, doch hervorleuchten und beweisen sollte, daß Aemsigkeit und Gedult, auch selbst das Geschicke überwinden können.

Schriften.

1) Diss. de iuramentis orientalium, als Konrektor zu Jena, unter dem Vorsitz D. Joh. Tob. Maior 1641.

2) Scintillae Tullianae, h. e. elegantiarum latinarum promptuarium ex Cicerone praecipue collectum. Rudolst. 1664. 8. ohne einem sechsfachen Register, 497 Seiten stark. Er hatte dieses Buch schon als hiesiger Rektor zum Nutzen der Altenb. Schule verfertigt, gab es aber erst 4 Jahre nach seinem Abgang von hier heraus. Es steckt ungemein viel Fleiß darinnen, obgleich das meiste aus dem Schorus genommen ist. 3) Corollae poeticae Jenae 1667. 12. 4) Horcologia Christiana Christl. Eidbüchlein ib. 1671 8. 5) Phosphorus, seu declaratio Graecarum vocum & phrasium N. T. Jenae 1676. Zween Theile sind noch im Mspte geblieben. Durch

dieses Werck hat er sich einen überaus großen Ruhm erworben. Der ehemalige Jenaische Gottesgelehrte Baier schrieb bei unsers Crausers Todte folgende Verse:

Crauseri auspiciis scripturae phosphorus olim
Prodiit; auctorem concelebravit opus.
Ille inter verbi Mystas exsplenduit; ingens
Zeli et doctrinae luxque calorque fuit.
Sic tandem e coelis hic Phosphorus emicat: & nos
Perpetua colimus laude & honore virum.

6) Disp. de ecclesia ritibusque eccl. 7) Einige Leichenpredigten und Abdanckungen. 8) Verschiedene Synodaldisp. zu Eisenberg.

Außerdem hat er auch, wie Gotter sagt, eine Menge Briefe, vorzüglich an Sagittarius geschrieben, die aber nicht gedruckt worden sind.

Uebersicht der Lehrer.

Rektor Ge. Crauser. Konr. M. Mich. Flösser, M. Mich. List.. Subkonr. M. Peter Härtel. Kantor M. Jo. Ge. Zenner; (Denner ist bei Mörlin ein Druckfehler.) Bacc. Joh. Niedling, Cph. Döbel. Infim. Joh. Geyer. Hospital Kirchner Mich. Vogel.

§. 12.

M. Christian Funke.

Von 1660 — 1666.

Ludovici &c. p. IV. p. 1. sqq. Concio funebris, von M. Seyffart; Hanse de rectoribus Lusatiae, Großers Lausitzer Merkwürdigkeiten Th. IV. p. 125. Vorräthe kurieuser Gedichte, 2te Partie p. 185. C. G. Funkens Lebensgeschichte der Görlitzischen Kirchendiener. Görl. 1711. 8. Dieser war unsers Rektors Sohn, aus deßen Papieren auch, nach Reimanns Urtheil in biblioth. theol. p. 183. dieses Büchelchen entstanden sein mag.

M. Christian Funke ward 1626 den 24. Sept. zu Dittmannsdorf bei Freiberg gebohren, wo sein Vater Pfarrer war. Im 12. Jahre kam er nach Freiberg, und nach 6 Jahren 1644 nach Halle auf die Schule, und trieb vorzüglich die morgenländischen Sprachen. 1646 begab er sich auf die Universität zu Leipzig, hielt in eben dem Jahre daselbst eine hebräische Rede, von der Liebe Gottes, und vertheidigte das folgende Jahr seine Disputation de pluvia, unter M. Maukisen. 1648 wurde er Magister, habilitirte

sich durch eine Disputation de Nilo, und hielte nun Vorlesungen. 1650 wurde er Hauslehrer bei dem Bergrath von Schönberg zu Wolkenstein; 1652 Tertius und 1657 Konrektor an der Schule zu Freiberg. Bey Erledigung des Rektorats zu Altenburg versicherte der hiesige Amtsschösser, daß zu Schulsachen Funkens gleichen nicht zu finden, und Reinesius gab ihm ebenfalls das Zeugniß, daß er ein überausgeschickter Schulmann sei, dahero wurde er zum hiesigen Rektorate beruffen. Im Jöcherischen gelehrten Lexikon steht unter andern Unrichtigkeiten, daß er zum Konrektorate hieher beruffen worden sei. Die Ursache dieser Unrichtigkeit sind folgende Worte in der oben angeführten Historie der Görlitzischen Kirchendiener: Anno 1657 den 25 Sept. ist er daselbsten (zu Freiberg) Konrektor der Herzogl. Sächsis. Stadt- und Landschaft zu Altenburg worden, wo aber ganz offenbar nach dem Worte Kon — die Worte ausgelassen worden sind: und 1660 Rektor u. s. w.. Eben dieser Fehler steht auch im allg. hist. Lexikon. Am 7ten März trat er bei uns an. Sein Wunsch war, in Altenburg zu bleiben und etwa mit der Zeit in ein geistliches Amt zu kommen: allein der Ruf von seinem überaus großen Fleiße und von dem Flor unserer Schule brachte ihm die Anerbietung des Rektorats

in Görlitz, das er auch, nachdem er bei uns am 9ten Nov. 1666 mit einer Rede de Hercule Scholastico Abschied genommen hatte, mit einer Rede de Icaro Scholastico antrat. In diesem Amte blieb er 29 Jahre lang, und brachte die Görlitzische Schule so empor, daß Kur — und Liefländer dahin eilten, um den Unterricht dieses großen und thätigen Schulmannes zu genießen. Kurz vor seinem Ende kam einer von seinen Hausgenossen in der Neyße ums Leben, wodurch unserm Greise, wie Großer sagt, der Sterbekittel zubereitet wurde. Er hatte sich den Leichentext, Offenbahr. Joh. II. 17. wer überwindet, ꝛc. gewählet, und kurz vor seinem Ende sagte er mit großer Lebhaftigkeit: **ich werde bald triumphiren.** Nach einer halben Stunde nahm er eine freudenvolle Miene an, sagte das Wort: Halleluia, und verschied; am 19. Jun. 1695. Sein Wahlspruch war: der Herr siehts.

Er stunde in einer allgemeinen Achtung, und als er unser Altenburg verließ, trug man kein Bedenken, öffentlich drucken zu lassen, daß er die einzige Zierde des Pleißner Landes gewesen sei. Er wurde auch in den damals in großem Ansehen stehenden Palmenorden unter dem Namen des **Funkenden auch bei der Nacht**, aufgenommen. Er verband mit seiner ausgebreiteten Gelehrsamkeit eine

unglaubliche Arbeitsamkeit und brennenden Eifer, seine Schüler from und gelehrt zu machen. Wenn man die Menge seiner dramatischen Aufführungen, der in unserer und der Görlitzischen Schule öffentlich gehaltenen Disputationen, die Menge der Programmen, die vielen Reden, so von Schülern nach seiner Anweisung und Verbesserung gehalten wurden, die unzählbaren Gedichte in verschiedenen Sprachen, die Schularbeiten, die täglich, ia stündlich zuverbessernden Reden, Gedichte und andere Arbeiten der Schüler ansieht, so muß man erstaunen, und bei unermüdetem Fleiße doch fühlen, wie weit man hinter Funken stehe. Es liegen auf unserer Schulbibliothek zween starke Folio Bände, in welche die Schüler die von ihnen unter seinem 6iährigen Rektorate gehaltenen Deklamationen, in Prosa und in hebr., griechischen, lateinischen und deutschen Gedichten, sauber einschreiben mußten. Und eben dergleichen vier Bände sollen in der Bibliothek zu Görlitz liegen. Hierzu nehme man noch eine ausgebreitete Korrespondenz, mit deutschen und ausländischen Gelehrten, wovon, wie Großer meldet, sein Sohn einen ganzen Band besäße, und deren auch im Ludovici einige Bände angezeigt sind, in welchem viel Merkwürdiges enthalten sei. Er ist der erste an unserer Schule gewesen, welcher zu den Acti-

bus

bus oratoriis Programmata geschrieben. Unser Funke verursachte auch eine solche fleißige Besuchung unserer Schule, daß unter ihm eine neue Klasse und ein neuer Lehrer angestellt werden mußte. In Görlitz hat er während seines Rektorats 2105 Schüler eingeschrieben. Von seinem unverdroßnen Fleiße zeugen die Menge seiner Schriften. Er schrieb aufgeweckt, scharf, bringt wohl gar bisweilen nasutulos, litterarum sues und dergl. mit vor, und spielt gern auf alte Mythologie und Geschichte an. *) In Ludovici sind diejenigen Programmata alle übergangen, welche er in Altenburg herausgegeben: die Görlitzischen 68 an der Zahl stehen daselbst. Das Verzeichniß daß sein Sohn gegeben, ist unvollständig.

Altenburgische Schriften.

1 — 5. Progr. ad actum oratorium progymnasmaticum I — V. Altenb. 1660 sqq.

 6) Ora-

*) C. Daumius fällt von ihnen folgendes Urtheil: Aestimo Funccii programmata non parvi tum ob rerum variarum atque utilium, quarum plena, copiam, tum ob styli, qua exornata, gravitatem. S. desselb. epp. ad Heckelium p. 33 V. L. v. Seckendorf schreibt von Funken an Sagittarius virum non vulgariter doctum ex paucis illis quae ab ingenio eius producta vidi, coniicio & amo eum.

6) Oratio inaugural. de poetarum classicorum lectione 1660. Diese Rede hielte Funke, da er zum erstenmahl den neu verfertigten Katheder betrat; die Rede selbst steht in rectore rhetore schol. p. 655. Pr. ad publicam strenarum dedicationem 1661 1 ½ pl. Agit de calendis Januariis. 8 — 10. Pr. quo repraesentabitur a, Jesus cruentus satisfactor, (zu einem Aktu am Karfreitage) b, Jesus resurrector (agitur de tropaeis) c, Jesus ascensor Augustus (ad Eph. IV. 8.) 1661. 11) Progr. ad orat. de Prodigiis. eod. 2 pl. Er handelt, daß durch ungewöhnl. Naturbegebenheiten z. B. Sonnen- und Mondenfinsternisse, Kometen, Stürme ꝛc. ꝛc. immer traurige Begebenheiten angezeiget würden. 12) Ad Classis superioris dedicationem, cum lect. publ. syllabo 1662. Diese Dedikation selbsten steht auch in rectore rhetore scholastico p. 681. 13) Pr. ad actum declamator. quo repraesentatur redemtor orbis 1662 zum neuen Jahr 3 ½ pl. commentatur ad 1 Tim. 3. 16. 14) Pr. de laboribus Messiae eod. 1 ½ B. zu einem Aktu am Karfreitage. 15) Pr. ad parentationem ducis Christiani 1663. 1 B. 16) Pr. de ascensione J. C. eod. 17) Pr. de ieiuniis eod. 2 pl. 18) Pr. de diebus canicularibus eod. 19) Statii Papinii epicedion in Glaucam Melioris. Dieses Gedicht ließ er bei dem Todte Herzog Christians abdrucken,

und

und fügte noch philol. Bemerkungen bei. 20) Pr. ad actum ex historia passionis J. C. eod. Dreizehen Redner stellten die Leidensgeschichte am Karfreitage in der Schule vor. 21) Pr. de Critica 1664. 2 pl. 22) Pr. de auctumno. 1664. 1 pl. 23) Pr. ad orat. qua αξιος τε πεπλε asseritur Dux Fridericus Guil. I. eod. 24) Diss. de Schilo. eod. 25) Pr. ad orat. de merito J. C. eod. am Karfreitage. 26 — 27) Pr. ad act. declam. Sallustianum a, Primum eod. Er vertheidigt den Sallust gegen den Scioppius, b, Secundum, 1665. wo 16 Redner auftreten. Er selbst handelt von der Beredsamkeit. 28) Pr. ad act. valedictor. de crucis mysterio. 1664. 29) Pr. de philologia eod. 30) Pr. de peregrinatione. eod. 31) Pr. de tribus facultatibus superioribus, Theol. Jurispr. & Medicina. eod. 32) Catalogus lectionum classis sup. 1664. Agit de μωροσοφία. 33) Pr. ad act. orat. de Turcarum immanitate. eod. 34) Pr. ad comparationum iuventutis cum vere. eod. 35) Lectionum Catalogus der 3 obern Klassen 1665. 36) Dergl. von der Classe sup. 37) Pr. ad solemnem praemiorum distributionem 1665. Er handelt von Belohnungen und Bestrafungen Röm. Soldaten. 38) Pr. de gratitudine eod. 39) Pr. de die natali 1665. Er ladet zur Begehung des Geburtsfestes Jesu Christi in der Schule ein. 40) De

lin-

linguae graecae natura. Ist eine Disputation, die er mit seinem Respondenten Fr. Nauendorf auf dem Altenb. Katheder vertheidigte, am 27. Sept. 1665. 41) Disp. de linguae hebraeae natura, auch auf dem Altenb. Schulkatheder vertheidigt. 42) Pr. ad orat. de IV. linguis cardinalibus 1666, die Schüler peroriren hebr. griech. lat. und deutsche Verse. 43) Pr. ad orat. de Bacchanalibus eod. 44 — 46) pr. ad orat. de Epaminonda, Miltiade & Aristide eod. 47) Pr. ad orat. de IV. monarchiar. conditoribus eod. 48) Pr. ad publicam praemior. diribitionem, wobei er zugleich zu seiner so gleich anzuzeichenden Valedictionsrede einladet, am 9. Nov. 1666. 49) Vale Altenburgense, s. oratio de Rectore Hercule scholastico. 1666, am 9. Novemb. Unter den Görlitzischen ist eine oratio de coenobii Gymnasiique Goerlicensis ortu & progressu 1686, welche Hoffmann dem zweeten Bande seiner Scriptorum rerum Lusaticarum p. 379. einverleibet hat. Hierzu kommen noch deutsche Anschläge zu Komödien, eine Menge von Prolusionen, die rectorales veteris anni clausulae, denunciationes, paraeneses, invectivae, orationes, und invitationes, deren er einen Theil zusammen drucken lassen, unter dem Titel.

Christiani Funccii. rector rhetor scholasticus Budissae 1682. 1034 S. 12. Der andere Theil ist ebenfalls von ihm gesammlet,

let, aber nicht ans Licht gekommen. Außerdem hat er in Altenburg noch folgende Bücher herausgegeben:

1) G. J. Voſſii elementa rhetorica, in uſum ſcholarum Ducatus Saxo-Altenburg. cum praxi rhetorica M. Chr. Funccii Altenb. 1666. 8. Es iſt mehrere Mahle aufgelegt worden.

2) Viales Altenburg. h. e. teſtimonia ſcholaſtica Altenburgi intra ſexennium Rectoratus Altenburgici abiturientibus diſcipulis ſcripta. Goerl. 1670. 467. S. 8. Er macht immer eine Anſpielung auf den Namen des abgehenden Schülers, und erkläret dabei Stellen aus der Bibel und Profanſkribenten, bringt philol. und philoſoph. Bemerkungen bei, und und wendet ſie auf den Abgehenden an. Viales Goerlicenſes hat er im Mſpt hinterlaſſen.

3) J. Caſelii linguae lat. promtuarium in uſum ſcholae Altenburgenſis 1665. Wurde verſchiedentlich für unſere Schule wieder aufgelegt, z. B. 1691. 1694.

Ueberſicht der Lehrer.

Rektor, M. Chriſtian Funccius, M. Chph. Heinrich Löber, Profeſſor der Philoſophie. Konrekt. M. Mich. Chriſt. Ludewig. Subkonr. M. Joh. Ge. Schmalz, Cph. Gräfe. Kantor, Joh. Ge. Zenner, M. Gottfr. Ernſt Piegert. Oberbak. Joh. Niedling. Unterbak. Joh. Geyer.

Lectio-

Lectiones der neuerrichteten Classis Selectae von 1662.

Ante merid.	Post meridiem.
Mont. 6 — 7 Hutter. Rector 7. Plinii panegyr. id.	— 1. Hutter, Superint. Gen. 2, Logica, Concionator aulicus.
Dienstt. 6 — 7 Templi visitatio 8 Horat. Rect.	— 1. Hist. eccl. Conr. 2. Lectt. philos. Concionator aul.
Mittw. 6 — 8 exercitia styli. Rect.	
Donn. 6 Rhetor. Rector 7. lectio epistolica Conr.	— 1 Astron. et Geogr. Subconr. 2. lectio philos. Concionator aul.
Freit. 6 Antiquit. Rom. Caroli Conr. 7. eleg. lat. Arnoldi Quart.	— 1 Plin. paneg. Rect. 2. lect. philos. Concionator aul.
Sonnab. 6. Theocrit. Conr. 7. lectio hebr. Rector.	

Hierzu kamen noch exercitia disp. & oratoria, repetitiones publicae quatuor & duo examina publica annua.

Lectiones 1665.

D. J. C. Sagittarius über den Hutter.

M. Cph. Heinrich Löber, Hofprediger, Metaphysik, Logik und Physik; hielt auch Disputirübungen.

M. Chr.

M. Chr. Funccius, a, in classe sup. Drusi sent. vet hebr. & vet. Rabb. it. Chaldaica, conciones Liv., Senecae Troadas; Ovidii epp. b, in Classe Prima, Cornel. Nep. Plautum, Cic. oratt. privatim, exercitia progymnasmatica, & epistolica, epp. Plin. ebraica & repertorium philologicum.

M. Mich. Christ. Ludovici Conr. a, in cl. sup. ep. ad. Philip. hist. eccl. Justinum, b, in Cl. Prima, scholam latinitatis, hist. univers. ad Sleidanum, epp. Cic. c, in Cl. sec. comp. Hutt. schol. lat. privat. Terent.

M. Joh. Ge. Schmalz a, in Cl. sup. Geogr. b, in Cl. prima, Fundamenta linguae lat. Terent. Isocrat. c, in Cl. sec. Helvici colloquia, N. T. privat. Erasmi adagia, exercitia l. l. poeticae fundamenta.

M. Chph. Graefius, a, in Cl. sup. Horat. b, in Cl. sec. Schmidii Gram. lat. epp. Cic. Terent. exercitia lat. privat. phrases lat., argumenta ad regulas Gram. orthographiam & Calligr.

§. 13.

M. Peter Härtel.

Von 1666 — 1669.

Ludovici p. IV. Leube l. c. Funccii viales p. 129. Grosser de rectoribus &c.

Ward 1643 zu Altenburg gebohren, wo sein Vater Stadtrichter gewesen. Er studirte allhier unter Funken, der in dem ungemein guten Zeugniß, in den vialibus Altenburgensibus rühmt, daß Härtel ihm in allem gefolget, beständig die Klassiker, vorzüglich aber den Terentius gelesen habe, dahero er auch 1662 seine Abschiedsrede de laude lectionis Terentii gehalten. In Jena fieng er gar bald an Kollegia zu lesen und zu disputiren, und erwarb sich die Adiunktur der philosophischen Fakultät. 1666 gieng der bisherige Professor Philosophiä Eph. Heinr. Löber nach Orlamünda, Ludovici war von zu schwacher Gesundheit, als daß er dessen Stelle vertreten konnte, dahero wurde Härtel unter dem Prädikate eines Lektors der Philosophie und Historie an die hiesige Schule beruffen. Hier

las

las er den Erwachsenen Theologie, Philoso-
phie und Historie, disputirte auch, wie sein
Vorgänger wöchentlich zweimahl darüber.
In dem nämlichen Jahre am 11. December
wurde er Rektor. Allein er hielt kaum zwei
Jahre in der Schule aus, so trat er 1669
das Pastorat in Schmölln an. Mit dem La-
teinischen mag es nicht so recht mit ihm aus-
gesehen, und die Schule ihm überhaupt nicht
recht gefallen haben, weil er sie so geschwind
wieder verließ, und mag ihm auch, wie aus
Großers Nachricht zu vermuthen, das Rekto-
rat ganz unerwartet gewesen sein. Er muß
auch die wenigen Jahre über viel Verdrüß-
lichkeiten gehabt haben. Dieß läßt nicht nur
Großer vermuthen, sondern auch sein leztes
Programma wo er bitterlich über Neider und
Verläumder klagt. *) Er starb zu Schmölln
den 26. November 1714. Sein Gemählde
steht in unserer Schule.

Schriften.

1 — 2) Disp. de praedicatione impro-
pria & propria. Jenae. 3) De religione. ib.
4) De

*) Tu, invide, heißt es unter andern, sive obscurius iniquus es, sive non dissimulanter iratus, meliorem erga novum Dn. Rectorem indue mentem. Ego mendacia tua non curo.

4) De signis distinctionis realis & rationis. ib. 5) Progr. de Christo patiente per Vrim & Thummim praefigurato. Altenb. 1667. 6) Progr. de rosa. ib. eod. 7) De balneis & lotionibus frigidis. 8) De Palladio Troiano ib. 9) Ad oratt. de nativitate Christi. ib. 1668. 10) De sylvis. ib. 1668, wo er von der figürlichen Bedeutung des Wortes Wald in der heil. Schrift handelt. 11) De laude Geographiae. ib. eod. wo er beweißt, daß ein Fürst, ein General ꝛc. ꝛc. Geographie wissen müsse. S. Polzii Disp. de ethica Principis. 12) Progr. de nive. ib. eod. 13) De humanitatis studiis ib. 1669. 14) De mascula disciplina ib. eod. Er ladet hierdurch zu der Einführung seines Nachfolgers Sagittar ein, und zu seiner Abschiedsrede de necessitate, utilitate & difficultate disciplinae scholasticae. 15) Leichenpredigt auf Joh. Rosenthal. 1690.

Außerdem hat er eine große Menge deutscher Gelegenheitsgedichte drucken lassen. Auch wurde 1667 Claudiani de tertio consulatu Honorii carmen auf Einem Bogen für die Altenburgische Schule abgedruckt.

Uebersicht der Lehrer.

Rektor, M. Peter Härtel. Konrekt. M. Joh. Ge. Schmalz, M. Christoph Gräfe, Joh. Niedling, Scholae Senior. Kantor, M Gottfr.

Gottfr. Ernst Piegert. Bakkal. Joh. Geier.
Kollab. Joh. Dietmar, p. t. St. Organist.

Lectiones 1667.

D. Jo. Chr, Sagittarius, Super. Gen. in Cl. sup. Hutterum. Haertel I. in Cl. sup. Ethik und Politik mit Disputirübungen, Logik nach Löbern, allg. Geschichte, über die Reden im Livio, Ovidii Tristia. II. in Cl. prima, Hutterum, Theognidis sent. tyrocinium Logic. oratt. Cic. priv. epp. Cic. Logic und Metaphys. Schmalz. 1 in Cl. sup. Geographiam, doctrinam Sphaericam, hist. eccl. Plautum. 2. in Cl. prima, epp. Cic. Rhetoricam, Acta Apost. Isocratem, 3. in Cl. sec. Hutterum, Lubini sentent. Gräfe 1. in Cl. sup. horologium Schickardi, dialectum chaldaeo- syriacam, Horat. epp. dominicales. 2. in Cl. prima, Grammaticam lat., prosodiam, Terentium; Horatium, historiam, medullam Josaei, scholam latinitatis. 3. in Cl. sec. epp. Cic. colloquia Helvici, scholam latinit. Pigert, Terentium, Breviarium Phraseolog. & promtuarium Heidmanni, Zehneri sentent. Grammaticam lat. Schmidii.

§. 14

M. Paul Martin Sagittarius.

Von 1669 — 1678.

Ludovici p. IV. p. 207. Unschuldige Nachrichten, 1731. p. 486. C. Sagittarii ep. de Genealogia Sagittariorum. Jenae 1694. Gotter p. I. p. 66. Leube; Ernsts Leichenpredigt auf denselben. Grossers Pleißenstrand.

Dieser gelehrte, um unsere Schule und Kirche, vorzüglich um die Altenburgische Geschichte unsterblich verdiente Mann, ward zu Jena am 5. Nov. 1645. gebohren. Sein Vater war der hiesige Generalsuperintendent D. Johann Christfried Sagittarius. Er studirte zu Altenburg unter dem Prof. Löber, dessen ersten Theil des nuclei philos. er als Respondent durchdisputirt, und dem Rektor Funken, der ihm ein vortreffliches Zeugniß in seinen vialibus Altenburg. gegeben. 1664 nahm er von unserer Schule mit einer Rede de Critica Abschied, und bezog die Akademie zu Wittenberg. Hier wurde er Calovs Haus- und Tischgenoße, disputirte

unter

unter demselben, über Zach. XII. XIII. so wie unter Baumann de Calendis Januariis, und wurde 1668 Magister. Nun gieng er nach Jena, disputirte daselbst als Präses, und eröfnete seinen Hörsaal. Er war bereits zum Professor der Kirchenhistorie ernannt, als er 1669 zum hiesigen Rektorate beruffen wurde. Aus Liebe zu seinen Eltern, und Trieb sich in der Schule zu beschäftigen, vertauschte er iene glänzenden Aussichten mit unserm Rektorate. Er trat dasselbe am 12. Febr. 1669 mit einer Rede an, de sex aris & picturis in atrio academiae Athenienſis (In Ludovici steht aus Versehen Jenensis) positis. Nun gieng es lebhaft in unserer Schule. Man perorirte, disputirte, hielte actus dramaticos, und Sagittar benuzte iede Gelegenheit, Programmata gelehrten, richtigen und curieusen Inhalts, zu schreiben. Nach eilfjähriger Schularbeit gieng er ins Predigtamt *) und wurde 1679 Diaconus, 1684 Archidiakonus und 1685 Stiftsprediger. Bei zunehmendem Alter seines Vaters wurde er dessen Vikarius, daher vermuthlich der Irrthum in Menkens script. rer. Germ. entstanden, daß er General Superintendent gewesen sei. Eben so unrichtig wird er im allg. hist. Lexikon zum

*) Quod licet ecclesiae salutare, reipublicae tamen litterariae luctuosum fuit. Gotter.

hiesigen Hofprediger und Generalsuperint. gemacht. Er starb am 3. Jul. 1694. Sein Gemählde steht in der Hospitalkirche, (welcher Kirche er theils durch Erflehung milder Beiträge, theils durch eigenen Zuschuß *), neue Stühle, Emporkirche, schöne Decke, Positiv, Kanzelschmuck und andere Zierathen verschaft hat,) und in der Brüderkirche. Unter diesem steht folgendes:

En Altenburgum! Mortuus vivit, quem mortuum lugebas, quia vivus perennem tibi promittebat vitam, Chronico edendo Altenburgico, Vir de Ecclesia Scholaque Tua meritissimus, Dn. M. Paulus Martinus Sagittarius, primum Rectoris, post Diaconi & Archidiaconi, denique Ecclesiastae & Consistorii ducalis Assessoris, muneribus ex voto omnium ultra 25. annos perfunctus. Natus Jenae d. 5. Nov. 1645. Denatus Altenburgi d. 3. Jul. 1694. Relicta Vidua & unica filia de 8. liberis t. t. supersest cum Genero moestissimo.

Sagittar stand in grossem Ansehen. Der Rektor Härtel sagte in dem Introduktionsprogramma von ihm: est vir probus, pius, virtuosus, integer vitae scelerisque purus & eru-

*) Er war überhaupt sehr wohlthätig und finde ich, daß er als Stiftsprediger jährlich 15 fl. zur Renovirung der Brüderkirche und zu Stipendien hergegeben habe.

eruditione certe non vulgari praestans. Grosser wandte bei der Parentation folgende Verse auf ihn:

Non perit unus homo, perit urbis gloria in illo
Musarumque decus, spes columenque domus.

Eben dieser Großer sezte ihm folgende Grabschrift:

Urbis honos, patriae cultor, spes unica gentis
Voxque humana Dei conditur hoc tumulo.

Aber auch die Nachkommenschaft verkannte die Verdienste dieses Mannes nicht. Im Jöcherischen gelehrten Lexikon hat er zwar kein Plätzlein erhalten. Dafür hat aber Struv seiner bibliothecae librorum rariorum, eine Schrift von ihm einverleibt, und Menke hat ihn unter die scriptores rerum Germanicarum aufgestellt, und seine daselbst befindlichen Schriften aller Vergessenheit entrissen. Und Sagittar verdient auch ein immerwährend dankbares Andenken! Er hat um unsre Altenburgische Geschichte unsterbliche Verdienste. Er wagte sich an diese Geschichte, und würde sie unstreitig haben herausgeben können, wenn

ihn nicht sein Eintritt in das Predigtamt, von dieser weitläuftigen und dunklen Sache abgehalten hätte. Die Ueberbleibsel davon werden auf unserm Rathhause aufbehalten. Dieser Mann ist mir dahero seit meines Auffenthalts in Altenburg schäzbar gewesen, und als ich 1776. ordentlicher Lehrer an der Schule wurde, so hielt ich meine Antrittsrede von den großen Verdiensten desselben. Und gewiß wären in Altenburg viele oder auch nur einige Sagittars gewesen, so würden wir mit der Geschichte unserer Stadt wenigstens eben so weit sein, als Ronneburg und Eisenberg.

Schriften.

1) Pr. de crucifixione Christi. Alt. 1669. 2) de patriae caritate eod. 3) Pr. ad orat. de solertia brutorum, 1670. 4) Feralia Friderici Wilhelmi Ducis celebranda, 1670. Es wurden 22 Redner aufgestellt. 5) De peregrinatione, eod. 6) De usu philosophiae moralis in iurisprudentia, eod. 7) Pr. ad orat. de mediis adquirendi immortalitatem nominis, eod. 8) De incitamentis ad studium iuris, eod. 9) Concilium Deorum quorundam Germaniae in acroaterio magno exhibendum, eod. Jeder Schüler stellt eine alte deutsche Gottheit vor. Suantowitz ist Präses, und trägt vor, ob Jesus zu tödten. Radagast stattet dem Suantowitz vielmahls Dank ab,

daß

daß er das Koncil. zusammen beruffen, stimmt übrigens in Ansehung Jesu dem ersten bei. Triglas meint, man solle ihn leben lassen, Prono, man solle erst das Gutachten der Syrischen und Aegyptischen Götter einholen, und so sagt ieder seine Meinung. 10) De felicitate Germaniae, 1671. 11) De concordia, 1672. 12) De numero septenario, eod. 13) De legum neglectu, caussa mutationum & eversionum rerumpubl. 1673. 14) De Altenburgo, eod. Er handelt darinnen vom Altenb. Burggrafthum. 15) De fontibus, eod. 16) De Friderici Bellicosi, Elect. Sax. loco sepulcrali, eod. Diese Schrift hat B. G. Struv in seiner Bibliotheca libror. rar. wieder abdrucken lassen. 17) De plagio Conradi Kauffungi, 1674. 18) De Calendarii usu, 1675. 19) De morte Principum damnosa, eod. 20) Feralia divis Manibus Ducis Friderici Wilhelmi, 1675. fol. 21) Theatrum doloris divis Manibus divi Ernesti erectum 1675. 22) Oratio memoriae Ernesti pii habita, 1675. 23) De ludo Scacchio 1676. 24) De Cancellariatu, eod. Diese schäzbare Nachricht von hiesigen Hrn. Kanzlern hat Brem wieder abdrucken lassen. 25) Germania bello Gallo Hollandico implicita, 1676. 26) Splendor familiae Schoenbergicae 1676, nicht Schoenburgicae, wie Gotter. 27) De historia passionis dominicae, eod. 38) De nomine Je-

su pronunciato genuflexione capitisque denudatione honorando. 29) ad orat. de simulatione 1677. Er handelt von dem vorgehabten Morde Friedrici Admorsi. 30) Strenarum ex pectorali Aaronis dedicatio eod. 31) De Rochlitio, eod. wo er die Comites Rochlicenses erzählt. Steht auch in Menkens Scriptor. rer. Germ. T. II. 32) Ludi seculares memoriae formulae concordiae Altenburgi 1677 praelectae, 33) De Reliquiis quae occasione nativitatis & infantiae Christi a Papicolis hinc inde ostenduntur, eod. 34) De comitis Palatini Caesarei dignitate a Maximil. I. Friderico Sapienti collata. 1678. Steht im Menken l. c. 35) De scholis publicis Altenburgensibus, eod. 36) De familiis nobilium in Praefectura Altenburgensi emortuis diss. I. 1679. Diese hat Förster fortsetzen wollen. Sagittar erwähnt die ausgestorbenen Familien derer von der Bahna, von Beschwiz, von Bockau, von Bresen, von Crobeten, von Dobitsch, von Dolzig, von Kertschitz und von Knau. 37— 42) De numis sereniss. Saxoniae Ducum. Diss. I — VI. eod. Sind äußerst selten zusammen zu bringen, stehen aber in Menkens Scriptor. rer. Germ, T. II. nebst desselben Syllabo monetae cupreae Saxonicae. 43) Statua triceps memoriae Joh. Thomae Cancellarii Altenb. in schola Altenburgensi dedicata 1679. 44) De locis sepul-

cra-

eralibus ser. familiae Wittikindeae. 1679. Zum Andenken des Todtestags Ernst des Frommen, steht unter Menkens scriptor. rer. Germ. T. II. Sagittar hielt bei dieser Gelegenheit eine Rede, und verglich Ernst den Frommen, mit dem Kurfürst Ernst: und der Konrektor M. Eph. Gräfe; carmen heroic. in Ernest. pium. 45) Prima Decennalia ad regimen decenne Friderici Ducis. 1684. Weil Herzog Friedrich im Monat Oktober die Regierung angetreten, so werden alle glückl. Begebenheiten erzählt, so sich im Hause Gotha im Oktober, und was sich binnen diesen 10 Jahren für Glück und Unglück im Gothaischen und Altenburgischen zugetragen hat. 46) Ciceronis pro Milone oratio 1669. Altenb. 47) Cic. orat. philipp. III & IV. ib. 1673. 48) Vossii elementa rhetorica c. praxi rhetorica Chr. Funccii 1676.

Von seinen Predigten ist noch ausser der oben angeführten Einweihungspredigt der Orgel, noch die Leichenpredigt auf Gabr. Claudern 1691 zu bemerken, wo er in der Vorrede die berühmten Aerzte angiebt, welche zu Altenburg gebohren. Von seinen hinterlassenen Manuscripten handelt Struv in Biblioth. hist. Sax.

Uebersicht der Lehrer.

Rektor Paul Martin Sagittarius. Konrektor, Joh. Ge. Schmalz, M. Christoph Grä-

Gräfe. Subkonr. Chr. Gräfe, Joh. Wahll. Lektor, G. Mich. Pfefferkorn, Tob. Heinigke. Kantor, M. G. E. Pigert, Jer. Stranze. Oberbakk. Joh. Geier. Unterbakk. Petr. Paul Graff. Kollab. sup. Franz Schütz. Kollab. inf. Joh. Erh. Neidhold, Joh. G. Fuchs.

---

§. 15.

M. Jakob Daniel Ernst.

Von 1678 — 1683.

Progr. Lipſ. Facultatis philoſ. 1708. von ſeines Bruders Sohn, Joh. Heinrich Erneſti. S. Nova litt. Germ 1709 p. 2. Ludovici p. IV. p. 214. Leube p. 5. Gotter p. II. p. 72. Heinens Rochlitzer Chronik p. 258. Cuno's Leben Lutheriſcher Theologen p. 76.

Er wurde 1640 zu Rochlitz gebohren. Sein Vater Daniel war daſelbſt Rektor, und darauf Pfarrer zu Königsfeld. Dieſer unterrichtete ſeinen Sohn bis ins 15te Jahr, und ſchickte ihn dann auf die Altenburgiſche Schule zu Crauſern und Liſten. 1659 gieng

er

er nach Leipzig, studirte daselbst Theologie, Beredsamkeit, Dichtkunst und vorzüglich Geschichte, und wurde 1661 Magister, bei welcher Gelegenheit er ein lateinisches Gedichte von 300 Versen ablaß. Im 22sten Jahre, nämlich 1663 wurde er Pfarrer in Kriebitzsch. Als Sagittar aus unserer Schule abgieng, so wurde Ernst als ein Mann von ausgebreiteter Gelehrsamkeit zum Rektorate beruffen. Ehe er aber diesen Ruf annahm, fragte er bei der theol. Fakultät zu Leipzig an, ob er mit gutem Gewissen aus der Kirche in ein Schulamt treten könne? Da, wie ganz natürlich, die Antwort beijahend ausfiel, so trat er 1678 diese neue Laufbahn an. Allein nach vierthalb Jahren hielt er seine Abschiedsrede in der Schule de Sidonio Apollinari, und wurde dem Stiftsprediger M. Magnus Schmalz substituirt, kurz darauf Diakonus, 1685 Archidiakonus, und 1705 Konsistorialassessor und Stiftsprediger, Er starb den 15 December 1707, Im Gotter sind die Jahrzahlen falsch, und in Gundlings Discursen ist er als Diakonus und Dompredigter gestorben.

Das Schulleben mit den demselben folgenden Ungemächlichkeiten, mochte ihm freilich nicht recht gefallen haben; denn er klagte 1680 ungemein über Zuchtlosigkeit, Unfleiß und Saufen der Schüler. Es kam dahero

auch

auch in ebendemselben Jahre ein scharfes Konsistorialreskript wider das Saufen, Degentragen und nächtliche Tumultuiren der Schüler heraus. Es muß aber nicht viel gefruchtet haben, denn ich finde 1682 und 84 nächtliche Tumulte, zumahl unter dem Schloße, geahndet. Außerdem klagte er bitterlich über heimliche Splitterrichter und unbefugte Aufseher. Ernst war ein Mann, der gar keinen Aufseher nöthig hatte, denn sein Gewissen war ihm statt aller Aufseher. Er war der arbeitsamste Mann, der nur zu denken ist, las Tag und Nacht, und excerpirte,*) wie davon seine Schriften zeugen. Auch außer seinen historischen Arbeiten bringt er eine Menge historischer Anekdoten aus alten und neuen Zeiten vor, dahero ihn Großer den deutschen Valerius nannte, wie er denn auch wegen seiner ausgebreiteten Kenntnisse in allgemeiner Achtung stand. Seine Schriften, zumahl die historischen wurden begierig gelesen, der Verleger gab ihm für ieden Bogen einen Dukaten, und bestand sich wohl dabei. Sie werden auch noch heutiges Tages gebraucht, und liefern mit ungemeinem Fleiß gesammlete Materialien zu allerlei Fällen. Auch in der lateinischen und deutschen Dichtkunst hatte er große

*) Πολυγραφίας & Φιλοπονίας laude insignis, sagt Neumeister von ihm.

große Gaben. Unter seinem Kupferstich hat D. Valentin Alberti folgende Verse gesezt:

En faciem Ernesti, quam cernis in aere nitentem
Ingenium ostendunt aurea scripta tibi.

Ein Gemälde von ihm steht in der St. Jakobskirche, ein anderes in unserer Brüderkirche neben der Kanzel, unter welchem folgende vom Direktor Wenzel verfertigte Schrift steht:

Monumentum hoc promerebat Dn. Jac. Daniel Ernesti, Eruditione, Virtute, Meritis, quibus in schola ut Rector, in Ecclesia ut Diaconus, Archidiaconus & Ecclesiastes, In Hagio-Synedrio ut Assessor, in orbe ut Polyhistor, inclaruit. Mundum primum vidit d. 23 Dec. 1640. Eundem reliquit d. 15 December 1707. Famae gloria eum nunquam relictur.

Seine zahlreiche Bibliothek wurde unter seine von 18 ihn noch überlebende 12 Kinder getheilt.

Schriften.

1) Neuangerichtetes historisches Bilderhaus in 3 Theilen, Altenb. 1674 8. Dieses

ses Buch ist 4mahl aufgelegt worden, das leztemahl 1702. 2) Pr. de bello & pace. Altenb 1680. 3) Pr. de Pontii Pilati virtutibus politicis eod. 4) Pr. ad Conrectoris orationem abitialem & novelli Conrectoris & Subconrectoris aditiales, worinnen er de vita scholastica handelt, eod. 5) Pr. ad orationes tres, eod. (de turpi otio.) 6 — 8) Pr. I. II. III. de Aarone, eod. 9) Diss. de quibusdam S. S. locis manus concernentibus, 1683. 10) Von Frieden und Einigkeit 1683 wieder aufgelegt 1703 8. 11) Wohlangewendete zwölf Nächte 1687 8. Es sind 45 Betrachtungen über die Geburt J. C. 12) Ehrenholds erbaul. Gedanken, Helmst. 1688. 13) Der Weltgesinnte Felix. Altenb. 1687, die zwote Auflage 1692. 14) Neuiahrsgedanken über Luc. II. 21. in 12 Betrachtung. Altenb. 1692. 8. 15) Neuaufgerichtete hist. Konfekttafel, bestehend in allerhand Geschichten P. I. II. dritte Auflage 1698. 16) Apanthismata, s. selecti flores philol. hist. theol. morales in IV. libros divisi. L. 1693. 3 Alphabete, 8 B. wozu er einen Prodromum herausgegeben, 1686. 17) Des Prinzen Sichems, und des unvorsichtigen Fräuleins Dina Liebesgeschichte, Altenb. 1693. 18) Wohlangewendete Fastnachtswoche, ib. 1693. 19) Biblisches Spruchregister über des Autoris Schriften ib. eod. 20) Anweisung, wie dessen

sen historisches Bilderhaus; und Konfekttafel bei Erklärung der Evangelien und Episteln zu gebrauchen, ib. 1694. 21) Historische Blumenlese L. 1694. 22) Wagschaale der Franzosen, Altenb. 1694. 23) Des himml. Salomons Urtheil von wahrer und falscher Glückseligkeit der Menschen, ib. 1695. 24) Ehrenholds betrachtete Eitelkeit des Weltwesens, ib. eod. 8. 25) Neu aufgerichtete Schatzkammer vieler 100 anmuthigen Erfindungen, Gedanken und Erzählungen. Th. I — III. Altenb. 1696 sqq. 26) Neuaufgerichteter Schauplatz unterschiedlicher Begebenheiten Th. I. II. L. 1696. 8. 27) Auserlesene Gemüthsergözlichkeiten, Magd. 1697. 8. 28) Auserlesene Denkwürdigkeiten, L. 1700 8. 29) Neue hist. Schaubühne L. 1702 8. 30) Erndtepredigten, Altenb. 1702 8. 31) Die Schlafkammer der Gerechten, oder Leichen- und Beisetzungsreden, ib. 1706. 4. 32) Todtesgedanken, kurz vor seinem Ende aufgesezt. L. 1709 8.

Uebersicht der Lehrer.

Rektor. M. Jac. Dan. Ernst. Konrektor, M. Eph. Gräfe, Johann Wahll. Subkonrektor, Tob. Heinigke, G. H. Weisbarth Scholae Collab. Kantor, Jeremias Stranz. Oberbakk. Joh. Geyer. Unterbakk. P. P.

Graff. Kollab. sup. Fr. Schütz. inf. J. G. Fuchs.

§. 16.

Johann Wahl.

Von 1683 — 1686.

Ludovici p. IV. p. 223. Leube. Löbers Hist. von Ronneb. p. 488.

Gebohren 1641 zu Altenburg, wo sein Vater ein Becker gewesen. Er studirte allhier unter Funcken, dessen schönes Zeugniß von ihm in seinen Vialibus befindlich. Er valedicirte in einem lateinischen Gedichte de laudibus academiarum, und gieng 1660 nach Jena. Als er drei Jahre daselbst studirt hatte, so verschafte er sich seinen Unterhalt durch Informiren, bis er 1673 zum Rektorate in Ronneburg gelangte. Am 8ten December 1677 wurde er zum Subkonrektorate in Altenburg präsentirt, und kurz darauf zum Konrektorate, wobei er seine Antrittsrede de laudibus Grammaticae hielt. Als Ernst abgieng,

gieng, so gelangte er zum Rektorate, welches er auch am 31. Mai 1683 mit einer Rede antrat, worinnen er de omnibus scholae Altenburgensis rectoribus handelte: leider ist diese Rede weder gedruckt worden, noch im Manuskripte zu finden. Er stunde diesem Posten gut, aber nicht lange vor. Denn er starb am 29ten Oktober 1686 an einem Schlagfluß. Er ist seit dem Rektor Hamerich, der 1614 gestorben, der erste, der als Altenburgischer Rektor gestorben.*) Dieser ganze Zeitlauf war für unsere Schule gar nicht vortheilhaft. Denn es waren binnen dreißig Jahren sechs Rektores und Konrektores, und sieben Subkonrektores und Lektores abgegangen. Die guten Männer mußten sich größtentheils wegen zu geringen Gehalts nach andern Diensten umsehen; alleine die Schule litte allemahl dabei. Männer, die sich im Schulstande eingerichtet und Lehren gelernt hatten, giengen nun, da sie iust am nützlichsten sein konnten, ab: nun kamen wieder neue Lehrer, und kaum hatten sie das Lehren ge-

 lernt,

*) D. J. C. Sagittarius in program. ad Introductionem Jo. Mülleri, de mutatione officiorum: Cum Jo. Wahll de iuventute scholastica praeclare meritus Scholam nostratem cum coelesti mutaret, relicto sui apud bonos desiderio, & testaretur, Rectorem esse mortalem, cum ab obitu Jo. Hamerici Rectores pene viderentur immortales fieri.

lernt, so mußten sie wieder nach Erlösung aus einer so blutsauren und doch so wenig besoldeten Arbeit seufzen. Wahll hatte eine sehr gute Lehrart, wie Großer von dessen Schülern gehört hat. Auf seinem Leichenstein war folgende Aufschrift, die aber schon zu Ludovici Zeiten kaum mehr zu erkennen war:

Sub hoc lapide elegit quietem Johannes Wahllius, inquieto mundo Altenburgi XI. Nov. 1641 traditus, Rector scholae Ronneburgensis, post Sub-Con-Rector, Conrector & Rector scholae patriae electus, quietem non elegit, munera dextri, fidelis ac industrii Praeceptoris probe obeundo; appetens quietis aeternae pro schola mundana coelestem eligebat, in qua Electorum albo d. 29. Octob. A. 1686 inscriptus perpete quiete fruitur, relictis quatuor liberis amantissimis, ex Susanna Crellia, quae d. 21 Jan. 1649 nata, uti electa thori socia 1673 in electo suo suavissimo Wahllio, & electa quiete simul fruatur, sepulcri sociam se sistere voluit.

Schriften.

1 — 5) Dissert. de natalitiis templorum apud Christianos. Altenb. 1683 — 85. 6) De oratione parentali Mosi a Deo habita, ib. 1684. 7) De ominibus, eod. 8) De Nilo, eod. 9 — 10) Diss. de maiestate, 1685,

zu einem Aktu wegen eines vollendeten Landtags. 11) De Magis 1686. 12) Nüzlicher Syndikus.

Uebersicht der Lehrer.

Rektor, Johann Wahll. Konrektor, Joh. Müller. Subkonrektor, Johann Krassel. Lektor, J. Nikol. Schuchmann. Kantor, Jeremias Stranz. Oberbakk. Joh. Geyer. Unterbakk. Peter Paul Graff. Kollaborator sup. Franciskus Schütz, inf. Heinr. Thomas.

Lectiones Classis selectae 1783.

D. J. C. Sagittarius Comp. Hutteri. P. M. Sagittarius, Diaconus, in Loeberi isagogen philos. M. J. D. Ernst, ecclesiae simmista, in Bunonis ideam historiae universae. Joh. Wahll, hist. passionis J. C. Joh. Müller Aphthonii progymnasmata. Joh. Crassel Curtium & hebraica. J. N. Schuchmann epp. Cic. ad divers.

§. 17.

M. Johann Müller.

Von 1686 — 1691.

Ludovici, Leube.

Ward 1652 zu Mylau im Voigtlande gebohren, studirte in Leipzig, und disputirte daselbst 1678 unter D. Möbius de prophetae Eliae adscensu ad Superos. Er trat 1683 das Konrektorat mit einer Rede de Martino Geiero, Theologo summo, und 1686 das Rektorat mit einer Rede de scholis officinis salutis publicae an. 1691 wurde er allhier Diakonus, 1706 Archidiakonus, und starb 1707. Er hatte sich gewisser Ursachen wegen zur Leichenpredigt Röm. VIII. 31 gewählt, welche ihm der Gen. Sup. von Brocke gehalten, die auch gedruckt worden, ich aber nie habe sehen können. Er war ein fleißiger Mann; der berühmte J. Fr. Reimmann war unter ihm auf hiesiger Schule, und erzählt in seiner Lebensbeschreibung, daß die Schüler die Schriften des Seneka so fleißig gelesen, an dessen Statt ihnen aber Müller bessere

Schrift-

Schriftsteller vorgeschlagen, sein Rath sei aber nicht befolgt worden. Auf unsrer Schulbibliothek ist ein starker Band, in welchem seine sämmtliche Programmata nebst den von Schülern gehaltenen Reden und verfertigten Gedichten enthalten sind, und wäre freilich zu wünschen, daß ihm seine Nachfolger hierinnen hätten nachahmen mögen. Er bringt in seinen Schriften immer gute Aussprüche der alten Schriftsteller an, liebt Vergleichungen, wenn sie auch bisweilen gezwungen sind, und sucht alles mit rednerischen Blumen auszuschmücken. Er war ein beliebter Dichter und Redner. Daumius schrieb an Heckeln (ep. 82. p. 153) Müllerus tuus hodie Altenburgensibus est summis in deliciis & quidem ob orationes funebres quas, ut olim S. R. Mich. Christ. Ludovici atque Casp. Neumannus, facundus & suavis summo cum applausu haud infrequenter habet. Zu seinem Wahlspruch hatte er das Sinnbild eines Palmbaumes, an den sich ein Mühlstein drückt, mit darüber stehenden Worten: Premitur sed non opprimitur. Sein Bildniß steht in unserer Schule und auch im obern Hospital. Auf seinem Grabstein war ehemals folgende Aufschrift, die uns Ludovici aufbehalten:

Per-Reverendo & Amplissimo Viro, Dn. M. Johanni Müllero, nato Myhlae Variscorum

rum die X. April 1652. denato Altenburgi d. 29. Mart. 1707, Scholae & Eccleſiae, quarum illi ut Conrector & Rector, huic ut Diaconus & Archidiaconus, eruditionem & virtutem probaverat, charo pariter & venerabili, hoc monumentum poni curavit moeſta ſuorum pietas.

Schriften.

1) Maecenas, h. e. Vir illuſtris &c. Dietr. a Schoenberg c. C. Cilnio Maecenate compa-ratus & oratione panegyrica decantatus. 1684 Dietr. von Schönberg war hieſiger Kanzler, und ſtarb 1682. 2) Pr. de Jeſulo Margarita. Altenb. 1686. Die Redner haben bei dieſem Aktu in hebräiſchen Verſen, griechiſch, lateiniſch, deutſch und franzöſiſch perorirt. 3] Galenus per annagramma Angelus, 1687. 4) Ad orationes de laudibus Misniae & Altenburgi. 5) Super ſententiam Ariſtotelis, quae iuventutem a morum doctrina excludere videtur 1688. 6) De utili rerum publicarum adminiſtratione religionis cauſſa. 1688. 7) Eine Einladung in lateiniſchen Verſen zum neuen Jahr 1688. 8) Ad oratt. de horrendo eccleſiae perſecutorum exitu, 1688. 9) Eine Einladung zur Begehung des Geburtsfeſtes Herzog Friedrichs 1688. Er und der Konrektor Kraßel hielten Reden. 10) Ad orat. de ferri fodinis, 1688. Er handelt von

den

den Vorzügen des Meißner Landes. 11) Pr. zu einigen Reden zum neuen Jahr 1689. 12) De cruenta Christi morte, 1689. 13) De phaenomeno quodam ao. 1688. in Arausica vrbe per tres horas conspecto, 1689. 14) De discipulis & disciplina, 1690. 15) De conditione doctorum scholae, 1690. 16) De foedere regis Christianissimi cum Turca, 1691. 17) Ver sacrum: in obitum J. A. Thomae 1691. 18) Pr. ad scholastici moderaminis mutationem, in quo agit de septem Fridericis Marchionibus Misniae, 1691. 20) Oratio panegyrica in memoriam D. Jo. Christf. Sagittarii. 22 Seiten, fol. 1694. Müller war schon fast 4 Jahre lang Diakonus, bestieg aber doch noch den Schulkatheder, und hielt diese schöne Rede auf den 5 Jahr vorher gestorbenen Generalsuperintendent. Er selbst schrieb auch darzu ein Einladungs Programma unter dem Titel: 21) Schediasma de Altenburgensis ecclesiae praesulibus. 6 Seiten, fol. Dieses ist die einzige und überaus wichtige Nachricht von den Superintendenten unserer Stadt, welche Müller mit vielem Fleiße zusammengetragen hat. Diese wenigen Bogen, in den aber sehr viel steht, haben sich sehr selten gemacht; Ludovici hat sie dahero wörtlich in seiner Schulhistorie abdrucken lassen.

Uebersicht der Lehrer.

Rektor, Joh. Müller. Konrektor, Joh. Craßel. Subkonrektor, Joh. Nic. Schuchmann. Lektor, Wilh. Fr. von Roda, Barthol. Dettenborn. Kantor, Jer. Stranz. Oberbakk. Peter Paul Graff. Unterbakkal. Phil. Saalfeld. Kollab. sup. Franziskus Schütz. Kollab. inf. Heinrich Thomas.

§. 18.

Samuel Großer.

Von 1691 — 95.

Ludovici p. IV. p. 229. Leube. Heinsii Kirchenh. 3 Th. p. 339. Leipziger gelehrte Zeitung 1736. p. 691. sqq. Wetzels analecta hymnica 2ter B. p. 33. sq. Sculteti Schlesische Liederdichter. Seine eigene Nachricht in Lausitz. Merkwürdigkeiten. Jöchers gel. Lexikon.

Er war am 8. Febr. 1664 zu Paschkerwitz im Oelsnischen Fürstenthum gebohren. Sein Vater war daselbst Prediger. Er besuchte

suchte die Schulen zu Brieg, Breßlau und Zittau, und genoß in der lezten den vorzüglichen Unterricht, Christ. Weisens, dessen Vatertreue er nicht genug rühmen kann. 1683 bezog er die Akademie zu Leipzig, wurde daselbst 1685 Magister, unterrichtete die Sahlische Jugend, und that sich durch verschiedene Disputationes und Kollegia hervor, bis er 1690 Konrektor an der Nikolaischule zu Leipzig wurde. Doch mußte der dasige Rektor das sonst mit der Konrektorstelle verbundene Lehren der griechischen Sprache übernehmen. Nach Abgang des Rektor Müllers von unserer Schule brachte man zwar den Konrektor Schuchmann in Vorschlag, allein er wurde unter dem Vorwand, er hätte nicht gründlich Theologie studirt, übergangen und Großer als ein guter Mann und treflicher Redner zum hiesigen Rektorate ernennt. Dieses Amt trat er auch im 28sten Jahre seines Alters an. Als aber das Rektorat in Görlitz durch Funkens Todt erledigt worden war, so befand man in Görlitz für gut, abermahl einen Altenburgischen Rektor dahin zu beruffen. Auf D. Alberti Zureden nahm zwar unser Großer den Ruf dahin an, alleine mit schwerem Herzen. Aber auch Altenburg ließ ihn nicht gerne von sich, und bewirkte wegen dessen längerer Beibehaltung ein Reskript von Gotha, alleine er hatte bereits zugesagt, und konnte

sein

sein Wort nicht füglich zurücknehmen. *) Er trat zu Görlitz am 19. Nov. 1695 mit einer Rede de Flore scholarum an, und arbeitete treu und nüzlich, bis er am 24. Junius 1736 an einem Schlagfluß starb. Während dieser Zeit hat er 2347 Schüler eingeschrieben. Er hatte die Gewohnheit an iedem Montag seine Lektionen mit folgenden Versen anzufangen:

O Pater, aethereae lucis fons, fonsque salutis,
Imple noſtra tuo lumine corda, precor.
Eſt etenim craſſis mens noſtra obducta tenebris
Nec tua, quae dictas, diſcere verba poteſt.
Hinc, o Chriſte, veni, ſummi ſapientia patris
Nam, duce te, nobis omnia noſſe datur.
Mitte tuum flamen, quod mentem dirigat atque
Veram commonſtret, qua decet ire, viam.

Sein

*) Im folgenden Jahre beſuchte er Altenburg ſchon wieder, da denn der Dir. Wenzel auf ihn, als einen vortreſl. Philologen ein Gedicht drucken ließ: welches auch ſeinem Lorbeerhain p. 543 einverleibt iſt.

Sein Wahlspruch war: Supremo Gubernante. Wir haben zween Kupferstiche von ihm. Unter dem ersten steht:

Nec triviale Sophos nec sesquipedale probatur
Nil nisi sincerum, credite, Grosser amat.

Unter dem zweeten:

En magnum Pindi decus en! et gloria magna!
Forte rogas, lector, cuius imago siet?
Grosserum cernis. Sat dixi nomen et omen
Hic habet. Hunc magni nomine iure vocas.
Magnum iam dudum Grosserum fecit Apollo
Maiorem Eusebies, maximus hinc tibi sit.

Sein Portrait hängt in unserm obern Hörsaale.

Altenburgische Schriften.

1) Pr. quo mundi triplicis unisonum concentum in morte Sereniss. patris patriae & regiminis publici mutatione declarat, 1691. fol.

2) Pr.

2) Pr. ad actum dramaticum, quo insignia Altenburgensia philologice, historice & hieroglyphice exponentur, 1692 fol. 3) Pr. ad orat. de medicor. studiis in rempubl. litterar. & civil. 1692 4. 4) Pr. ad orat. de Christo excipiendo, 1693. Diese Vorbereitungsrede auf Weihnachten wurde am 24. December gehalten. 5) Pr. ad declamationes emblematicas, 1693. Diese Reden wurden zum Andenken des Leidens Jesu, am Karfreitage gehalten. 6) Pr. ad orat. valedict. de paupertatis laudibus, 1694 4. 7) Pr. de praefectura morum, eod. 8) Pr. de servo pecore Horatii, 1694. Eine Einladung zu Reden bei Vertheilung der Prämien. 9) Pr. ad orat. Valedictionis, de via ad Coelum geschah am Karfreitage. 10) Bipartitum linguae latinae promtuarium, Auf hohe Verordnung für die Altenb. Schule. Altenb. 1694. 11) Pr. de *ευκοσμια* iuvenili, 1695. 12) Pr. quo Δ hieroglyphicum ascetice exponit. Zu einer Valediktion. 13) Pr. ad audienda pia paradoxa, eod. 14) Pr. de rectoribus illustris scholae Altenburgensis, 1695. 1 B. fol. Hierdurch lud er zu seiner Abschiedsrede ein, welche er am 18 Oktober 1695 de nutu divino in collatione officiorum hielt. 15) Laudatio funebr. latina D. J. M. de Broke.

Seine Schriften außerhalb Altenburg stehen in Jöchers Lexikon, außer den praecep-

ceptis orat. 1689, dem Pr. ad orat. aditialem de flore scholar. 1695, und dem Buche von Zungensünden 1696. Seine Tabulae orat. sind herausgekommen zu Altenburg 1696, und vermehrt 1712, das otium Ulysseum L. 1696 und Frfrt 1698. Logica electiva zum drittenmahl 1710. Anweisung zur Logik zum 5ten Mahl 1721, Die Disp. de bullis Imperatorum aureis inprimis iis, quae in Goerlicensi asservantur curia, bei welcher ein Altenburger, J. Eph. Bierling Respondent war, ist Hofmanns Scriptoribus rerum Lusat. T. II. p. 320 einverleibt. Viele Bewegung machten seine Lausitzische Merkwürdigkeiten von beeden Marggrafthümern in 5 Theilen L. 1714. fol. 8 Alphab. 11. B. nebst 8 Tabellen und 16 Bl. Kupfer, ein gelehrtes und mit großem Fleiß zusammengetragenes Werk. S. neuen Büchersaal, 43 Defn. acta eruditor. Th. 34. und U. N. 1714. Kreysigs Beiträge zur Hist. der Chur- und Sächsis. Lande.

Uebersicht der Lehrer.

Rektor, M. Sam. Großer. Konrektor, M. Joh. Nic. Schuchmann, M. Fr. Friese. Subkonr. Wolfg. Fr. von Roda, M. Fr. Friese, M. Joh. Chr. Stern. Lektor M. Wolfg. Fr. von Roda, Barthol. Dettenborn. Oberbakkal. ebenderselbe. Kantor,

Jere-

Jeremias Stranz. Unterbakkal. August Werner, Philipp Saalfeld. Kollaborator superior, Fr. Schütz. Kollab. inferior Heinrich Thomas.

---

§. 19.

D. Johann Christian Wenzel.

Von 1695 — 1713.

Wetzels Hymnopoeographie p. 3. p. 407. Schelhammeri Progr. Wenzelii disputationi inaugurali praemissum. Carpzovii analecta fastor Zittau. p. 3. p 111. Großers Lausitz. Merkw. Ludovici p. 232. Neueröffnetes Museum über Programmata berühmter Rektoren 2te Oefn. p. 156. Jöcher. Leube.

Gebohren zu Unterellen in Thüringen 1600, wo sein Vater, Georg, Pfarrer war, und weil derselbe nach Marckfuhl befördert wurde, so haben einige leztern Ort für den Geburtsort unsers Wenzels gehalten. Er studirte zu Mühlhausen und Eisenach, und bezog 1675 die Universität zu Erfurt. Hier

trieb

trieb er Philosophie und Medicin, gieng nach Eisenach und prakticirte, bekam aber eine solche Lust zur Theologie, daß er sich 1684 in unser gutes Jena begab, und mit der Medicin die Theologie, zu deren Erlernung er Baiers Kompendium 8mahl durchdisputirte, und Philologie auf das fleißigste verband. In der Musik war er so stark, daß ihm Prinz Johann Wilhelm die Besorgung seiner Kapelle auftrug. 1686 wurde er in Jena Magister, las Kollegien, stellte dichtrische und rednerische Uebungen an, disputirte verschiedentlich, wurde 1691 Adiunkt der philos. Fakultät und 1694 Doktor Medicinä. Als Großer von der Altenburgischen Schule abgieng, so hatte Wenzel einen solchen Ruhm für sich, daß Friese bei Besetzung des Direktorats nachstehen mußte. Von Seiten der Schulinspektion schickte man den Stadtsyndikus Poppig im Geheim nach Jena, daß er sich nach Wenzels Eigenschaften und Betragen erkundigen sollte. Dieser Auftrag entschied sich so Ruhmvoll für Wenzeln, daß ihm das Amt ohne Bedenken anvertrauet wurde. Er redete bei seinem Antritt de pulvere Scholastico, wozu der Gen. Superint. von Brocke mit einer Abhandlung de Chiliasmo hodierno einlud. Er stand in grosser Achtung, und selbst der durchl. Herzog gieng 1704 in die Schule, um ihn ein deutsches Gedicht pero-

riren zu hören. Unter ihm blühete die Altenburgische Schule am meisten. Denn wenn ein gelehrtes, redliches, weitberühmtes Oberhaupt, wenn treu arbeitende Kollegen, wenn eine ungewöhnlich starke Anzahl der Lernenden bei einer Schule ohnstreitig das goldne Zeitalter ausmachen, so genoß unsere Schule dieses Glück unter diesem Direktor. Während seines hier geführten Amts sind in die drei obern Klassen 458 Schüler, ohne die von den untern heraufgekommen, in die ganze Schule aber ohngefähr 1200 eingeschrieben worden.*) Und doch mag manchem Bedienten, gewesenen Schüler und dergl. die Schule nicht angestanden haben. Wenzel klagt darüber nachdrücklich:

Verachtung ist der Trank, uns auf den
Schweiß zu laben,
Und ein vergallter Spott der Müden
Ambrosyn.
Auch die, so Hund und Pferd in ihrer
Warrung haben,
Erwählen sich zur Lust, die Schulen
durchzuziehn.

Wir

*) B. S. Reichels Progr. vom Jahre 1775.

Wir stincken manchem an, der mit dem
Ellenbogen,
Dem ungewaschnen Maul den Schmuz
zu nehmen pflegt,
Und den die Kälberhaut dem Pfluge
kaum entzogen,
Wird gegen unserm Stand zu Schimpf
und Schmach erregt,
Und müsten wir nur die nicht auch als
Geißeln fühlen,
Die wir im Schoos und Arm den Kin-
dern gleich genährt ꝛc.

Unter so vielen Schülern konnte freilich auch manchmahl eine Ungezogenheit vorfallen, wie denn 1707 die Primaner in der Schule aufstanden, sich bei den drei Linden versammleten, und nicht eher in die Schule gehen wollten, bis gewisse Sachen abgestellt wären, alleine sie wurden ohne grosses Geschrei zu Paaren getrieben.

Siebzehen Jahre hatte Wenzel unsrer Schule mit großem Ruhme vorgestanden, als er den Ruf nach Zittau erhielt, den er aber doch aus Liebe für unsre Schule um eine geringe Zulage ausgeschlagen hätte. Allein diese war nicht zu erlangen, und Wenzel zog mit einer beträchtlichen Anzahl Schüler 1713

nach Zittau,*) wo er das Direktorat mit gleichem Nutzen bis an sein Todtesjahr 1723 verwaltete. Sein Wahlspruch war: Im Creuze Willig. Seine Schriften haben etwas Körnichtes, Witziges, doch nicht mühsam Gesuchtes, Angenehmes und Ueberraschendes, und waren zu seiner Zeit klaßisch. Wahll in seiner Einleit. zur Poesie sagt: Wenzeln habe in der Reinlichkeit und den Zierathen der Poesie keiner zu seiner Zeit übertroffen. S. auch Neumeister de poetis Germ. Durch seine Gedichte brachte er den Bau unsrer Direktoratswohnung zu Stande, so wie er sich auch durch Stiftung eines Legats für unsre Schüler verdient gemacht hat. Die Achtung gegen ihn dauerte dahero auch nach seinem Abgang von uns fort. Denn, als er 1714 zum Besuch hieher kam, so brachten ihm seine gewesenen Schüler zur Dankbarkeit eine Nachtmusik, welche auf 1 Bogen gedruckt ist. Sein Nachfolger Wilisch und die übrigen Kollegen beförderten dieses Vorhaben auf das eifrigste, obgleich vorhero die Harmonie nicht die beste gewesen sein mag, weil einer und der andere unter

*) Der Zittauische Stadtrath sagt in einem, wegen Wenzels Ernennung, gedruckten Anschlag: Cum Clariss. Wenzelius ad Weisianam suas dispenset ac dirigat operas, propter ea bonorum omnium calculo digniſſimus habitus est ornandae quam per mortis violentiam deposuit Hoffmannus provinciae.

unter den öffentl. Lektionen Privatstunden gehalten, und wieder andere dieienigen, so keine Privatstunden bei ihnen gehalten, anfeindeten. *) Er war aber auch gegen unser Land voll von Dankbarkeit. 1715 feierte er zu Zittau das Geburtsfest Herzog Friedrich II. wobei die Redner lauter Altenburger waren. Von Wenzels Jubelliedern sind Cypriani hilaria evang. p. I. p. 151. nachzusehen. Sein Gemälde steht in unsrer Schule. Es sind mir zween Kupferstiche von ihm vorgekommen. Einer steht vor seinem historischen Redner mit folgenden von Joh. Hübner verfertigten Versen:

Herr Wenzels Ebenbild entwirft dies
schwarze Blatt,
Daran des Künstlers Hand nichts unterlassen hat;
Doch seine Redenskunst zeigt dir kein
Kupferstich,
Willst du sie aber sehn, so nimm dies
Buch vor dich.

Unter dem andern steht:

*) Ein Kollege und Mitgehülfe bei dem man brüderl. Treue merkt, ist ein edel Schatz, aber ein seltsames Wildpret auf Erden. Herberger in magnalibus Dei.

Illuſtrem merito Beſſerum Marchia iactat,
Ingenio Gryphii ſurgit Sileſia vaſto,
Muſa Wentzelii Miſnenſis terra ſuperbit.

In honorem celebratiſſimi Dni Wenzelii trigam feliciſſimorum Germaniae poetarum immortali laude complentis pon. Henr. Ludov. Freiesleben Secret. Duc. Saxo. Altenb.

Altenburgiſche Schriften.

1) De θεῷ oratorum, 1696. 2) De Parentatoribus in funere Chriſti, eod. 3) Scholae cum architectura comparatio, 1696. 4) De roſa in hyeme non ente, 1696. 5) Ad orat. valedict. G. T. Mahn, 1697. 6) De monomachia Jacobaea ex Geneſ. 32. 24. 7) Hortus concluſus ex Cant. IV. 17, eod. 8) De cathedra Satanae 1697. 9) De iis qui patriam virtutibus & fama illuſtrarunt, eod. 10) De morbo Anglorum regio. 11) De damno lucroſo, eod. 12) De Pruritu academico, eod. 13) De confractis Iſraelitarum ciſternis. 14) Ad act. orator. eod. 15) De cathedra Chriſti in monte Golgatha, eod. 16) De Symbolo: plus ultra: 1698. 17) De circumſtantiis quibusdam ſomnii uxoris Pilati, eod. 18) De canticis nocturnis, eod. 19) De inſignibus Hendrichianis, eod. 20) De

ritu

ritu novum annum celebrandi, eod. 21) De piſcatu hominum diabolico 1699. 22) De mercede laborum Scholaſticorum, 1700. 23) De communibus iuventutis ſcholaſticae idolis. 24) Ad memoriam Hendrichianam, 1701. 25) De vulpecula Scholaſtica, 1702. Eine launigte, nach Art einer Inſkription verfertigte Durchziehung derienigen, welche mit dem Namen Schulfuchs um ſich werfen. Nur Schade, daß ſie lateiniſch iſt! 26) Ad actum in aduentum Ducis Friderici, 1703. 27) Ad act. valedictor. 1704. 28) Lob- und Ehrenrede auf Herzog Friedrich, wegen Aufbauung der Direktoratswohnung, Altenburg 1705. 29) Epiſtola propemptica ad C. A. Trautmannum, Mehna-Miſn. academiae Candidat. 1706. Er vergleicht die Schulen mit der Arche Noä, und ſagt, daß die 10 Jahre über, da er hier wäre, über 300 Schüler abgegangen, unter welchen denn freilich auch viele Raben geweſen. 30) Comparatio Telemachi cum abituro diſcipulo Braunhardo 1707. 31) Facundia in ſilentio, 1708. 32) Ein 7 Bogen ſtarkes deutſches Gedicht, da er auf den Heldentodt des Prinzen Joh. Wilhelms, welcher am 15 Auguſt 1707 in der Belagerung vor Toulon erſchoſſen worden, am 15 Auguſt 1708 in der Schule ein Caſtrum doloris aufrichten ließ. 33) Ad natalem Friderici 1711. 34) Ad Job. VI. 6, 1713.

Ein Programma zu Valediktionsreden. 35) Lorbeerhäyn, oder poetischer Vorrath von deutschen Poematibus, bei verschiedenen Gelegenheiten, meist im Namen anderer verfertiget. Jena 1700. 36) Cypreßen Wald, Leichenkarmina enthaltend, Jena 1701. S. monatl. Auszüge 1701 p. 67. 37) Geistliches Brandopfer, in geistl. Arien, Altenburg 1703. 38) Historischer Redner, worinnen aus Hübners historischen Fragen die merkwürdigsten Begebenheiten gezogen, und zum oratorischen Gebrauch applicirt werden. L. 1711. 8. 39) Eloquentia nov-antiqua, zum Gebrauch der Altenb. Schule, Altenb. 1712.

Uebersicht der Lehrer.

Direktor, D. Joh. Chph Wenzel. Konrektor, M. Fr. Friese. Subkonrektor, M. J. Christian Stern. Lektor, Joh. Sam. Wahll. Kantor, Jer. Stranze, Gottfried Scherzer, Joh. Fr. Spillner. Oberbakk. B. Dettenborn, Ph. Saalfeld. Aug. Werner. Unterbakk. Ph. Saalfeld, A. Werner, Paul Weller, Alb. Glökner. Kollab. superior, Fr. Schütz. Kollab. inf. H. Thomä.

§. 20.

M. Christian Junker.

Von 1713 — 1714.

Ludovici p. 237. sqq. Ei. notitia conrector. Schleus. Dietmanns henneb. Kirchen- und Schulhistorie p. 169. Gellii ep. ad J. A. Fabricium. (Joh. Imanuel Schadens) Ehrengedächtniß Chr. Junkers, Jöcher. Schauplatz der Gelehrten. Ein eigenhändiger Lebenslauf.

Dieser fromme, gelehrte und arbeitsame Mann ward gebohren 1668 zu Dresden, wo sein Vater ein Schneider war. Er studirte daselbst auf der Kreuzschule, alleine da 1680 sechs seiner Geschwister und sein Vater selbst an der Pest sturben, so schickte man ihn zu einem Anverwandten nach Zwickau, in welche Stadt er aber nicht eher gelassen wurde, bis er auf dem Vorwerck Planiz 6 Wochen lang Quarantaine gehalten hatte. In Zwickau nahm ihn der vortrefl. Daumius auf, bis in Dresden die Pest nachgelassen, worauf er die Kreuzschule wie-

der besuchte. 1683 erhielt er eine Gnadenstelle auf der Fürstenschule zu Meißen, und blieb daselbst bis 1687, von da er nach gehaltener Abschiedsrede de fatis imperiorum praesertim Turcici, nach Leipzig gieng. Er beklagte sehr oft, daß er auf allen diesen Schulen keine Anweisung zur Historie erlanget habe. In Leipzig lag er mit außerordentlichem Fleiße den Wissenschaften ob, und informirte dabei, um sein Leben zu erhalten. Außer der Theologie trieb er die Humaniora mit großem Fleiße und erwarb sich auch in den lebenden Sprachen eine große Erkenntniß. 1691 wurde er Magister, und 1692 habilitirte er sich, und war auch ein Mitarbeiter an den damahls so vortrefl. Actis Eruditor. Ob er nun gleich 1693 auf Verlangen der Seinigen nach Dresden gieng, so hielt er doch nicht länger als bis 1695 aus, da er sich wieder nach Leipzig wandte, wo er von D. Lehmann ins Haus genommen wurde, und sein Leben mit Informiren und Uebersetzen hinbrachte. 1696 wurde er Konrektor zu Schleusingen, wo er aber nicht lange geblieben sein würde, wenn man ihm nicht die Versicherung des Rektorats, nebst Versprechung ansehnlicher Zulagen gemacht hätte. Denn in dieser Rücksicht verbat er 1699 das Rektorat zu Annaberg und das Konrektorat an der Leipziger Thomasschule, 1701 das

Päda-

Pädagogiarchat und die Professur zu Koburg, 1702 das Konrektorat an der Kreuzschule zu Dresden, und 1706 das Konrektorat in Zeiz. Alleine 1708 wurden ihm zum Rektorate in Eisenach solche vortheilhafte Vorschläge gethan, daß er weiter kein Bedenken fand, sondern diese Stelle annahm. Er befand sich hier sowohl, daß er 1711 das Weimarische Rektorat, und 1712 die Professur der Geschichte zu Altdorf ausschlug. Um so viel mehr hatte sich Altenburg Glück zu wünschen, daß dieser wackere Mann sich um die erledigte Stelle des Direktorats bewarb. Er erhielt daßelbe auch mit zugestandenen verschiedenen von ihm gemachten Bedingungen: und trat diese Stelle am 21. Jul. 1713 an. Seine Antrittsrede hielt er de legibus societatis litterariae Intronatorum Senensis (orare, studere, gaudere, neminem laedere, non temere credere, de mundo non curare.) Fast wäre ich in der Achtung dieses Mannes stutzig worden, da er an den geh. Rath Avemann in Gotha schrieb, daß das Schulwesen, wovon er vieles habe erzählen gehört, zu Altenburg so schlecht stunde, denn ich glaubte einen Modetonkläger *) zu hören; alleine diese Spra-

*) Alii anseres sunt, qui tantummodo clamant, nocere non possunt, alii canes, qui & latrare & mordere possunt. Cic. pro S. Roscio 19. 20.

Sprache muß wohl auf die Wenigkeit der Selektaner Beziehung gehabt haben, deren laut des Glückwünschungsgedichts nur fünfe, so wie der Primaner 53 waren, denn Wenzel konnte keine Schule schlecht hinterlassen, und Junker keine herabwürdigen. Doch wurde auch diesem Mangel abgeholfen, denn Junker schreibt selbsten, daß er binnen 8 M. Monat 94 Schüler eingeschrieben habe. Junker war der Mann, der unsere Schule zu dem Flor gebracht haben würde, den sie unter Wenzel hatte. Allein er starb zu bald! Seine Frau erschrack über eine Katze, vor welcher Art Thiere sie einen Widerwillen von Natur hatte, fiel darüber in ein Fieber, und starb am 14 Jun. 1714. und unser Junker zog sich dieses so zu Gemüthe, daß er in das nämliche Fieber verfiel, und 5 Tage darauf, nämlich am 19. Jun. gedachten Jahres ebenfalls starb.*) Vielleicht war auch die Eröffnung der Gruft in unserer Brüderkirche, wo er hinein stieg, und die in der Beilage angeführten Sarginschriften aufnahm, eine wie wohl entfernte Ursache seines frühen Todes. Er war 46 Jahr alt. Als er, wie oben gemeldet,

*) Inopina morte extinctus junckerus, in quo vnius funere non modo Altenburgum, sed totus sane litterarius orbis iacturam plane singularem fecit. Grundmann in Gratul. ad Wilischium.

det, wegen der Pest in Dresden nach Zwickau reißte, so litte er einen Verlust am Gehör, der sich auch nie verlohr, ihn aber doch an Führung seines Amtes nicht das Geringste hinderte, wie er dieses öfters als einen großen Beweis der göttlichen Güte zu rühmen pflegte. Er trieb, außer der Mathematik, alle Disciplinen. In der Geschichtkunde haben
+ ihm viele große Kenner den Vorrang zugestanden. Die ältere und neuere Numismatik trieb er so stark, daß er von den Münzen, die ihm abgiengen, Kopien von Blei, Hausblasen und Fischleim mit ungemeiner Genauigkeit machte. Und, obwohl im Schauplaz der Gelehrten gesagt wird, daß die Latinität sein Hauptstudium nicht gewesen wäre, so beweisen doch die Ausgaben der lateinischen Auktoren zum Gebrauch der Jugend, das Gegentheil und in einem vielgeltenden Blatte heißt es, Junker sei styli venusti & tersi artifex*). 1705 hatte er seine Hennebergische Historie beschlossen, und sie den hochfürstl. Sächsis. Häusern zur Censur übergeben, von den ihm das Prädikat eines Historiographi Saxo-Hennebergici beigelegt worden ist. Die Gelehrten bedauren sehr, daß diese Geschichte nicht ans Licht gekommen, so wie man auch nicht weiß, ob und wo sie noch aufbehalten werde.

Jun-

*) Acta eruditor. 1710. p. 263.

Junker klagte in verschiedenen Briefen, daß sie ihm von Zeiz aus nicht wieder geschickt worden wäre. Er stand in ungemein großer Achtung, und genoß sehr oft die Gnade sich mit den durchl. Herzogen von Gotha, Meinungen, Eisenach und Römhild zu ganzen Stunden zu unterhalten. Er hatte einen starken Briefwechsel mit Leibnizen, Ludolfen, Imhofen, Karpzov, Tenzeln u. dergl. In der Bockerodtischen Auktion, welche 1776 hier gehalten wurde, befanden sich p. 275 sqq. eine große Menge Junkerischer Briefschaften, Kuriösitäten, Kollektaneen u. s. w. welche ich alle um ein Geringes erkaufte, und noch iezt sorgsam aufbewahre. Ohngeachtet der Menge seiner herausgegebenen Schriften, seiner weitläuftigen Korrespondenz, seiner Entwürfe zu anderweitigen gelehrten Arbeiten war er doch ein munterer und angenehmer Gesellschafter und ein überaus genauer Beobachter seines Schulamtes. Zu seinem Geburtsort Dresden hatte er eine solche Liebe, daß er sich iederzeit Dresdensis schrieb, auch, nachdem er nach Altenburg gekommen war, beschloß, iährlich 3 Gülden den armen Schulen in Dresden zu schenken: er hat aber dieses nur ein Mahl thun können. Aus seinem Stammbuche, welches ich ebenfalls für 6 Pf. erstand, sehe ich, daß er in seine Bücher eine in Kupfer gestochene Vignette zu kleben pfleg-

te,

te, auf welcher ein Tisch nebst einem aufgeschlagenen Buch und einer Leyer steht, und darüber: Dulces aute omnia Musae. Sein Gemälde steht in unserm obern Hörsaale, und sein Kupferstich vor seiner Geographie.

Schriften.

Deren sind eine ungeheure Anzahl: allein ich erwähne hier weder die Menge der von ihm für die Schuliugend herausgegebenen lat. Schriftsteller, noch seine Geographie der mittlern Zeit, noch sein Ehrengedächtniß unsers sel. Luthers, *) noch auch seine curieusen Eisenachischen Programmaten, weil sie theils im Jöcher, theils in Schadens und Gellius Schriften angemerckt sind; in Altenburg hat er während seines kurzen Rektorats folgende 3 Programmata geschrieben:

1) Imago institutionis publicae privataeque in ill. Gymnasio Altenburgensi inde ab examine auctumnali 1713. fol. Aus diesem hat Ludovici die Lektionen abdrucken lassen, die ich also hier nicht beifügen will.

2) Die

*) Zu diesem vortrefl. Werck hatte er schon 1695 die Reformationsrede in der Leipziger Paulinerkirche de vita Lutheri nummorum memorialium monumentis consignata, gehalten. In dem akademischen Programmate heißt er excellenti eruditione iuvenis, u. s. Rede elegantissima.

2) Die in der Stadt Altenburg befindliche iedoch fälschlich benannte Hußiten = Fahne, vielmehr aber sehr alte und rare Markgräfl. Meißnische Fahne, Altenb. 1714. Die Fahne selbst ist auf dem Titelblatt abgebildet.

3) Jndex lectionum privatar 1714. fol.

---

§. 21.

D. Christian Friedrich Wilisch.

Von 1714 — 1720.

Moser, Leube, Rathlef Geschichte iezt lebender Gelehrter II. Th. p. 468, sqq. C. G. Wilisch Freibergische Kirchenhistorie, II. Th. 1 B. S. 62. sq. Ebendess. Anrede an die Priesterschaft der Stadt Freiberg, davon auch ein Auszug in den actis hist. eccl. Beiträge B. III. Th. 1. p. 918. steht. Dietmanns Churfächs. Priesterschaft, Th. I. B. 1. p. 351. Gelehrte Fama, B. 4. S. 22. J. G. Biedermanni progr. lex viua in mortuis spirans exemplo Christiani Fried. Wilischii Freib. 1759. 4

Dieser in Schulen und Kirchen hoch verdiente Mann wurde 1684 zu Liebstadt in der Pirnaischen Diöces gebohren, wo sein Vater

Vater Pfarrer gewesen. Er bezog die Fürstenschule zu Meißen 1698, und 1704 die Universität zu Leipzig, 1706 wurde er Baccalaureus Philosophiä, und disputirte unter Prof. Crelln de eo quod in Anacreonte venustum & delicatum est, und zwar mitten unter dem Getöse der Trommeln und des ängstlichen Geschreies, welches die damahls sich nähernden Schweden verursachten. 1708 habilitirte er sich und las Kollegia, trat aber in eben dem Jahre das Rektorat zu Annaberg an. 1714 wurde er zum Direktor hieher beruffen, und hielt am 19 Dec. seine Antrittsrede de requisitis scholarum. *) D. Redel schrieb bei dieser Gelegenheit ein Programm, wo er aus M. Vilischium durch Versetzung der Buchstaben hic sum lilium machte und dahero de liliis handelte. Die Schriften welche bei dieser Gelegenheit auf ihn gedruckt worden, erzählt die gelehrte Fama, B. IV. Hier genoß er ganz vorzüglich die Gnade des vortreflichen Herzog Friedrichs II. Eben dieser große Fürst, den die Geschichte mit Recht den Beinamen Integer giebt, rufte ihn 1720 zu seinem Altenburgischen Hofpre-

*) Grundmann schreibt (philocal. epist. p. 428.) B. Junckero successit d. 19 Decemb. M. Wilisch inque purgando Augiae stabulo iam strenue desudat. Das Augiae stabulum hätte können wegbleiben!

prediger, und vertraute ihm dabei den Unterricht der zween ältern Durchl. Prinzen, Herzog Johann August und Herz. Christian Wilhelms. Dieser Zeitraum war derienige, wo er die meiste Ruhe und Zufriedenheit seines Herzens genoß, weil er bei diesem nicht mühsamen Amte seine Zeit auf der Studirstube mit Lesen und Schreiben zubringen, und sich also, wiewohl ihm unwissend, zu einem arbeitsvollen Amte bereiten konnte. Er wünschte in Altenburg zu bleiben, das er auch nach seinem Abgang immer sein liebes Altenburg zu nennen pflegte, und nahm dahero die Vorschläge zu der Superintendur nach Graiz, Gera und Zerbst nicht an. Allein da er zum Substituten seines Schwiegervaters D. Lehmanns nach Freiberg beruffen wurde, so zog er 1723 dahin, wo er auch nach erfolgtem Ableben seines Schwiegervaters 1724 die völlige Superintendur erhielt. 1758 begieng er sein Amtsjubiläum, und starb zu Freiberg 1759. Außer dem Gemählde das in unserm obern Hörsaale von ihm steht, hat man auch einen Kupferstich von ihm, so aber dem Gemählde in der Schule nicht ähnlich ist. Es steht vor den Jubilis Altenburgensibus. Um das Bild herum steht: Joh. Clauderi post C. annos Successori hoc mon. posuit posteritas Clauderiana.

Ich will ietzo nichts von der allgemeinen Hochachtung gedenken, in welcher dieser würdige Theologe bei der ganzen evangel. Kirche gestanden, daß sich auch die berühmsten Gottesgelehrten in Deutschland, Dännemark, Holstein Pommern ꝛc. ꝛc. mit ihm in einen vertraul. Briefwechsel einließen; nichts von seiner Gedult und Leutseeligkeit die er bei seinem beschwerlichen Amte in Freiberg bewieß; nichts von dem ganz unermüdeten Eifer, Kenntnisse, Wohlthätigkeit und Erbauung in der Kirche zu verbreiten, wohin die Verbesserung des Freibergischen Gesangbuchs, die Ausgabe der kleinen Handbibel, die Aufrechhaltung und Verbesserung der Freibergischen Priester und Schulwittwen und Waisen Kasse, die Aufsicht über neue Kirchen, Schulen und dergl. gehören. Ich will auch die Arbeit nicht erwähnen, welche eine Aufsicht über beinahe 200 Orte, worunter Städte und Flecken sind, erfordert. Aber erstaunen muß man bei diesen gehäuften Arbeiten über die Menge seiner gelehrten Schriften. *) Von seinem Eifer bei dem hiesigen Direktorate le-

 gen

*) Bidermann in Progr. sagt von ihm: Mirentur alii, unum virum eumque aetate iam provectum tam multa tamque diversa praestare potuisse; nos miramur, laboribus illum potius corroboratum quam fractum fuisse, quem a recte agendo neque aetatis venia neque maleferiatorum persuasio absterrebat.

gen die noch vorhandenen Schriften und Nachrichten den unleugbarsten Beweis ab. Die großen Verdienste um unsere Schulbibliothek sind unter dem eignen Kapitel Schulbibliothek nachzusehen. Ich habe ein schriftl. Bedenken von ihm in Händen, wienach den untern Klassen bei uns aufzuhelfen, welches die einsichtsvollesten Vorschläge enthält, die das Gepräge des Ernsts und der Liebe zu seinen Kollegen an sich trägt, wo er den Endzweck gehabt, „seinen Kollegen ihre freilich sauere Schularbeit, wo ia nicht leichter, doch fruchtbarer und nützlicher, folglich ihnen selbst viel angenehmer und vergnügter zu machen, denn die Hoffnung der zukünftigen Früchte tröste den, unter vieler Arbeit lechzenden Ackersmann.„ Als er noch in Altenburg war, wollte er auch, wie die Leipz. gel. Zeit. 1721 p. 824 melden, Pippings und Wittens Leben der Theologen fortsetzen.

Schriften.

Ich übergehe dieienigen Dispp. und Programmata, welche er außerhalb Altenburg herausgegeben, indem Dietmann dieselben ausführlich recensirt hat. Während seines Direktorats zu Altenb. sind folgende Schriften von ihm zum Vorschein gekommen:

1) Orat. de studiis in schola praesertim tractandis, Altenb. 1715. 2) Delineata lectionum

num ſtadia. 1715. 3) De luſtratione verna Gymnaſii Altenb. eod. 4) Epicinia paſchalia ex Jeſ. 49. 24—26. 1715. 5) De votis ſereniſſimi Principis Onomasmati exſerenitate coeli more veterum nuncupandis, ib. eod. 6) Epicinia hiſtorica, ib. eod. 7) De Faſciis in ſolenni fasciarum feſto &c, 1715. 8) Parentalia Dom. Hannibali Germano L. B. de Schmerzing habita. ib. eod. 9) De lucernis ſepulcralibus ib. eod. Bei Beerdigung des Vicekanzlers Joh. Ge. Döhler. 10) Sanctiora Chriſtianorum palilia, ib. 1716. 11) De Clauderorum proſapia S. iubila Altenb. 12) Invitatio ad vernam Gymnaſii luſtrationem, ib. eod. 13) Auguſta Principis ſereniſſ. nominalia carminice indicta. 14) De ſymbolo Imp. Friderici III. A. E. I. O. V. ib. eod. 15) Progr. quo Bibliothecam in publicum Gymnaſii commodum colligi a maioribus olim coeptam, reſtauratam nunc & in ſuos ordines digeſtam, aperit, laudat, commendat, 1716. 16) Ein von vielen Kindern betrauerter Vater ohne Kinder; auf den Todt des Altenb. Burgermeiſters Seufgen. 17) De ſociata Crucis veneratione, ib. 1717. 18) Parentalia Margar. Suſannae de Kuntſch, ib. eod. 19) De Mſptis bibliothecae ſcholaſticae Altenb. ib. eod. 20) Hiſtoria Papatus & Reform. Lutheranae, ib. eod. 21) M. Hilſchers Nachricht zu dem andern Jubelfeſte der evan-

gelisch. Kirche 1717. Diese hat unser Wilisch zum Besten der Jugend zu Altenburg wieder aufgelegt, und auf den Zustand der Altenb. Lande eingerichtet. Altenb. 1717, 8. Das 4te Kapitel begreift kürzlich alles, was sich im Altenburgischen zur Zeit der Reformation zugetragen hat. 22) Jubila Altenburgensia anni Jubil. II. evangel. Luth. eccles. 1717. collecta, Altenb. 1717. 1 Alph. 14 B. 4. In dieser für uns wichtigen Sammlung ist befindlich: a) Jos. Clauderi oratio secularis &c. b) Prosapiae Clauderianae delineatio, nebst 8 geneal. Tabellen. c) Mich. Leube de successoribus b. Clauderi in regimine musar. Altenburg. d) C. F. Wilischii Martinus Lutherus restaurator rei scholasticae. e) Ei. oratio de amore & meritis Principum Saxonicor. in Catechismum Lutheri. f) Ei. Disputatio in Gymnasio Altenb. habita delineans historiam catecheticam, 1718 cum sylloge auctorum catecheticor. g) Ei. Carmina torcularia Lutheranor. iubilantium, die Jubelpredigt 1717. 23) Das neue Testament, griechisch und deutsch, Chemn. 1717. Siehe Baumgartens Nachricht von merkw. Büchern. Vol. IV. p. 105. 24) De ludis compitalitiis in honorem Frid. III. & Guilielmi ad peregrinas terras abiturientium indictis, ib. 1718. 25) De verendis martyrum catacumbis, ib. eod. 26) De illustr. Princip. Saxon. catacumbis in aede

aulica

aulica. ib. eod. 27) N. T. graec. e. verſ. Seb. Schmidii Chemn. 1718. 28) Progr. in funus ſer. Princ. Anhalt. Dn. Car. Guilielmi, ib. eod. 29) De exteris magnorum Principum catacumbis. ib. 1719. 30) De vita Jo. Fr. de Thumſhirn a conſ. intim. ib. eod. 31) De ſymbolothecis Caeſ. Rom. ac Graec. ib. eod. 32) Invitatio ad orat. valedict. de felici ex ſcholis ad eccleſiam tranſitu, ib. 1720.

Von ſeinem Katalogo unſerer Schulbibliothek, ſ. das Kapitel: Schulbibliothek. Seine Invitatio ad actum introduct. quorumdam praeceptorum in Gymnaſio Freibergenſi 1730 iſt uns merkwürdig, weil er in demſelben das Leben unſers Direktor Weißens aufbehalten. Das weitläuftige Werck Biblia parallelo-harmonica fieng er als ein 70iähriger Greiß an, und hatte guten Muth es zu Stande zu bringen. Da ihm bei Anfang dieſes Werkes iemand die großen Schwierigkeiten und ſein hohes Alter vorſtellte, ſo zeigte er demſelben ein Gebet, das er alle Morgen zu Gott abſchicke, ehe er ſich an dieſe Arbeit mache. Chriſtoph Haymann vollendete daſſelbe. Von ſeinen verſchiedenen Vorreden, als zu unſers Junkers 2tem Theil prim. linear. erud. zu Poſſelii epp. und evang. u. a. m. erwähne ich nur die zur Freibergiſchen Handbibel 1749. Darinnen klagt er

über die Herrenhuther und über Edelmanns, der vorher sein Schüler war, Bibelverfälschung. Die Herrenhuther verklagten ihn deswegen beim geheimen Rathe in Dresden, bei welchem er sich aber in einer Schrift von 12 Bögen vertheidigte. Außerdem verursachte ein Bogen, den D. Wilisch im Namen seiner Frau geschrieben, einige Bewegung, worüber ein Ungenannter die Frage untersuchte, ob man den Sterbenden einen Gruß anbefehlen könnte, worüber auch von der theol. Leipz. Fakultät ein Bedenken ausgestellt worden ist.

Uebersicht der Lehrer.

Direktor, C. F. Wilisch. Prof. Fr. Friese. Konr. J. C. Stern. Subkonr. Joh. Sam. Wahll. Kantor, Joh. Fr. Spillner. Bakkal. sup. Aug. Werner. Bakkal. infer. Albert Glöckner. Kollab. sup. Franz Schütze. Kollab. inf. Heinrich Thomas.

Lectiones,

Director in sel. & prima N. T. Hutt. orator. hist. eccl. Logic. Cic. orat. philos. moral. metaphys. & hist. univers. in sel. exercitia styli & disp. und in der privata ord. Juvenal. & Tac. Inspector ecclesiast. provinc. matthesin. Professor in sel. & prima, Cic. epp. hebraica, physica, geogr.; in prima exer-

exercitia ſtyli und in der privata ord. Buchneri epp. & antiquit. Rom. Conrector Eutropium, Virgil. und in prima Curt. Subconrector in prima, Mureti epp. In ſecunda: Profeſſor Hutter. Cornel. hebraica.

Conrector, rhetor. Cic. epp. min. & de amicitia, graeca, colloquia Caſtell. exercitia ſtyli. Subconrector evangel. gr. Ovidii triſtia, arithmetica, gramm. lat., vocabularia, exercitia ſtyli. Außerdem hatten Mittwochs und Sonnabends die Schüler einen freien Zutritt zu ihren Lehrern, wo ſie ſich Erklärungen nicht ſattſam verſtandener Stellen und Anweiſung zum Studiren ausbitten konnten. In Privatſtunden laß der Direktor über den Cicero, Livius, Tacitus, Demoſthenes, orientaliſche Sprachen, Natur- und Völkerrecht und Sächſiſ. Hiſtorie; der Profeſſor, ebenfalls oriental. Sprachen, Heraldik, Natur- und Kunſtgeſchichte; der Konrektor, über Cicero's Pflichten, Cäſar, Schrebers hortulum graecum; der Subkonrektor deutſche und lat. Dichtkunſt und Styl. In den oratoriſchen Stunden lies der Direktor fleißig peroriren doch ſo, daß die Schüler ſelbſt ausarbeiten mußten, wozu ihnen aus der Schulbibliothek die Bücher gegeben wurden. In dem Frühlingsprogramm 1715, und auch in einigen andern ſtehen die Schüler, welche perorirt haben, mit dem Wunſche, daß

es den Gönnern der Schule gefallen möchte, durch ihre Gegenwart die iungen Redner mehr und mehr aufzumuntern.

§. 22.

M. Johann Heinrich Acker.

Von 1720 — 1726.

Ein grundgelehrter Mann, der schon längst ein Denkmahl verdient hätte. Der sel. Archidiakonus Schmeiser sammlete alle Nachrichten, und Acker gab ihm einen selbst verfertigten Aufsatz, unter dem Titel: Ackeri vita erratica. Vermuthlich aber hat Schmeiser die Sache und die dabei vorgefallenen Verdrüßlichkeiten unterdrückt. In den Supplementen zum Jöcherischen Lexiko, wird er bloß als Rektor in Rudolstadt um und nach dem Anfang des gegenw. Jahrhunderts angegeben. Ich wandte mich, um einige Nachricht einzuziehen, an Ackers noch lebende Tochter, die verwittibte Frau Kammermeisterin Straubel in Rudolstadt, und wurde auf die gefälligste Weise unterstüzt.

Jo-

Johann Heinrich Acker, wurde 1680 zu Hausen bei Gotha gebohren. Sein Vater, Johann Heinrich, war Licentiat der Theologie, Adiunkt und Pastor zu Hausen, von da er 1689 nach Blankenhayn befördert worden. Unser Acker studirte 10 Jahre lang zu Halle und Jena, und legte sich mit dem größten Fleiß auf die Humaniora. Nach geendigter akademischer Laufbahn bekam er von Eisenach das Prädikat als Kommissionssekretär, ward aber 1709 Konrektor und 1714 Rektor zu Rudolstadt. Als Wilisch von unserer Schule abgegangen war, so wurde er höchsten Orts zu dem hiesigen Direktorate empfohlen. Es wurden zwar dagegen verschiedene Vorstellungen gemacht, und die Viertelsmeister hiesiger Bürgerschaft mußten auch wider ihn einkommen, man beschuldigte ihn einer etwas freiern Lebensart, man prieß die Verdienste des Prof. Friesens, der doch gleichwohl vorhero dreimahl übergangen worden war, kurz es wurde alles hervorgesucht, um höchsten Orts eine Aenderung des Entschlusses zu bewircken, alleine vergebens: Acker mußte schlechterdings gewählt werden. Wie ferne die Beschuldigungen gegründet gewesen sein mögen, die man ihm machte, will ich nicht bestimmen. Von Rudolstadt nach Altenburg ist ein weiter Weg, auf welchem sich manches an das Gerüchte hängen kann. Die

Schil-

Schilderungen von Ackers Betragen müssen sehr übertrieben, vielleicht zum Theil gar erdichtet, das Gute aber gänzlich verschwiegen worden sein. Wenigstens hätte D. Redel in seinem Introduktions-Programm nicht füglich schreiben können, daß Ackern die Thränen seiner Schüler, die Wünsche der Großen und das Verlangen der Freunde nachgefolgt wären, weil er das Rudolstadtische Direktorat so Preißwürdig verwaltet hätte; wenigstens hätte der Rudolstädtische Konrektor Kiesewetter ohnmöglich bei Ackers Abgang ein Schreiben drucken lassen können, in welchem er Ackers Verlust für Rudolstadt nachdrücklich beklagt; am allerwenigsten aber hätte der Rudolstädtische Rath und Regierungs-Assessor A. T. Behme seinen Zeitgenossen in Rudolstadt folgendes Gedicht auf Ackern auf das unverschämteste vorlügen können:

Romani veneres fermonis, lauta fupellex
Rerum in Parnaffo geftarum, mellea fuada
Docti conflictus, queis hoftes exuit armis
Et quidquid porro praeclari praeftat habetque

Ackeri

Ackeri nomen, Gallis, Belgis Italisque
Noſcuntur, ſolidaeque ſuo ſtant robore vires.
Aula probat, Cathedraeque probant, alacrisque iuventus
Laudat et applaudunt Ephori, fert fama per vrbes
u. ſ. w

Genug Acker wurde auf Befehl des durchl. Herzogs am 9. December 1720 als Direktor unſerer Schule eingeführt, wozu D. Redel ein Programma ſchrieb, und ihn Philologum longe Celeberrimum nannte. Nun folgten Verdrüßlichkeiten auf Verdrüßlichkeiten, deren Haupturſache vielleicht darinnen zu finden ſein möchte, daß Acker wußte, man habe ihn nicht freiwillig zum Direktor gemacht. Die Vorfälle wurden immer auf einer falſchen Seite angeſehen; es fielen auf beeden Theilen harte Züge vor, man ſchrieb und ſchrieb wieder, man beſchuldigte und vertheidigte, man ſtellte Terminen an, man verglich ſich und zerfiel wieder, und das gieng ſo lange, bis endlich Acker, um des Verdruſſes entledigt zu werden, ſeinen Abſchied forderte. Cyprian, Ackers großer Patron, war mit dieſem Schritte ſehr übel zufrieden, und ſchrieb

des-

deswegen einen Brief an Ackern, der sich mit diesen Worten anfieng: stultitiam Tuam satis mirari non possum &c. D. Redel schreibt in dem Programmate bei Weißens Einführung: Sed quid tibi, o Gymnasium in his diebus accidit? Illud insperatum, quod Ackerus tuus, vir dissertissimus, in studiis rei litterariae versatissimus, philologus & philosophus exercitatissimus dimissionem ab hoc directoratus officio suo anxie peteret, impetraret, fasces deponeret & a te discederet &c. Und freilich muß Acker geglaubt haben, äußerst hart behandelt worden zu sein, denn der Schritt war groß. Seine Vermögensumstände waren äußerst zerrüttet, ia seine Mobilien wurden bei seinem Abzuge mit Arrest belegt; seine Aussicht für die Zukunft war ein bloßes Vielleicht, und nagende Sorgen für Weib und Kinder erschwerten seine traurige Lage. Er gieng auf geradewohl nach Jena, um akademische Vorlesungen zu halten, bis das Gymnasium zu Hildburghausen zu Stande gekommen wäre, wohin er als Professor beruffen war. Allein dieses schlug fehl, und nun hielt er sich bald in Merseburg, bald in andern Orten auf, um sein Leben kümmerlich durch Informiren hinzubringen. Seine häuslichen Umstände waren äußerst dürftig, und dieser Mann, der ganz in Büchern lebte, hatte am Schluße seines Lebens

nichts mehr von Büchern, als die Bibel und Cicero's Briefe. Gegen das Ende seiner kummervollen Tage hielte er sich meistentheils zu Rudolstadt bei den Seinigen auf, und starb daselbst am 19 März 1759. Seine Schriften verrathen ächte Latinität, Laune, und nicht gemeine Wissenschaft, vielleicht daß eines und das andere gar zusehr gesucht zu sein scheinen möchte. Mörlin nennt ihn mit allem Rechte virum πολυμαθεξατον. Gundling in Halle war sein Freund nicht. In den aus den Heften der Gundlingischen Zuhörer zusammen gedruckten 5 Quartanten starken konfusen Discursen über die Hist. der Gelahrheit kommen hin und wieder starke Urtheile vor. Unter andern rühmt sich Gundling einer nicht gemeinen Höflichkeit, Acker habe ihm einmahl ein Buch dedicirt, er habe aber gar nicht darauf geantwortet, er sei ein schlechter Held und sei mit ihm niemand zufrieden: aber es ist leicht möglich, daß Acker auch mit niemanden, am allerwenigsten mit den Grundlingischen Discursen zufrieden gewesen sein wird.

Schriften.

1) Diss. ad Agellii libr. XVII. c. 19. de philosophis ανευ τε πραττειν μεχρι τε λεγειν. Jenae 1704. 2) Oratio qua novis theologiae professoribus in academia Jenensi gratulatus

est

est, Jenae 1705. 3) Diss. de Characteribus boni Doctoris ad Theocriti Idyll. 24 ib. 1705. 4) De politicis empiricis. ib. eod. 5) Statue der Wahrheit dem Sächsischen Helden Johann Wilhelm in Krieg und Friedenszeit erworben. Jenae 1707. 6) Amoeniora Jo. Caselii, Jenae 1707. 7) Inscriptiones & elogia, ib. 1708. 8) Primitiae Rudolstadienses, s. oratio de iudicio posteritatis, Rudolst. 1709. 9) Methodus scribendarum epistolarum ib. 1710. 192 S. 10) Lustratio verna lycei Rudolstad. binis oratt. laudata. Jenae 1710. 11) L. A. Seneca de providentia, ib. 1711. 120 S. Wobei J. Lipsii und J. F. Gronovii notae und Ackeri commentatio de ambitione in malis, (i. e. von solchen Leuten, die, um entweder Nachsicht gegen sich, oder Verdacht gegen ihre vermeintlichen Feinde zu verursachen, beständig klagen, was sie für Noth haben, da sie doch keine haben.) 12) Selecta poetica, 1711. 120 S. worinnen Ge. Sabini praecepta de carminibus componendis, wozu Acker Bemerkungen gefügt, Vlr. de Hutten ars versificatoria & Nemo. Claudii Espencaei elegiae selectiores; Sam. Rachelii classes Imperatorum metricae; Ackers eigene Gedichte. 13) Fr. Petrarchae vita & testamentum, notis suis illustr. eod. 87 S. cum appendice 1712. 22 S. 14) Melissandri confessio de certamine Flacii. ed. II.

Rud. 1712. Dieser Melißander war Ackers Urgroßvater und Superintendent in Altenburg. Vermuthlich hat sich deswegen Acker verschiedene Mahle Melißander genannt, und unter andern zu Görlitz 1709 Studenten Regeln unter diesem Namen herausgegeben. S. Suppl. zu Jöchers Lexiko, wo iedoch die hist. reformationis &c. die ich nicht gesehen, wenigstens nicht von 1685 sein kann, da Acker 1680 gebohren. 15) Jo. Sturmii & ceteror. epp. ad Rog. Aschamum, ed. II. Jenae 1713. mit Anmerkungen erläutert. 136 S. 15) Deutsche Schriften ungebundener und gebundener Art. L. 1713. 17) Meditatio Christiana de quiete animae, 1713. 18) Apollonii Collatii carmen. Rud. 1714. 4. 19) Supplementa ad Struvii biblioth. philos. Jenae 1714. 8. 20) Jo. Caselii Thucydidea. Jenae 1714. 21) Vita & fama Ge. Frantzkii, L. 1714. S. deutsche acta eruditor. 1714 p. 581. 22) Diatribe I. de poetis nativitatis Christi interpretibus. Rud. 1715. 23) Scrutinium opinionis & scientiae Rudolst. 1715. 6 B. ist mehreremahle aufgelegt. 24) De ridiculis elogiis 1716 steht in miscellaneis Lipsienf. T. II. p. 620. Ein Pendant zu Menkens Charlatanerie. 24) Diss. de logica in cunis & in sectis, 1716. 25) Ge. Schubarti epp. &. praefationes, Jenae 1717. Opuscula eloquentiae. Fasc. I — V. Jenae 1717 — 19. edit. II. 1720. Von

manchem Fasc. editio III. 26) Narratio de vita ataui sui Melissandri, Jen. 1718 und 1719. 27) Fr. Baconis Verul. Glücksschmidt übersezt und mit Anmerk. vermehrt, Jena 1719. 28) Append. dissert. de fortuna morum fabricatrice sub praesidio Ackeri habit. a Wolf Christ.de Feilitsch. Rud. 1719. 29) Diss. de pennis eruditorum, ib. 30) Antrittsrede im Altenb. Gymnasio, von der Glückseligkeit der Musen in Friedrichs Lande, 1721. 31) De commendatione ingeniorum ab iniuria Altenb. 1721. 32) Pr. vitam Petrarchinam illustrans Altenb. 1721. 33) Pr. de aeternitate rerum publicar. 1721. 34) Pr. libros amicos esse optimos eod. Editio II. Jenae 1729. it. 1740. 35) Narratio brevis de Julio Pflugio 1722. S. U. N. 1722. p. 1123. 36) Dispp. II. scholae de scholis, 1723. 37) Neue Sammlung von Trauerblättern, 1723. 38) Narratio brevis de Julio Pflugio cum oratione de ordinanda republica Germaniae & epistolis 1724. S. U. N. 1726 S. 111. 39) Aditus ad benevolentiam dei 1724. 40) Cautiones in censuris Principum 1724. 41) Fontes nomomachomaniae scholasticae, 1724. 42) Trauerrede bei Beerdig. Joh. Sam. Wahlls, 1724. 43) Humiles Myricae. Coll. I. II. 1724. sq. 44) Disp. I. — III. de Lutheri discipulis chamicis. 1725 Ed. II. Martisb. 1728. 45) Rivii libellus de perpetuo Chri-

stiano-

ſtianorum in terris gaudio. 1725. 46) Jo. Lud. Vivis ideae Virgilianae de nativitate & paſſione J. C. 1725. 47) Jeſus in bibliothecis, 1725. 48) De doctis Misniae feminis; in lateiniſchen Hexametern. Juſiurandum Regum Mexicanorum. Novum ex academia Eſaiae, 1726. 49) Prolegomena epiſtolica, 1726. 50) Hiſtoriae pennarum. 1726. 51) Corona natalitia Ludolpho Adolpho L. B. de Zech dedicata. Martisb. 1727. Der arme Acker fand in dem Freiherrl. Zechiſchen Hauſe in Merſeburg gute Unterſtützung, und dafür dankt er in dieſer Schrift. 52) Commentatio uberior de cautionibus in Cenſura principum adhibendis, 1727. 53) Jobus a Dobeneck patronus Eobani, Heſſi, 1727. 54) Julii Tranquilli phraſeologia, 1727. 55) Gedanken von Ariſtippi Hofviſiten 1729. 56) Nova Pflugiana 1729. 57) Der glückliche Reuter, nach den Worten Thomae de Kempis: feliciter equitat, quem gratia dei portat. Rudolſt. 1731. 58) Epiſtola ad Theologos ornatiſſimos Nic. Northium - nec non J. F. G. Domrichium. Jenae 1732. Iſt ein Kondolenzſchreiben wegen Abſterben einiger Söhne. 59) Epiſtolae ad Ackerum & poetica eius in Fiſcheri monumentis 60) Streit über den verliebten Vers einer veſtal. Jungfer. 61) Eine Inſcription an den Herrn von Beulwitz. 62) Einladung zu einem Schau-

spiel am Geburtsfest Herzog Friedrichs. 63) Gratulatio ad Joh. Chr. Lerflingium. 64) Jo. Camerarii de diversis hominum iudiciis iudicium. 65) Betrachtung über die beiden Vorwörter Mein und Dein. Merseb. 66) Commentatio uberior de nomomachomania, ib. 67) Pr. ad orat. publ. natalibus Porphyrogeneti Friedensteinensis Jo. Adolphi sacram. Altenb. 68) Pallas Gothana elogio solis ornata, ib. 69) Pr. meditamenta Aristotelica de iure naturae, ib. 70) Merkwürdige Veränderung des Excellenz Tituls, steht in den actis scholasticis 1741. S. 409., 71) Vom Wolfg. Ratisio, steht im 7. Band Act. schol. p. 242. 72) Superintendens cum tilia comparatus, Ge. Schubarti [quo Theophili Coleri Superint. olim Jenensis, vita illustratur. Etenebris in lucem profert disciplinae Schubartianae alumnus J. H. Acker 1742. 73) Schrift auf die Einweihung des Seminarii theol. Rudolstadt, 1745. Diese Schrift ist den Actis hist. eccl. T. XI. p. 247 einverleibt. 74) Utrum ad ignotos scribere liceat? Arnst. 1747. 75) Liebe und Verehrung dem Pastori zu Teuchel Fr. Ant. Heinsen gewidmet. Rudolst. 1754.

In Fr. Paul Wolfarths collectione epistolarum ad fontes purioris latii conformatarum (Jena 1740.) stehen 10 Briefe unsers Ackers an den Herausgeber, als nachahmungs-

mungswürdige Muster einer reinen Latinität. Desgleichen finden sich verschiedene Briefe von unserm Acker in dem commercio epistolico Norimbergensi part. III. Altorf. 1759. *) Einer von den hier abgedruckten Briefen steht schon in Fischeri opusculis sel. Frfrt. 1742.

Uebersicht der Lehrer.

Direktor, M. Joh. Heinrich Acker. Prof. M. Friedr. Friese, M. Joh. Christian Stern. Konrektor, M. Joh. Ad. Weber. Subkonrektor, M. Joh. Dav. Gschwend. Kantor, Gottlieb Schreiter. Bakkal. sup. Albertus Glöckner. Inferior, J. C. Diersch, Franziskus Schütze, Sal. Gaubisch.

*) In der Vorrede sagt Wille Quibus (nimirum epistolis antea recensitis) quod stylum & ingenium spectat, parum cedunt vel nihil epistolae clariss. ac doctissimi Ackeri, cuius viri fata & exitum scire ego valde gestio.

§. 23.

M. Christian Heinrich Weiße.

Von 1726 — 1730.

J. A. Webers Hist. der lateinischen Sprache, S. 903. C. F. Wilischii progr. ad introductionem duorum Collegarum in Gymnasio Freibergensi. Ein geschriebener Lebenslauf, J. G. Zeiskens Leben C. H. Weißens, Dresd. 1730. 4. Diese Schrift wird in dem Bünauischen Katalogo angezeigt, ist aber nicht zu bekommen gewesen.

Dieser vortrefliche Mann wurde 1688 zu Steinigwolmsdorf, oder wie es M. Cleemann in dem auf dessen Absterben verfertigten Gedichte heißet, Steinigs-Webersdorf, Pirnaischer Inspektion gebohren. Sein Vater M. Johann Mich. Weiße war daselbst Pfarrer und unterrichtete ihn, bis er die Schule zu Meißen mit Vortheil beziehen konnte. Nachdem er sich daselbst mit unglaublichem Fleiße auf die Akademie zubereitet hatte, so gieng er 1706 nach Leipzig, benuzte

nuzte die Vorlesungen der damahligen Philosophen und Theologen, vorzüglich eines **Olears** und **Pfeiffers**, mit großem Eifer, widmete sich aber mit besonderm Fleiße den schönen Wissenschaften. Geschichte, vorzüglich die Vaterländische, Alterthümer, Beredsamkeit, lateinische, griechische, orientalische und neuere Sprachen hatten an unserm Weißen einen großen und glücklichen Verehrer. Er war für die damahligen Zeiten in lateinischer und deutscher Sprache ein guter Dichter, und verschiedene Proben, sowohl von Dramen als Poesien, verrathen eine sehr lebhafte Einbildungskraft, Reichthum des Ausdrucks und leichte Versifikation. Am dritten Jubiläo der Leipz. Akademie, wurde er daselbst Magister, disputirte als Präses mit der ihm eigenem Beredsamkeit und Gegenwart des Geistes, und las sodann mit gutem Beifall Kollegia. Nach Verlauf einiger Zeit gieng er nach Dresden, und informirte in den Engelschallischen und von Schönbergischen Häusern bis 1715, in welchem Jahre er Konrektor zu Chemnitz wurde und diese Stelle zehn Jahre lang mit aller Treue verwaltete. 1725 wurde er Rektor in Annaberg. Nun war 1726 Acker von unserer Schule gegangen, für welche man bei ihren bisherigen betrübten Schicksalen einen christlichen, geschickten und fleißigen Directtor suchte. Die In-

spektores fielen dahero auf verschiedene berühmte Männer, welche vielleicht die Sache wieder gut machen könnten. Unter andern bat man den damahligen Landkircheninspektor, Christoph Wilhelm Löber, daß er sich dieser Sache unterziehen möchte; alleine dieser versicherte, er wolle zwar gerne mit arbeiten, könne aber bei dem großen Verfall der Schule und so geringer Anzahl der Schüler, vermöge seines andern auf sich habenden Amtes, diese Last auf sich alleine schlechterdings nicht nehmen. Da also auch diese Hoffnung fehl geschlagen war, so fiel man auf unsern Weißen, weil er ein zehn Jahre lang wohlgeübter Schulmann sei, der bisher mit vielem guten Fortgang nnd Beifall gelehrt, auch sich mit seinem ganzen Fleiße dem Schulleben gewidmet habe. Dieser Vorschlag wurde beliebt, und man berief diesen guten Mann unter Bedingung, daß er wenigstens binnen zehn Jahren keinen andern Ruf annehmen sollte. So mißlich es damahls mit der Altenburgischen Schule aussah, so getrost und muthig trat er sein Amt an. Ihn begleiteten viele seiner bisherigen Zöglinge von der Annabergischen Schule nach Altenburg, und unsre Schule nahm in kurzer Zeit so zu, daß auch sein Haus voll iunger Herrn von Adel war, und selbst ein Graf von Hartenstein seiner Aufsicht anvertrauet wurde, welche

auch

auch sämmtlich die öffentliche Schule besuchten. Ungeachtet der vielen Zerstreuungen und Unruhen, welche der damahlige Schulbau, dessen Beschleunigung wir vorzüglich den Vorstellungen unsers guten Weißens zu verdanken haben, nothwendig nach sich ziehen mußte, verwaltete er sein Amt mit ausnehmender Freudigkeit und Unverdrossenheit. Allein der Todt kürzte das gesezte zehnjährige Ziel ab, und vernichtete die bereits so herrlich in Erfüllung gehende große Hoffnung von diesem theuren Lehrer. Er starb den 15 Mai 1730. Seine glückliche Gesichtsbildung, welche Wilisch, sein Schulfreund, dem er zweimahl, nämlich in Annaberg und Altenburg, im Amte nachgefolgt, rühmt, sieht man an dem Gemählde, welches in unserm obern Hörsaal aufgestellt ist. Er war ein unermüdeter und überaus thätiger Schulmann, und hatte eine solche glückliche Lehrart, daß D. Gühling zu Chemnitz zu unserm verehrungswürdigsten Hrn. Generalsuperintendent Löber einstmahls gesagt, er wäre über die außerordentlichen Lehrgaben unsers Weißens in Erstaunen gerathen. Er hatte auch überaus gute Predigergaben, wie er denn einmahl bei iählinger Krankheit des angestellten Predigers in der Bartholomäikirche, nach geschehener Anfrage, ob er sich sogleich zu predigen getraute, noch ein Lied singen ließ, und darauf sogleich die

Kanzel mit allgemeinem Beifall bestieg. Er lag täglich zweimahl auf den Knien, und trug Gott das Wohl unserer Stadt und der Schule insonderheit vor. Von seiner weitläuftigen Gelehrsamkeit, weswegen ihn auch das Altenburgische Ministerium in dem Leichengedicht auf ihn, einen hochberühmten Polyhistor genannt, zeugen seine noch vorhandenen Schriften. Diese wurden nicht nur wegen der Sachen selbst, sondern auch wegen der netten und feinen Schreibart mit allem Beifall aufgenommen und eines Theils zum Unterricht der Jugend mit gutem Vortheil angewendet. Jezt sind sie freilich größtentheils verdrängt durch neue Titel, aber nicht durch neuere, wenigstens nicht bessere Sachen. Er hatte noch mehrere Arbeiten unter den Händen, welche von seinem muntern und thätigen Geist Beweis geben, obgleich sein Körper von einer solchen schwachen Beschaffenheit gewesen, daß weder Karlsbad noch Sorgfalt der besten Aerzte, demselben eine wünschenswerthe Festigkeit verschaffen konnten. Noch hat unser Altenburg das Glück in der würdigen Frau Renthsekretair Johannen Christianen Albrecht eine Tochter unsers theuren Direktors zu besitzen, so wie ieder edle Mensch die Asche desselben dankbar verehren wird, den die Schriften seines Sohnes, Herrn Christian Felix Weißens,

Kreissteuereinnehmers des Leipziger Kreises belehret, gebildet und gebessert haben.

Schriften.

1) Disp. de decoro circa vestes L. 1710. 2) Gutachten von Schulsachen, darinnen die Requisita einer wohlbestellten Schule angezeigt, und zugleich eine gute Methode angewiesen wird, iunge Leute zu einer ungeheuchelten Tugend und zu einer gründlichen Gelehrsamkeit auf eine leichte und sichere Weise anzuführen. Chemn. 1717. 8. 3) Coniecturae de Saxonum origine, ib. 1724 8. S. Acta Eruditor, 1725. p. 86 sqq. 4) De stylo Romano, 1724. S. A. E. 1725. p. 286. sq. Diese Recension schließt sich mit folgenden Worten: Nos elegantissimum hunc libellum omnibus styli elegantioris cultoribus de meliore commendare non dubitamus, quippe in quo invenient, quod in stylo & emendando & excolendo lectu observatuque dignissimum. S. auch das 4te St. des Pauvillons der Musen und Leipz. gel. Zeit. 1725. p. 750. 54. 5) De moderato historiae litterariae studio. Anneb. 6) De eo, quam commode in montibus D. Annae habitetur. 7) De Annaebergae & aedis D. Annae conditore Georgio Barbato. 8) De Anna matre Augusti Electoris Saxon. pia coniuge. 9) De Comoediis

moediis s. ludis scenicis ecclesiasticis. 10) De Ernesti, Electoris Saxon. & conditoris stirpis Ducum Sax. Ernestinae virtutibus. Altenb. 11) De Dei ex virgine filio Platoni inaniter credito. 12) De Doctore Joanne Fausto, circuli olim Vitenbergensis habitatore. 13) Antiquitatum Misnico Saxonicarum singularia duobus libris exposita. Chemn. 1727, 8. S. Leipz. g. Z. 1727. p. 523. sq. Ich besitze eine neue Auflage dieses Wercks von 1744 doch ohne Weißens Namen und Angabe des Druckorts. 14) Latium in compendio, oder geschwinder Lateiner. Altenb. 1728. 8. Der einsichtsvolle und um die studirende Jugend hochverdiente ehemahlige Kammerrath, D. Christoph Heinrich Freiesleben, gab unserm Weißen die Veranlaßung, die Latinität auf eine mathematische Art abzufassen, damit man sehen möchte, den wievielsten Theil solcher Sprache ein Knabe ieden Tag erlernen könnte. S. L. g. Z. 1728. p. 368. Dieses Buch ist mit ungemeinem Fleiße verfertigt, und in Gespräche, Briefe, Fabeln und Geschichten eingekleidet. Die achte Auflage davon ist zu Altenb. 1768 herausgekommen. Ob das vor etwa 18 Jahren herausgekommene liber latinus und der verlateinte Robinson das nehmliche Glück und die nehmliche Nutzbarkeit haben werden, das werden unsere Nachkommen entscheiden können. Uebrigens

gens ist von ihm keine Sächsis. Historie im Mspte hinterlassen worden, wie Kreysig in s. Biblioth. von Obersachsen angiebt, sondern es sind bloße Kollektaneen, von allerhand Geschichten, die mit vieler Curiosität gesammlet worden sind, und die ich bei seinem würdigen Enkel, den Herrn M. Weißen in Leipzig gesehen habe.

Uebersicht der Lehrer.

Dir. Chr. Heinr. Weiße. Prof. Joh. Chr. Stern. Konr. Joh. Ad. Weber. Subkonr. Joh. Dav. Gschwend. Kantor, Gottl. Schreiter. Oberbakk. Albr. Glöckner. Unterbakk. J. Fr. Bachmann. Kollab. sup. Fr. Schütze. Kollab. inf. Sal. Gaubisch.

---

§. 24.

M. Johann Gottfr. Mörlin.

Von 1730 — 1775.

Dieser mir in der Gruft noch theure Mann ward gebohren 1695 zu Harthe, einem Meißnischen Dorfe, wo sein Vater Pfarrer war.

war. Er studirte mit unglaublichem Eifer auf der Fürstenschule zu Grimma, deren Lehrer ihm bei seinem Abzuge das Zeugniß gaben, er habe die Schüler besser regiert, als sie sich von seinen Vorfahren zu erinnern wüßten, und auch nicht glaubten, daß der Nachfolger es ihm gleich thun würde. Mit den nöthigen Vorbereitungswissenschaften versehen, bezog er die Akademie zu Leipzig, trieb Philosophie und Theologie mit großem Fleiße, wandte aber doch die meiste Zeit auf die Humaniora. 1717 wurde er Magister und informirte darauf in dem von Gersdorfischen Hause in Dresden. Hier fehlte es ihm nun nicht an Gelegenheit, ein geistliches Amt zu bekommen, alleine aus Begierde auf der Akademie oder in der Schule zu lehren, schlug er iede Gelegenheit aus. Er unterrichtete hierauf mit Genehmigung des Oberkonsistorii in Dresden vier Jahre lang Schüler in Meißen außerhalb ihren öffentlichen Schulstunden und hatte über einige daselbst Studierende von Adel die Aufsicht. Hier würde er ohne Zweifel geblieben sein, wenn man ihm nicht Hoffnung zum Rektorate an der Thomasschule zu Leipzig gemacht hätte. Deswegen begab er sich nach Leipzig, wurde Magister Legens und Assessor der Philosophischen Fakultät, und eröffnete seinen Hörsaal. Bei Besetzung des gedachten Rektorats kam er zwar in Vorschlag, doch

für

für ihn ohne Erfolg: einem Gesner nachzustehen, war für Mörlin eben so beruhigend, als mit demselben gewetteifert zu haben, ruhmvoll. Als unser Direktorat durch Weißens Todt erledigt worden war, so meldete sich Mörlin um dasselbe. Unter andern schrieb er auch an den General Superintendent Redel einen Brief der körnicht und männlich war. Unter andern sagte er von sich: „Annum ago quintum & trigesimum; eis studiis me dedi, quae in rem sunt scholasticam: adsiduitatem, perspicuitatem, facilitatem gravitate temperatam, virtutes homini de schola in primis necessarias mihique ex parte gentiles quasi, mihi semper habui quam commendatissimas. Quumque scholarum illustrium una omnium maxime floreret & doctrinae ratione & disciplinae moderatione, Misenensis, quatuor & quod excurrit annos ibi moratus sum, generosorum quorumdam iuvenum, quibus regali indulgentia illam bonarum mentium fictricem adire concessum fuit, vitae studiorumque moderator. Inde Lipsiam, oblata spe Rectoratus Thomani, devocatus, disputando partim, partim ea quae ad humanitatem pertinent, docendo, aliis prodesse, me ipsum exercere non cessavi. Intercedente autem illustrissimorum aliquot virorum commendatione vel auctoritate potius, id muneris, cuius obtinendi caussa Misenam

senam reliqueram, nobilissimo viro M. Gesnero cessit, speque mea deiectus aliam rebus meis sedem prospicere cogor, &c.

Man trug kein Bedenken, einem Manne von solcher Geschicklichkeit das hiesige Direktorat anzuvertrauen, und hoffte mit Recht, daß er den Flor des Altenburgischen Gymnasii wieder herstellen würde. Denn durch die letzte Veränderung war unsere Schule beinahe so um allen blühenden Zustand gekommen, daß der Subkonrektor Gschwend klagte, er hätte nicht mehr als vier Schüler in seiner Korrektur.

Mörlin wurde von dem Konsistorialassessor und Vikarius des Generalsuperintendentens, (D. Redels Stelle war noch nicht besezt) Johann Michael Thomä am 16. Nov. 1730. eingeführt. An diesen Posten gestellt, zu dem er gebohren war, nuzte er durch seine Gelehrsamkeit und Beispiel der studirenden Jugend 45 volle Jahre, und starb 1775. Sein Ende war lehrreich. Seine zahlreiche Nachkommenschaft stand um sein Sterbebette, und bat schluchzend noch um seinen Segen: und der entkräftete Greis sammlete nochmahls, was von Lebensgeistern übrig war, empfohl sie alle der göttlichen Fürsehung, und starb mit den Worten: **Gott wird bei euch sein!** Einige Jahre vor seinem Ende begab er sich zur Ruhe, iedoch mit Beibehaltung

seines

seines völligen Gehaltes, und ich hatte die Freude, meine unwandelbare Hochachtung gegen diesen Greis durch thätigen Beistand in seinen Schularbeiten zu bezeigen. Seine Rechtschaffenheit wird lange in gesegnetem Andenken bleiben. Er konnte es sehr wohl leiden, daß ich als ein iunger Anfänger mit Beifall lehrte, empfohl mich bei verschiedenen Gelegenheiten öffentlich in der Schule, und gieng mir mit Anweisung und gutem Rath an die Hand. Ich beklagte dahero seinen Todt als den Todt eines Vaters, und legte mit Thränen mein im Namen der Lehrer auf sein Absterben verfertigtes lat. Gedicht auf seinen Sarg. Er verabscheuete alle niedrige Streiche als ein ehrlicher Mann von ganzen Herzen. Er hatte eine warme Liebe für die Schule, und verstand die Kunst mit einem Wort, zu seiner Zeit angebracht, nachdrücklich zu strafen. Sein redeliches und männliches Betragen verschafte ihm die Liebe seiner Obern, die Achtung seiner Kollegen, Ansehen bei der Jugend, und Schätzung der ganzen Stadt, deren Bürger meistentheils von ihm in die Schule waren eingeführet worden. Seine Direktoratsverwaltung fällt in die traurige Zeit des siebenjährigen Krieges, wo es schwer fiel, mitten unter dem Geräusche der Waffen die iungen Leute in Ordnung zu erhalten, und wo ein enormer Preis der Le-

bensmittel und des Geldes die Tage eines Schulmannes mit lauter Kummer anfüllen mußten. Doch Mörlin überstand beides. Am meisten kränkte ihn das Ansinnen, seine liebe Schule zur Einquartirung für die damals hier liegenden Oesterreichischen Truppen herzugeben. Er lief und rannte um diese unangenehme Unterbrechung und Störung seiner Musen zu hindern; alleine vergeblich! die Klassen wurden im Beisein der Lehrer geräumt, Bilder, Katheder und Bänke bei Seite geschaft, und alles für die neuen Gäste bereit gehalten. Endlich unterblieb doch zu großer Beruhigung und Freude unsers Mörlins diese Einquartirung. Von seiner Gelehrsamkeit zeugen seine noch vorhandene Schriften. Von seiner Stärke in der lateinischen Dichtkunst sind die Beweise ebenfalls vorhanden. Kurz er war ein Greis, cuius capilli non canitie tantum, sed meritis quoque albescebant. Ganz richtig sagte der Konrektor **Mayer** in seiner Antrittsrede von ihm: Moerlinus omne decus boni & eruditi viri complectitur, und unser theurer Herr General Superintendent **Löber**, Mörlins Schüler, begleitet sein Andenken mit folgenden Worten: *) Moerlinus, qui graece & latine excellenter doctus ac verae cumprimis pietatis amans, XLV annos Di-

*) In hist. colloquii Alteburgensis.

Director ita Gymnasio praefuerat, ut maxime & voce & exemplo implendos Christi sensu curaret adolescentum animos, ac plerosque qui intra triginta & quod excurrit annos muneribus civitatis huius publicis admoti essent, disciplina vsos sua videret.

Sein wohlgetroffenes Gemählde steht in unserer Schule.

Schriften.

1) Disp. de connubiis inaequalium L. 1721. 2) Eine Rede in der deutschen Gesellsch. zu Leipzig gehalten. L. 1730. 3) Pr. de diebus lustricis ap. antiquos, Altenburgi, 1731. 4) De Panathenaeis Athenienss. & quinquatribus Romanor. 1731. 5) De antiquitate feriar. scholasticar. a Romanis praesertim propter Palladis natalem celebratarum 1731. 6) De diebus natalibus, 1732. 7) De fortuna aurea, 1732. bei der Huldigung Herzog Friedrich III. 8) De epigrammatibus sepulcralibus & fide monumentorum sepulcral. historica 1733. 9) De Agapis vett. Christianorum, 1734. 10) De aris ob puerperia ap. veteres erectis, 1735. 11) De symbolis miscellanea quaedam, 1736. 12) Von dem Herzog Johann Wilhelm, Stifter der Ernestinischen Linie, 1736. 13) De adfectibus, 1737. 14) De adfectibus stoicor.

1738. 15) De panegyricis, ad locum quendam Plutarchi, 1738. Ist den selectis Scholasticis J. G. Bidermanni ganz einverleibt, Vol. II. Fasc. II. p. 612. 16) De controversia stoicorum cum peripateticis de adfectibus 1739. 17 — 30) De didascaliis Terentianis. Pr. I — XIV. 1738 — 43. 31) De ritu suscipiendi & nuncupandi vota, 1740. 32) Ueber eine Stelle aus des Cornelii Atticus c. 17. 1740. 33) Vom Gebrauch der Exempel bei Lobreden 1741, nebst Panegyrique de Madame Louyse Dorothee par G. E. Loeber, 1741. 34) De ritu signandi & soluendi vota, 1741. 35) De templo & vico fortunae huiusce diei, 1742. 36 — 38) De ludis natalitiis Augusto dicatis, I. II. III. 1743. 1746. 39) Beschreibung der Kapellen der Tugend und Ehre, 1744. 40) De natalitiis Principum in diem dominicam incidentibus, 1745. 41) Von der Zufriedenheit des Gemüthes beim rechten Gebrauch des Verstandes, 1746. 42) De adpellatione qua optimum Traianum salutavit S P Q R. 1747. 43) Εξεσιαζοντες Ευεργεται 1748. 44) De augurio salutis 1749. S. Krafts theol. Bibl. B. V. p. 271. 45) Von dreien Gothaischen und Meinungischen Orden, 1750. 46) Nachricht von der Stamm-Mutter des durchl. Ernestinischen Hauses, Dorotheen Susannen, 1754. 47) De Eberhardo a

Thann

Thann. 1755. steht auch im Denkmahl der Altenburg. Jubelfreude. 1755. S. acta hist. eccl. B. 19. 48 — 66) De summis sereniss. mae gentis Ernestinae in rem Altenburgensium scholasticam meritis, I — XIX. 1750 — 1774.

Uebersicht der Lehrer.

Dir. Joh. Gottfr. Mörlin. Prof. Joh. Christ. Stern, Joh. Ad. Weber, Sal. Ranisch, Sam. Beni. Reichel. Konr. Joh. Ad. Weber, Joh. Dav. Gschwend, Joh. Andr. Mayer, Sal. Ranisch. (Prof. 2.) Sam. Beni. Reichel, Christian Fr. Börner, Christian Heinrich Lorenz. Prof. Matthes. Joh. Friedr. Aug. Döhler. Kollaboratores und Lektores, Christian Friedr. Siegel, Christoph Fr. Brauer, Mich. Gottlob Braunhardt Christ. Heinrich Lorenz, Gottf. Karl Rothe. Französis. Sprachmeister, Joh. Jakob Batje, Mich. Heinr. Glandenberg, Dav. Souchard, Franc. Chevalier. Kantor, Gottlieb Schreiter, Joh. G. Krebs. Bakkal. sup. Albr. Glöckner, Jos. Zschage, Martin Ludw. Hauschild. Bakkal. inf. Joh. Fr. Bachmann, Gottfr. Meisel, M. Joh. Fr. Oehme. Kollabor. sup. Francisk. Schütz, Sal. Gaubisch, Ge. Sam. Rudolph, Gottfr. Beni. Koch, Chr. Gottl. Feige, Joh. Dav. Jüde. Kol-

labor. inf. Sal. Gaubisch, Joh. Chph. Kretzschmar, Ernst Gottl. Schatz, Ge. Sam. Rudolph, Elias Gerstenberg, Christ. Gottl. Feige, Joh. Fr. Gotthard, Joh. Friedr. Käßler.

Supremi, Konrektores und Professores.

---

§. 25.

Laurentius Schnabel.

1549.

Laurentius (nicht Nikolaus, wie Ludovici aus dem vorgesetzten N macht) Schnabel aus Gößnitz ist der erste den ich als Supremum angeführt finde. Es ist aber nicht wahrscheinlich, weil der hiesige Stadtrath auf dessen gleich folgendes Bittschreiben antwortet: „daß er zwar seinen Schulmeister behalte, ihm (Schnabeln) aber die Kondition eines Supremi, so er dieselbe annehmlich finde,

de, ihm hiermit zusage,, und also die Stelle eines Supremi schon als bekannt vorausezt. Sein Anhaltungsschreiben ist folgendes:

Was ich euch achtbare, wohlweyse Herren, dinsts vndt liebs czuthun vermag alleczeit beuor, Erbare, freundliche liebe herren, Nachdem ich Jnn erfahrung kommen, wie das ezliche eure schuldiener entvrlaubet sein solten, derhalben eure schule ir unser ordnung nach anczurichten gesinnet, hab ich mich aus sonderlicher Lust, mut, vndt gefallen mich dem wirdigen vndt achtbaren hern Magistro Augustino himmel eurem pfarhern vndt Superintendenten angeben wollen, vndt meinen dinst, (welcher so got wil vielfältig gemeiner eur Jugent frommen vndt nuzen sol, angeboten, welcher gedachter herr Magister mir den radt gegeben, uerner bey einem erbarn Radt anrege czuthun, hab derhalben Jnn diesem meinem schreiben Jnn maßen ich den würdigen hern Magistro einem Erbarn, wolweysen Radt meynen Dinst anbithen wollen, vndt so ein erbar radt darahn gefallen, odder willens mir solchen dinst zuuerleyhn, wil ich gebetten haben, ein erbar radt wolle mir solches vffs förderlichste ankundigen lassen, Denn ich eur gemeiner schulen, der maßen, mit Gottes hülff will für sein, dis sie mit der czeit nicht allein dieser vnsern gleich sondern auch entlich

vberlegen sein sol, Solches wolle ein erbar radt beherczigen vndt czu gemuth führen, gedenken, was sie, die Jhm ampt, got für ein angenehmen Dinst thuen, die die Jugent Jnn gottes furcht, guten künsten auch czucht vnderweysen vnd auffcziehen lassen, welches alles ein erbarer radt beßer verstehen, den ich anczeygen kan, was ein erbar wollweyser radt nach erkennen kan, das ich gemeiner schul kan helffen vor sein wolle mir gurte antwort volgen lassen himit thue ich gott den almächtigen gnediglich beuehlen, Wunsche euch, das ir eur vnterthanen in stetten gehorsam vnd vnderthänigkeit finden, vndt regieren möget. dat. czwickau den XXIII. Martii 49.

E. W D

Laurentius Schnabel.

Er soll von hier ins Weißenfelsische gekommen sein.

---

§. 26.

M. Esaias Behem, Böhm auch Pehm, und Böhaimb.

Kommt auch schon 1549 als Supremus an unserer Schule vor, da er laut der Gotteskastenrechnung „14. N. Sch. Besoldung

dung vff 4 Quartale erhalten.„ Wenn er abgegangen, ist nicht so gewiß zu bestimmen, da hingegen außer allem Zweifel gesezt ist, daß er von hier aus zum Pfarramt nach Fuchshain (Ehrenhain) geruffen worden; denn als, nach einer geschriebenen Nachricht, eine Specifikation von dem Einkommen der Pfarre Fuchshain und des Filials Oberarnßdorf auf Befehl des Superint. Altenb. Andr. Miseni und Amtschößers daselbst Chph Gemeiners 1564 überreicht wurde, so war Pastor Loci M. Es. Behem. Ehemahls war auf unserm Gottesacker, ein Monument welches uns Tauchwitz also beschreibet: harte an dem Beinhaus hat Franz Behem Amtsschreiber zu Altenburg die Historia de Samaritana Joh. IV. sammt seinen beyden Weybern, zween Söhnen und eine Tochter contrafeit mahlen lassen, darunter diese Schrift:

Anno 1554 in die s. Galli ist er Ehrliebende Gesell Johann Pehn, (Filius Francisci zu Weide verschieden, aetatis suae ao. 20. Ao. 156- d. 21 Febr. ist der Ehrwürdige herr M. Esaias Behem Pfarrer zum Fuchshain gestorben aetatis suae ao.- 1558 d. 12 Octob. ist der Erbar Pehem Amtschreiber zu Altenburg verschieden, (zu dessen Lob ein lat. Gedicht in 16 Hexametern folgt.) Ao. 1541 Freytags nach Reminiscere ist Franz Böhmens Eheweib Apollonia verschieden. Ao. 1566 ist die ehrbare und tugendsame Frau Ursula ge-

 bohrne

bohrne von Zschopperitz Ern Franz Behems ander Weib verschieden. An. 1559 den 12. Sept. ist Juditta herrn Joachim Leuber Hausfrau verschieden.„

Haec omnia, sezt Tauchwitz am Ende, extant in una tabula.

§. 27.

M. Laurentius Molitor, sonst Staude.

1556.

Dieser Laurentius (nicht Lambert wie er in einer geschriebenen Nachricht genannt wird,) ist aus Gößnitz gebürtig, wo sein Vater Müller gewesen und die steinerne Mühle erbauet hat; ist 1556 zum Supremus allhier bestimmet worden, nachdem er von Melanchthon dem hiesigen Stadtrath war empfohlen worden. Er starb am 4 November 1556.

§. 28.

M. Michael Sonne.

1557 — 1589.

War ein Altenburgisches Stadtkind, gebohren 1529, besuchte die hiesige Schule und zog dann nach Wirtenberg, wozu er vom hiesigen Stadtrath ein Stipendium erhalten. Er wurde Magister, gieng dann zu Kaiser Karl V. Kriegsheer, und half die Franzosen schlagen. 1557 wurde er Supremus bei uns und muß mit gutem Beifall gelehrt haben, weil er sich verschiedenemahle auf die Menge adelicher Jünglinge und Kostgänger beruft, welche sich seines Unterrichts bedienet hätten. Er war, wie unter dem Leben seines Rektors Chilian gemeldet worden, unter denienigen, welche um die Wiedereinsetzung des Superintendenten Bresnicers anhielten. Er wurde also 1573 von den Visitatoren so gut als Chilian abgesezt. Die iungen Herren von Adel aber sowohl, als seine übrigen Kostgänger verließen ihn nicht, sondern hielten bei ihm Privatstunden fort. Die damahligen Schullehrer wollten dieses nicht leiden, ob aus

Stri-

Strigelianischen Eifer oder aus Eigennuz, weiß ich nicht. *) Unser abgesezter Sonne kam dahero mit einem Bittschreiben ein, „man möchte doch ihm armen betrübten Manne immer erlauben mit seinen Schülern die öffentl. Lektionen wiederhohlen zu dürfen.„ Ob er dieses billige Gesuch erhalten, kann ich nicht sagen. Es hat aber diese Sache zu höchst unangenehmen Auftritten Anlaß gegeben. Denn die Schullehrer kamen klagbar bei dem Konsistorio in Jena ein. Der Superintendent Esaias Oßwald und die Schullehrer mußten selbsten nach Jena:

„18 Gr. dem Consistorialbothen zu Jehna in der Sache der Schuldiener als Kläger und Michael Sonne beklagter. 5. N. S. 9. Gr. Herrn Superintendent Oßwald sammt den Schuldienern zu Jehne verzehrt in M. Sonnens und der Schuldiener unfertige Händel.„ **Gotteskastenrechnung** 1575.

Esaias Oßwald, war aus Anhänglichkeit an die Strigelianische Meinung vermuthlich Sonnens Gönner nicht: Denn er kam nicht nur an des Antistrigelianischen ab-

ge-

*) Wer es sich als ein Monopolium zueignet Jünglinge zu bessern, verwechselt diese edle Beschäftigung mit geringern.

gesezten Bresnicers Stelle, sondern ich habe auch einen Brief in Händen, da sich Viktorinus Strigelius für Oßwaldten als Studenten, bei dem hiesigen Rath um ein Stipendium bewirbt:

„Es sind alle menschen vnd fornemlich Christliche öberkeit schuldig sich anzwnemen des Befelchs, welchen vnser Heiland Jesus Christus seinen Jünger vom Creutz herab gethan hatt, denn gleich wie zw derselbigen zeitt die arme mutter Maria, verlaßen von aller welt, vnder dem creutz ires sons stünd, vnd zw niemand auff erdtreich eine zwflucht hatt, dann zw dem Jünger Joanne: also gehet es yetzund auch vnser lieben mutter der Christenheitt, welche vns zwm andern mal auffs new geborn hatt. Die weil nw zw besorgen ist, es werde ir an keinen Ding so bald mangeln, als an getrewen Lehrern beide in der schul vnd kirchen, vnd die Christenheitt nicht mehr begert von gottseliger öberkeit, dann das sy die iugent helffe aufferziehen zw gottes eher vnd ir selbst zw trost: Bitten wir ein Erbaren Rhatt vnd burgermeister der statt Aldenburg vnderthenigklich, das vmb vnser fürschrifft vnd zeügknüs willen dieser Esaias Oßwaldus mitt einem stipendio möge versehen werden, denn wir haben in erkand als einen der beyde ingenium vnd sonderlichen luft zwm

studie-

studieren tregt. Datum zw Erfort in dem Collegio Saxonum Anno Christi 1547. die 3. November.

E. Erbarkeit
willige Victorinus strigelius, und die andern
Professores.

Auch 1576 haben sich die Schullehrer in Weimar über Sonnen beschwert, daß er sich sehr harter Urtheile auf dem Weinkeller gegen sie habe verlauten lassen, und ihnen den Vorwurf der Faulheit und Unwissenheit gemacht habe, die er sogar bei einem öffentlichen Examine dem Rektor aufzudecken gedrohet hätte. Der Ausgang dieser Fehde muß aber für Sonnen nicht übel ausgefallen sein, denn entweder in diesem nehmlichen, oder doch gewiß im Anfang des folgenden Jahres ist Sonne wieder in seine Stelle als Konrektor eingesezt worden. Zur Tilgung einer Schuld mußte er sein Haus an dem Landrichter Johann Hoffmann verkaufen, bei welcher Gelegenheit er in einem Brief an den Stadtrath schreibt, daß er nunmehro 28 Jahr in der Schule gedient, der drey Jahre, der er entsezt, nicht zu gedenken. In eben diesem Jahre 1584, ließ er, nach Förstern, den Berg zwischen dem Weg nach der Windischleube und dem Wolfenholz mit Wein anlegen, da er denn auf der

Höhe,

Höhe, nicht viel über zwei Schuhe tief, zwo Urnen voll Aschen und Kohlen gefunden, und in der einem allerhand Metall. In einem Schreiben an das Konsistorium 1587 wird ihm Unfleiß und Vollsaufen auf dem Weinkeller vorgeworfen, bei welcher Schrift iedoch der Ober-Stadtschreiber Reißig, der sein erklärter Feind war, die Feder geführet hat. Sein Todt fällt in das Jahr 1589.

§. 29.

M. Nicolaus Neander, auch Nicander.

Dieser wurde an des abgesezten Konrektor Sonnens Stelle 1574 gesezt. Er kann aber diese Stelle nicht lange begleitet haben, weil Sonne 1576 oder 77 schon wieder Konrektor worden ist.

§. 30.

M. Abraham Rösener.

Aus Altenburg, wo sein Vater ein Schuster gewesen. Nach Ludovici Angeben ist er 1593 Konrektor worden. Alleine nach einem

einem Konsistorial Reskript von Weimar 1589 sollte er gleich nach Sonnens Todte einrücken. Es wurde zwar M. Winter als ein guter lateinischer Poet vorgeschlagen, da hingegen Rösener keine lateinischen Verse machen könnte: alleine lezterer bekam die Stelle, die er bis an sein Todtesjahr 1604 verwaltete.

Schrift.

Oratio de Altenburgo. Jenae. Ist seine Antrittsrede an der Schule.

---

§. 31.

M. Tob. Vogk, auch Vogkt, nach Mörlin, Boigk.

Von 1604 — 1617.

Aus Zella in Franken, wurde 1604 Konrektor. Er hatte mehrere Schularbeit bekommen, als sein Vorfahrer, dahero hielt er beim Rathe um Getreide an. Da er auch immer fremde Schüler ins Haus nehmen sollte, so bat er um ein Wohnhaus neben der Brüderkirche 1608. Er starb am 13. Mai 1617.

1617. an der Wassersucht. Eine Probe seiner lateinischen Verse steht unter den Epicediis auf die Frau des Kanzler Försters, an D. Suarini Leichenpredigt.

§. 32.

M. Jacob Jungshanß.

Von 1617 — 1618.

Ludovici p. IV. p. 249. Deresens gedrucktes Verzeichniß der Schmöllischen Geistlichkeit. Joh. Rosenthalii collectanea Schmoellensia. Mspt

Er war zu Naumburg gebohren, aber zu Altenburg erzogen, wo er auch am 17. Jun. 1617 Konrektor wurde. Alleine schon im folgenden Jahre mußte er diese Stelle mit dem Rektorate in Schmölln vertauschen: (extrusus ad moderamen scholae Schmoellensis, sagt Ludovici.) *) Die Ursache zu dieser für ihn so nachtheiligen Veränderung hat uns Rosenthal

*) Die Schule zu Schmölln fieng 1565 an.

senthal aufbehalten: „Er habe gegen des General Superintendenten, D. Eckards Sohn eine etwas scharfe Zucht gebraucht, dahero wäre er gleichsam gezwungen worden, das Rektorat in Schmölln anzutreten„ 1624 wurde er Diakonus in Schmölln, und starb das Jahr darauf.

---

§. 33.

M. Christoph Zader.

Von 1618 — 1626.

Dieser war aus Zeitz, wo sein Vater Pfarrer war, wurde am 26 Novemb. 1618. Konrektor zu Altenburg, und 1626 Pfarrer zu Pölzig, wo er an der Pest starb. Auf seinem Leichenstein war ehemahls folgende Innschrift zu lesen:

A. 1633. d. 6 Oktobr. ist der ehrw. achtbare und wohlgelahrte Herr M. Christophorus Zaderus dieses Orts gewesener treufleißiger Seelsorger, in Christo sanft und selig entschlaffen, nachdem er Gott allhier gedienet 7 Jahre 10 Wochen, im Ehestand gelebet 19 Jahr,

Jahr, und sein Alter gebracht auf 42 Jahr und 15 Wochen. Dessen Seele Gott in Gnaden in seinem Schooß trösten und Ihm am jüngsten Tage eine fröliche Auferstehung zum ewigen Leben um Christi willen verleihen wolle. Text. Funebr. ex 2 Tim. 4. 7. 8. Ich habe einen guten Kampf ꝛc. ꝛc.

§. 34.

M. Michael Himmel.

Von 1626 — 1633.

Des Baccalaurei Superioris, Heinrich Himmels Sohn folgte Zadern am 10 Nov. 1626 im Konrektorate nach, und starb am 20 August 1633. ebenfalls an der Pest.

§. 35.

M. Christoph Hempel.

Von 1634 — 42.

Heckers Meuselwitzer Jubelschrift S. 25.
Syllabus Pastor. dioeces. Altenb.

Aus Eulenburg, wird am 15. Jun. 1634 Konrektor, geht aber 1642 als Pfarrer und Adiunktus nach Lucca, wird darauf Pfar-

rer in Meuselwitz, wo er auch am 15 August 1647 gestorben.

Schrift.

Εγχειριδιον γραμματικον graecae linguae de accentus collatione ac sede in nominativo substantivor. & adiectivor. in 30 Tabb. Altenb. 1638. 4. Der Rektor Seifart hat nebst andern einige lateinische Verse darauf drucken lassen, die sich also schließen:

Macte sed Hempeli mecum formare iuuentam
Pergas ore, manu, qua ratione vales.
Nil vulgi sensus nil vulgi pendeque voces
Nam nil iudicii, nil rationis habet
Ihova videt nostros compensabitque labores
Quae renuit mundus, praemia Ihova dabit.

Georg Crauser.

Von 1642 — 1644.

Siehe unter den Rektoren.

§. 36.

M. Michael Flößer.

Von 1644 — 1651.

Aus Halle eines Messerschmidts Sohn, wurde am 10 Oktober 1644 Konrektor an unserer Schule, und 1651 Pfarrer zu Zschernitz. Als 1682 die Pest vorzüglich auch in Oberzetscha war, so rafte sie unsern Flößer auch mit weg. Die Aufschrift auf seinem Leichenstein ist nicht mehr herauszubringen, aber Ludovici hat sie uns aufbehalten:

D. S.

Alhier schläffet im Herrn seelig und erwartet der Aufferstehung zum ewigen Leben Tit. Herr M. Michael Flößer, gewesener Pastor und Adiunktus zu Zschernitsch, gebohren zu Halle in Sachsen den 4. Mart. 1618, zoge Schola patria auf die Universität Jena A. 1638 und nach Wittenberg A. 1640 woselbst er zum Conrektorat nach Altenburg 1644. und von dar zum heil. Predigtamt hieher A. 1651 beruffen wurde. Sein Amt hat Er über 30 Jahr treulich verwaltet ꝛc. Er starb

selig den 30 Mai A. 1682. seines Alters 64 Jahre.

Schriften.

Himmels begieriger Selenreisefahrt, bei dem Leichenbegängniß Balthasar Friedr. von Werder, auf Oberzetscha, 1666.

Leichenpredigt auf Joh. Thomä geh. Rath und Kanzler allhier, zu Zschernitz gehalten 1679.

---

§. 37.

M. Michael List.

Von 1651 — 1659.

Ludovici p. IV. p. 252. Magni Schmalzens, Leichenpredigt auf denselben. Altenb. 1659. Ge. Crausers Abdankungsrede. Oratio a Dan. Doehlero, discipulo in schola nostra habita. Mspt.

Dieser vortrefliche Schulmann wurde zu Reichenbach *) im Voigtlande 1622 d. 24 Septbr. gebohren. Sein Vater war Tuch-

*) Reichenbachium clarissimis Rappolti, Wildii, Heifelii, Beckii, Fidleri atque Listii nominibus iam pridem nobilitatum. Daum. in epp. ad Heckel. p. 110.

Tuchmacher und Gemeinherr daselbst. Im 15ten Jahr begab er er sich auf die Leipziger Thomasschule, von da auf die Altenburgische, wo er bis 1643 blieb, und, wie er in einem Schreiben an den Schneebergischen Rathe vom Jahr 1651 rühmt, sechs Jahre lang die Fundamenta artium & linguarum legte. Nach gehaltener Abschiedsrede de crucis supplicio apud veteres trat er in Jena seine akademische Laufbahn an. Hier erwarb er sich so viele Liebe und Achtung, daß ihm die meisten angesehenen Lehrer freien Zutritt gestatteten und ihn mit Rath und That unterstüzten. D. Cundisius leitete ihn mit väterlicher Liebe in dem Laufe seiner Wissenschaften, und wurde durch Fleiß und Wachsthum seines Zöglings belohnt. 1645 wurde er Magister. D. Balthasar Balduin, Superintendent in Zwickau, vertraucte ihm darauf den Unterricht seiner Kinder an, die er auch nach zween Jahren auf die Leipziger Akademie begleitet haben würde, wenn er nicht 1647 den Ruf zum Konrektorate in Schneeberg erhalten hätte. Diese Stelle nahm er an, und verwaltete sie vier Jahre lang mit unermüdeter Arbeit und großer Dexterität.*) Der nur gedachte D. Balduin schrieb 1647 an den Schneebergischen Stadtrath, „er bringe mit Bestand

*) S. Melzers Schneebergische Chronik p. 353.

der Wahrheit bei, daß M. Mich. List in linguis & artibus, sonderlich in theologia nostra sehr erfahren; sonderlich aber habe ihn Gott mit dem dono docendi wol versehen, daß er nicht allein zu Jena, sondern auch bei seinen (Balduins) Kindern großen Nutzen geschaft, daß sie zu den studiis academicis sollen tüchtig erfunden werden: so, daß, wenn ein guter Didacticus von oben herunter fallen sollte, die Herren in Wahrheit keinen bessern eligiren könnten, denn das Werk lobt den Meister.„*) Der Ruf von seiner Geschicklichkeit verbreitete sich bald, daher er 1649 eine Schulstelle zu Regenspurg angetragen bekam, die er aber ausschlug, desto williger aber den Ruf annahm, der 1651 zum Konrektorate in Altenburg an ihn ergieng. Vom Rathe und der Bürgerschaft in Schneeberg rühmte er zwar vielfältige Wohlthaten genoßen zu haben, alleine es sind doch, nach seinem Geständniß, einige heimliche Feinde daselbst gewesen, welche ihm seine Bürde erschwert haben. Zum großen Nutzen der Altenburgischen Schule ver-

*) Ich habe diese Nachricht durch die Gütigkeit Herrn M. Karl Heinrich Tromlers erhalten, dessen vortrefliches Herz mit einer, der gelehrten Welt durch verschiedene Schriften bekannten Gelehrsamkeit, ihm die allgemeine Hochachtung seines Schneebergs erworben, wo er das Amt eines Oberpfarrers mit großem Segen verwaltet.

verbande er mit seiner weitläuftigen Gelehrsamkeit einen ausnehmenden Fleiß und vortrefliche Gaben durch Leichtigkeit und Faßlichkeit im Lehren. Im Ludovici heißt er Didacticus rarioris exempli. Er war auch mit diesem Posten sowohl zufrieden, daß er verschiedene weitere Beförderungen, unter andern eine zum Rektorate nach Göttingen anzunehmen Bedenken trug. In Sprachen wird ihm eine solche Stärke zugeschrieben, daß er in den Ländern, deren Sprache er verstande, gebohren zu sein schien. Er starb an 23 Jun. früh nach sieben Uhr 1659. An diesem Morgen seiner Auflösung begehrte er vom Rektor Crauser, „daß die sämmtlichen Schüler in allen Klaßen noch ein Mahl kniend ein andächtig Vater unser zu Gott beten sollten, er wolle in seinem Herze und Hause mit einstimmen, der ungezweifelten Hoffnung, Gott werde sein Amen sprechen, und ihm ein seliges Stündlein zur Simeonischen Friedefahrt bescheren.„ Da nun dieses Gebet mit Rufen und Schreien, mit Thränen und Weinen für sich gieng, auch die Priester um sein Bette mit ihm beteten, so richtete er seine Augen nochmahls gen Himmel, seufzte, und starb. Daß er bei uns auch im Predigtamte gestanden habe, wie Olischer in seinem Entwurf einer Chronik der Stadt Reichenbach S. 95. meldet, ist falsch.

Seine Grabschrift auf unserm Gottesacker hat uns Ludovici aufbehalten:

Hic expectat resurrectionem carnis Vir clarissimus & pereximius Dn. Mich. Listius, scholae huius Conrector meritissimus, natus Reichenbachi A. 1622 d. 24 Septb. denatus Altenburgi A. 1659. d. 23. Jun. cuius anima requiefcat in pace. Gen. 32 Minor sum - servo tuo. Symb. Mors Mihi Lucrum.

Schriften.

1) Commentatio de claritate natalium Balduinorum. Gygn. 1645. 4. 2) Breviarium phraseologicum ex medulla latinitatis Andr. Josiae ad singulare protosynedrii Sax-Altenburgensis mandatum pro scholis in ducatu Saxo-Altenburgico excerptum & congestum. Altenb. 1658.

---

§. 38.

M. Michael Christian Ludovici.

Von 1659 — 1666.

Dietmanns Priesterscb. Ludovici p. 253 sqq.
Pipping. Catalog. Wilisch. p. 169.

Gebohren 1635 zu Tröbnitz, wo sein Vater, Kaspar aus Auma, Pfarrer war, hernach aber die nämliche Stelle im Thal bei Bür-

Bürgel bis 1665 verwaltet. Unser Ludovici kam 1644 in die Rathsschule nach Jena, wurde von einem Anverwandten nach Straßburg gezogen, von da er sich aber wegen eines seinem Anverwandten zugestossenen Unglücks nach Ulm begab. Endlich vollendete er seine Schulzeit in Weimar, bezog 1654 die Universität in Jena, wurde 1656 Magister und disputirte verschiedenemahle. Nunmehro war von den Seinigen keine Unterstützung mehr zu erwarten, denn sein Vater war beständig krank, die Familie zahlreich, welche Krieg, Ausplünderung, Feuer und Wasserschäden etlichemahl so betroffen haben, daß sie mit dem bloßen Leben davongehen mußte. 1659 wurde er bei uns Subkonrektor, und in dem nehmlichen Jahre Konrektor. Als 1666 Löber abgieng, so wurde er übergangen, weil er beständig krank wäre, und man öfters in der Schule mit ihm Gedult haben müßte, wie er denn in seiner eigenhändig aufgesezten Lebensbeschreibung selbsten sagt, daß sein Leben nichts als ein langwieriges Elend gewesen sei. 1666 schickte man ihm den poetischen Lorbeer zu, und in eben dem Jahre wurde er von Herzog Friedrich Wilhelm zum Hofdiakonus begehrt, hatte ihn auch im Testamente mit 300 Fl. bedacht. Als 1676 M. Abrah. Triller gestorben war, so wurde er an dessen Stelle Stiftsprediger; 1679 wur-

de

de er Hofprediger und Kirchenrath zu Zeiz, und 1690 Stiftssuperintendent daselbst. Er starb am 23 Mai 1700. 64 Jahr alt. Die ehrenvolle Aufschrift auf seinem Grabmahl theile ich aus dem Ludovici mit:

Hic iacet Cizensium Nathan & Antistes Michael Christianus Ludovici, Theologus, Philosophus, Orator, Historicus; aetatis suae annos LXV. Famae innumeros faciens. De cuius iactura Ecclesia, Princeps, Synedrium, Cives atque sui dolent. Viator beati nostri pietatem sectare, sapientiam admirare, eloquentiam venerare & abi.

Er muß ein wackrer Schulmann gewesen sein, denn D. Ußleber ein hiesiger Arzt, erzählt in seinem Lebenslaufe, daß Ludovici an manche Schüler wöchentlich 2 lateinische Briefe geschrieben habe, um sie zum Styl anzuführen. Man hat auch eine silberne Medaille auf ihn, welche ein gewisser Jakob Kanisch verfertigte, der in der Ludovicischen Familie wohl gelitten war, und derselben damit ein Geschenk machte. Es sollen in allen nur funfzehn Stücke geprägt worden sein. Die eine Seite enthält das Brustbild und folgende Umschrift: M. Mich. Christian Ludovici, Conc. Aul. Sax. A. Aet. LII. Auf der andern Seite ein Anker; oben: in te salus & spes. Unten: MDCLXXXVII. Unter sei-

nem

nem in Kupfer gestochenen Bildniß stehen folgende Verse:

Eusebien, linguas, Zelum, Hipponensis acumen
Ambrosii stimulos, dona stupenda, fauos
Rarum virtutis culmen, Candoris agalma
Ludovicum heu! quantum quantula charta capit.

Schriften.

1) Phil. Caroli antiquitates Romanae pro illustri schola Altenburgensi. 1663. Dieses Werkchen hat er gänzlich umgeschmolzen, daß es fast ganz seine Arbeit ist. 2) Altenburgischen Myrthen oder Hochzeitsreden und Predigten. 3) Altenburgische Cypreßen, oder Leichenabdankungen, so er als Konrektor gehalten. Jena 1665. Daumius ad Heckel. p. 73 sagt: Ludovici orationes nuptiales & funebres Germanicae Altenburgicae placent optime & indicant suavissimi atque consumatissimi nominis oratorem.

§. 39.

Christoph Heinrich Löber.

Philosophiae Aristotelico-Stahlianae Professor.

Von 1662 — 1667.

Ehrendenkmahl auf ihn, Jena 1705. Chph. Aug. Heumanni oratio panegyrica Jenae 1705. Programma Academiae Jenens. a Jo. Casp. Posnero. Gotter P. II. p. 70. Indiculus hist. Orlam.

Dieser um die Kirche und das Reich der Gelehrsamkeit verdiente, in seinen Schriften und Nachkommen noch lebende und in vielen Trübsalen bewährt erfundene Gottesgelehrte wurde am 27 Oktober 1634 zu Weimar gebohren. Sein Vater, Friedrich, war Hauptmann bei Herzog Wilhelm, hatte aber in dem nehmlichen Jahre das Unglück zu Ilmenau vom Pferde zu fallen, und davon zu sterben. Unser Löber pflegte oft zu rühmen, daß ihm zwar Gott seinen Vater in der zartesten Kindheit genommen, aber auch sich seiner als ein recht treuer Vater angenom-

genommen habe. Er studirte zu Weimar unter dem Rektor Knapp, und mit einem herrlichen Talent begabt, that er im Lateinischen, Griechischen, Hebräischen und Syrischen, desgleichen in der Dichtkunst und Philosophie, solche Vorschritte, daß er schon im 16ten Jahre die Akademie in Jena beziehen konnte. Seine arme Mutter konnte nicht mehr als 3 Th. zusammen bringen, mit welcher Summe, nebst wenigen Büchern und einem kleinen Bettchen die Reise getrost nach Jena gieng. Hier bekam er bald das Konvikt und ein kleines Stipendium vom Weimarischen Stadtrath, studirte unter der äußersten Dürftigkeit mit unermüdetem Eifer, und war dabei des vor Alter blind gewordenen Stahls Lektor. Schon im 19ten Jahre wurde er Magister, disputirte und las mit gutem Beifall Kollegia. Unter seinem Vorsiz sind 53 akademische Streitschriften in Druck gegangen. 1657 wurde er Adiunkt der philosophischen Fakultät. Nun sollte er Pfarrer zu Apolda werden, alleine unser theurer Herzog Friedrich Wilhelm berief ihn 1659 zum Lokaladiunktus nach Gößnitz, nachdem er vorhero das ihm angetragene Rektorat zu Naumburg ausgeschlagen hatte. Auch in Gößnitz blieb er nicht lange, Herzog Friedrich Wilhelm liebte ihn so sehr, daß er ihn nach 9 Wochen mündlich, dann schriftlich zu seinem Hofprediger

nach

nach Altenburg bestellte. Zwey Jahre darnach bekam er den Auftrag als Professor in dem an der Schule neu errichteten Publiko die Philosophie zu lehren, welchem Amte er auch bis zu seinem Abzug von Altenburg mit der größten Treue und Sorgfalt Genüge that. Er weihete auch das 1662 neuerrichtete Publikum am 14. August gedachten Jahres durch eine Disputation ein. Am 14 Nov. disputirte er noch einmahl de syllogismis. 1666 wurde er Pfarrer und Superintendent zu Orlamünda. Nun wollte er Doktor der Theologie werden, und hatte zu diesem Zweck bereits eine Inauguraldisputation bearbeitet: ne filius pro patre. Allein die häufigen Unruhen und Arbeiten bei den General- und Specialvisitationen, verspürte Abnahme der Gesundheit und Veränderung der Landesherrschaft, waren Ursache, daß sowohl die Promotion, als auch die Annahme höherer Aemter von ihm ausgeschlagen wurde. Er war ein von vielem Kreutz gedrückter Theologe, und der lebendige Kommentar zu dem von ihm selbst gewählten Leichentexte: Gelobet sei der Herr täglich; er legt uns eine Last auf, aber er hilft uns auch. Von 40 Jahren ist keines vergangen, da er nicht die empfindlichsten Schmerzen an seinem Körper hätte ausstehen müßen. Er ist, wie er oft selbsten zu sagen pflegte, über hundertmahle in Orlamünde

krank

krank gewesen, und habe ihm nur sein Beten, das er überaus eifrig verrichtete, mit heißen Thränen öfters begleitet, Trost bei seinen traurigen Umständen, da er sich von andern tragen und heben lassen mußte, gewähren können. Seine Gedult bei diesen harten Vorfällen, war ein Muster für die, welche um ihn waren, und wenn die Seinigen in Thränen zerflossen, so sagte er, daß das Leiden dieser Zeit iener Herrlichkeit nicht werth sei. Unser Löber verdient gar wohl eine Stelle unter den braven Menschen, die Sander in seinem zweeten Theil von der Vorsehung angeführt hat. Was er in seinen Schriften von Gedult im Kreuze geschrieben, ist alles aus eigener Erfahrung. Die Andachten in seinem Gebetbuche sind nichts anders, als Kinder seines kämpfenden Glaubens gewesen. Bei einer solchen beständigen Krankheit sehnte er sich freilich immer nach der Grabesruhe, und erwartete sein Ende täglich, alleine er wurde doch 71 Jahr alt, und starb am 1ten Septemb. 1705, wie Gotter sagt, Satur vitae, Satur honoris, Satur fortunae. Sein Sterbette war ein Schauplatz des seinem Ende sich nahenden Glaubens. 27 Stunden lang wurde vor seinem Bette gebetet, und da er nicht viel mehr reden konnte, so winkte er, daß man fortfahren sollte, wobei denn Hände und Mund ein solches Glaubensamen

sprachen, daß die Umstehenden Thränen vergossen. Heumann legt ihm folgende Worte in Munde:

Exemplum tibi, posteritas, monumentaque liqui
Coelo animam iussus reddere, corpus humo.

Gotters Schilderung von ihm ist zu schön und zu glücklich fortgepflanzt worden, als daß ich sie hier nicht beifügen sollte:

In iis, quae praesulem ornant, virtutibus Loeberus excelluit, non enim integra vita & exemplo solum, non accurata muneris cura, non gratia orationum, quae omnia a quovis pastore expectantur, sed aliis etiam, quae ephori rationem ingredi videntur, inclaruit. Est autem in officio sancto & gravi summa moderatione vsus, pastores suos non inimicos habuit, sed fratres, filios, amicos, commensales, eorum non vitia approbavit, sed admonitione correxit, eosque errantes, ut fit, in viam reduxit: affabilis omni, omnibus fidus, litteris praeterea ampliter instructus, & scriptis clarus, vniuersi, quem regere debebat, cleri, optimus doctor.

In der Kirche zu Orlamünda steht in einem geschilderten Tempel sein Bildniß in Lebens-

Lebensgröße: um daßelbe hängen zwo Tafeln, auf deren einer folgendes befindlich:

Christophorus Henricus Loeber Nat. Vinar. VI. Calend. Novembr. CIↃIↃCXXXIV. Pastor animar. ac Superint. ecclesiarum Orlamundan. Maritus primum Mariae Beieriae dein Annae Cath. Schmid. Parens filior. XI. filiar. VII. vixit Deo Ecclesiae familiae fidus vigil prudens.

Auf der andern: Christophorus Henricus Loeber consenuit in pace & defunctus beate sepultus est honeste scilicet complevit annos LXX. mens. X. Denat. Cal. Sept. CIↃIↃCCV. Exuvias mortalitatis intra hoc templum Orlamundanum penes coniuges repos. hocque moniment. fec. liberi superstites XI.

Auf dem Leichenstein steht folgendes:

Exuuiae putrescentis mortalitatis viri theologi Chph. Henrici Loeberi annos quasi quadraginta in ecclesia praesulis huc a liberis repositae sunt. nascebatur Vinariae VI. Cal. Nov. anno Christi CIↃIↃCXXXIV. morieba-tur in domino Orlam. Cal. sept. CIↃIↃCCV. requiefcat in pace.

Schriften.

1) Compend. logicae peripateticae, tabulis XL. Altenb. 1662. 2) Compend. metaphysicum, in vsum Gymnasii Altenburgen-

lis 1665. Dieses Buch ist an verschiedenen Orten wieder aufgelegt worden, z. E. zu Helmstädt 1678, von D. Niemeiern, zu Stade, mit Erläuterungen, von Lic. Mißer. Die 2te Auflage dedicirte er unserm Rektor Sagittar, Jena 1674. So kam es auch 1686 zu Jena heraus. 3) Isagoge philosophica, qua elementa philosophiae moralis civil. ac naturalis exhibentur. 3te Aufl. 1678. 4) Nucleus philosophiae i. e. regularum philosophicar. libri III. Jenae 1669. 8. Der erste Theil. enthält die Sätze, über welche er als Professor an unserer Schule disputirt hat. 5) Zwei Traktate vom Quakerismo. Ueber diese hat sich G. Arnold in der K. und Ketzerhistorie sehr ereifert, P. II. lib. XVII. Cap. XX. §. 67. und P. III. Cap. 3. §. 2 und 3. 6) Von Heuschrecken. 7) Vom Gespenst zu Ober-Großen. Von diesem damahls viel Aufsehen verursachenden Auftritte, worüber viele gedruckte Protokolle vorhanden, steht eine Nachricht in monatl. Unterr. 1695 p. 780 — 814, woselbst auch diese Löberische Schrift recensirt ist. 8) Von Offenbarungen. 9) Gebet und Gesangbuch, 2mahl edirt. 10) Historia ecclesiastica Orlamundanae inspectionis, 1704, ein mühsames Werk. Im Journal des Sçavans, T. 32. p. 224 steht eine Recension davon. 11) Indiculus historiae eccl. Orlam. 12) Explicator evangelicus,

so

so 2mahl edirt worden. Der andere Theil ist im Manuskript liegen geblieben. S. unsch. Nachr. 1703. p. 576. 13) Explicator passionalis, 2mahl edirt. 14) Synodal- Disp. zu Orlamünda. Es war ehemahls gewöhnlich, daß die Superintendenten ihre unter sich habenden Pfarrer zu gewißen Tagen zusammen beriefen, und mit denselben Disputationes hielten, und daraus sind denn auch diese entstanden. 15) Tirocinium logices editio tertia Jenae 1672.

Seine übrigen Schriften stehn in Jöchers Lexikon, wobei zu bemerken, daß die daselbst unserm Löber zugeschriebenen Disp. de legibus nat. ad leges de incestu, de mutatione formar. in vestibus und de imputatione actionum ex ebrietate fluentium, von seinem Sohne D. Chr. Löbern sind.

§. 40.

Johann Georg Schmalz.

Von 1666 — 1678.

Ludovici p. IV. p. 254.

Gebohren zu Gotha 1630. Sein Vater war ein Tuchmacher. Er studirte auf den Schulen zu Gotha und Arnstadt, und bezog dann die Akademien zu Leipzig und Jena an welchem leztern Orte er 1656 Magister wurde. 1659 ward er zwar zum Diakonate nach Treben beruffen, alleine, da er nach Heinickens Abgang auch Subkonrektor an unserer Schule werden konnte, so zog er dieses jenem vor, und trat im nehml. Jahre sein Schulamt an. 1666 wurde er wegen seines Ansehens bei den Schülern und seiner vorzüglichen Lehrart, Konrektor. 1678 wurde er Pfarrer in Saara, und hielt seine Abschiedsrede de felicitate magistrorum scholae. 1690 wurde er Pfarrer und Adiunktus in Luccau, und starb 1701. Sein Gemälde steht in der Kirche zu Lucca mit folgender Beischrift:

M. Jo-

M. Johann Georg Schmalz Gotha-Thur. Paſtor & Adj. Luccaviae; natus Ao. 1630 d. 17 Dec. vocatus in Gymnaſium Altenburgenſe ad Sub-Conrectoratum 1659. ad Conrectoratum 1666. Promotus in Miniſterium Anno 1678 Sarae, & 1690 Luccav. In deo ſuo poſtquam officiis publicis quadraginta & quatuor Ann. functus, ipſo regenerationis die, pie & placide defunctus & 18 Dec. Ann. 1702 aet. 72 Ann. Symb. Pſ. CXXI. v. 2. Meine Hülfe — gemacht hat Mihi Jeſus Gratioſus Salutem Gaudiumque Tribuit.

Schrift.

1) Syntaxis latina methodica eaque pleniſſima, oder richtige Art lateiniſche Worte zuſammen zu ſetzen, Altenb. 1676. 2te Auflage 1685. 8.

---

§. 41.

M. Chriſtoph Gräfe.

Von 1678 — 1680.

Schamelii Naumb. Geſangbuch, Ludovici p. 256. ſqq. Wetzels Hymnopoeographia p. 339. Jöcher.

Dieſer berühmte Philologe ward 1632 zu Sulza in Thüringen gebohren. Sein vortrefliches Genie wäre beinahe beim Kühehir-

ten versteckt geblieben, denn er war nicht gleich bei seiner Geburt nach dem Stande seiner Eltern zum Gelehrten, zum Dichter, zum Kraftgenie und weiß nicht wozu mehr, bestimmt worden. 1660 wurde er zu Leipzig Magister und P. C. L. 1661 Lektor an unserer Schule, 1666 Subkonrektor, und als Funke das Rektorat niederlegte, so hielt er um daßelbe, wiewohl vergeblich an.*) 1678 wurde er wegen seiner Gelehrsamkeit, Fleiß und Treue Konrektor, und trat diese Stelle mit einer Rede an: auctumnus in vere; iuvenes in bonis litteris praeclara molientes. Als aber 1679 Sagittar abgieng, so trug man Bedenken, ihm das Rektorat anzuvertrauen, denn er wäre zwar, hieß es, ein grundgelehrter Mann, fehle ihm aber an Auktorität und Lehrgaben. Pfarrer ist er in Altenburg nicht gewesen, wie Junker im Ehrengedächtn. Lutheri sagt. Endlich wurde er 1680 Pfarrer zu Breitenhain und dem Filiale Prößdorf. Seine Abschiedsrede in der Schule hatte die Ueberschrift: Ver in Auctumno, i. e. de sero & tamen serio & cum fructu discentibus. Er starb am 2. Nov. 1687.

Gräfe

*) Magnum est, sagte er in seinem Anhaltungsschreiben, veram latinitatem nosse & veteris Romae bibere fontes limpidissimos! Me vero docente nemo ex lacunis bibit, nemo ex palude, nemo ex fonte turbido.

Gräfe war ein guter Dichter: so habe ich ein lateinisches Gedicht auf den hiesigen Hofapotheker Küsel vor mir, das sich recht gut lesen läßt. Freilich muß man bei Beurtheilung auf den Geschmack damahliger Zeiten sehen. So gratulirte er den Stadtsyndikus Krahern 1659 zum Geburtstage, bringt aus Paulus Craherus heraus: Cur lupus es! ara es! und poetisirt darüber einen halben Bogen voll. Zwei deutsche Gedichte von ihm stehn im Naumburger Gesangbuch. Der berühmte Daumius stund mit ihm in einem Briefwechsel, der seiner auch oft in Briefen an Heckeln erwähnt. Seine Grabschrift hat uns Ludovici aufbehalten:

M. Christophorus Graefius, Poeta & Philologus candore & fide germana non incelebris. Natus Sulzae Thuringorum Anno MDCXXXII. cinctus lauro Lipsiae. Post ad publica vocatus munia, annos XVIII. in schola Ducali Altenb. & VIII in Ecclesia Breitenhainensi & Proesdorffensi docuit. Tandem exhaustus viribus ad coelicola anhelans pulpita, mortales ad Aedem hanc sacram posuit exuuias, quinquagesimum sextum aetatis annum agens.

Schriften.

1) D. Bohuslai Hassensteinii a Lobkowitz de miseria vitae humanae liber, quem recen-

fuit & notis historico - philol. auxit. Altenb. 1667. 2) Jo. Bonefoni Aruerni Pancharis, ad viros celebres, tumultus Gallicus, querelae Galliae, Panegyricus de reditu Henrici Valesii, curante M. Chph. Graefio, ib. 1669. 3) Jac. Catsii Patriarcha bigamos, sive Jacobi cum Rahele & Lea coniugium. Gen. XXIX. carmine elegiaco redditus, in vsum iuventutis scholasticae prodiit seorsim studio M. Chph. Graefii, ib. eod. 4) Politicus ortentalis, notis historico - philologicis, quibus R. Mosis Maimonidis epistolam de falso Messia illustravit, adiectus, ad Job. Ludolphum scriptus & Altenburgi 1679 editus. Vid. Goetzii Princeps hebraice doctus p. 5. 5) Diss. de monstris, 6) De καταποντισμῷ (num iudaicum fuerit supplicium) nec ne? 7) De cruce.

Johann Wahl.

Von 1680 — 1683.

Siehe unter den Rektoren.

Johann Müller.

Von 1683 — 1686.

Siehe unter den Rektoren.

§. 42.

M. Johann. Crassel.

Von 1686 — 1690.

Ludovici. Unschuldige Nachrichten, hin und wieder, Walchs Streitigkeiten innerhalb der Kirchen. P. I. p. 794. sq.

Dieser wohlversuchte Mann ist aus Wernsdorf bei Glaucha, wo sein Vater Schäfer war. Er ward 1652 gebohren, studirte zu Altenburg und Jena, und wurde nach vollendeten akademischen Jahren Informator bei den Schönburgischen Herrschaften. Ludovici sagt, er sei bei uns Subkonrektor worden, ich kann aber keine Spur davon finden. 1686 wurde er allhier vom Gen. Superint. Sagittar als Konrektor voregstellt, und hielt seine Antrittsrede de commendabili collegarum plurium concordia.*) Er verwaltete dieses Amt mit überaus großer Treue, alleine er war dabei so zum Zorn geneigt, daß er sich einmahl über das andere wircklich krank ärgerte.

*) S. Sagittarii Pr. de mutatione officiorum.

ärgerte. 1690 wurde er Pfarrer zu Saara, und nahm in einer Rede de concordia docentium & discentium, Abschied von unserer Schule.*) Der Ruf ins Predigtamt war ihm ganz unerwartet; er befand sich eben zu der Zeit im Karlsbade, und hatte allerhand Bedenklichkeiten über die Göttlichkeit dieses Rufes, alleine D. Sagittar wußte ihm dieselben vollkommen zu heben. Er pflegte dahero öfters bei seinen widrigen Begegnissen zu sagen: Ich wollte nicht so viel Gold, als zur Anfüllung der ganzen Pfarrwohnung vonnöthen wäre, dafür nehmen, daß mir solche Amtsstelle ohne mein Laufen und Anhalten anvertraut worden. Aus allen Umständen scheint es sich zu ergeben, daß man ihn gerne von Altenburg habe los sein wollen, „denn wenn man ihn, hieß es damahls, in Kanaan wohl gewollt hätte, so hätte man ihn nicht nach Egypten geschickt.„ Er selbst klagte, daß er habe erfahren müßen, „man habe ihn eines Kollegen wegen, von der Schule genommen.„ Getrost trat er nun sein Pfarramt an, und suchte als ein ehrlicher Mann nach seinem, freilich sehr skrupulösen Gewissen zu handeln. Dieses zog ihm Verdruß und endlich den Verlust seines Amtes nach sich. Er hielt es nämlich für Sünde,

*) S. Mülleri pr. de conditione doctorum scholae.

de, daß seine Muckerschen und Saarischen Pfarrkinder, vorzüglich an Feiertagen, zechten, spielten und tanzten. Er warnte dahero seine Gemeinde, und bedrohte die Ungehorsamen mit Versagung der Beichte. Die Sache kam vor das herzogl. Konsistorium, welches Crasseln dahin bedeutete, daß nicht das Tanzen, sondern der Mißbrauch desselben verwerflich sei. Alleine dieses beruhigte Craßeln nicht, er bat um Information und Beweiß, und da dieser nicht erfolgte, so bat er sich ein Responsum von der Hallischen theol. Fakultät aus. Weil nun dieses ganz nach seiner Meinung sprach, so versagte er den Schuldigen Beicht und Abendmahl. Diese beklagten sich darüber beim Konsistorio, welches ihnen die Erlaubniß gab, bei einem minder skrupulösen Geistlichen zu beichten. Craßeln selbsten wurde verboten, seinem leiblichen Bruder in seiner Pfarrwohnung Aufenthalt zu geben, oder ihn fernerhin predigen zu lassen. Endlich wurde er bei fernerer Beharrlichkeit auf seiner Meinung von seinem Amte ein Jahr und drei Monate laug suspendirt. Man sezte nun in Gotha eine Kommission nieder, vor welcher Crassel erscheinen mußte, von der er sehr gütlich verhört, und mit dem Bescheid entlassen wurde, er solle mit aller Ehre wieder in sein Amt eingesezt werden. Alleine diese Einsetzung verwandelte

delte sich in eine gänzliche Entsetzung. Er mußte 1699, nach harter Begegniß, wie er sagt, seine Pfarre zu Saara räumen, und einem geschwind gewählten Nachfolger Platz machen. Er wandte sich darauf nach Halle, und gab 1700 eine Valetschrift an die Saarische und Muckerische Kirchfahrt heraus, der er das gedachte Hallische Responsum beifügte. In eben diesem Jahre erfolgte auch seine Erinnerungsschrift an das Altenb. Konsistorium, nebst zwei Erweckungsschreiben an D. v. Brocke, Gen. Superintendenten. 1703 gab Craßel vollständige Altenburgisch-Saarische Acten heraus: Diesen wurde von Seiten des hiesigen Herzogl. Konsistorii ein actenmäßiger Bericht entgegengesezt, dem zwei Responsa der Wittenbergischen theol. und iuristischen Fakultäten beigefügt sind. Dieses veranlaßte Craßeln, 1704 eine Apologie an Herzog Friedrichen drucken zu lassen. So viel Aufsehen, davon viele Alphabete gedruckt vor Augen liegen, verursachte eine Streitigkeit, die vielleicht in ihrem ersten Anfang hätte beigelegt werden können, wenn man mit mehrerer Behutsamkeit verfahren wäre. Bei Craßeln scheint mir doch außer seinem skrupulösen Gewissen noch eine gewisse Unbiegsamkeit darzu gekommen zu sein; denn man bot ihm vor seiner völligen Absetzung ein Pfarramt im Gothaischen an, daß er aber deß-

deßwegen ausschlug, weil er nicht wissen könnte, in welche Uebel er dorten käme, er sähe nicht, warum er von der Gemeinde weggehen sollte, zu der er beruffen wäre. Nach der Zeit wurde er Prediger und Katechete zu Stendal, gab verschiedene ascetische Schriften heraus, und starb als Stiftsprediger daselbst 1724 in einem Alter von 73 Jahren. Es ist sein Bildniß in Kupfer gestochen worden, ich habe es aber nicht erlangen können. Als hiesiger Konrektor gab er heraus:

Vorschlag zu heilsamer und ganz leichter Verbesserung der allgemeinen Christl. Kinderzucht, und des dazu dienenden öffentlichen Schulwesens. Altenb. 1690. 4. 8 B. S. monatl. Unterred. 1691. wo er als ein guter Schulmann gepriesen wird, der es gut meine, und dessen Vorschläge zu loben sein.

§. 43.

M. Johann Nikol. Schuchmann.

Von 1690 — 1694.

Ludovici l. c. p. 260. Großers Pleißenstrand p. 54. sqq.

Ward gebohren 1656 zu Saalfeld, wo sein Vater, Johann, Rektor gewesen. 1684 wurde er bei uns humaniorum Lector,

Lector, 1686 Subkonrektor, und nach Craßels Abgang, als ein überaus guter Schulmann, von guten Eigenschaften, vieler Liebe bei der Jugend und sehr vortresl. Lehrgaben, Konrektor. Er hielt seine Antrittsrede de felici paupertatis infelicitate multos studiosorum iuuenum premente. Er starb unvermuthet 1694, und wurde allgemein bedauert. Großer versichert in der Abdankungsrede, daß er noch nie mit so heftiger Bestürzung aufgetreten wäre. Er hatte unverdrossenen Fleiß, und statt des Prügels eine Freundlichkeit, welche ihm Liebe und Furcht erworben, und zu seiner glücklichen Amtsführung vieles beigetragen hat. Seine Grabschrift auf unserm Kirchhof war nach Ludovici folgende:

Tria mi viator hoc monumentum intuens age. Omne enim trinum perfectum in imperfecta mortalitatis huius conditione iudicatur. Disce, Fave, Perge. Disce exemplo Viri praeclarissimi atque doctissimi Dn. M. Johannis Nicolai Schumanni, Conrectoris meritissimi, nati d. 6. Septbr. 1656 denati d. 21 Mai. 1694 mundanae pulverem palaestrae tuto & intrepido pede conculcare; Fave pulverulento scholae labori, in quo decem cum dimidio annos desudavit; Perge prudenter in planissimo festinationis itinere, ut discas.

§. 44.

§. 44.

M. Friedrich Friese.

Von 1694 — 1721.

Ludovici P. IV. Gotteri elogia. p. II. p. 102. Allg. hist. Lexikon. Ein von ihm selbst aufgeschriebener Lebenslauf.

Gebohren zu Altenburg 1668. Sein Vater, August, 36 Jahre lang Stadt- und Amtssteuereinnehmer und Stadtvoigt, besorgte auf seine Kosten den äußern Zierath der Orgel in der Brüderkirche. *) Unser Friese fieng mit Quinta an, und als er in die höhern Klassen kam, so nahm ihn der Rektor Wahll ins Haus, bewieß ungemeine Vatertreue an ihm, und pflegte öfters zu ihm zu sagen: Du willst gewiß ein solches Schulmar-

*) Laut der an derselben befindlichen Innschrift: Gloriae Dei promovendae organum hoc A. C. CIↃIↃCLXXXVII. erectum arte pictoria nitidius M. Jun. A. C. CIↃIↃCLXXXVIII. suis sumtibus fieri fecit Augustus Frisius Coll. Duc. Apod. & Senat. 1737 wurde dieses Werck erneuert und erweitert.

marterholz werden, wie ich bin! 1685 (in Ludovici sind die Zahlen falsch) bezog er die Akademie in Jena, und gieng 1688 nach verfertigter disp. de ferro natante, nach Leipzig, wo er auch in dem nehmlichen Jahre Magister wurde, sich durch eine Disputation de modestia in disputando adhibenda, habilitirte, und mit gutem Beifall Kollegia las. 1691 wurde er hier Subkonrektor, und 1694 Konrektor, wobei er in seiner Antrittsrede Chrysotechnicen litterariam abhandelte. Bei Großers Abgang wurden zwar Friesens Fleiß und gute Proben seiner Gelehrsamkeit gerühmt, ihm aber Wenzel vorgesezt. Nach Wenzels Abgang wurde er zwar 1713, in welchem Jahre unsere Schule zu einem Gymnasio erhoben wurde, der erste Professor, alleine es wurden ihm Junker, und hernach Wilisch, und endlich Acker im Rektorate, oder nunmehrigem Direktorate vorgezogen. Demohngeachtet blieb der redliche und brave Friese eifrig und patriotisch, bis ihn Gott am 6 Jun. 1721 zur Ruhe brachte. Er legte das größtentheils zerstreuete Kunstkabinet an, und las Kollegia darüber. Er lehrte mit großem Ansehen und Nutzen, dahero er auch eine große Anzahl junger Grafen, Barone und Edelleute bei sich hatte, mit den er ganz alleine verschiedene Schauspiele aufführen konnte. Zum Evang. Jubelfeste 1717 hielt er in der Schule eine

Rede

Rede de pietate Lutheri ex eius insignibus. Seine unzähligen deutschen Gedichte bezeichnete er allemahl mit den Worten: Mit Freuden Fertiger. Er war ein überaus curieuser Mann, beurtheilte starck nach der Physiognomie, und sagte manchmahl zu einem Knaben beim ersten Anblick, daß er sich lieber zum Pflug wenden sollte. Er hatte vortresl. Lehrgaben, die aber von seiner Leibesbeschaffenheit nicht gehörig unterstüzt wurden. In der Naturkenntniß war er überaus starck: Seine anatomischen Kenntnisse, die er sich in Jena bei dem D. Haeßben erworben hatte, und eine genaue Diät brachten seinen hinfälligen Körper bis zum 53sten Jahre. Sein Bildniß, das in Sekunda befindlich, soll wohl getroffen sein.

Schriften.

1) Disp. de physica rusticorum curiosa & superstitiosa, L. 1691. 2) Rudimenta linguae sanctae, ohne Namen und Druckort. 1694. 3) Pr. de Eremitis litterariis. Dieses schrieb er während der Erledigung des Rektorats, da Innocentius Gottlob von Einsiedel von der Schule abgieng 1695. 4) Anweisung zur Physika, in Fragen und Antwort. Altenb. 1696. Die zwote Edition. L. 1715. 9 B. Er hat es denienigen Schülern zugeeig-

net, welche in Nebenstunden seiner Demonstration etlicher Naturalium und Artefactorum beigewohnt, 49 an der Zahl. 5) Kindische Fragen, 1699. Nebst Fortsetz. 1700 1 Alph. 15 B. Neue Auflage, L. 1705, unter dem Titel: Leichte historische Fragen, in welchen die Profan-Historie von den Käysern vor die zarte und galante Jugend vorgetragen, und mit bibl. Exempeln und Sprüchen erläutert, und durch herausgezogene Sätze in der Oratoria angewendet wird. 3 Theile. Die Erzählung der ganz besondern Fälle, welche Daniel Friese in der Belagerung von Magdeburg im 30iährigen Kriege ausgestanden, dessen Gefahren, Errettung, außerdem noch besondre historische Umstände, die ienen Greuel der Pappenheimischen Grausamkeit ins Licht setzen, werden dieses Büchelchen immer im Werth erhalten. 6) Historische Nachricht von den merkwürdigsten Ceremonien der Altenb. Bauern, wie sie es nehmlich bei Hochzeiten, Heimführen der Braut, Kindtaufen, Gesindmiethen, Beerdigungen, Kleidung und Tracht, wie auch mit ihrer Sprache gemeiniglich zu halten pflegen; durch Frag und Antwort vorgetragen. Recens. in novis litt. Germ. 1703. p. 112. 7) Schulgespräche. Altenb. 1704. Ist eine Pädagogick, wie Schüler zartere Kinder unterweisen sollen. 8) Ceremonien der vornehmsten Künstler und Handwer-

werker, Leipz. 1705 — 1716. Es sind deren zwanzig: die Schmiede, Schneider, Tischer, Beutler, Böttger, Drechsler, Schuster, Messerschmiede, Töpfer, Weißgerber, Hutmacher, Buchbinder, Büchsenmacher, Kannengießer, Gürtler, Seiler, Fleischhauer, Riemer und Weißbecker. 9) Wunderwürdige Geschwister, a) Cereus Peruanus angulosus minor; b) Ananas, so im Fürstl. Lustgarten 1717. geblühet. Altenb. 1717. 10) Nachricht von dem beim Altenburgischen Gymnasio angefangenen Museo curioso, nebst einer Kontinuation. Altenb. 1719. 11) Von Uebung und Bürgerlust beim Vogelschießen, 1720. 12) Quaestiones oratoriae, verschiedene Mahle aufgelegt. S. Wenzels Vorrede zu seiner eloquentia nov. antiqua.

§. 45.

M. Joh. Christian Stern.

Von 1694 — 1731.

Ein geschriebener von ihm selbst größtentheils aufgesezter Lebenslauf.

Gebohren 1665 zu Altenburg, wo sein Vater Bürger und Schneider war. Es hielt sehr schwer, ehe die Eltern aus Mangel

der erforderlichen Mittel dem Bitten ihres Sohnes nachgaben, und ihn 1675 in die Schule, und zwar nach Quinta, einführen ließen. An dem Rektor Müller fand dieser dürftige Jüngling einen großen Versorger und genoß auch noch außer der öffentl. Schule von dem Stiftsprediger Sagittar in der Philosophie, und dem Diakonus Ernst in der Historie Unterricht. 1688 gieng er auf die Akademie in Jena, und nach vollendeten akademischen Jahren nach Mylau bei Reichenbach, und unterrichtete die Bosischen Kinder. 1694 kam er hieher an Schuchmanns Stelle, und trat sie mit einer Rede an, welche de refrigeriis laboris scholastici handelte. Nachdem er 19 Jahre lang diese Stelle versehen hatte, so wurde er 1713 Konrektor, und redete beim Antritt dieses Amtes de viris quorum praecipua ratio sit habenda. Er bekam nebst dem Subkonrektor Wahll Besoldungszulagen, wofür beede in öffentl. Reden dankten, und wozu der Direktor Wilisch 1716 eine Einladungsschrift in lat. Versen schrieb. Bei dem Evangel. Jubelfest 1717 hielt er eine Rede: non minora in minorem quam in maiorem ecclesiam merita fuisse Lutheri. 1721 wurde er nach Friesens Todt Professor. Er war zweimahl Vikarius des Rektorats, alleine so wenig an seiner Gelehrsamkeit und gutem Leben auszusetzen war, so sehr trug doch die

Inspektion Bedenken, ihm das Rektorat zu übertragen. Es mangelte ihm an Ansehen und Liebe. Bei einem Unfug der Sekundaner mit dem Bakkal. Dietzsch 1724 sagte Stern, „er könne selbst nicht Herr über sie werden.„ Da er am 17 Septb. 1731 ins öffentliche Examen gehen wollte, rührte ihn der Schlag, und er starb am 27. des näml. Monats als ein 38jähriger wohlversuchter Schulmann. Er verwaltete sein Amt mit unermüderem Fleiße, Sorge und blutsauren Arbeit, treu und redlich und in wahrer Gottseligkeit, wiewohl, setzt der Vollender seines Lebenslauf noch hinzu, nicht ohne Verdruß, Neid, Zorn, Haß, Undank und andern dabei vorfallenden Kränkungen. Er selbst sagt in der nur gedachten Lebensnachricht von sich: „Zwar hätte ich, frei zu gestehen, allezeit vielmehr gewünscht, dem Höchsten auf der Kanzel, als auf dem staubichten und mühseligen Schul-Katheder zu dienen, allein weil mein alles wohlmachender und allein weiser Gott dieses also heilig beschlossen, so habe auch in diesem pulverulento statu geduldig und willig ausgehalten.„ Sein schönes Gemälde steht in Sekunda, und soll nachdem Zeugniß des Herrn Hofadvokat **Schreiters**, der, als ein verehrungswürdiger Greis, sich desselben noch mit vieler Freudigkeit erinnert, sehr wohl getroffen sein. Es hat folgende Innschrift:

M. Joh. Christianus Stern annos XXXVIII. Gymnasii Collega & Professor. Natus Altenb. d. 24 Dec. 1665 Denat. d. 27. Sept. 1731. Symb. Micabunt Justi Ceu Stellae.

Schrift.

Pr. ad festivam Jubilaei secundi Augustanae Conf. solemnitatem, in quo quaedam de Megalandro Luthero Elia e tribus novissimo praefatur. 1730. Das Jubiläum begieng unsere Schule so, daß außer fünf Schülern, welche diesem Freudenfeste angemeßene Reden hielten, auch die obern Lehrer auftraten, und Stern de Paradisiacis ut primaevis Jubilaeis, Weber in einem lat. Gedichte de admirabili providentia divina circa ecclesiam Lutheri; und Gschwend de evangelica veritate throno nondum mota handelten.

---

§. 46.

M. Joh. Adam Weber.

Von 1721 — 1751.

G. C. Freiesleben memoria Weberorum clarorum. Altenb. 1732.

Dieser noch bei uns im frischen Andenken lebende Lehrer ward 1684 zu Laucha, bei Naumburg, gebohren. Er studirte auf

der

der Schulpforta, und hielt 1704 daselbst seine Abschiedsrede de fonte salubri prope Laucham orto; sie liegt im Mscpt. auf unserm Rathhause. Seine akademischen Studia trieb er zu Leipzig, kam darauf nach Altenburg, und informirte, begab sich aber wieder nach Leipzig, und studirte Ridigers, seines großen Freundes, Philosophie. Er trieb die orientalischen Sprachen stark, machte aber auch im Italiänischen, Französischen, Englischen und Holländischen solche Fortschritte, daß er im Kurzen Bücher aus diesen Sprachen übersetzen konnte. 1718 wurde er Magister, 1721 hiesiger Konrektor, und 1731 an Sterns Stelle Professor,*) und starb 1751. Er war ein überaus arbeitsamer Mann. Acker überschrieb ihm einmahl ein Programm: Clariss. Webero, Conrectori sine exemplo, ad exemplum tamen referendo. Ich habe ganze Bände von Briefen, Reden, Gedichten, Entwürfen zur gelehrten Historie, Sammlungen von allerhand Bemerkungen zum Gelde der Alten, zu Chrien, zu Sprachen und Wissenschaften u. dergl. in Händen gehabt. In seiner zahlreichen Bibliothek ist kein Buch gewesen, daß er nicht durchlesen

*) S. D. Chr. Loeberi pr. de iudicio apologiae Augustanae Confessionis de philosophia Aristotelis morali.

hätte. Ein Buch, das Weber beſeſſen, macht ſich durch die vielen eingelegten Zeichen und die Menge grüner und rother Striche ſogleich kennbar. Er verband mit einer eignen Zucht, die freilich heut zu Tage nicht durchgängig angenommen werden dürfte, eine ganz vortrefliche Lehrart, und wußte ſich bei ſeinen Zuhörern eine große Achtung und Liebe zu erwerben. Er verſtattete ihnen den Zutritt zu ſich, gieng ihnen mit Rath und That an die Hand, und verſahe ſie mit nüzlichen Büchern aus ſeiner Bibliothek. Noch lebt er in ſeinen Schülern, welche zum Theil die wichtigſten Aemter im Staate begleiten, und mit vieler Dankbarkeit dieſes Lehrers erwähnen. Sein Bildniß ſteht in Kupfer geſtochen vor ſeinem Lexikon, und gemahlt in Sekunda, und auch auf dem Gottesacker in dem Pillingiſchen Schwibbogen.

Schriften.

1) De Fortuna & Fato. Altenb. 1721. fol. Eine Gratulation auf die Herriſche Hochzeit. 2) Ein deutſches Gedicht zum Landtag 1722. 7 B. Voller hiſtoriſcher Anmerkungen, die größten Theils noch blühende adeliche Familien betreffen. 3) Dergl. auf das 1725 abgebrannte, uud 1728 neu aufgebaute Amthaus allhier. 2 B. 4) Lexicon encyclium,

oder

oder lat. deutsches und deutsch lat. Universal-Wörterbuch. Chemn. 1734. 2te Aufl. vermehrt durch M. J. D. Heyde 3 Theile. Dr. 1770. 5) Einleitung in die Historie der lat. Sprache. Chemnitz 1736. 962 Seiten, ohne Vorrede, Register und chronologischer Tabelle.

§. 47.

M. Johann David Gschwend.

Von 1731 — 1737.

Aus Eisenberg gebürtig, studirte zu Jena, wurde 1722 daselbst Magister, 11724 an unserer Schule Subkonrektor, und 1731 Konrektor.*) 1737 kam er als Rektor nach Eisenberg, und starb daselbst am 15 April 1767. Im Supplem. zum Jöcherischen Lexiko steht er aus Versehen als Rektor in Altenburg.

Schrif-

*) S. D. Chr. Loeberi pr. iudicium apologiae C. A. de philosophia Aristotelis morali illustrans.

Schriften.

1) Mirandorum florentissimi Palaeopyrgi ichnographia. 2) Eisenbergische Stadt- und Land-Chronika. Eisenb. 1758. Ein schätzbares Buch. 3) Andere Eisenb. Programmata.

---

§. 48.

M. Johann Andreas Mayer.

Von 1738 — 1746.

Gebürtig aus Ronneburg. Er studirte zu Altenburg unter Ackern, der ihn in seinen Humilibus myricis, II. p. 11. iuvenem indolis bonitate doctrinae morumque cultu praestantissimum nennt. Er gieng darauf nach Jena, und wurde Informator der nachmahligen Prinzessin Wallis K. H.; dann Subkonrektor allhier, 1738 Konrektor, *) 1746 Viceadiunkt, und dann Adiunkt zu Lucca, und starb 1768. Er war ein geschickter Mann, der damit Fleiß in seinem Amte und andere gute

*) S. D. Chr. Loeberi pr. locum Hilarii subdifficilem de ministerio eccl. illustrans.

gute Eigenschaften verband. Unter seinem Gemählde in der Kirche zu Lucca steht folgende Nachricht:

Der Hochehrwürdige, Hochachtbare und Hochgelahrte Herr M. Joh. Andreas Mayer, hochverordnet gewesener Inspektor der Luccauischen Diöces und Pastor der christlichen Gemeine allhier, starb seelig den 13 Decemb. 1768, früh halb 2 Uhr, und wurde den 18 ej. Abends mit einer Leichenrede beigesezt. Sein Alter hat er gebracht auf 63 Jahre. 22 Jahre hat er als Pastor und Adiunkt bei hiesiger Gemeine gearbeitet, nachdem er vorher geraume Zeit als Konrektor an dem Friedrichs-Gymnasio zu Altenburg gestanden.

Schriften.

1) Lob- und Glückwünschungsrede in der deutschen Gesellschaft zu Jena gehalten; zum Geburtsfeste Herzog Friedrichs. 1731. 2) Leichenrede auf Just Liebmann Schmalzen, Zucht- und Waisenhausprediger allhier. Altenb. 1735. 3) Orat. de felicitate litteras amantium. Altenb. 1738. 3pl. Ist seine Antrittsrede zum Konrektorate.

§. 49.

M. Salomon Ranisch.

Von 1746 — 1766.

Dieses wackern Mannes Leben hat D. Joh. Casp. Reuchlin, gewesener General-Superintendent allhier auf Einem Bogen in Folio abdrucken lassen, *) als die Herren, Reichel und Börner in ihre Aemter eingeführet wurden. Hier spricht ein offener Mann, der niemanden geschmeichelt, ein großer Kenner der menschlichen Gemüther, ein warmer Freund unsers Ranischens, dessen Seele mit ihm so genau verbunden gewesen, daß der Verfasser seiner Lebensbeschreibung (Altenb. 1767 Fol.) p. 24. es als eine vorzügliche Betrübniß für Reuchlin angiebt, daß ihm durch den Todt des gelehrten, treuen und redlichen Prof. Ranisch ein Mann entrissen worden, den er seines persönlichen guten Karakters wegen sowohl, als seiner unvergeßlichen Amtstreue und Verdienste halber, sehr hoch schäzte,

*) Memoria M. Salomonis Ranischii commendata a Jo. Casp. Reuchlin. Altenb. 1766.

schäzte, und eines vertraulichen Umgangs würdigte. Ich trage kein Bedenken, des sel. Reuchlins Memoria unsres Ranischens, so weit es hieher gehört, ins Deutsche übersezt, statt aller Lebensbeschreibung zu liefern. Es spricht, wie schon gemeldet, Ranischens Freund, der aber wegen seines Karakters weder die Wahrheit der Freundschaft nachsezen wollte, noch auch, da er mit Ranischens Zeitgenossen in eben der Stadt redete, der Freundschaft die Wahrheit aufopfern konnte.

M. Salomo Ranisch, der sich durch eigene Gelehrsamkeit, Frömmigkeit, Aemsigkeit, und vielen andern Tugenden ausgezeichnet, hat um unsere Schule solche ausnehmende Verdienste, daß sein Andenken nicht nur der Nachkommenschaft, sondern auch und vorzüglich seinen Nachfolgern im Schulamte und der studirenden Jugend mit dem größten Rechte zu empfehlen ist. Ich wenigstens, sein ehemahliger vertrauter Freund, der aus einem beinahe täglichen Umgange seine ganze Denkungsart auf das genaueste erprobt, und der bei der Freundschaft so wie im ganzen Leben, den Schmeichler verabscheuet, träge nicht das geringste Bedenken, unsern Ranisch, den ich auch noch im Todte auf das festeste liebe, als ein Beispiel eines Lehrers aufzustellen, der von den ersten Jahren zur Frömmigkeit geleitet, und durch besondere Denk-

mahle

mahle einer für die Armuth wachenden Fürsorge ausgezeichnet worden, und in der aushaltendsten Arbeitsamkeit hinüber geschlummert ist. Er war am 17. Novemb. 1719 zu Chemnitz gebohren. Sein rechtschaffener aber armer Vater, Johann Christoph war ein Schuhmacher; seine Mutter, Maria Barbara Sonnenkalbin, welche von Alter und Kummer mitgenommen nach dem Verlust ihres Ehemannes nun auch den Todt dieses ihres Sohnes beiammern muß. Von armen Eltern gebohren, gieng es ihm in seiner ersten Jugend sehr hart, zumahl seitdem er ganz frei erklärt hatte, er wolle seines Vaters Werckstatt verlassen, und sich den Wissenschaften widmen. Denn sein zwar braver aber strenger und aus Armuth niedergeschlagener Vater maß das ganze Glück seines Sohnes nach seinen Vermögensumständen ab, und iagte den Sohn gleichsam aus dem Hause, indem er denselben nicht nur zu schlagen, sondern ihm auch das Brodt einzusperen drohete, wenn er auf einem Vorsatz bestünde, der nach seiner Meinung mehr aus einem eitlen Stolz, als aus einem göttlichen Rufe entstanden sei. Der gute Vater konnte freilich damahls nicht voraussehen, daß er dereinsten in seinem Alter durch betrübte Zeiten und ein sein Vaterland drückendes Kriegsungemach, auf das Aeußerste würde gebracht, und von diesem

seinen

seinen Sohne mit kindlicher Freigebigkeit unterhalten werden, der in einem fremden, iedoch benachbarten Lande in großem Ansehn der Gelehrsamkeit stand. So wie nun unser iunger Ranisch aus dem Hause seines Vaters verstossen zu sein schien, so erfuhr er mit Freude und Erstaunen die augenblickliche Hülfe des himmlischen Vaters. Denn als er sich über sein Schicksal bitterlich beklagte, so richtete ihn eine anverwandte Goldschmidtsfrau, Hauschildin, auf, indem sie ihm den von einem strengen Vater versagten Unterhalt auf eine edle Weise versprach. Dieses hatte der in der Nachbarschaft wohnende Bürgermeister Lange nicht so bald erfahren, als er unsern Ranisch gleichsam in seine Familie aufnahm. Er that ihn zu seinem einige Jahre iüngern Sohne, und da er selbst durch gichtische Zufälle das Bette hüten mußte, so suchte er darinnen einige Erleichterung seines Schmerzes, daß ihm unser Ranisch gute Bücher vorlesen, und vor seinen Augen dem kleinen Sohn die Anfangsgründe des Christenthums und der Wissenschaften beibringen mußte. Inzwischen erwarb sich unser Ranisch durch Fleiß und gute Aufführung die Liebe der Chemnizischen Schullehrer, des Rektor Müllers, des Konrektor und nachherigen Johannisprediger Beils, des Diakoni, nachmaligen Superintendent Gühlings und des Bürgermeister

Gahrmanns, deren Wohlthaten er sich iederzeit dankbar erinnerte. Er fieng schon in jenem Zeitalter so zu leben und zu studiren an, damit er dereinsten ein wackerer Schulmann werden könnte, wozu ihn nicht nur sein eigener Antrieb, sondern auch der Rath seiner Gönner, vorzüglich der Herren Lange und Gühling bestimmte. Er widmete seine ganze Zeit der Erlernung der deutschen, lateinischen und griechischen Sprachen, doch trieb er auch etwas hebräisch und französisch. Auf Ausarbeitungen und Redeübungen wandte er vorzüglichen Fleiß. Er hielt mit einigen guten Schülern eine Gesellschaft, da sie alle Sonntage nach dem Gottesdienste zusammen kamen, ihre Ausarbeitungen einander vorlasen, und freundschaftlich sowohl als strenge, wie es von solchen Jünglingen zu erwarten, einander beurtheilten. Nachdem er in den Anfangsgründen zu einer gründl. Gelehrsamkeit unterrichtet worden war, so verließ er Chemnitz und gieng im Anfang des Sommers 1740 auf die Akademie zu Leipzig, nachdem er vorhero auf Hanns Sachsen eine Rede zum Abschied gehalten hatte. Als er unter göttlichem Beistande, von Tugend und ehrlicher Armuth begleitet, daselbst angekommen war, so setzte er sich gar bald in die Gunst eines **Kappens**, damaligen Rektors der Akademie, eines **Platners** und eines

Erne-

Ernesti. Durch die Wohlgewogenheit dieser Männer erhielt er das Kurfürstliche Stipendium, nnd der Chemnizer Stadtrath hatte ihm das Thielische unter der Bedingung ertheilt, daß er sich den Schulwissenschaften widmen sollte, zu welchem Platner ungebeten noch das Schmiedhammerische hinzufügte: bei dem Silversteinischen war er zwar unter den dreien, die loosen durften, alleine das Glück wollte ihm hier nicht. Sicher gestellt wegen Nahrungssorgen, legte er sich nunmehr ganz auf göttliche und weltliche Wissenschaften. In der Philosophie hörte er Birnbaum und Ernesti, bei diesem auch noch Vorlesungen über griechische und lateinische Schriftsteller, bei Christen den Plautus und Suetonius; die deutsche Beredsamkeit übte er unter Schellhafern und Gottschede, die geistliche unter Tellern. Jöcher lehrte ihm die weltliche Geschichte, Kapp die gelehrte und Beyer die kirchliche. In der Theologie waren Deyling, Börner, Hebenstreit, Weise und Teller seine Lehrer. Dankbar erinnerte er sich immer einer besondern Fürsorge Gottes, daß der große Ernesti, damals noch Rektor auf der Thomasschule, ihn in sein Haus genommen, und ihm einige Jünglinge zur Aufsicht übergeben. Auf eben dieses seines großen Gönners Empfehlung kam er ins Engelschallische Haus in Kondition, wo

er überaus gut gehalten wurde und vortrefliche Gelegenheit hatte, seine theologischen und philosophischen Kenntnisse zu vermehren. Da er ganz richtig dafür hielte, daß man auf der Akademie nicht nur die Lehrer hören, sondern auch selbst häufige Uebungen anstellen müsse, so begab er sich in Ernesti lateinische Redeübungen, in Schellhafers und Gottscheds deutsche und Tellers homiletische. So wurde er auch ein Mitglied der montagischen Predigergesellschaft in der Paulinerkirche, und in den Disputirkollegiis eines Hebenstreits und Tellers. Am 28 April 1745 disputirte er unter Ernesti de Lucae & Josephi in morte Herodis Agrippae consensu. Nach zwei Jahren wurde er in Wittenberg Magister, und hielt in eben diesem Jahre zu Weihnachten eine Rede de maiestate Christi Servatoris humiliter nati. Im Namen der Schellhaferischen Rednergesellschaft gratulirte er unserm Altenburgischen Arzte, Georg Heinrich Königsdörfern, als derselbe von Leipzig abgieng, und handelte von der Beredsamkeit eines Arztes vor dem Krankenbette. Im Namen der Gottschedischen Gesellschaft gratulirte er zween neuen Magisters in einer Abhandlung, worinnen er die Gewohnheit der Leichenreden bei den Deutschen wider den Mauvillon rechtfertigte. Gleichwie er sich als Schüler auf den benachbarten Schulen, als in Annaberg,

Marienberg, Altenburg, Zwickau und Dresden umgesehen hatte, so machte er auch ietzo kleine Reisen nach Halle und Wittenberg. Er selbst aber hatte sich vorgenommen, seinen Sitz in Leipzig aufzuschlagen: alleine Gott hatte ein anderes beschlossen. Im Frühjahr 1746 wurde er nach Chemniz geruffen, in der Hoffnung, daß er entweder seinem großen Wohlthäter, dem Pfarrer Seidel, substituirt, oder Konrektor an der dasigen Schule werden würde. Alleine das Glück war ihm, wie es Studirenden oft zu gehen pflegt, im Vaterlande nicht günstig. Nun kehrte er nach Leipzig zurück, wo der Oberstadtschreiber Mirisch, durch welchen er in Chemniz um seine Hoffnung gekommen war, ihn zu seinem Kinderlehrer machte. Nach zween Monaten sahe er voller Freude, daß Gott Altenburg als ein anderes Vaterland für ihn bestimmt habe. Denn der berühmte Königsdörfer empfahl ihn so nachdrücklich, daß er zum Konrektor anhero beruffen wurde. Dieses trat er am 19 Januar 1747 mit einer Rede an, in welcher er den Sokrates als ein Muster eines guten Lehrers aufstellte. Und als einen solchen hat er sich auch selbst vom Anfange seines Amtes bis zum Ende aufgestellt. Ich kann auf das theuerste versichern, daß in fleißiger Erfüllung aller Pflichten seines Amtes Kanischen niemand übertroffen, sehr wenige ihm gleichge-

kommen. Gar bald verbreitete sich das Lob von einem so gelehrten, unermüdeten und treuen Schulmann, der auch noch ganz besondere Eigenschaften habe, die Jugend zur Reinigkeit und Unbescholtenheit in Sitten zu leiten. Dahero übergaben angesehene und vornehme Eltern, welche ihre Kinder oder Anverwandten ihnen ähnlich gebildet wissen wollten, ihm dieselben ins Haus, daß sie von ihm gute Sitten und schöne Wissenschaften erlernen sollten. Denn auch Feinde und Neider gestanden, daß in seinem Hause Zucht, Ehrbarkeit und Keuschheit wohne, und daß er den schlüpfrigen Jüngling nicht nur lehre, sondern auch auf ihn genaue Aufsicht habe, und seine Schritte leite. Und ob er gleich einigen für die ietzigen Zeiten bisweilen zu hart und streng vorkam, so hat es doch niemand gewagt, ihm das Lob eines rechtschaffenen und gesezten Mannes streitig zu machen. Das Gemälde, welches Plinius (Ep. III. 3.) von seinem Vater Julius entworfen, ist ganz das Gemälde unsers Ranischens. Mit allem Rechte wurde er 1751 nach des sel. Webers Hingang erster Professor, und verwaltete diese neue Stelle mit eben dem Ruhme. Seine Antrittsrede handelte von den Verdiensten des Thomas Reinesius um Altenburg. Da nach seiner Meinung, der Ruf einer Schule sehr davon abhängt, wenn

die

die Lehrer sich durch gelehrte Arbeiten bekannt machen, so wandte er alle freie Muse auf gelehrte Ausarbeitungen, und handelte auch bisweilen geringfügige Sachen ab, wovon wenig Ruhm und wenig Gewinn zu erwarten war. Dahero gab er, außer vielen Gedichten, die er entweder in seinem, oder in anderer Namen verfertigte, bald eigene Arbeiten heraus, bald übersetzte er fremde Arbeiten, oder ließ sie wenigstens mit großer Sorgfalt abdrucken. Er wurde dahero auch bei den Ausländern berühmt. Mit Freuden konnte er erfahren, daß die Königin von Frankreich die deutsche Uebersetzung von der allgemeinen Weltgeschichte gnädig aufgenommen habe, welche Hardion für die Königl. Prinzessinnen in französischer Sprache aufgesezt hatte. Man nahm ihn zum Ehrenmitglied verschiedener gelehrten Gesellschaften auf, als der Königsbergischen, Jenaischen, Altdorfischen und der freien Künste zu Leipzig. Es fehlte also nicht viel, daß er nicht unter annehmlichen Bedingungen, die ihm von Zittau und Regenspurg aus gemacht worden waren, unserm Gymnasio entrissen worden wäre. Er blieb iedoch bei seinen Freunden und Gönnern in Altenburg. Verheirathet hat er sich mit des Rentsekretär Joh. Ge. Scholbers Tochter, Augusta Friederika: von sechs Kindern hat ihn eine einzige Tochter, Friederika Elisa-

berhe überlebt. — Am 21 April 1766 überfiel ihn in der Schule ein hitziges Fieber, Brust und Lungen wurden entzündet, und obgleich die beeden berühmten Aerzte Pilling und Viebeg alle Mühe anwandten, so starb er doch am 29 darauf. Er gab bis zum lezten Athemholen häufige und deutliche Beweise, daß er der Gnade Gottes durch Christum gewiß sei, und sich in dessen Willen, es gehe zum Leben oder zum Todte, ergeben habe. Dies habe nicht nur ich gesehen, der ich fleißig bei seinem Krankenbette gewesen, sondern auch sein Beichtvater, der Stiftsprediger Löber, und der Archid. Schmeißer, unter deren Zuruf und Gebet er verschieden. Er hat 46 Jahre, 5 Monate und 6 Tage gelebt. Er hat aber so gelebt, daß er bei allen Rechtschaffenen ein großes Verlangen nach sich, und seinen Nachfolgern und allen übrigen Schulleuten ein nachahmungswürdiges Muster hinterlassen hat. Mit dem anhaltendsten Studieren verband er eine ungeheuchelte Gottesfurcht. Den öffentlichen Gottesdienst und das tägliche Schulgebet wartete er mit außerordentlicher Ehrerbietung ab, und fand einen großen Trost bei ieder Gelegenheit die göttliche Fürsorge zu preisen. Auch sein Wahlspruch drückt dieses aus: **Ich bin arm und elend, der Herr aber sorgt für mich.** Ps. 40. 18. Immer eingedenk seiner iugendlichen

chen Armuth, war er gegen dieienigen fast über Vermögen wohlthätig, welche ihre dürftigen Umstände durch anhaltende Arbeitsamkeit empor zu bringen suchten. In Arbeiten war er nicht nur anhaltend, sondern auch begierig darnach. In Verwaltung seines Amtes war er so fleißig, daß er einmahl über einen Freund böse wurde, der ihn an einem Mittewoch, da Nachmittags keine öffentl. Stunden sind, zu Gaste bat, weil er einige Privatstunden versäumen müßte. Bei solcher beständigen Anstrengung der Kräfte und Beschwerlichkeiten der Schule ist es nun freilich kein Wunder, daß sein schwacher Körper mitgenominen wurde, und er also in seinen besten Jahren sterben mußte. — So weit Reuchlin! Ich könnte noch manches von den vielen Verdrüßlichkeiten melden, welche ihm hämischer Neid, Ungezogenheit der Schüler, und eigener Diensteifer verursacht hat; alleine ich übergehe alles und freue nich, durch Darstellung des Reuchlinischen Denkmahls Ranischens gebührendes Lob aus dem Munde eines Mannes erzählt zu haben, dessen Hochachtung unsere Stadt noch beseelt, obwohl sein Körper lange in Moder übergangen ist. (Reuchlin starb 1767) Dies Zeugniß wird mehr gelten als alles Gebelle, wodurch man Ranischens Ruhm verdunkeln wollte. Ich gedenke nur noch, daß Ranisch am 1 Decem-

ber 1746 unter Bewährung, daß er sich ins 7te Jahr auf der Universität Leipzig erhalten, humaniora fleißig getrieben, und nicht nur geschickte Specimina edirt, sondern auch sowohl hiervon, als seines guten Wandels halber, von vielen dasigen Professoren schöne Testimonia habe, präsentirt; und von dem Gen. Sup. D. Löber als Konrektor, *) hernach 1751 von dem Gen. Sup. D. Reuchlin **) als erster Professor vorgestellt worden sei. ***) D. Reuchlin schreibt an einem andern Orte von ihm: Sein Gedächtniß verdient um so mehr in Segen zu bleiben, ie unermüdeter der Fleiß dieses Mannes im Amte, und ie untadelicher sein Wandel in der Furcht Gottes gewesen ist. Sein Bildniß steht in Sekunda, soll aber wenig getroffen sein.

Schriften.

1) De annulo dominii potestatisque indice; epistola gratulatoria ad Jo. Chr. Langium,

*) S. D. C. Loeberi pr. de nomine salvatoris satio latino.

**) S. D. J. C. Reuchlini Pg.

***) M. F. W. Sonnenkalb gratulirte ihm zu dieser Stelle in einem Sendschreiben von den vornehmsten Eigenschaften eines Schulmannes. L. 1752.

gium, consulem Chemniz. 1738. 2) Schreiben von dem Nutzen der Beredsamkeit bei dem Krankenbett. L. 1742. 3) Sendschreiben, daß die Gewohnheit in Deutschland Leichenreden zu halten nicht lächerlich sei. 4) Disp. de Lucae & Josephi in morte Herodis Agrippae consensu, sub praesidio J. A. Ernesti. L. 1745. 5) De suppliciis sceleratorum aeternis, Altenb. 1750. Es hatten sich in Altenburg einige Gelehrte vereinigt, wöchentlich einmahl zusammen zu kommen und sich von gelehrten Sachen zu unterhalten. In dieser Gesellschaft Namen wünscht Ranisch zween Mitgliedern zu erlangten Aemtern Glück. S. Krafts theol. Biblioth. VI. B. p. 653. 6) Ueber das sokratische Urtheil, daß glückl. Ehen nicht alleine von der menschl. Klugheit, sondern vornämlich von der göttlichen Vorsehung abhangen. Altenb. 1751. Recensirt mit vielem Lobe im Neuesten aus der anmuthigen Gelehrs. L. 1751. p. 772. 7) Sendschreiben von dem nüzlichen Gebrauch der auserlesenen Historien zu den ersten Uebungen der Beredsamkeit. Altenb. 1752. 8) Lobschrift auf den griechischen Weltweisen Cebes 1753. Ist im Reuchlinischen Verzeichniß außen gelassen. 9) Commentatio de Seruio Claudio, Grammatico olim Romano, sui ipsius medico, Altenb. 1753. Ist auf unsers verewigten Herrn Rath und Hofmedi-

kus

kus D. G. H. Königsdörfers Hochzeit. 10) Von dem Dienste der Engel bei den Eheverbindungen der Frommen. Altenb. 1753. Auf die Hochzeit Sr. Hochw. des Herrn Gen. Sup. Löbers. 11) Sendschreiben an Herrn Superint. Haymann zur Vertheidigung der nur gedachten Abhandlung, Altenb. 1754. 12) Von dem fröhlichen Tage des Sohnes Gottes, welchen Abraham sahe, 1755. 13) Spuren der göttl. Vorsehung bei dem verhinderten Raube der sächsischen Prinzen, 1755. 14) Die besondere Geschichte der Reformation zu Altenburg, bis zum Augspurgischen Frieden, in einer Jubelrede. Steht in dem Denkmahl der Altenb. Jubelfreude. 15) De die Jesu Christi, filii Dei, ab Abrahamo viso, 1760. 16) Denkmahl der Liebe und Dankbarkeit Frauen Joh. Elisabeth Tittelin, gebohrnen Bragerin, aufgerichtet 1762 fol. Steht auch nicht im Reuchlinischen Verzeichniß, ist aber wegen der vielen historischen Nachrichten, so die Bragerische und Clauderische Familien angehen, so wie das Jubelgedicht auf hies. Rathhaus 1764, merkwürdig. 17) Colasde la Treille Predigten aus dem Französischen übersezt. 18) Hardions geistl. und weltliche Geschichte aus dem Französ. übersezt, 8 Theile. 19) Historisch kritische Beschreibung Hanns Sachsens. Altenb. 1765.

§. 50.

Subkonrektores.

1. Martin Härtel.

Weil Prima und Sekunda getrennt worden, und deswegen ein neuer Lehrer nöthig war, wurde er 1657 zum ersten Subkonrektor mit 80 fl. Besoldung bestellt. Er war von Beutniz bei Jena gebürtig, 1659 wurde er Diakonus zu Graba bei Saalfeld, 1669 Pfarrer zu Nischwitz, und starb 1706 am 22 Sonntag nach Trinitatis, an welchem Tag er noch gepredigt und das heil. Abendmahl ausgetheilt hatte.

2) M. Mich. Christian Ludovici, 1659. S. p. 218.

3) M. Joh. Ge. Schmalz. 1659. S. p. 230.

4) M. Christoph Gräfe, wurde am 5. December 1666 vorgestellt. Zwar sollte diese Stelle wegen Armuth des Gotteskastens eingehen, es wurde aber doch Rath geschaft, daß

daß Gräfe diese Stelle erlangen konnte. S. p. 231.

5) Joh. Wahll, 1678. S. p. 130.

6) Tobias Heinigke 1680. S. Heckers Nachrichten von Heukendorf, Wintersdorf und Cribitzsch. Wurde 1643 zu Saara gebohren, wo sein Vater Christoph Pfarrer gewesen. Er studirte allhier unter dem Rektor Funken, der ihm in seinen Vialibus ein überaus ruhmvolles Zeugniß gegeben. Er verließ die Altenb. Schule 1666, begab sich nach Koburg, und darnach auf die Akademie nach Straßburg. Nach Pfefferkorns Abgang meldete er sich als ein schon ziemlich alter Kandidat, „ein feiner Didaktikus, ein frommer und christlicher Mann, der hier auch schon etliche Jahre sehr gut informirt hätte, er wolle die Lectiones in Sekunda verrichten, darneben alle Sonntag eine Predigt, so man die Mittelpredigt nenne, ablegen.„ Er wurde mit vieler Freude zum Lektor gemacht, und besorgte die zwote Klasse, wofür ihm noch eine Wohnung im Kloster zugestanden wurde. 1680 wurde er Subkonrektor, bat aber, da er sich einmahl in Sekunda eingerichtet hätte, ihn dabei zulassen, und dem Lektor die Stunden in Prima zu übertragen. Seine Antrittsrede handelte de voluptate corporis hoste studiorum pernicioſiſſimo. Als in diesem Jahre

der

der Rektor Ernst sehr über verfallene Zucht, Unfleiß und Saufen der Schüler klagte, und deswegen von den übrigen Lehrern ein Bedenken gefordert wurde, so sagte Heinigke ganz natürlich, „die Disciplin müsse in Prima zu verbessern angefangen werden, sonst hieß es: a bove maiori discit arare minor.„ 1683 wurde er nach gehaltener Abschiedsrede de Luc. Ann. Seneca, Pfarrer zu Niederwiera, 1691 Pfarrer in Treben, 1693 Pfarrer in Kriebitzsch und starb daselbst, 75 Jahr alt, am 24 August 1718. Sein Sohn Christoph wurde ihm substituirt, dessen Enkel wir als einen frommen, geschickten und erfahrnen Arzt in der Person des Herrn Rath Heinigkens verehren.

7) M. Joh. Nikol. Schuchmann, 1686. S. p. 239.

8) M. Wolfgang Friedrich von Roda 1690. Gebohren zu Poeßneck 1661 studirte zu Gera und Leipzig, und wurde 1687 Lektor an unserer Schule. 1690 bekam er zwar das Subkonrektorat, iedoch nach vielen Bedenklichkeiten, denn es wollte ihm weder die lateinische Grammatik recht behagen, noch mag er auch sonst vielen Fleiß und Eifer im Lehren, und die Schüler viel Liebe und Achtung gegen ihn bezeigt haben. Er hielte seine Antrittsrede de poeseos notitia studiosae iuventuti com-

commendanda: beeden Theilen war also gerathen, daß er 1691 zum Pfarrer und Adiunkt nach Zschernitz bestellt wurde. Er starb daselbst an seinem Geburtstag 1721. Er mag zu sehr Oekonom gewesen sein. Mit dem bekannten Kober hatte er viele Verdrüßlichkeiten, welche zu Pasquillen, gedruckt, und in Kupfer gestochen, Anlaß gegeben haben. Sein Bildniß steht in der Kirche zu Molwitz. Sein Leichenstein enthält folgendes:

Mein Leser!

Hier ruhet nach mancher Unruhe ein Arbeiter in dem Weinberge Gottes, Tit. Herr M. Wolfgang Friedrich von Roda, in die 30 Jahre wohlverdien. P. und Adj. in Zschernitzsch, gb. zu Pößneck d. 1 Ap. 1661. Zu Gera fing er seine Studia an, und absolvirte solche nach 5 iährigem Fleiß auf der Universit. Leipzig, von da rufte ihn Gott zu der unruhigen Schularbeit nach Altenburg 1686. allwo er auch eine Ehegehülfin gefunden, 1690 an Jfr. Anna Elisabet g. Albrechtin, mit welcher er 8 Kinder gezeuget. Sein Beruf nach Zschernitzsch geschah 1691 allda ihn Gott zur seel. und ewigen Ruhe gebracht, d. 1. Ap. 1721.

Schrift.

Leichenpredigt auf Hrn. Joh. Casp. von Hendrich, auf Knau, Rasephas und Zschöpperitz,

peritz, hiesigen Herrn Kanzler, gehalten zu Zschernitz 1700.

Nach der Vorrede zu unserm Altenburgischen Gesangbuch, hat er dasselbe zusammengetragen, da vorhero in unsern Altenb. Kirchen kein gewisses Gesangbuch gewesen, sondern man sich unsers Niedlings neu zugerichtetes Gesangbüchlein bedienet hat.*)

* * *

9) M. Friedr. Friese, 1691. S. p. 241.

10) M. Joh. Christian Stern 1694. S. p. 245.

11) Joh. Sam. Wahll, ein Sohn des Rektor Wahlls, studirte zu Altenburg, gieng nach gehaltener Abschiedsrede de raptu poetarum, 1702 nach Jena; wurde 1710 Lektor und darauf Subkonrektor. Seiner Dürftigkeit, um deren Linderung er 1719 flehentlich bat,

*) Zu der nämlichen Familie gehörte der durch seine Gelehrsamkeit, Rechtschaffenheit und Schriften berühmte Ernst Adam Luther von Roda, welcher 1718 zu Oberniz in Thüringen gebohren, in Saalfeld und Jena studirt, an lezterm Orte sich habilitirt und Kollegia gelesen, 1745 Rektor in Schmölln, 1750 Diakonus daselbst, 1756 Pfarrer in Rositz, 1773 Adiunkt in Monstab worden, und daselbst 1783 verstorben ist.

hat, suchte man dadurch zu Hülfe zu kommen, daß er einen Theil der Korrektur in Sekunda erhielt. Er klagte sehr, daß ihm ein fremder Studiosus, (Weber,) vorgezogen worden. So hatte er auch die Kränkung, daß ein anderer Lehrer den Sekundanern verboten, ihm an seinem Geburtstag einige Groschen zu schenken. Bei dem Jubilão 1717 hielt er eine Rede de periculosa cum Pontificiis conversatione. Er starb am 17. Jan. 1724. Man rühmte an ihm deutsche Redlichkeit, Liebe und Treue gegen seine Schüler. Acker hielt ihm die Trauerrede, wo er sich unter andern folgender Gestalt verlauten ließ: Er war ein guter Kollege, für die Lernenden ein Licht: das wäre seines Herzens Freude gewesen, wenn er alle Schüler hätte fromm machen können: sein brennender Eifer hat manchen Dornbusch ausgerottet. Er lehrte mit großer Deutlichkeit und Dexterität. Er hatte ein vorzüglich Talent im Unterricht in der Poesie, und wer was bei uns profitiret, hat es ihm zu danken. Ein Schullehrer wird von der Welt für ein elendes Lichtlein gehalten, das ein ieder nach seinem Gefallen löschen oder ausputzen kann. Das hat unser selige Subkonrektor leider gar oft erfahren. O, wie oft hat der rauhe Wind der Verläumdung dieses Licht angeblasen, und dessen Glanz verdunkeln wollen! Man ist nur dahin bemüht

müht gewesen, die Fehler aufzusuchen, das Gute aber, das alle Fehler überwiegt, hat man weder kennen noch wissen wollen u. s. w. Am Ende dieser Rede hat Acker das bekannte Hübnerische Gedicht abdrucken lassen: Ein Müller gieng auf seiner Strasse ꝛc.

Schrift.

Einleitung zur deutschen Poesie nach Wenzels und Weisens Grundsätzen, Chemn. 1723. 2te Aufl. Er hat dieses Werkchen den Altenb. Schülern dedicirt. Die gewählten Beispiele sind zum Theil nicht behutsam genug gewählt. Doch machts Wahll nicht so arg, als wie Uhse in seinem wohlinformirten Poeten.

* * *

12) M. Joh. David Gschwend 1724. S. p. 251.

13) Joh. Andr. Mayer 1732 S. p. 252.

14) M. Joh. Ge. Mahn, wurde 1738 Subkonrektor. Er war ein sehr gelehrter Mann, besaß viele Kenntnisse im Lateinischen, Griechischen und Hebräischen, und hätte dahero als Professor nach Göttingen kommen können, wenn ihn nicht eine langwierige Krankheit daran gehindert hätte. Er studirte

Tag und Nacht, und sparte keinen Aufwand, seine Kenntnisse zu erweitern, allein es fehlte ihm bei dem allen doch gänzlich an Ansehen, dahero er dem Misbrauch muthwilliger Jünglinge ausgesezt war. Er wurde 1741 zum Pfarrer nach Linda bestellt.

15) **M. Christian Gotthilf Schönfeld**, gelangte 1741 zu dieser Stelle, und hielt seine Antrittsrede de vinculo litterarum morumque mansuetiornm sororio.*) Er war ein vortreflicher Schulmann, wurde aber 1746 Pfarr-Substitut. zu Grossenstein und Pastor zu Nischwitz.

16) **Wipprecht Christian Huß**, gebohren 1714 zu Eisenberg, studirte in Altenburg und Jena, ward 1746 Subkonrektor und 1751 Pfarrer zu Reinstädt. Nach ihm wurde diese Stelle eingezogen, und die Besoldung von 39 Th. 18 Gr., so wie die Arbeit unter die drei obern Lehrer und dem Sprachmeister Batjé vertheilt.

Schriften.

1) Ode Alcaica, Altenb. 1743, ist eine in griechischer Sprache verfertigte Gratulation, als

*) D. Christiani Loeberi programma librum Tertulliani de poenitentia auctori vindicans.

als des Herrn Gen. Sup. Löbers Hochw. Hofprediger allhier wurde. 2) De ieiunio pontificiorum quadrageſimali ſecundum oraculum divin. 1. Tim. 4. 1— 5. L. 1751. 3) Von der Liebe des Schöpfers, aus den natürlichen Begebenheiten der Körperwelt, in ſo fern ſie uns zur Tugend bewegen. Altenb. 1751. 4) Eine griechiſche Elegie zum Antritt D. Caſp. Reuchlins.

§. 51.

Lektores Humaniorum, auch Kollaboratores.

Anfänglich war der Lektor, welcher auch unter dem Namen Quartus vorkömmt, bloß für die neue Klaſſis ſelekta angeordnet, in der Folge der Zeit aber hatte er ſeine angewieſenen Stunden in Sekunda, und bei ſich eräugnenden Fällen vertritt er die Stelle der andern Lehrer, auch in den übrigen Klaſſen. Dieſe Stelle wurde nach Beſchaffenheit der Umſtände, auch verſchiedene Mahle unbeſezt gelaſſen.

1) M. Chph. Gräfe, 1661 — 66. S. p. 231.

2) P. Härtel 1666. S. p. 112.

3) M. Georg Michael Pfefferkorn.

Von 1668 — 1673.

Brückners Gothaischer Kirchen- und Schulen-Staat Th. III. St. 3. p. 80. sqq. Schamelius und die übrigen Hymnopoeographi. Jöcher.

Gebohren 1646 zu Iffta im Eisenachischen, wo sein Vater 58 Jahre Pfarrer gewesen, studirte zu Gotha, dann zu Jena und Leipzig, wurde 1666 Magister und informirte darauf zu Altenburg in D. Schelhasens Hause. Hier war es nun, wo er seine guten Dienste, in der Schule zu arbeiten anbot, indem sonsten die nur errichtete Klassis Selekta aus Mangel der Lehrer wiederum hätte eingehen müssen. Er nahm 1668 unter dem Titel eines Lectoris humaniorum um 50 fl. jährliche Besoldung auf sich, wöchentlich in Selekta und Prima 14 Stunden zu halten. Dan. Friese sagt in seinen Excerpten, „dies sei ein qualificirter Mensch in Unterweisung der Jugend gewesen, der einen

Rek-

Rektor hätte bedeuten können, und habe sich durch fleißige Unterweisung der Knaben bei allen beliebt gemacht, also, daß um seinetwillen viele fremde Schüler anhero gekommen, bei demselben sich aufgehalten und Privatstunden genommen hätten; dieses habe aber den Rektor und Konrektor verdrossen, und da Pfefferkorn geheirathet, und dahero viele Schüler, die lästig Geld gehabt, ins Haus genommen hätte, so wäre auf einmal der Pauke ein Loch gemacht worden, und man habe es so anzufangen gewußt, daß er bei Herzog Ernst des Frommen iunger Herrschaft in Gotha zur Information gebraucht wurde, hauptsächlich deswegen, daß er aus der Schule käme; auf diese Weise habe man diesen nüzlichen Menschen los gekriegt.„ Ich finde aber doch auch, daß in einer Konferenz 1669 erinnert worden, daß sich die Schüler zu stattlich hielten, in Kleidung mit Bändern und Halskrausen, daß sie in Chorum Musicum mit Pantoffeln kämen, und daß Pfefferkorn die obern Primaner geschlagen, und habe knien lassen; und das hätte er können bleiben lassen. Pfefferkorn valedicirte in Gegenwart Herzog Friedrichs, in der Schule, und kam nach 5 Jahren (im Jöcher steht aus Versehen, nach 22 Jahren) 1673 als Informator der durchlauchtigsten iungen Herrschaften nach Gotha; 1676 als Pastor und

Adiunkt nach Friemar bei Gotha, 1682 als Superintendent nach Tonna, und starb daselbst 1731, nachdem er eine geraume Zeit lang das Unglück gehabt, blind zu werden. Er war ein beliebter Dichter, und kaiserl. gekrönter Poet; in seiner Orthographie gieng er schon denen vor, welche Föbus, Faeton ꝛc. ꝛc. lieben. Er hat auch verschiedene Mahle hebräische und griechische Verse drucken lassen. Sein Bild steht in der Tonnaischen Kirche. Ludovici hat seiner in der Schulhistorie nicht erwähnt.

Schriften.

Diese sind sämmtlich in Jöchers gelehrtem Lexikon angegeben: ich erwähne nur diejenigen, welche er zu Altenburg herausgegeben.

1) 15 Religionsfragen bei Abfall der Königin Christina, Altenb. 1671. S. Reimanns Catal. p. 507. 2) Pleißnische Ehrenkränze, d. i. deutsche Reden so auf Leichenbegängnisse und Hochzeiten zu Altenburg gehalten, 1673. zwote Auflage 1677. 8. 700 Seiten. Reimann l. c. p. 604 lobt weniges daran. Es ist auch eine Anweisung zu dergl. Reden dabei, nebst einem Vorrath von Beispielen, alten Gebräuchen und Sinnbildern. Nach dieser Anweisung hat er auch seinen Schülern in Altenburg dergleichen Reden ausarbei-

arbeiten lassen, deren etliche beigefügt sind. 3) Poetische und philosophische Fest- und Wochenlust. Altenb. 1667. 8. Vbi lectores fortasse condimenta palatorum suorum non plane fastidiosa gustabunt. Neumeister de p. G. 4) Ein Trauergedicht bei dem Begräbniß Herzog Friedrich Wilh. II. Altenb. 1669.

* * *

4) Tobias Heinigke 1673. S. p. 270.

5) Georg Heinrich Weißbarth. 1680.

C. H. Löbers Leichenpredigt auf ihn. Jena 1683. Eb. Hist. eccl. Orl.

Gebohren zu Saafeld 1648, studirte daselbst, bezog 1671 die Akademie in Jena, wandte sich darauf zu M. Gerlach, Pfarrern zu Ponitz, und kam als Informator zu dem hiesigen Konsistorial-Präsidenten von Schönberg, durch den er endlich als Lektor an unsere Schule kam. Nach dreien Jahren wurde er nach Groß- und Kleineutersdorf als Pastor Substitut. beruffen, trat das Amt wiewohl sehr kränklich, zu Michaelis 1683 an, und starb in eben diesem Jahre am 29.

November. Da er alles zu seiner Reise in die Ewigkeit vorbereitet hatte, so gab er seiner Frau den Auftrag, wenn sie ihn im Todeskampf sähe, solle sie ihm zuruffen: Herr Jesu nimm meinen Geist auf! Bald darauf sagte er zu ihr und dem Schulmeister: Nun ist die Stunde gekommen.

6) J. N. Schuchmann 1684. S. p. 239.

7) W. Fr. von Roda 1687. S. p. 271.

8) Bartholomäus Dettenborn 1690. Ward vorher Rektor zu Crimmitzschau, darauf, weil er eine gute Schreibart hatte, hiesiger Lektor. 1691 wurde er bei Besetzung des Subkonrektorats übergangen, und dafür Oberbakkalaureus. Weil er sich aber dadurch zwar an Einkünften vermehrte, gleichwohl aber in der Ordnung rückwärts gieng, so wurde ihm das Prädikat Tertius gegeben. 1698 wurde er Pfarrer zu Kosma, wo er 57 Jahre alt, am 26. Dec. 1714 gestorben. Nun blieb diese Stelle unbesezt bis auf

9) Joh. Sam. Wahll 1710. S. p. 273.

10) Christian Friedrich Apel, wurde 1754 Pastor Substit. zu Leißlar, 1762 Pfarrer zu Groitschen, und starb 1788.

11) Chph. Friedrich Brauer, wurde 1755 Konrektor Substit. zu Eisenberg, u. starb 1762.

12)

12) Michael Gottlob Braunhardt. Dieser würdige Mann wurde 1763 Diak. in Schmölln, dann Archidiakonus, von da Adiunktus in Gößnitz, und 1788 Inspektor in Schmölln.

13) Christian Heinrich Lorenz. 1770.

14) Gottfr. Carl Rothe 1775. geht 1781 als Rektor nach Ronneburg.

15) Christian Friedrich Berlet. Ein vortreflicher Mann, starb 1784.

16) Christian Friedrich Kunze. 1785.

§. 52.

Lehrer der französischen Sprache.

Vor dem Jahre 1742 war kein besonderer Lehrer dieser Sprache an unserer Schule, sondern sie wurde bald von einem Lehrer des Gymnasii, bald von einem Privatlehrer vorgetragen. Der lezte Fall hatte vorzüglich viele Unbequemlichkeiten, da schon die mit öffentlicher Auctorität angestellten Lehrer dieser Sprache in den meisten Schulen mit demjenigen Nutzen nicht lehren können, den Gutgesinnte wünschen. So hatte ein gewisser Paudras 1726 zwar die Erlaubniß, die

Schü-

Schüler im Französischen zu unterrichten, hatte aber so bitterlich über die Ungezogenheiten der Schüler zu klagen, daß man es ohne Widerwillen nicht lesen kann. Der verdiente Kammer- und Bergrath D. Freieslleben wollte 1722 eine französische und mathematische Schule anlegen, und ein besonderes Haus dazu bauen. Man besichtigte bereits den Zwinger des Johannisgrabens, um das Gebäude daselbst aufzuführen, allein die Sache fand so viele Schwierigkeiten, daß Freieslebens patriotischer Vorschlag aufgegeben werden mußte. Endlich wurde 1742 eine öffentliche Stelle für einen Lehrer der franzöſ. Sprache angeordnet, und zu derselben wöchentlich drei öffentliche Stunden bestimmt. Der erste Lektor der franzöſiſ. Sprache war:

1) Joh. Jakob Batje 1742 — 1759. Er war 1696 zu Halle gebohren, wo sein Vater, ein französischer Kaufmann, nach der Aufhebung des Edikts von Nantes, Schutz und Sicherheit für Gewissen und Religion suchte, und sie mit vielen tausenden in Preußischen Landen fand. Er studirte auf der Schule zu Halle, und bezog die Akademie zu Leipzig, um die Gottesgelahrheit zu erlernen. Allein ein gewisses Mistrauen gegen sich selbst zog ihn davon ab, und leitete ihn auf eine gründliche Erlernung der franzöſiſ. Spra-

Sprache. Er wandte sich darauf in unser Land, wurde im Seckendorfischen Hause Informator, und als 1742 eine öffentliche Lehrstelle für die französ. Sprache in unserer Schule angerichtet wurde, so vertraute man sie unserm Batje, der sie bis zu seinem Todte 1759 verwaltete. Nun wurde dem Prof. Kanisch einstweilen die Besorgung der Stunden bis zur Wiederbesetzung dieser Stelle aufgetragen.

2) **Michael Heinrich Glandenberg**, 1759 — 1772. Dieser hatte schon in Gotha im Italiänischen und Französischen Unterricht gegeben, nahm dann unsere Stelle an, und verwaltete sie bis 1772, da er starb.

3) **David Souchard** 1773. Lief zu unserer großen Freude in dem nämlichen Jahre davon.

4) **François Chevalier**, 1774 — 79. Ein Mann von großen Talenten, dessen eigentliche Geschichte aber in Dunkelheit gehüllt ist. Er gab Brüßel zu seinem Geburtsort an. Er forderte seinen Abschied, weil seine Gesundheit nicht von der Beschaffenheit war, daß er die Unannehmlichkeiten des Schulstaubes länger hätte ausstehen können.

5) **Anne Claude Bergerat** 1780.

§. 53.

Kantores.

1.

Sebastianus M. tor verstorben. „1540 ist der erste Kantor gemacht, in beiden Kirchen figuraliter zu singen.„ Dieser hat den Anfang

2) Johann Reußing. Kömmt 1541 durch Spalatin, von Wittenberg hieher zum Kantorate, wurde hernach Stadtschreiber und starb 1571. Von Schlaitz,

3) Jakobus Thumbser. Mörlin meint, er sei 1544 gestorben, allein er kömmt 1547 noch in der Gotteskastenrechnung vor, und in einem Schreiben vom 22. Mai unterschreibt er sich als Cantor auf der schul. 1549 kam er aus derselben. In einer geschriebenen Nachricht steht: remotus fuit. In einer andern: non sine causſa e schola dimissus aut potius extrusus est. In einem Schreiben an den Rath vertheidigt er sich, „gegen die Anschuldigung Anthonii Kitzings, als habe er Zuntpüchsen vnd sonst andere mörtliche Wehren,

vber

vber ihn getragen.„ Er versichert, daß er seit des Raths Verbot, „keine Wehr getragen, auch sich des Kitzings geäußert, so viel als müglich: er were auch ohne Scheu, ohne Gewehr zum Vogelschießen hinausgegangen, da habe ihn Kitzing attaquirt, er aber sey seiner Wege gegangen, weil er wehrloß.„ Sollte Thumbser wirklich den Kitzing mit Zuntpüchsen aufgepaßt haben, so ließe sich das non sine cauſſa e schola dimiſſus wohl erklären.

4) Petrus Rösenerus. Dieser wird in meisten schriftlichen Verzeichnissen außengelassen. Förster aber sezt ihn mit diesen Worten in die Reihe der Kantoren: Petrus Roesenerus Cantor Altenburgens. vocatus ab Augustino Himmel Pastore 1549 anteceſſor Jacob Thumbserus. Vielleicht ist er auch mit den übrigen in dem näml. Jahre entsezt worden, denn in eben diesem Jahre wird als Kantor angegeben:

5) M. Georgius N. Das Jahr 1549 ist nicht sein Sterbejahr, wie Mörlin meint, sondern das Antritts Jahr.

6) Johann Becker, oder Pistorius 1556 — 1558. Dieser hat des Bürger Pleißners Tochter zur Ehe gehabt, welche das letzte Kind in Altenburg gewesen, so nach

päbst.

päbstlichem Gebrauch getauft worden ist. Denn 1524 fieng man allhier an, die Kinder nach Luthers Taufbüchlein zu taufen. Er kam als Diakonus nach Freiberg.

7) David Köler 1558— 63. Dieser wurde als ein geschickter Mann nebst etlichen Schülern nach Weimar zur Musik geholt, als sich Herzog Joh. Wilhelm vermählte. 1563 hielt er um seine Entlassung an, weil er solchem beschwerlichen Schuldienst Schwachheits halben nicht mehr vorstehen könne. Der Stadtrath antwortete ihm, daß er die Dimission nicht für sich alleine geben könne, er wolle ihm einige Tage Bedenkzeit gönnen. Allein gleich darauf schrieb Köler wieder, daß er bei seinem Entschluß bleibe, er habe sich auch allbereit an Herzog Johann Albrechten von Mecklenburg versprochen, dem er es doch vorhero zweimahl abgeschlagen: Gott möge es aber dem Menschen vergeben, der dieses seines Fürnehmens Ursach sei. Die Sache kam vor dem Herzog Friedrich Wilhelm. Dieser Fürst schrieb 1563 an den Stadtrath, daß ihm dieses von Kölern befremdlich, da ihm doch versprochen, daß mit ihm eine kleine Kantorey sollte angelegt werden: der Rath solle ihm nochmalen zureden; würde aber Köler doch auf seiner Meinung beharren, so solle er wenigstens keine Knaben mit-

mitnehmen. Allein Köler hatte sich schon davon gemacht, und schrieb von Zwickau aus, daß er die beeden Knaben, die mit ihm fort wären, nicht darzu verführt hätte, man habe ihm, ia eine kleine Zulage versagt: beklagt sich außerdem sehr über den Pfarrer, welcher sehr hart gegen ihn spräche, und dessen Sohne, der von den Knaben, die bei ihm wären, nur zu sagen pflege: daß ist die Flacianische Kantorey.*) Kurz, Köler ließ sich nicht bewegen, sondern zog zu dem Herzog von Mecklenburg, wohin ihm auch verschiedene Schüler folgten.

8) Daniel Mylich, auch Mylius I. 1563 — 1568. In den geschriebenen Nachrichten wird sein Antrittsiahr 1566 gesezt, alleine ich finde ihn in der Gotteskastenrechnung schon 1563 gleich nach Kölers Abgang.

Sein

*) Damals nennte man ieden, von dem man was hartes sagen wollte, einen Flacianer. Churfürst August sagte einmal: Ich bin von den Theologen, Juristen und Aerzten durch den Namen der Flacianer schändlich betrogen worden, daß, wenn ich einem habe sollen feind werden, so hat man mir denselben eingebildet, er sei ein Flacianer. Aber nun sehe ich, daß ich auf diese Weise der größte Flacianer sein muß. Denn sie nennen Flacianer alle die, so bei D. Luthers Lehre bleiben, und nicht kalvinisch sein. So will ich auch mein Leben lang ein solcher Flacianer bleiben, wenn es also soll verstanden werden.

Sein Vater war Nikolaus, Pfarrer zu Göllnitz. 1568 bittet er beim Stadtrath, daß er die 10 fl., die er 2 Jahre lang über seine Besoldung erhalten, noch ein Jahr bekommen möchte, welches ihm auch bewilligt wurde.

9) Melchior Bischoff 1568.

Hönns Coburgische Historie. Jöcher, Schamelii Naumb. Gesangbuch. Wetzels hymnopoeographia p. I. p. 116. J. G. Gruners hist. statistische Beschreibung des Fürstenth. Coburg 1783.

Eines Schusters Sohn aus Pößnek, gebohren 1547, wurde 1565 Schulmeister zu Rudolstadt, und 1568 Kantor zu Altenburg. In dem Danksagungsschreiben an den Rath versichert er, „daß er Gott danke, daß er ihn wiederum aus dem Exilio in ein christlich und ihm wohlgefällig Amt setze,„ welche Worte vermuthlich einen Bezug auf iene traurigen Spaltungen in der Kirche haben. 1570 wurde er Diakonus zu Pößneck. Alleine 1573 wurde er abgesezt, weil er die vorgelegten Artickel der Wittenbergischen Theologen nicht unterschreiben wollte. Sogleich fande sich ein Herr von der Gegenparthey, Bernhard von Hutten, der ihn nach Zackenheim in Franken berief. 1579 kam er nach Tundorf

oder

oder Taundorf, und nachdem sich die Luft geändert hatte, bezog er 1585 sein Pößneck wieder. 1590 wurde er Hofprediger in Koburg; 1596 Superintendent zu Eißfeld, und endlich 1599 General Superintendent in Koburg. 1614 starb er. Sein Epitaphium hat Wetzel aufbehalten.

10) **Joachim Kröner auch Coronarius**, 1570 — 1572. Bittet den Stadtrath am 30 Jan. 1572, daß die Adiuvanten zur Förderung der Kantorey fernerhin eine Ergözlichkeit bekommen möchten.

11) **Simeon Frobergus** 1572 — 73. Wurde von Ronnenburg hieher geholt. „15 Gr. des neuen Cantoris Sim. Frobergii Geräthe von Ronneburgk hieher zu führen, den 27 November, Gotteskastenr.„ Alleine er wurde 1573, so wie andere entsezt. In einem Brief an Stadtrath bittet er, daß, da er von hier wolle, man ihm ein Testimonium seines Schulhaltens, seiner Bestellung des Chors und seiner stillen und eingezogenen Lebensart und Wandels geben wolle, da er ietzo noch Dienstlos sei. Er unterschreibt sich: Simeon Frobergus, etwa Cantor allhier.

12) **Jakob Nandelstädt.** Aus Tettau gebürtig, wurde zwar von den Visitatoren 1573 zum Kantor gemacht, und ihm die

unterſte Klaſſe übergeben, hatte auch ſchon in Altenburg eingemiethet, wofür der Gottes-kaſten 21 Gr. bezahlt: allein der Stadtrath berief, nach Abzug der Viſitatoren, Paul Kö-lern. Nandelſtädt beſchwerte ſich in Wei-mar, woher reſcribirt wurde, Nandelſtädten zu behalten, alleine der Stadtrath muß ſolche triftige Vorſtellungen gemacht haben, daß der von ihm geſezte Köler beim Kantorate blieb. Nach Kölers Todt hielt Nandelſtädt, nun-mehriger Kantor zu Arnſtadt, abermahls an, und ſein Bruder Elias hieſiger Schöſſer unterſtüzte ihn ſehr, alleine der Stadtrath beſtunde auf Balthaſar Thammen, und rufte ihn. Der würdige Herr Rektor Lindner in Arnſtadt hat mir folgende Nachricht über-ſchrieben, welche der daſige Rektor Meier in dem ſogenannten grünen Buch dem Jahre 1621 beigefügt: Dn. Jacobus Nandelſtadius Cantor emeritus e ſchola ſtipendio integro reſervato cum pace dimiſſus eſt, und zum Jahr 1627. Dn. Jac. Nandelſtad Cantor emeritus defunctus Calendis Maji. S. auch Olearius in ſeiner Hiſtorie von Arnſtadt.

13) Paulus Köler 1574 — 91. War aus Altenburg, zog 1563 mit dem Kantor David Köhler nach Mecklenburg, kam 1564 wieder, wurde 1565 Kapellmeiſter zu Wei-mar, 1571 wandte er ſich nach Wolfenbüt-

tel,

tel, und 1574 wurde er bei uns Kantor. Von ihm hat Förster folgendes aufgezeichnet: Vir quidem brevis staturae sed magnus musicus fuit phonascus & celebris praecentor tribus in aulis, Gothae, Vinariae & Guelpherbyti, Altenburgum vocatus ad obeundum munus Cantoris. Er starb am 3 Sept. 1591.

14) **Balthasar Thamm** 1591 — 97. Gebürtig von Roßwein, wurde 1585 Kantor zu Rochlitz und nach Kölers Abgange unserm Rathe von dem dortigen Hauptmann Heinrich von Bünau empfohlen. Weil er drei Jahre in der Poetenschule zu Regenspurg studirt hatte, so hatte man das Vertrauen zu ihm, daß er die Jugend in der Dichtkunst wohl unterrichten würde. Nach einigen Nachrichten soll er in dem nämlichen Jahre Pfarrer in Dasdorf worden, und an seine Stelle Nicolaus Rosthius gekommen sein. Alleine ich habe ein Schreiben von diesem Nicolaus Rosthius in den Händen, da er sich 1595 als F. S. Kapellmeister unterschreibt.*) Außer allen Zweifel aber sezt diese Sache ein Dankschreiben von Balth. Thamm, da er 1595 seinen Kantor und Schuldienst aufgiebt, weil er zum Pastor nach Neilstadt be-

 ruffen

*) Ich finde 1602 einen Pfarrer in Coßma, Nikol. Rosthius, welcher vermuthlich die nämliche Person ist.

ruffen worden wäre. Förster hat ihn außen gelassen.

15) Daniel Mylich II. 1597 — 1617. Aus Göllnitz gebohren 1567. War vorher Infimus, an des abgesezten Wenigers Stelle, wo ihm iedoch der Superintendent D. Melißander einmahl die Vermahnung gegeben, er solle seine gewohnte Gesellschaft und ärgerlichen Luxus in Kleidung ablegen. 1597 hielt er um das Kantorat an. „Er sei schon, schreibt er, in das 7te Jahr bei der Schuljugend: sollte etwa bisher einiger Unfleiß an ihm bemerckt worden sein, so gestehe er gerne, daß ihm das Studentenleben noch anhängig gewesen, er auch anderweit in der Schule und sonst Ungelegenheit gehabt, daß er mehr recreandi animi causſa, denn aus Leichtfertigkeit etwa zum Trunk zu gehen, oder bei einer Musik zu sein, verursacht worden; hoffe also, E. E. Rath würde ihm die alte Schuld geschenkt haben.„ Dieses ganz offenherzige Bittschreiben that für Mylichen gute Wirkung, denn er wurde 1597 am 23. December, am Jahrmarkte, zum Kantorate beruffen, in welchem er auch bis zu seinem Tod 1617 verblieb.

16) Andreas Kritzelmann 1617 — 33 Ein Altenburger, war vorhero Schloßkantor, wurde am 13. März 1617 Stadtkantor, und

starb

starb am 21. Febr. 1633. Wir haben noch einige geistl. Lieder von ihm. S. Götzens Altenb. Liederfreunde.

17) **Wolfgang Winckler** 1633 — 36 War aus Pegau, wurde daselbst Kantor, trat 1633 die nämliche Stelle bei uns an, und starb am 17. März 1636.

18) **Michael Siegel** 1636 — 52. War vorhero Kantor zu Torgau, dann zu Großenhain, trat aber am 8. Sept. 1636 das Kantorat bei uns an, und starb 1652. Auf seinem nun nicht mehr zu findenden Leichenstein auf unserm Gottesacker stunde folgendes:

Allhier ruhet Herr Mich. Siegel, gewesener Stadtcantor zu Altenburg, gestorben den 23. August 1652. 60 Jahr alt. Es. 54 ich habe dich eine kleine ꝛc. Ps. 4. ich liege ꝛc. Sap. 3. der Gerechten Seelen ꝛc.

19) **M. Joh. Ge. Tenner** 1653 — 66. Aus Bürgel, wurde an 16. Jan. 1653 allhier Kantor. Er sollte nach 13 Jahren Pfarrer und Adiunktus in Gößnitz werden, und hatte bereits die Probepredigt abgelegt, allein er starb am 9. Mai 1666.

20) **M. Gottf. Ernst Pigert** 1666 — 70. Gebohren zu Altenburg, wo sein Vater,

Zacharias, Stadtorganist war. Kam 1662 an seines Vaters Stelle, und hielt nach Zennern um das Kantorat an. Nun war ein Rescript an die Inspektion ergangen, man sollte auf einen tüchtigen Kantor sehen, der auch vorhero bei Hofe die Probe singen sollte. Unser Pigert, treulich von seinem Vater unterrichtet, that in dieser Probe allen Genüge, und wurde Kantor. Allein er starb schon 1670. Auf seinem Leichenstein war ehemals folgendes zu lesen:

Allhier ruhet in Gott der Weiland Wohl Ehren Veste Vorachtbar und wohlgelahrte Herr Mag. Gottfr. Ernst Pigert wohlverordneter Stadt Cantor allhier zu Altenburg welcher auch allhier gebohren den 5. Sept. ao. 1635 und seelig verschieden d. 16. Nov. 1670, hat also gelebt 35 Jahr 2 Monat 11 Tage. Leichentext. Philipp. I. Vers 23. Ich habe Lust abzuscheiden, und bei Christo zu sein.

21) **Jeremias Stranze**, 1670 — 1710 Aus Borna gebürtig. In seinem Anhaltungsschreiben um hiesiges Kantorat, sagte er, „daß er in Leipzig Theologie studirt, in Borna von dem großen Musikus Ge. Teubeern in der Musik Unterricht genoßen, und sich in Altenburg davon sieben Jahre lang unterhalten habe. „Er sorgte dafür, daß die instrumenta

menta musica in der Schule angeschaft wurden. In der Schule hatte er Quinta zu besorgen. In einem Schreiben bittet er gar sehr, daß man ihn schütze, damit er nicht ferner auf den Bierbänken verschimpft und verunglimpft werde. 1684 wurde er um 8 Thl. Geld gestraft, so aber doch hernach bis auf vier moderirt wurde, weil er den Schülern, so unter der Residenz einen Tumult angefangen, und wobei einer verwundet worden, zu lange in seinem Hause zu zechen erlaubet habe. In der Schule mag er übrigens nach des Rektor Ernsts Zeugniß sehr brauchbar gewesen sein. Er starb 1710.

22) **Gottfried Scherzer.** Aus Schmölln, wurde Stranzen substituirt, bittet aber wegen allzugeringer Besoldung und blutsaurer Arbeit 1699 um seine Dimißion, nach deren Erhaltung er Kantor in Gera wurde.

23) **Johann Friedr. Spillner** 1699 — 1721. Aus Kohren, wurde ebenfalls dem alten Stranzen 1699 substituirt. Um seine Arbeit einigermassen zu vergüten, erhielt er nach Salfelds Todt 1705 das Oberbakkalaureat. Er starb 1721.

24) **Gottlieb Schreiter.** Dieser unermüdete und geschickte Mann war 1692 bei Annaberg in einem Flecken gebohren, wel-

cher Grund und Boden, oder Bodenau genannt wird. Er besuchte von seinem 15ten Jahre an, die Schule zu Marienberg, sezte sein Studiren seit 1717 an der Altenburgischen Schule fort, gieng auf die Akademie zu Leipzig, wurde 1719 Kantor in Glaucha, und 1720 Kantor und Kollega tertiä Klassis bei uns. D. Redel hielt bei seiner Einführung eine Rede von der Musik und den Kirchengesängen. In diesem Amte hat er 50 volle Jahre gestanden, und die Glückseligkeit genossen, sein Amtsjubiläum zu begehen. Er starb am 7. April desselbigen Jahres, und wurde mit Fackeln unter abwechselnden Gesängen der Schüler vor seinem Sarge, und Blasen von zween Thürmen, zu seiner Ruhestätte gebracht. Er war, wie ihn Mörlin nannte: Senex aetate & meritis venerabilis. Sein ziemlich getroffenes Bildniß steht in Sekunda. Er hatte sehr schöne Wissenschaften, trieb die Poesie stark und war ein überaus großer Liebhaber von Chronostichis, in deren Verfertigung und Ausfindung er überaus glücklich war. In der Schule wurde er von muthwilligen Buben mißbraucht.

25) Johann Gottfr. Krebs.

§. 54.

Bakkalaurei.

Von 1529 — 1576.

Ich kann diese Lehrer binnen angegebenem Zeitraum nicht nach ihren Klassen, sondern bloß nach der Zeitfolge hersetzen. Wie der erste Bakkalaureus geheißen, ist nicht zu finden. „1530 ist noch einer angenommen worden, nämlich:

1) Johann Mattheſius. Dieſes berühmten Gottesgelehrten, Freundes und Tischgenoßens Lutheri Lebensumstände und Schriften sind so bekannt, daß ich nur berühre, daß er 1504 zu Rochlitz gebohren, in Baiern Lutheri Schrift von guten Werken geleſen, dadurch bewogen 1529 nach Wittenberg gezogen, dann nach Altenburg gekommen, 1532 Schulmeister in Joachimsthal, von da wieder nach Wittenberg, und 1542 wieder nach Joachimsthal als Prediger gegangen. Er starb 1565. Verschiedene seiner Biographen haben den Umstand vergeſſen, daß er an unſerer Schule gewesen. In seiner Chronicka der Kaiſerlichen freyen Bergstadt Joachims-

chimsthal, welche an seiner Sarepta (Nürnb. 1562.) angehängt ist, sezte er folgendes: „1532 Johann Matthesius von Rochlitz zum Schulmeister angenommen, Freitag nach Letare, der zu Aldenburg bei Ern Andree Miseno ein schuldiener war.„ In der Vorrede zur Bergpostilla giebt er noch folgende Umstände an: „als ich aber nach dem Todte meines Vaters mich in der frembde auffenthielt, vnd den Schulen nachzoge, vnnd von Wittenberg gehn Aldenburg, gleich vnterm großen Reichstag zu Augspurg, durch Ehrn Vitum Dietrich verschickt ward, bin ich vber zwey iar auf meines alten freundes Burckharts Weidling, bei meinen Herrn im Thal zu einem Schulmeyster angeben vnd erfordert, vnd mit rath vnd newer weißagung meines lieben Schulmeisters vnnd Freunde, Er Andree Miseni vnd auff gute vertröstung Er Valten Kolbe, der von Aldenburg Statschreyber, in diesen Jochimßthal kommen.„

2) **Johannes Urbanus** 1535, kömmt noch 1539 in der Gotteskastenrechnung vor.

3) **Michael M.** 1537.

4) **M. Wolfgang Otto** 1540. Wurde in dem für die hiesigen Schullehrer so fatalen Jahre 1549 auch abgesezt. Er beklagt sich dahero bei dem Stadtrath, „daß, da die Schuldiener allesammt ihres Amptes enturlaubet

laubet sind, ohne angebene Vrsach des Vrlaubs, er noch vervnglimpft worden sey: 1) es wären 2 Knaben von ihm an ihrer gesundheit beschädigt worden, da sie doch an schweren Krankheiten gestorben: 2) solle er sich gegen ein ehrbarn Rath in der Schule vergangen haben. Dieß sey aber ganz falsch; er habe sich die 9 Jahre, daß er in der Schule, wozu er durch den thewren man Phil. Melanchthon verschrieben, rechtschaffen verhalten, habe etliche Vocationen, weil man ihn allhier erleiden kundt, abgeschlagen. Er bittet, daß das Weib zum Stillschweigen gewiesen, oder aber, weil er noch hier, gerichtlich ihn belangen möge; und daß man ihm ein schriftlich Zeugniß und günstige Förderung angedeihen lasse. „

5) **Heinricus M.** 1539 — 40. Gieng als Hypodidaskalus nach Zeitz.

6) **Michael Kühn** 1564. In einer alten Nachricht steht: rei frumentariae Praefectus. Im Leichenregister heißt er Kornschreiber, starb 1609.

7) **Jakob Brisger** 156— Dieser war etliche Jahre Bakkalaureus allhier, bittet aber um seine Entlassung, weil er gern ins Predigtamt wolle: dahero bestellen Andreas Misenus und der Rath an seine Stelle.

8) Abra-

8) **Abraham Reckhals** 1565. Dieser kaufte 1571 des Bürgermeister Springers Haus und bat den Stadtrath, daß er ihm das Bürgerrecht umsonst zukommen lasse, er wolle dafür auch ferner die Jugend mit Fleiß unterrichten, welche Bitte ihm auch zugestanden wurde. Er starb 1579.

9) **Andreas Singel** 1571. Ist vermuthlich 1573 abgesezt worden. Ich finde von ihm 1571 ein Billet an den hiesigen Kastenherrn, in welchem er denselben flehentlich bittet, ihm doch einen halben Gülden aufs zukünftige Quartal heraus zu geben.„

---

§. 55.

Ober-Bakkalaurei.

Von 1576 — 1789.

1.

Heinrich Himmel 1576 — 1616. War des hiesigen Superintendenten M. Augustin Himmels Sohn. 1554 gebohren, und den 16. August 1616 gestorben. Dieser scheint der erste mit dem Prädikate **Oberbakkalaureus** gewesen zu sein.

2) **Georg**

2) **Georg Müller** 1617, aus Altenburg, hatte kaum sein Amt angetreten, so starb er am 27. April eben dieses Jahres.

3) **Johann Werner** 1617 — 1633. Aus Ronneburg, starb am 27 August 1633 an der Pest. Der Rektor Clauder sagt in einem Gedichte von ihm: Collaborator meus Wernerus ille sedulus. Er hat für seine Schüler eine Orthographie unter folgendem Titel herausgegeben: Manuductio orthographica ad linguam Germanico-latinam. Altenburg 1629. 208 S. 8.

4) **Johann Niedling** 1668. Dieser gute Mann ward 1602 zu Sangerhausen gebohren, und wurde 1626 Unterbakkalaureus. Als dritter Kollege hält er 1636 um das Kantorat vergeblich an. In seinem hohen Alter sollte er einen Substituten bekommen; allein er schreibt, „er sei noch frisch und gesund, und brauche keinen Substituten; es wäre ein schlechtes Gratial, ihm in seinem Alter seine Besoldung zu nehmen; bei feindlichen Einfällen sei ihm ia ohnehin das Seinige genommen worden, er habe für 4 Kantores ihren Wittwen und Kindern zum Besten gearbeitet, Altenburg würde schlechte Ehre davon haben.„ In einem Schreiben von 1662, worinnen er für seinem Sohn um das Organisten Dienstlein anhielt, unterschreibt

er

er sich: von ao. 1626 bis hieher getreuer Schuldiener. Er starb als Scholae senior 1668. Ehemahls war auf seiner Ruhestätte folgende Innschrift zu lesen:

Allhier ruhet in seinem Erlöser Christo Jesu, der weil. Ehrenveste vorachtbare und wohlgelahrte Herr Joh. Niedling, wohl- und die 42 Jahre treuverdienter Collega und Senior der Stadt- und Landschule allhier, nunmehr seelig. Ist gebohren in Sangerhaußen im Jahr Christi 1602, ward zum Schulamt anhero vocirt 1626. hat im Ehestande gelebt 41 Jahre, starb sanft und seelig den 14. Febr. 1668. seines Alters 65 Jahr 8 Wochen und 4 Tage. Symb. in nomine salvatoris triumpho. Leichentext Ψ. 116. Sey nun wieder zufrieden ꝛc.

Wegen seiner Gebete und Lieder stand er in großem Ansehen.

Schriften.

1) Sabbathum Christianum, der Christen-Feiertag. I. II. Th. Zwickau 1632. Sind 2 starke Oktavbände, welche Gebete auf ieden Sonn- und Festtag enthalten, aus den Evangelien und Episteln gezogen. 2) Lutherisches Handbüchlein, d. i. Morgen- und Abendsegen, Augspurgische Confeßion, Lieder ꝛc. ꝛc. Die 5te Ausfertigung ist zu Altenb. 1662 heraus-

herausgekommen, und ist über 940 S. stark.
3) Ein neuzugerichtetes Gesangbüchlein, 1664. S. Götzens Altenb. Liederfreund. Dieses Büchelchen brauchte man bei unserm öffentlichen Gottesdienste. S. p. 273.

* * *

5) Joh. Geier 1668 — 84. Eines Landfuhrmanns Sohn aus Unterneubra bei Eißfeld. Er war Unterbakkalaureus. 1668 hielt er um Niedlings Stelle an, „weil er schon 20 Jahre in der Schule gelehrt, gepredigt, 4 Jahre lang das Kantorat vertreten, und außerdem die Kurrende besorgt habe.„ Er erhielt seine Bitte, doch wurde Tertia, die Niedling besorgt hatte, dem Kantor Pigert übergeben. Bei seinen zunehmenden Jahren sollte er von der Schularbeit frei bleiben, dies mochte ihn aber kränken, dahero wurden ihm einige Lektiones gelassen, weil er iederzeit willigen Fleiß erwiesen habe. Er starb 1684.

6) Peter Paul Graff 1684 — 1691. Dieser war vorhero Unterbakkalaureus, in welcher Station ihm durch ein Reskript 1678 mehr Fleiß anbefohlen wurde, sonst sollte er abgesezt werden. Nach Geiers Todt wurde er Oberbakkalaureus, und starb 1691.

7) Bartholom. Dettenborn, 1691 — 1698. S. p. 282.

8) **Philipp Saalfeld**, 1698 — 1705. Von Kahla gebürtig. Er wurde von dem Superint. Löber in Orlamünda, wegen seiner Gelehrsamkeit hieher empfohlen, und wurde Unter- und 1698 Oberbakkalaureus. Er mag viel Fleiß und Dexterität bewiesen haben, und starb 1705.

9) **August Werner**, 1705 — 23. War vorher Unterbakkalaureus und soll eine gute Lehrart gehabt haben.

10) **Albrecht Glöckner**, 1724 — 1732. Vorhero Unterbakkalaureus. Er war sehr zur Aergerniß geneigt, wie man ihn denn einmahl aus der Schule deswegen nach Hause tragen mußte: er starb auch über einen Verdruß mit einem Knaben 1732.

11) **Joseph Zschage** 1732. Meldete sich als Studiosus Theologiä um diese Stelle, und erhielt dieselbe: allein er starb in dem nämlichen Jahre, da er schon konfirmirt war.

12) **Martin Ludw. Hauschild** 1732 — 1783. 1698 zu Bornshain gebohren, wo sein Vater Pfarrer war. 1715 gieng er auf die hiesige Schule, bezog 1720 die Akademie zu Jena, wurde 1732 Oberbakkalaureus allhier, und verwaltete dieses Amt 51 Jahre lang mit ausnehmender Treue.

13) **Joh. Gottlieb Hauschild.**

§. 56.

Unter-Bakkalaurei.

1.

Petrus Sartorius 1576. Er hatte den Verdruß, daß ihm der Todt eines Knabens Schuld gegeben würde; er vertheidigte sich aber deswegen in einem Schreiben an den Superint. Oßwaldt, und bat, daß er vor dem Konsistorio deswegen verhört werden möchte, da sich die Falschheit der üblen Nachrede sogleich zu Tage legen würde. Er kam als Pfarrer nach Lumpzig, in welchem Amte er 26 Jahre lang blieb. Nach seinem Abgang empfahl die Akademie zu Jena einen Studenten zu dieser Stelle, alleine man gab ihm aus dem Gotteskasten 12 Gl. zur Verehrung, und wählte

2) Pancratius Weniger. Von Geringswalde. 1588 klagte er beim Rektor Hammerich, daß ihn ein Bürger sehr auf der Gasse insultirt, weil er dessen Sohn, wiewohl väterlich castigirt habe, klagt dabei sehr über mühselige Arbeit bei ietziger halsstarrigen bösen Jugend, so die Eltern noch

meisterlich defendiren wollen. 1591 wurde er, „weil er nichts könne, auch allerley ergernuß angerichtet vndt keine ermahnung gefrucht,„ abgesezt. Er bat zwar sehr um seine Wiedereinsetzung, allein es blieb bei der gemachten Einrichtung. 1595 schreibt er an Herzog Johann, er erkenne es zwar mit Dank, daß derselbe ihn zum Schulmeister nach Altkirchen gesezt habe, es hätte ihn aber der Pfarrer und einige Bauern an der Konfirmation gehindert.

3) **Daniel Mylich** II. 1591 — 1597. S. p. 294.

4) **Christoph Cellarius** 1597 — 1602. Es hatten sich zwar zween Studenten um den Dienst beworben, allein sie erhielten aus dem Gotteskasten 1. N. S. 36 Gl. znr Verehrung, und wurde Cellarius gewählt, ihm auch 14 Gl. zu einem Spannbette geschenkt. 1602 wurde er Diakonus zu Oberarnsdorf.

5) **Donatus Günther** 1603, starb in dem nämlichem Jahre.

6) **Conradus Job**, von 1604 — 1609.

Dietmanns Priesterschaft von Churſachsen. B. I. p. 147. und Hilschers gutes Andenken der Chemnitzer Priesterschaft p. 33.

Er war von Benzhausen gebürtig. 1607 bittet er beim Stadtrathe um Holz, da ihm denn

denn „ vff diß iar Zur verehrung 5 fl. zugesagt worden. 1609 gieng er von der Schule ab, 1616 wurde er Pfarrer zu Auerswalde, und starb 1652. In der Auerswalder Kirchen-Bibliothek befindet sich von ihm im Mspt, eine biblische Konkordanz in 2 folio Bänden und ein index marginalis Lutheri.

7) **Justus Marggraff** 1609 — 1619. Ward 1571 in Merseburg, oder nach andern Papieren, in Weißenfels gebohren. Er informirte im Oesterreichischen und Kärntischen acht Jahre lang, mußte aber wegen der Evangelischen Lehre bei Leibes = und Lebensverlust fort. 1606 bittet er, daß er, weil die Klasse der Incipienten steige, zum Adiuvanten oder Kollaborator möge angenommen werden. Es ist dieses auch vermuthlich geschehen, denn ich finde, daß ihm der Rath in diesem Jahre 5 fl. zu Holz geschenkt hat. 1609 am 31 Januar wurde er Bakkalaureus inferior, und starb 1619.

8) **Georg Schreier**, 1619 — 1625, aus Weida. Er wurde Pfarrer zu Rositz, begab sich wegen der Greuel, den das Land im 30iährigen Kriege ausgesezt war, in die Stadt Altenburg uud starb daselbst 1642. Unser Jos. Clauder hielt ihm die Leichenpredigt.

9) Joh. Niedling, 1626 — 1633. S. p. 303.

10) Matthäus Blumenstengel, 1633 — 1639. Aus Meuselwitz, wurde in Altenburg Schloßkantor, und dann Unterbakkalaureus. 1636 hielt er vergebens um das Stadtkantorat an, und starb am 16. Februar 1639.

11) Martinus Mißelwitz 1639. In dem nämlichen Jahre wurde er Pfarrer in Oberlödla; mußte sich 1643 wegen Kriegsgefahren nach Altenburg flüchten. 1650 wurde er Pfarrer in Mehna, woselbst er am 8. Jun. 168— starb. Ueber den von ihm selbst gewählten Texte 1. Tim. I. 15. hielt ihm der Superint. D. Sagittarius die Leichenpredigt.

12) Johann Rosenthal.

Von 1639 — 1645.

Schamelii Naumb. Gesangbuch, Leichenpredigt, von M. Pet. Härtel, Pfarrer und Adjunkt. zu Schmölln, auf ihn gehalten 1690 Wetzels Hymnopoeographia p. II. p. 409.

Ward 1615 zu Großensömmern im Thüringischen gebohren. Sein Vater, Johann Rosenthal, war daselbst Rektor. Er suchte zwar bei ienen angstvollen Tagen seine Studien

dien in Jena zu treiben, allein, Krieg und Pest verjagten ihn bald von diesem Wohnplatze der Wissenschaften. Er wendete sich also in unsre Gegend, und informirte die Kinder des Adiunktus zu Gößnitz, M. Joh. Christiani. Im Jahr 1637 wurde er Rektor in seiner Vaterstadt. Allein er hatte kaum drei Monate in diesem Amte gestanden, so mußte er fort. Die Churſächsischen Truppen hielten die Schwedischen in Erfurt eingeschlossen, wobei Groß-Sömmern so ruinirt wurde, daß die meisten Einwohner flüchteten und Kirchen und Schulen unbestellt blieben. Er wandte sich also wieder ins Altenburgische, und zwar in dessen Hauptstadt, wo er beim Landrentmeister Beckstein in Kondition kam. 1639 wurde er an der hiesigen Stadtschule der fünfte Kollege, welches Amt er bis 1645 verwaltete, da er Archidiakonus zu Schmölln wurde und 44 Jahr lang verwaltete. Er starb 1690, und wird in Jo. Chr. Blumens Jubilaeo theologorum emeritorum p. 160. mit unter die 50jährigen Lehrer gerechnet. Gottfried Rosenthal, Oberhofprediger und Konsistorialrath zu Gotha, war sein Sohn. S. Gotteri elogia p. II. p. 45. Seine Grabschrift ist folgende:

Hier ruhet sanft in Christo, Hr. Johann Rosenthal, 44 Jahr gewesener Archidiac. zu Schmöllen mit seinem ersten Weibe, Ca-

tharina, eine gebohrne Millichin, und warten der fröhlichen Auferstehung Christi zum Leben. Gesezt Anno Christi 1690.

Schriften.

1) Christlicher Wunsch und Seufzer zum Altenb. Rathswechsel nach alten Gebrauch, am 9. Feb. 1645. 2) Flores sacri, oder Blumen u. Kräuterpredigten, Altenb. 1671. Es ist hierinnen auch die Predigt vorhanden, welche er am evangel. Jubelfest 1655 zu Schmölln gehalten, und wovon in G. Hermanns hist. Nachr. vom Religions Frieden und Jubilão (Stolpen 1755) ein weitläuftiger Auszug befindlich ist. Am Ende ist ein Auszug aus Pertuchs Chroniko Portensi beigefügt, nebst einem Verzeichniß der Pfarrer und Schullehrer in Schmölln. 3) Diaconia Christiana, oder rechtschaffener Christen Amtspflicht, Altenb. 1680. Dieser Rosenthal verdient noch unsern Dank, daß er uns Collectanea Schmoellensia aufgezeichnet hat, welche sehr viel Brauchbares zur Historie von Schmölln enthalten. Sein Sohn Johann Rosenthal, Schulmeister in Saara, hat sie bis 1698 fortgesezt. Sie liegen auf dem hiesigen Rathhause.

* * *

13) Christoph Döbel, 1645 — 1648 Aus Glaucha, wurde 1648 Pfarrer zu Tauren in der Penigkischen Inspektion.

14) Joh.

14) Johan Geyer, 1648 — 68. S. p. 305.

15) Peter Paul Graff, 1678 — 1686. S. p. 305.

16) Philipp Saalfeld, 1686 — 98. S. p. 306.

17) August Werner, 1698 — 1706. S. p. 306.

18) Paul Weller 1706. Wurde 1705. Schulkollaborator mit dem Prädikate eines Unterbakkalaurei, starb aber schon folgendes Jahr.

19) Albrecht Glöckner, 1706 — 24. S. p. 306.

20) Joh. Christoph Dietzsch, 1724 — 1727. Ich finde ein Schreiben von ihm, in welchem er sich wegen einer Maulschelle entschuldigt, so er einem Sekundaner gegeben, beklagt sich aber darinnen bitterlich über sämmtliche Sekundaner, von denen ihr ordentlicher Lehrer der Prof. Stern selbst sage, daß sie ihn nur verlachen, und er selbst nicht Herr über sie werden könne. Er starb 1727.

21) Joh. Friedrich Bachmann, 1727 — 1741. War vorher Kantor zu Windischleube.

22) Gottfried Meisel, 1741 — 1753. Zu Altenburg gebohren.

23) M. Johann Friedrich Oehme, 1753.

§. 57.

Kollaboratores superiores.

Sind die Lehrer in Sexta. Vorhero mußte der iedesmahlige Stadtkirchner diese Klasse mit besorgen, allein 1678 wurde nach einem Konsistorialreskript dieſe Stelle mit einem eigenen Lehrer versehen.

1) Franziskus Schütz, 1678 — 1731 Dieser 53 Jahre lang gewesene Schulkollege ward 1652 gebohren. Sein Vater war Wolfgang, Pfarrer zu Lohma an der Leine. Als Kurrendaner sparte er die Pfennige und gab sie seiner blindgewordenen Mutter. Alt und Lebens satt starb er 1731, nachdem er, nach Angabe eines kleinen Blättgens, 12183 Personen zu ihren Gräbern hatte begleiten helfen.

2) Sa-

2) Salomon Gaubisch, 1731 — 45. Ward vorhero Winkelschulmeister, wurde dann Inferior und nach Schützens Todt Superior Kollaborator. Alters halber wurde ihm sein Nachfolger 1741 substituirt. Er starb 1745. Zu seiner Zeit muß es wackere Schläge in den beeden untern Klassen gesezt haben, denn Dr. Weiße schlägt vor, statt des Prügels lieber Ruthen zu gebrauchen.

3) Georg Samuel Rudolph, 1746. Ein Studiosus Juris wurde Gaubischen 1741 substituirt, weil er vielen Fleiß im Unterricht angewendet hätte, dann 1743 Inferior, und 1746 superior Kollaborator. Da im folgenden Jahre Lehrer und Schüler am grünnen Donnerstag in der Brüderkirche versammlet waren, um das heil. Abendmahl zu genießen, so starb er in derselben unter der Predigt.

4) Gottfried Benjamin Koch, 1746 — 1760. Ein Studiosus Theologiä. Ward vorhero Schulmeister in Zschernitz, wurde Kollab. superior, starb 1760.

5) Christian Gottlob Feige, 1760 — 1765. Ein Studiosus Theologiä, war vorher Unterkollaborator, starb d. 12. Feb. 1765

6) Joh. David Jüde, 1765 — 1780. Geht von der Schule ab und wird Stadtkirchner.

7) Joh.

7) Joh. Friedr. Käßler, 1780. Ihm wurde 1786 substituirt:

8) Joh. Gottfr. Meisel 1786.

§. 58.

Kollaboratores inferiores, und zugleich Hospitalkirchner.

1.

Bartholomäus Heilmann 1617. Wurde wegen liederlichen Lebens abgesezt, und starb zu Halle.

2) Michael Gerstenberger, aus Meuselwitz. Wurde 1620 Schulmeister in Zschernitz und starb im Lazarete, wohin er als Wahnwitziger gebracht werden mußte.

3) Johann Thümlich 1620. Aus Weißensee in Thüringen. Kam an des vorigen Stelle, gieng aber als Bakkalaureus und Organist nach Reichenbach.

4) Johann König. Ein Altenburger; wurde 1623 Schulmeister in Nobitz und starb daselbst 1631.

5) Joh.

5) Joh. Dietzsch, aus Kahle. Wurde 1631 Kantor in Kohren; 1633 Bakkalaureus in Waldenburg, und endlich Pfarrer in Rüdingsdorf.

6) Abrah. Bierling 1631 — 33. Aus Altenburg, wurde Schulmeister in Dobitzschen legte aber 1645 diesen Dienst nieder, und wurde Sequester in Lumpzig.

7) Christoph Bastel (Graeslicensis) Wurde 1645 Schulmeister in Röda.

8) Mich. Vogel. War vorhero Schulmeister in Gödern. 1656 bittet er als Kollaborator und Hospitalkirchner gar flehentlich, daß man ihm doch eine Zulage bewilligen möchte, sonsten müsse er mit seinen 8 Kindern betteln gehen. 1666 geht er nach Treben.

9) Joh. Eberh. Neidhold, 1666 — 1674. Wird Schulmeister in Gößnitz.

10) Joh. Gottf. Fuchs 1678. Aus Kahla.

11) Heinrich Thomas. Unser Prof. Friese kann die väterliche Leitung nicht genug rühmen, die er während seiner Schuljahre von ihm genossen habe. Er selbst hatte das Unglück das Podagra zu bekommen, welches freilich ein Schulmann am allerwenigsten abwarten kann. Es wurde ihm dahero substituirt:

12) Joh.

12) Joh. Heinr. Grunert 1719. Ein Studiosus Theologiä aus Meuselwitz, verstunde aber kaum so viel, als zu einem Substituto Collaboratoris inferioris erforderlich sein mag. Er starb 1721.

13) Salomon Gaubisch, S. p. 315.

14) Joh. Christoph Kretzschmar, 1732 — 38.

15) Ernst Gottlieb Schatz 1739. Ein Studiosus Theologiä; wurde Stadtkirchner 1743.

16) Georg Sam. Rudolph, S. p. 315.

17) Elias Gerstenberg, ein Studiosus Theologiä, wurde 1743 Gaubischen substituirt: starb 1759.

18) Christian Gottlob Feige, S. p. 315.

19) Joh. Friedr. Gotthard 1760 — 1765.

20) Joh. Friedr. Käßler, S. p. 316.

21) Christoph Friedrich Buchbinder, 1780.

§. 59.

Von den Examinibus.

Es wurden, wo nicht gleich beim Anfange unserer Schule, doch gewiß schon 1560 alle halbe Jahre Examina angestellt. Dies beweisen die §. 6. angeführten Worte des Rektor Chilians. Nach vollendetem Examine wurde den Lehrern bisweilen Wein gegeben, als 1587, da ihnen 8 Kannen Rheinwein verehret wurden, die Kanne zu 2. Gr. 6 Pf.; bisweilen wurde ihnen in einem beliebigen Gasthofe eine Mahlzeit gegeben, als 1601. 5. 8. 9. 13, welche leztere 9 fl. 3 Gr. gekostet. Auch die Schüler giengen nicht leer aus, sondern bekamen nach dem Examine bisweilen Zuckerkonfekt, z. B. 1585 für 21 Gr.; 1657 für 8 fl. 18 Gr.; bisweilen wurde auch ein Rieß Papier unter sie vertheilet. 1611. am 8. Mai hielt der Superintendent, D. Suarinus, nach gehaltenem Examine in der Schule eine Rede de scholis. *)

Ob

*) Claruit, heißt es daselbst, haec nostra schola annis, ut audio, superioribus prae multis aliis ita,

ut

Ob dieses mehreremahle geschehen, ist mir unbekannt. So versammelten sich auch eine Zeitlang, vorzüglich gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts, die Inspektores, nach geendigtem Examine, in der Bibliothek, um die etwannigen Beschwerden der Lehrer und Gebrechen der Schule zu untersuchen. Das Gewöhnliche war immer, die Schüler wären ungezogen, und lernten nichts, und weil nun dieses als gewiß vorausgesezt wurde, so klagte mancher Lehrer um so viel mehr aus vollem Halse, iemehr er glaubte, durch ein wehmuthsvolles Klagen den Verdacht einiger Schuld daran von sich ablehnen, oder wohl gar auf seine Kollegen bringen zu können. Gewöhnlicher Maßen wurden den Tag nach dem Examine die Legata ausgetheilt, wozu der Direktor durch ein Programm einlud, und diejenigen als Redner auftreten ließ, welche ein Legat bekommen hatten. Heutiges Tages wird des Jahres ebenfalls zweimahl Examen gehalten, denn außer den Inspektoribus auch andere beiwohnen können, welche es für gut halten, iunge Leute durch freudige Theilnehmung an dem Wachsthum ihrer Kenntnisse auf-

at multi discedentium & academias petentium, quamprimum ad honores philosophicos adspirare potuerint dignique iudicati fuerint. S. desselben oratt. IV. Altenb. 1611.

aufzumuntern, und selbst den Lehrer dadurch zu beleben, daß man die Früchte seiner Arbeit nicht verkennen wolle. Zum Beschluß des zweentägigen Examens werden die Legata ausgetheilt, und iedem Schüler seine Censur vorgelesen, auch sonst noch die nöthigen Einrichtungen getroffen. Am Herbstexamine geschicht auch die Versetzung der Schüler in höhere Klassen. Statt der ehemahligen Mahlzeit sind den Lehrern einige Gülden an Gelde zugelegt worden. Seit 1664 ist noch ein Examen zu bemerken, welches diejenigen Landeskinder im Hochfürstl. Konsistorio auszustehen haben, welche die Akademie beziehen wollen. Diese Kandidaten der Akademie aus dem ganzen Lande, müssen an einem gesezten Tage erscheinen, und ihre Tüchtigkeit, die akademischen Vorlesungen mit Nutzen hören zu können, beweisen. Es kann freilich nicht verhütet werden, daß nicht auch mancher Untüchtige mit durch komme; allein es wird mancher vor Furcht gegen dieses Examen zu mehrerem Fleiße angetrieben, mancher der weder Kräfte noch Lust hat, vom Studiren abgehalten, und mancher, der noch ein oder zwei Jahre zurückgehalten wird, doch einiger Massen mit den nöthigen Vorbereitungswissenschaften versehen, da hingegen manche von den hier studirenden Ausländern, wenn sie ihrem eigenen Dünkel gänzlich überlassen

sind, so einen Trieb nach akademischem Leben haben, daß sie von den untersten Bänken in Prima dahin ziehen, h. e. quam maxime cruda studia in academias propellant.

§. 60.

Von Zucht und Strafen in den drei obern Klassen.

Nichts ist leichter, als an einem Haufen junger Leute die Zucht zu verschreien. Manchen ist es zur andern Natur worden, über alles harte Urtheile zu fällen; andere tadeln, weil sie sonsten bei Unterredungen von Schulsachen stumme Personen abgeben müßten. Wieder andere haben gegen den Lehrer etwas, und schreiben nach einem so arglistigen als alten Kunstgriff, grobe, und in deren Entstehung kleine Vergehungen auf dessen Rechnung. Und endlich kommen, wie in allen Sachen, also auch bei Schulen, die laudatores temporis acti: **zu meiner Zeit war es ganz anders** — ein Förmelgen, das unsere ietzige Jugend nach 30 oder 40 Jahren

auch

auch wieder recitirt, und das so alt als die Welt ist, und nur mit ihr untergehen wird. Wo seit Vater Adams Zeiten ein Haufen iunger Leute beisammen gewesen, werden sich auch Ungezogene mit eingestellt haben, und die Lehrer können allemahl Gott danken, wenn nur einige und nicht viele Auswürflinge gefunden werden. Der billige Beobachter läßt dahero wegen einzelner Unarten nicht über eine ganze Schule ein liebloses Urtheil ergehen, in welcher so viele fleißige und wackere Jünglinge sind, aus welchen das künftige Zeitalter, so wie das gegenwärtige, seine um den Staat sich verdienende Männer nehmen wird. Der unbillige Urtheiler geißelt ia alles auf unsers Herrn Gottes Erdboden, warum sollte er der Schulen schonen, wo man ungestraft allgemein harte Urtheile fällen kan! Würde er die Vergehungen einzelner Soldaten einem ganzen Regiment aufbürden, so dürfte es nicht so hingehen, allein bei einem Häufgen Schüler darf er das Maul schon voll nehmen. Die Lehrer thun das ihrige, sie vermahnen, sie warnen mit Gründen aus der Religion, aus Beispielen, aus Vorstellung eigener Wohlfahrt, allein nicht alle von einem Haufen iunger, feuriger, und leichtsinniger, oft auch schon zu Hause verdorbener Jünglinge, geben Gehör, so wie auch nicht alle, dazu Erwachsene, ihren Predigern

und Beichtvätern Gehör geben. Die Lehrer strafen, und es werden nicht alle gut, so wie die Obrigkeit mit weit härtern Strafen nicht alle Bürger eines Staates gut machen kann. Man würde einen Menschen für toll halten, welcher die Liederlichkeiten eines Beichtkindes dem Beichtvater, die Liederlichkeiten eines Unterthans der Obrigkeit aufbürden wollte. Manche Eltern schicken Kinder auf die öffentl. Schulen, die sie vorhero von ihren eigenen Schul- und Universitätsstreichen mit vieler Beredsamkeit unterhalten, zu dreisten Urtheilen gewöhnt, zu allem Muthwillen, den die armen Nachbarn oder ihre Kinder genug empfunden, erzogen, oder ihnen ihre künftigen Lehrer lächerlich geschildert haben: dieses Früchtgen ist den Lehrern des Tages etliche Stunden sichtbar, dann sich selbst oder seinen Eltern überlassen, vergrößert mit den Jahren seine mitgebrachten Ungezogenheiten, und die Eltern schreien über die Schule. Da hat ein solches von Haus aus verdorbenes Söhngen nicht verführt, sondern ist verführt: da heißt es wohl: straft meinen Sohn! und wenn man den Lümmel straft, so ist das Antlitz der Eltern nicht mehr so freundlich, als gestern und ehegestern. Es hat der Altenburgischen Schule nie an tugendhaften und geschickten Schülern gefehlt: aber es gab auch iederzeit bald wenigere bald mehrere Taugenichtse auf

der-

derselben, so wie auf allen Schulen des ganzen heil. Römischen Reichs. Ob die neuern Erziehungsanstalten verhältnißmäßig eine Ausnahme davon machen, kann ich nicht bestimmen. Vorgesezte und Lehrer unserer Schule haben es nie an Gesetzen und Strafen fehlen lassen. Schon 1573 kamen die ersten Gesetze von Weimar hieher, welche 1615, 1660, 1678 *) und in folgenden Zeiten verbessert und vermehrt worden. Vorzüglich sind die unsterbl. Verdienste des sel. Konsistorialpräsidentens des Herrn geh. Raths von Seebach von 1771 u. f. f. dankbar zu erwähnen, und mit unverlöschlichen Buchstaben in die hiesigen Schulbücher einzuschreiben. Dieser gab neue Verordnungen, bestrafte die Faulen, belohnte die Fleißigen, ordnete die Inspektion in der Kirche an, stellte den Synodus wieder her, und war öfters auch so gar im Winter vor sieben Uhr in der Schule, um dadurch die Schüler zu einer punktuellen Abwartung der Schulstunden aufzumuntern. Was die Strafen anlangt, so werden die größern, als Relegation, Konsilium abeundi, Degradation, und Bakulation, welche von dem Kollaborator inferior entweder vor dem Cötu oder im Synodo verrichtet wird, vom Herz. Konsistorio u. einer hochlöbl. Schulinspektion geordnet, geringere

*) S. M. S. B. Reichels Progr. von 1775.

aber den Lehrern überlassen. Zu mehrerer Aufrechthaltung der Zucht, ist seit 1771 der Synodus angeordnet worden, da nämlich alle Sonnabende die Schul- und Kirchenversäumnisse und anderere Vergehungen der Schüler von den obern Lehrern untersucht, und nach Befinden mit Carcer bestraft, alle Vorfälle aber aufgeschrieben und dem Herzogl. Konsistorio wöchentlich übergeben werden. Die Geldstrafen, welche 1657 beschlossen wurden, da ieder Primaner für eine versäumte Stunde 3, und der Sekundaner 2 Pf. geben mußten, sind bald darauf als unzweckmäßig verworfen worden. In den Schulstunden selbst steht dem Lehrer frei, sich des Steckens wider Unfleiß oder Unruhe zu bedienen. Allein dieses fällt bei uns höchst selten vor. Wir wissen, daß wir lehren aber nicht die Stunden mit Handübungen zubringen sollen. In manchen Schulen werden die Schüler wie das liebe Vieh geprügelt, sollen unter solchen orbilischen Behandlungen 5 bis 6 Stunden des Tages sitzen, alle Heiterkeit vom Gesichte verscheuchen, und sich das dulces ante omnia musae mit dem Prügel begreiflich machen lassen. Der Lehrer, welcher sich bemüht, nuzbar und unterhaltend zu sein, (und das fühlt der iunge Mensch gar bald) hat keinen Prügel nöthig, oder wenigstens höchst selten. So habe, z. Beispiel,

ich

ich seit 19 Jahren, iede Woche mehrere Mahle das ganze Gymnasium zugleich zu lehren, eine Anzahl von 120 — 150 Jünglinge von verschiedenen Fähigkeiten, verschiedenem Alter und verschiedenen Gesinnungen, und gleichwohl sitzen die meisten ruhig und aufmerksam, und dies wahrhaftig nicht aus Furcht vor dem Stecken, den ich führe dergleichen so wenig in der Schule, als auf der Gasse. Der fähige Sekundaner wiederholt mir das erklärte Stück aus dem Horatius oder Virgil so gut als es der Selektaner oder Primaner vorerklärt hat. Dies ist Thatsache, bei welcher ich mich auf die vielen hundert Schüler beruffen kann, welche unter mir gesessen, und deren viele bereits als wackere Männer mir eine Belohnung geben, die mir lieber ist als Geld. Von Auswendiglernen zur Strafe, von Knien und dergl. Strafarten wissen wir in unserer Schule ebenfalls nichts. Meine würdigen Herrn Kollegen und ich, geben uns Mühe, der Schüler sieht es, daß es uns ein Ernst ist, ihn zu einem guten und brauchbaren Mann zu machen, und er liebt uns, ist aufmerksam und ruhig; und so ja einige Boshafte, Unbiegsame und Unempfindliche, Unruhe erregen wollten, so dürfen sie schon vor den andern nicht. Ich rede hier bloß vom Betragen in der Schule; läßt ein Schüler außerhalb derselben etwas zu Schul-

den kommen, so wird kein vernünftiger Mann dasselbe uns zur Last legen. Denn darzu gehört ein bißgen mehr als Menschenkraft, für das Betragen der Schüler außer der Schule zu stehen, da sie ihren Wirthen, Verwanden und Eltern überlassen sind. An Vorstellungen, Warnungen fehlt es nicht, zumahl da an unserer Schule gewisse ascetische Stunden angeordnet sind, ich meine die Vorbereitungsstunden auf die großen Bustage und heil. Abendmahl: iene besorget der erste und zweete Professor, diese der Direktor, die beeden Professores und der Lektor. Ehemahls genossen die Schüler das heil. Abendmahl mit der Gemeinde. Allein 1680 that der Subkonrektor Wahll den Vorschlag, daß die Schüler alle zugleich, doch aber mit der Gemeinde, daßelbe genießen sollten. Da sich aber die Anzahl derselben vermehrte, so wurde für gut befunden, daß die Schule allein gehen sollte, und das geschah am Feste der Heimsuchung Mariä 1689 zum erstenmahle. 1697 ließ D. Wenzel Christl. Communionandacht vor die studirende Jugend in Altenburg drucken. S. Altenb. Gesangbuch p. 1240. Diese heil. Handlung geschicht iährlich viermahl, nämlich an drei von dem iedesmahligen Gen. Superint. zu bestimmenden Freitagen und am grünnen Donnerstag, an welchem die Erstlinge der Altenburgischen Kir-

che

che zugleich mit gehen. Hier fehlt es uns nun in den Vorbereitungsstunden darzu nicht an Gelegenheit einen Vortrag an unsere Schüler zu thun, der specieller ist, als er von Kanzeln geschehen kann. Meine Vorstellungen handelten bisher von Vortheilen einer frühen Bekehrung, von den Schwierigkeiten einer spätern, vom Todte, von der Unwiederbringlichkeit der Zeit, von dem Betragen der Jünglinge unter einander und gegen ihre Lehrer, von Zungensünden, vom Schaden aus Lesung liederlicher Schriften, und vorzüglich von Warnungen vor Verführungen und den Sünden der Unreinigkeit. Bei dieser lezten Materie, die fast allemahl mit vorkömmt, lerne ich iede Zeile außenwendig, damit in dieser schweren Sache weder zu viel noch zu wenig gesagt wird. Ich weiß es, und weiß es gewiß, habe auch von vielen heißen Dank dafür eingeerndet, daß ich manchen frühen Greiß verhütet, manche iugendliche Seelen Kräfte vor erbärmlichen Zerrüttungen, manchen Körper vor greulicher Verwüstung und Zerstörung verwahret habe. Was ich hier von meinen Vorbereitungsstunden gesagt habe, gilt auch von den Bemühungen meiner Herren Kollegen, welche mit gleichem Eifer den Jüngling warnen, und ihn zu einem glücklichen Menschen zu bilden suchen. Genug, wir thun das unsrige, finden

den unsere Warnungen und Zucht nicht bei allen Jünglingen Eingang, so finden sie es doch bei vielen, und iene Unglücklichen können weder auf ihrem Todtenbette, noch dereinsten vor Gottes Richterstuhl klagen, daß sie sich aus Unwissenheit elend gemacht haben.

§. 61.

Wohlthäter der Schule.

Ich übergehe hier was die glorreichen Fürsten dieser Lande gleich bei und nach Stiftung der Schulen derselben bewilligt haben, (S. Mörlin Pr. 4. sqq.) so wie auch die ansehnl. Stipendia und Freitische, welche unsern Schülern auf der Akademie zu Jena huldreichst ausgesezt worden sind. Auch in der Folge der Zeit haben unsere durchlauchtigsten Beherrscher bei Anstellung mehrerer Lehrer und zunehmenden Bedürfnissen gnädige Rücksicht auf unsere Schule genommen. Als Herzog Johann (S. Müllers Sächs. Annalen p. 238) vernommen, daß die Präceptores in der Schule zu Altenburg allzugeringe Besoldung haben sollen, hat er der Schu-

le 1200 Gülden geschenkt, deren Zinnsen denselben zu einer Zulage gegeben werden sollten. Was Herzog Johann Philipp in der großen Theurung den Schullehrern verehrt, S. oben p. 82. Unser mit der ehrfurchtsvollesten Dankbarkeit zu erwähnende Herzog Friedrich Wilhelm II. hat vorzüglich viel an unserer Schule gethan. Er gab 1400 fl. für den neuen Subkonrektor, und 1000 fl. für den neuen Lektor; er sezte in seinem Testamente 4000 fl. zur Erkaufung oder Erbauung einer neuen Schule aus, (S. oben p. 35. auch p. 37.) gab 300 fl. für unsere Bibliothek, so wie auch nach einer Anweisung an den Kastenvorsteher Lucas Köhler 1658 fünf Schuldienern neue Zulagen gemacht worden, und damit auch der lezte Tag dieses Fürsten, nicht ohne fürstl. Gnade für unsere Schule vergieng, so befahl er, daß bei seinem Begräbniß 200 fl. unter Lehrer nnd Schüler ausgetheilt würden. Seine durchlauchtigste Frau Schwester, Dorothea hatte ebenfalls die gnädigsten Gesinnungen für unsere Schule, denn als dieselbe 1675 gestorben, so ließen dieienigen Schüler ein Karmen drucken, welche quartaliter von derselben ein Wohlthat erhalten hatten. Es waren ihrer von 1656 — 1675 an der Zahl 139. So haben auch unsere durchlauchtigsten Herzoge Friedrich I. Friedrich II. und Friedrich

rich III. sich so wie überhaupt als gnädige Beschützer und Beförderer der Wissenschaften, also auch ins besondere durch Besoldungszulagen, durch Schenkungen an unsere Bibliothek, S. §. 62. und thätige Beförderung unsers Schulbaues, S. oben p. 39. als Fürstliche Wohlthäter unserer Schule erwiesen. S. Mörlin Pr. 4. und 16. Die Fürsorge und Gnade unsers theuersten und geliebtesten Herzog Ernsts Hochfürstl. Durchlaucht, welche Höchstdieselben durch eine neue Lehrstelle der Mathematik, durch Anrichtung eines Freitisch, durch Anstellung eines vorhero auf Höchstdero Kosten gereißten und unterwiesenen Zeichenmeisters, und durch Fürstl. Wohlthaten, welche aus Höchstdero Hand auch ich empfieng, huldreichst gegen unsere Schule gezeigt haben, erkennen wir und unsere Schüler mit tiefster und dankvollester Veneration, und überlassen diese Beweise des gnädigsten Wohlwollens gegen unsere Schule, den Nachkommen bei Erzählung des Lebens dieses großen Fürsten.

Außer diesen durchl. Wohlthätern haben sich auch andere unserer Schule werkthätig angenommen. Der hiesige Stadtmagistrat ist zu allen und ieden Zeiten besorgt und wohlthätig für dieselbe gewesen, hat auch die Zinnsen von 400 fl. für den Subkonrektor, und 100 fl. für den Bakkalaureus inferior als

Be-

Besoldung ausgesezt 250 fl. von Frau Gertrud Müllerin, Georg Wilh. Müllers, Raths-verwandten Hausfrau. 12 Schüler sollten die Interessen iährlich an Gertrudenstage in ihrem Hause abholen, und dabei ihrer gedenken. Jezt holen sie es im Fürstl. Amt ab, und singen dabei einige Lieder. 100 fl. von M. Paul Fankhändel, davon die Zinnsen zum Michaeliseramen an 2 Sekundaner und 2 Tertianer ausgetheilt werden. 50 fl. Christoph Knöpfler, Gärtner zu Leipzig. 170 fl. 3 Gr. von D. Gabriel Clauder für arme Schüler. 25 fl. Christoph Heinr. Löber Superint. in Orlamünda; die Zinnsen von diesen beeden werden unter dem Namen Clauder-Löberisches Legat, zum Michaelis Examen unter 9 Schüler ausgetheilt. 57 fl. 3 Gr. Opelisches Legat, wovon die Zinnsen zum Michaeliseramen unter 2 Tertianer und 2 Quartaner ausgetheilt werden. 200 fl. von unserm Direktor Wenzel 1713, davon die Interessen zum Frühlingseramen unter 10 Gymnasiasten ausgetheilt werden. 200 fl. welche Johann Georg Döhler, auf Röda und Windischleube, geh. Rath, Vicekanzler und Konsistorial-Präsident, welcher 1710 gestorben, für arme Schüler ausgesezt, und wofür dermahlen einige Stellen am Freitische unterhalten werden. 100 fl. von Mich. Leube, hiesigem Bürgermeister, davon die Zinnsen halb unter

Schul-

Schulkollegen, und halb unter Hausarme zu vertheilen 1689. Sein Sohn gleiches Namens, Churſächſiſ. Kommiſſionsrath und Sächſiſ. Gothaiſcher Hofrath, hat noch 100 fl. zum Geſtifte ſeines Vaters hinzugethan, 1760, iſt auch ſonſt noch ein Wohlthäter für unſere Bibliothek geweſen. 100 fl. Anna, Peter Winters Frau. 200 fl. Joh. Panſa, Pfarrer in Niederwiera und deſſen Frau Barbara für arme Schüler. 1000 von Ge. von Wolframsdorf, F. S. Witthumbs Hofmeiſter, wovon auch etwas für den Rektorem ausgeſezt. 200 fl. von einer vornehmen Perſon für 10 arme Schüler in den 3 obern Klaſſen. 200 fl. Wilhelm Gerbing, Rathskämmerer und deſſen Wittwe Frau Margaretha. 200 fl. Friedrich Schulze, Amtsaktuarius in Wolkenſtein. 50 fl. Johann Schrey in Borna. 200 fl. Joh. Caſp. Küſel, hieſiger Hofapotheker. 200 fl. Joh. Döhler und ſein Weib Maria. 40 fl. Michael Mandel und Seb. Schütze. 100 fl. D. Ge. Könitzer, Stadtphyſikus und Bürgermeiſter. 100 fl. Frau Sabina Unrathin, für Schulwittwen. 50 fl. von Jac. Schmidt, zu Rodemeuſchel zur Bibliothek, wohin auch 114 fl. vom Durchl. Herzog Chriſtian zu rechnen. 1000 fl. Georg Cramer, hieſiger Viertelsmeiſter und Tuchmacher und ſein Weib, davon die iährlichen Zinnſen alſo angewendet werden, daß vor dem grünen

Don-

Donnerstag 20 fl. an Geld und 30 fl. an Tuch an arme Schüler ausgetheilt werden. Ein überaus wohlthätige Stiftung, wo so viele arme Knaben, welche zum erstenmahl das heil. Abendmahl genießen, bekleidet werden. Wegen ihrer Menge werden einige von den vorstehenden Legaten für arme Schüler noch dazu genommen. 200 fl. zur Erkaufung des Weberischen Lexikons, nach dem Herbstexamine an 2 dürftige Schüler, von der Frau Professor Weberin 1771.

Außer diesen hat es auch iederzeit bei uns große Wohlthäter der Schule gegeben. So hat, z. B. der Altenburgische Kanzler Marcus **Gerstenberger**, welcher 1613 zu Dresden gestorben, und der auch 1592 einen Freitisch in Jena gestifret, so lange er in Altenburg gewesen, einen Tisch voll armer Schüler das ganze Jahr hindurch gespeißt. S. Leichenpredigt auf ihn von Matth. Hoe von Honnegg. Der geheime Sekretair Johann Heinrich **Winter**, hat iedesmahl, wenn er zum heil. Abendmahl gegangen, einen Tisch voll armer Schüler gespeiset. S. Leichenpredigt auf denselben von D. Sagittar 1663. Und der schon oft dankbar erwähnte Kammerrath **Freiesleben** hat alle Mittag und Abends 12 Schüler gespeist, und wenn einer von ihnen von der Schule abgieng, so gab er ihm noch eine Bibel mit auf dem Wege. Alten-

burg

burg war iederzeit eine gute Mutter für seine Schüler, es ist schon mancher arme Schüler hier erhalten, und ein brauchbarer Man worden, und auch noch iezt könnte ich eine Menge großer Wohlthäter, von den freilich einige wichtige, unter andern der seel. geh. Rath, Ludwig Bernhard Freiherr von Zech, abgestorben, oder von hier gegangen, anführen, welche unsere Schüler mit Tischen und Beneficien unterstützen. Hieher gehört auch der unter dem sel. Konsistorialpräsidenten Wilhelm, Freiherr von Wollzogen 1782 gnädigst angeordnete Freitisch, welcher bis hieher manchen dürftigen Schüler zu Mittags mit warmen Essen versehen hat.

Zu ebendergl. milden Stiftungen gehört auch der Fiskus für die Schulwittwen. Um nämlich für ihre Wittwen in etwas zu sorgen, theils auch wegen den Begräbnißkosten sich unter einander eine Erleichterung zu machen, vereinigten sich zu diesem Behufe schon 1695 Joh. Christian Angermann, Stadtorganist allhier, Johann Martin Angermann, dessen Sohn und Nachfolger, Johann Kober, Stadtkirchner, Franziskus Schütze, Kollaborator am Gymnasio, Heinrich Thomas, auch Kollaborator und Hospitalkirchner, Joh. Christian Stichel, Kastendiener, und nach dessen Todte Sal. Meinhard, Mädgen Schulmeister. Diese wackern

Män-

Männer hatten binnen 22 Jahren 72 Th. 23 Gr. gespart, und als 1717 die übrigen Schulkollegen wünschten, an diesem Fiskus Theil zu nehmen, so waren die vorgenannten Stifter bereitwillig zu besserer Konsistenz und Vermehrung der Einkünfte, diesem Gesuche zu willfahren. Man sezte fest, daß iedes Mitglied vierteliährig 6 Gr. Einlage geben sollte: bei vorfallenden Zwistigkeiten sollte der Direktor Gymnasii entscheiden, entstehenden Falls aber das Konsistorium. Wenn ein Mitglied Hochzeit habe, taufen lasse, eine Erbschaft thue, oder sein Amt ändere, so solle es auch eine Kleinigkeit abgeben.

Diese Gesetze wurden am 30 Sept. 1717 unterschrieben von: M. Chr. Fr. Wilisch, Dir. M. Fr. Friese, G. P. M. Joh. Chr. Stern G. C. Joh. Sam. Wahll, Subc. Johann Fr. Spillner, Cant. Aug. Werner, Bakkal. sup. Alb. Glöckner B. J. Joh. Martin Angermann Stadtorg. Johann Cober, Franz. Schütz, Collab. Heinrich Thomas Hosp. K. Salom. Meynhardt.

Am 5. Nov. desselbigen Jahres folgte die Konfirmation des Konsistorii: und seit dieser Zeit hat sich dieser Fiskus nicht nur erhalten, sondern auch durch Sparsamkeit und einige Vermächtnisse ansehnlich vermehrt. Wir erinnern uns hierbei dankbarlich der Vermächtnisse des Kollab. Heinrich Thomas,

des Archid. Joh. Müllers, der Allmosenvorsteher Wittwe Joh. Elisabethen Schubartin, und der Frau Professor Weberin, und wiederholen die Worte, welche unsere Vorfahren auf ihr erstes Rechnungsbuch von 1717 haben stechen lassen: Herr, laß die Wittwen und Wayfen vor dir Gnade finden. Hos. 14. 4. Da Deus incrementum!

§. 62.

Schulbibliothek.

Vermuthlich hat Spalatin, welcher schon 1514 Churfürst Friedrich dem Weisen den Rath gegeben, bei der Akademie Wittenberg eine Bibliothek anzulegen, nichts unversucht gelassen, der neuangelegten altenburgischen Schule einen Vorrath von Büchern zu verschaffen. Die erste Anlage zu der Bibliothek haben dieienigen Bücher gemacht, welche unsere grauen Mönche hatten. Wir haben auf unserer Bibliothek eine seltene lateinische Bibel von starkem Pappier, breitem Rande und scharfen Buchstaben, zu Nürnberg bei

An-

Antonius Coburger 1479.*) Dieses Werk hat nebst andern Büchern ein Pfarrer in Raßevas 1497 den Minoriten geschenkt, von den es auf unsere Bibliothek gekommen ist. Die kaum noch leserliche Innschrift des guten Mannes ist folgende: Ego iohas kelner plebanus in Rassvass natus de Franconia e civitate hilperhausen do & lego librum istum cum aliis libris ad laudem & honorem omnipotentis Dei & virginis marie matris eius glorioſissime & sancti francisci nec non ad utilitatem tocius 9uentus & omnium confratrum meorum in monasterio minorum in aldenburck pro salute anime mee & parentum meorum felici recordacos anno Domini 1497. Eben so findet sich auch, daß die Bücher der Reglermönche unserer Schulbibliothek einverleibt worden sind. So erzählt Förster, daß Johann Glauch. Prior auf dem Bergerkloster 1479 des Thomas Aquinatis Comment. in Matth. in das Kloster geschenkt habe, welches aber hernach auf die Schulbibliothek gekommen sei. Das Buch selbst ist auch im Catalogo angegeben: auf dem Einband steht: Liber monasterii bte maie virginis ex (extra)

*) A. Coburger hat binnen 4 Jahren drei Auflagen von diesem Bibelwerk gemacht. Die unsrige ist die zwote. S. Eckards Nachr. von seltnen Büchern der Eisenach. Bibl. 1775.

muos (muros) Aldenburgk emptus p. dmn Johannem Glauch priorem. Eben so ist des Jo. Balb. de Janua catholicon, Mogont. 1460. aus dem Bergerkloster in unsere Schulbibliothek gekommen, wie aus folgender auch im Catalogo abgedruckten Beischrift erhellet: Liber presens per venerabilem virum Dominum ottonem de Griefs tunc temporis prepositum in vtilitatem monasterii b. Marie virginis in Aldenburgk confratrum que ibidem existentium emptus est de bonis monasterii scil. XLI. antiquis sexagenis anno Domini MCCCCLXV. circa festum eiusdem. *) Vierzehen Jahre nach der Stiftung der Schule, nämlich 1543 bestand diese Bibliothek, nach Sagittars Angabe, aus 396 Bänden, man suchte aber alle Mittel hervor, um diesen gerin-

*) Herr Meermann hatte die Meinung geäußert, daß vor dem Jahr 1470 nicht leicht ein Buch zu Mainz gedruckt worden, und daß die Jahrzahl 1460 am ermeldeten Katholikon entweder ein Druckfehler sei, oder daß man den Druck dieses Buchs mit Fleiß älter angegeben haben. Allein da die angeführte Beischrift schon 1465 geschrieben, welche unser verehrungswürdiger Hr. Dir. Reichel an Herrn Duven nach Hannover gesendet, so bewog dieses Herrn Meermann, seine Meinung zu wiederrufen, und den Mainzern die Buchdruckerkunst im Jahr 1460 zuzugestehen. S. das schon oft belobte Progr Hr. Dir. Reichels von 1775 und Meermanni origg. typ. T. II. p. 95. sq.

ringen Vorrath ansehnlich zu vermehren. Zu des Rektor Clauders Zeiten war es gewöhnlich, daß diejenigen Schüler, welche entweder muthwillig die Schule versäumten, oder zu spät kamen, eine gewisse Geldstrafe erlegen mußten, wofür Bücher angekauft wurden. Diese Nachricht hat Clauder mit eigener Hand in das zu seiner Zeit davon erkaufte lexicon Scapulae geschrieben. S. Catal. p. 157. Unter dem Rektor Crauser muß es ebenfalls sehr lebhaft mit Vermehrung der Bibliothek zugegangen sein und die Bibliothek, so wie die ganze Schule, ein neues Ansehen genommen haben, dahero sie um diese Zeit immer die neue, die erneuerte Bibliothek genennt wird. Auch fangen die Bibliothekrechnungen mit 1658 an, so wie das Jahr vorher der Vorschlag zu einem Verzeichniß derselben gethan, und auch bewerckstelligt worden. Der große Kanzler Thumshirn nahm sich der Sache mit entsprechendem Nachdrucke an, und wird dahero im Catalogo p. 171. benignissimus novae tum Bibliothecae auctor & instaurator liberalissimus genannt. Dieses erhabene Beispiel zog beträchtliche Wohlthaten für unsere Bibliothek nach sich, welche viele Gönner, theils an Gelde, theils an Büchern derselben erzeiget haben. In dem Catalogo werden deren hin und wieder dankbar erwähnt. Der Rektor Funke brachte die

Bücher in Ordnung, und war ebenfalls sehr um die Vermehrung der Bibliothek bemüht, er hielt ein besonders Buch, welches er an Gelehrte dieser Stadt schickte, und um Beiträge zur Vermehrung dieses Palladii scholae, wie er die Bibliotheck zu nennen pflegte, Ansuchung that, so wie in neuern Zeiten der Rektor Clodius in Zwickau. P. M. Sagittar, unter dem sich die Zahl der Bücher schon auf 2500 Bände belief, war im Stande, noch mehr als seine Vorfahren auszurichten, und vermehrte die Bibliotheck um ein Beträchtliches, kaufte Joh. Brendels, Pfarrers zu Gohren, Phil. Zeisolds, Pfarrers zu Teckwitz, Joh. Weisens, Diakoni zu Frohburg und anderer Büchernachlasse zusammen, und verleibte sie der Schulbibliothek ein. Auch der Rektor Müller ließ es an seinem Fleiße nicht ermangeln, und belief sich unter ihm die Zahl der Bücher auf 5000 Bände. Nach dieser Zeit aber scheint das Bibliothekwesen bei uns ziemlich ins Stocken gerathen zu sein. So schwer es zu begreifen ist, da doch Großer und Wenzel gelehrte und thätige Männer waren, von Junckern will ich nichts erwähnen, da er der Bibliothek nur kurze Zeit vorgestanden, so gewiß ist es, daß man sich nicht einmahl die Mühe gegeben, die Gelegenheitsschriften, die bei der Schule herauskamen, auf derselben beizulegen. Die

ganze

ganze Bibliothek lag verborgen. Endlich kam Wilisch, der Retter und Erneuerer unserer Schulbibliothek und mit ihm das goldene Zeitalter derselben. Die Bücher wurden von Staub und Moder gereinigt, die Bücherschränke aufgestellt, gelehrter Männer Bildnisse daran gehängt, Thüren und Fenster erweitert, ein ausführlicher Catalogus gemacht und beschlossen, die Bibliothek zum öffentlichen Gebrauch zu eröffnen. Da sie vorhero niemand sehen mochte, so wurde sie nun fleißig besucht, Herzog Friedrich II., die Großen dieser Stadt, die Bürgerschaft, die Benachbarten, alle beeiferten sich diese gute Sache zu befördern und die Bibliothek zu vermehren. Sie wurde alle Mittewoch und Sonnabends von 1 — 2 Uhr geöffnet, die Bücher vorgezeigt, und auf Verlangen mit nach Hause gegeben. Vorzüglich wurden die Schüler hineingeführt und mit den Büchern bekannt gemacht. Dadurch wurden die Jünglinge im Stande gesezt, nach vorhergehender Anweisung, solche Reden auszuarbeiten, deren wir bei den Lectionscatalogis von Wilischen erwähnt haben. *) Der Anfang

*) Et hunc ipsum in finem patet quotidie Bibliotheca nostra scholastica quam clementissimi nostri Principis indultu & munificentia insigniter augeri nec contemnenda ex laudabili Patronorum liberalitate ca-

mit dieser Eröffnung geschah 1716. S. p. 165. nr. 15. In eben diesem Jahre kam auch der Catalogus zu Stande. Unter den Schülern, welche Wilischen bei seiner sauern Arbeit beistanden, verdient vorzüglich Just Israel Beyer aus Freiberg unsere dankbare Erinnerung. Dieser half nicht nur treulich und unverdroßen, sondern hielt auch bei Oeffnung der Bibliothek eine Rede, welche auch bei uns gedruckt worden ist. *) 1721 kam dieser Catalogus in Druck heraus, und im folgenden Jahre wurde er mit einem Anhange vermehrt, der außer den hinzugekommen Büchern ein Register enthält, welches den Gebrauch desselben ungemein erleichtert. **) Der Kupferstich stellt das Ansehen der

capessere incrementa & videmus & laetamur. Wilisch pr. de verendis mart. Catacumb.

*) Er druckt sich von seinen Verdiensten ganz bescheiden folgendermassen aus: Wilisius id egit, ut ex Cimmeriis tenebris libros in publicum protraheret & a tinearum blattarumque iniuriis liberaret. Idem permisit, vt pulverem iis abstergerem (pulvere non indecoro sordidus fuisti, mi Beyere!) quo premi miserandum in modum & tantum non opprimi eos videbant omnes.

**) Index Bibliothecae quae in vsum ill. Gymnasii Fridericiani Altenburgi augescit, ita concinnatus, vt sit ad instar locorum communium rei librariae, cura & labore C. F. Wilisch, Altenb. 1721. Appen-

der Bibliothek vor. Der Catalogus selbst ist systematisch gemacht, und mit histor. und andern gelehrten Nachrichten versehen, welche iedoch wegen Eilfertigkeit in der Druckerey, gegen das Ende desselben unterblieben sind. Manche tadeln an diesem Catalogo, daß er Bücher anzeige, die wir nicht hätten, wohl aber zu haben verlangten. Allein da dieser Catalog auch zugleich die Stelle einer Einleitung zur Historie der Gelehrsamkeit für unsere Schüler vertreten soll, und dehero die in irgend einer Klasse gehörige, obwohl uns noch fehlende Bücher, sollten nicht Lücken entstehen, angezeigt werden mußten, so dürfte wohl der Tadel übereilt sein. Der Hofprediger Coler sagt, der Altenburgische Schulbibliotheken Catalogus könne sehr wohl statt der locorum communium rei litterariae gebraucht werden. S. Jugleri Bibliotheca hist. litt. T. I. p. 390. Leipz. gel. Zeit. 1721. p. 407 und 1722. p. 375. Wichtige Handschriften sind zwar in unserer Bibliothek nicht, denn dieienigen, die Wilisch in seinem Programm. de Msptis angiebt, sind unbedeutend, aber dafür haben wir gedruckte Werke genug,

pendix ad indicem Bibliothecae &c. acc. index alphabeticus totius operis, cura eiusdem. Ib. 1722. Das ganze Werck besteht, ohne Vorrede und Register, aus 700 Seiten, in 8.

welche Lehrer und Schüler mit hinlänglichen Hülfsmitteln versehen. Sollte iemand die raren und curiösen Bücher davon beschreiben wollen, so würde er ein lehrreiches Bändchen liefern können. Denn obgleich seit den Zeiten des Dir. Ackers, unter welchem es mit der Bibliothek nicht zum besten stand, die freiwilligen Beiträge ziemlich ia fast gar aufgehöret haben, so haben wir doch einige Quellen, theils von ankommenden und abgehenden Schülern, theils von einigen Stiftungen, welche oben p. 330. angegeben, wodurch wir die Bibliothek vermehren. Der Bibliothekar ist bald der Direktor Gymnasii, bald ein anderer Lehrer, der iährlich der Schulinspektion Rechnung ablegen muß. Jetzo ist sie unter der Aufsicht unsers würdigen Herrn Prof. **Börners.** Ehemahls stunde diese Bibliothek in demienigen Zimmer, wo ietzo die Synodalstube ist; da aber 1569 Klassen in diese Zimmer verlegt werden mußten, so wurde die Bibliothek in das geräumliche, hohe und helle Zimmer gebracht, wo sie noch ietzo ihre Hülfe anbietet. In der Bibliothek selbst stehen noch folgende Aufschriften; nämlich über der Thür:

Auspiciis Dei optimi maximi indultu sereniſſimi Principis ac Domini Domini Friderici II. integri Ducis Sax. Iul. Cliv. Mont. Ang. Weſtphal. iuſſu Gymnaſiarch. excellen-

lentif. Caroli Andreae Redelii S. S. Theol. D. Consiliar. Consist. Superintend. General. Joannis Davidis Herrii Consil. Sax. & Praefect. Supremi Christiani Ridigeri J. U. D. Consil. Sax. & Consul. reg. Bibliotheca haec restaurata in hanc formam atque ordinem redacta est a Christiano Friderico Wilisch Ill. Cymnasii Frideric. Directore Bibliothecario A. R. S. MDCCXVII.

Oben über dem Fenster gegen Morgen:

Plin. II. Ep. VII. Erit pergratum mihi — comeare.

§. 63.

Chorus Musikus.

Der Chorus Musikus hat seinen Ursprung den Bemühungen unsers Spalatins zu verdanken. Denn dieser gieng nebst Melanchthon den Churfürsten 1542 schriftlich darum an. Vorzüglich empfohl er diese Sache dem Hofmarschall Joh. von Doltzck, welcher Musik und Wissenschaften sehr zu schätzen wußte. Die Universitätsbibliothek

zu

zu Jena bewahrt die Spalatinischen Brief an den von Dolzck noch auf, und durch eine von mir nicht genug zu rühmende Gütigkeit des Herrn Prof. Müllers bin ich im Stande, den Brief selbst beizufügen:

„Gottes Gnad vnd frid durch Christum sampt gantz willigem dienst allezeit zuuorn. Gestrenger vnd Ernuester sonder gunstiger Herr. E. g. weissz sich on zweifel zuerinnern, das ich ir nechst hie zu Aldenburg angezeigt, das ich willens were mit Gottes hulff neben Jemandts an den Durchleuchtigsten Hochgebornen Churfürsten zu Sachssen Burggrauen zu Magdeburg ꝛc. ꝛc. meinen Gnedigsten Herrn vmb ein gnedige Jerliche Vererung für die new figural Singerey vntertenigst zubitten. Wie dann der hochgelart Herr philippus Melanthon vnd ich itzt thun. Vnd darneben dem schulmeister hie zu Aldenburg noch vmb drey scheffel korns Jerlich bitten, das er ierlich acht scheffel korns mocht haben, Wie er denn sampt den kunfftigen schulmeistern ser wol durffen wirdet. Sonderlich dieser Denn er hat wol vier kinder Vnd mocht noch mer kinder bekommen, derhalben ich mit allem dienstlichen vleis bitt, ir als ein sonderlicher liebhaber aller erlicher kunste, vnd beuor der Musica, von anbegynē der welt von den hochgelartesten zum hochisten gelobet, wollet Gott zu eren vnd zu furderung

rung der Jugent schicklickeit zu hof treulich vnd gunstiglich helffen solche Zwey stuck vntertenigst zu erlangen Wie ich denn an euren erlichen vleis beuor in betrachtung dises christlichen werks gar keyn zweifel trage sampt obgedachten Hern philippo Melanthon. Das sind wir beyde, wie billich, vber gottliche Belonung, mit allem vleis widerumb treulich zu uerdienen willig vnd erbutig. Datum Sontags nach Johis Baptiste Anno Dni 1542.

G. Spalatinus.

Auffschrift.

Dem Gestrengen vnd Ernuesten, Hern Hansen von Doltzck, Ritter ꝛc. meinem sonder gunstigen Hern vnd furdern.

Der Kantor Sebastian fieng dahero schon an, in beiden Kirchen figuraliter zu singen, und als der Churfürst 1542 aus dem sogenannten Fladenkrieg zurück kam, so konnte das Te Deum laudamus mit großem Frolocken gesungen werden.*) 1551 halten die Adiuvanten der Kantorei bei dem Stadtrathe um die 5 fl. an, so sie bei Hrn. Spalatino iährlich aus der Kämmerei zur Rekreation erhalten hätten. Diese Wohlthat aber hörte mit 1684 auf, und obgleich der Rektor Großer sehr um ferner

*) S. Ranischens Jubelrede p. 214.

nere Ertheilung dieser Wohlthat nachgesucht, so ist sie doch nicht mehr zu erhalten gewesen. Schon 1572 finde ich, daß die Passion Gesangweise in der Knabenschule ist vorgestellt worden, wofür dem Kantor 2 Gr. errichtet wurden. 1621 that der Hofprediger Joh. Kramer an Herzog Joh. Philipp den Vorschlag, daß in ieder Kirche bei der Hofkapelle zehn gottesfürchtige Schüler, die von ihren Präceptoren gute Zeugnisse hätten, aufwarten sollten; dafür sollte ieder des Jahres 30 fl. bekommen, welches 300 fl. betrüge, die Gott gewißlich an Lehngeldern oder andern gefellen reichlich erstatten würde. Herzog Joh. Philipp gab auch seine Genehmigung dazu. Allein 1623 wurden vermuthlich wegen iener traurigen Zeiten die Kapellknaben gänzlich aufgehoben, doch wurden wieder 10 Schüler erwählt, welche die Aufwartung haben sollten. Man findet auch einen besondern Schloßkantor, nachdem aber der lezte, Christian Wehner nach Zeitz abgegangen, so beschloß man ins Künftige die Musik in der Schloßkirche durch den Präfekt des Chori musici verrichten zu lassen, welches auch bis ietzo noch so gehalten wird. Sonst haben auch die Chorschüler die Kirchenmusik in den Stadtkirchen unter der Direktion des iedesmahligen Stadt Kantors zu besorgen, von welchem sie in gewissen Stun-

den

den in der Woche dazu geschickt gemacht werden. Sie haben auch bei öffentl. Beerdigungen, Gregorius — Weihnacht — und Neuiahrssingen ihre beschwerlichen Verrichtungen, singen auch wöchentlich vor gewissen Häusern um dafür aus iedem quartaliter 8 — 12 Gr. zu haben. Ehemahls sangen sie nur Mittwochs und Sonnabends und zwar zusammen: 1670 aber fiengen sie an sich bei armen Leuten zu theilen. 1705 wurde am Sonntage Sexagesimä von Kanzeln verlesen, daß die Choralisten von nun an, auch des Sonntags auf der Gasse singen würden, damit sie Mittwochs und Sonnabends eher fertig würden, und nicht so viel an Information versäumten. Dieses geschicht denn auch noch ietzo: und sie werden iezt um so eher fertig, ie weniger Häuser sind, deren Besitzer an diese ihre Kirchensänger vierteliährig 8 oder 12 Gr. zu wenden gedenken. Während des Rektorats des Rektor Clauders von 1615 — 1634, 19 ½ Jahr lang hat das Chor 7292 fl. 20 Gr. 3 Pf. eingenommen, und das hat Altenburg in den traurigen Zeiten des 30iährigen Krieges gethan. — Die Kurrendaner sind von den Choralisten gänzlich unterschieden, sie bestehen aus lauter Knaben aus den untern Klassen, über welche ein größerer Schüler bei dem Singen die Aufsicht führt.

§. 64.

§. 64.

Von Schauspielen so ehemals aufgeführt worden.

Schon 1560 bittet Chilian mit seinen Kollegen um das übergebliebene Schulholz, „wegen ihrer sauren Mühe bei der Jugend, so durch Gottes Gnade in guter Anzahl in vnser schul zugenommen, mit Anrichtung der Comödien und Haltung der examinum zu allen halben Jahren.„ 1564 bekamen die Knaben in der Schule 3 Gr. 6 Pf. zu einem Zepter am Gregorientag.„ 1582 waren schon die Weihnachtsspiele gewöhnlich. Denn da beschweren sich die Lehrer und die Priesterschaft, „daß, da die Schüler am heil. Christabend um der lieben Kindlein willen in persona Christi herumgiengen, welches billig unabgeschaft bliebe, so lange es nicht gemißbraucht werde, die Handwerkspursche sich darein mengten, den es also verboten werden müßte.„ Die Vorstellungen wurden auf dem Schlosse, Rathhause, der Wage, im deutschen Hofe, in der Schule oder in Privathäusern gegeben. 1708 wurde auf dem

Rath-

Rathhause ein Theater gebauet, über welches die Worte stunden: Fridricus nobis haec otia fecit. Die erste Vorstellung geschah am 15 Febr. gedachten Jahres, und wurde darzu durch einen, Anschlag vermuthlich vom Direktor Wenzel, eingeladen. In demselben heißt es, daß man nicht etwa eine liederlichen und heidnischen Unflätereien gewidmete Bühne eröfne, sondern der Jüngling solle öffentlichen Anstand und lebendige Action erhalten, sein Gedächtniß verbessern und eine unzeitige Furcht in eine freudige Freimüthigkeit setzen. 1712 wurde wegen Feuersgefahr verboten, diese Vorstellungen bei Lichte zu geben. Die lezte Spur davon finde ich 1723, da der Direktor Acker die Erlaubniß erhielt, den Ritter Theuerdank spielen zu dürfen. Der Gregorienaufzug hat bei uns später angefangen und eher aufgehört. Es sind freilich da Dinge mit unter vorgefallen, welche unserm Zeitalter abentheuerlich vorkommen, allein der Geschmack damahliger Zeiten und die Bedürfnisse der Lehrer machten dergleichen Aufzüge beinahe nothwendig. Der Anfang dieses Gebrauchs beim Gregorienfeste etliche Aufzüge vorzustellen, fällt in das Jahr 1660. Es wurde allemahl Sonntags vorher von der Kanzel verkündigt, auch öfters das Schauspiel nahmentlich angegeben, und die Gemeinde zur Mildthätigkeit angemahnt.

mahnt. Waren schwere Zeiten oder Landtrauer, so fiel zwar der Aufzug weg, es wurde aber doch eine Vermahnung an die Gemeinde gehalten, den Lehrern deswegen nichts abzubrechen. 1702 wurde der Actus Gregorianus auf ein Schauspiel auf dem alten Rathhause eingeschränkt. Allein 1704 wurde die ganze Sache wegen vieler Unordnungen, Auflaufs, Mißbrauchs und allerhand dabei vorgegangenen Unanständigkeiten, abgeschaft, und am Trinitatisfeste von der Kanzel verlesen, daß dafür vor den Thüren Friedens- und andere Lieder gesungen werden sollten. Seit dieser heilsamen Abschaffung giengen Lehrer und Lernende zu bestimmter Zeit Haus vor Haus, und sammleten ihre Besoldung mit Anstimmung eines Gesangs ein. Endlich beliebte es einem Herzoglichen Konsistorio die obern Lehrer in Betracht, theils ihres heransteigenden Alters, theils auch ihrer sauren Arbeit, da sie sich nicht nur auf ihre Lektiones vorbereiten, sondern auch wöchentlich zweimahle die Exercitienbücher durchackern müssen, von diesem Umgange zu befreien. Diese gnädige Verordnung wurde am 2ten Pfingstfeste 1765 von der Kanzel abgelesen, wo es unter andern heißt: Es wird iedermann gebeten, den Beitrag nicht zu vermindern, sondern lieber zu vermehren. Es würde ein lächerlicher

Irrthum sein, wenn iemand sich selbst oder andere bereden wollte, als müßten die Schulcollegen durch diesen alten aus dem Pabstthum übrig gebliebenen Umgang und das damit verknüpfte Singen die Beiträge oder Geschenke von der Gemeine gleichsam erst verdienen, wo nicht gar erbetteln. Denn dieses Accidenz ist von Alters her, als ein Stück der ohnehin diesen um die Kirche und das gemeine Wesen sich mühsam verdient machenden Lehrern der Jugend zu klein angewiesenen Besoldung anzusehen gewesen. Wer nun vernünftig und christlich bedenkt, welch eine große Wohlthat es um öffentl. Schulen sei, die so wenig ohne Lehrer, als diese ohne erforderliche Einnahme bestehen können: wer berechnet, wie viel die Stadt erspare, daß sie ihre Söhne in der Aeltern Hause zur Schule halten, und nicht allzu iung mit schweren Kosten und noch größerer Gefahr der Verführung an fremde Orte schicken darf; wie vielen Zugang an Nahrung auch dieselbe iederzeit von Auswärtigen, des Studiums halber sich hier aufhaltenden Jünglingen gehabt habe: der wird es für die Pflicht eines rechtschaffenen Christen und eines der Stadt, darinnen er wohnt, bestes redlich suchenden Patrioten achten, theils aus Dankbarkeit für den in der Jugend selbst genossenen Unterricht in den Anfangsgründen des Christenthums und guten

Wissenschaften, theils aus Liebe zu den zukünftigen, in der Schule, als der Werckstätte des heiligen Geistes und dem Pflanzgarten des gemeinen Wesens, zu bildenden Bürgern, sich nach allen Vermögen mildthätigst zu erweisen.„ Zum Ruhme unsers guten Altenburgs müssen wir sagen, daß diese Vermahnung den besten Eingang gehabt, auch bis ietzo sich keine merckliche Verminderung der Einnahme habe spüren lassen.

Was die aufgeführten Schauspiele selbsten anlangt, so wurde von iedesmahligem Rektor durch einige gedruckte Bögen dazu eingeladen, in welchen ein kurzer Abriß des aufzuführenden Stückes gegeben wurde. Ich füge hier ein Verzeichniß der Handlungen, nach den Jahren bei, ohne darauf zu sehen, ob sie zum Gregorienfeste, oder bei andern Gelegenheiten aufgeführt worden sind. In Ansehung der erstern hat der Herr Amtsadvokat Meyner, dieser unermüdete Forscher in der Altenburg. Geschichte, vorgearbeitet, *) dahero ich mich in Ansehung des Innhalts der Stücke auf denselben beziehe.

Den

*) Ein Beitrag zur Geschichte der Erziehungsthorheiten des 17ten Jahrhunderts in einer Beschreibung des vormahls bei der Stadtschule, und nachherigem Friedrichs = Gymnasium zu Altenburg begangenen Gregorienfeste. Gotha 1787. 8. 46 S.

Den 15. Sept. 1617 hat Clauder die lateinische Comediam Crameri de Aretino & Eugenia gespielt. Den 3. Oktober hat er sie zu Hof in deutscher Sprache agirt und den 17. auf dem Rathhause. Förster. 1619 den 30 Sept. ebenderselbe, eine Comödie auf dem Schlosse: Himmelsfreud und Höllenpein, Förster. 1625 den 15 und 16. September, eine Tragödiam, Thomas Münster, auf dem Markte, Förster. 1626 den 19. Oktober. Idem die Comödie von der streitenden und triumphirenden Kirche; auf dem Markte, Först. 1647 hielt der Rektor Crauser eine Comödiam im deutschen Hof. Först. 1658 lud Crauser zu einem Gymnasmate dramatico, auf den 1. Jul. in der Schule ein, wo die Musen aufgeführt wurden, deren iede ein Vergehen der iungen Leute vorstellt. 1660 am ersten Mai begieng die Altenburgische Schule unter dem Rektor Funke, den ersten Gregorien Aufzug: der Titel des Anschlags ist: Aonischer Musen-Aufzug. 1661 am 24 und 25 April lud Funke darzu ein, durch eine ausführliche Verfassung der an diesen Tagen angestellten Gregorienfeier. 1662 d. 14 und 15. April wurde das Gregorienfest vom Rektor Funke in dem Schloß und in der Stadt celebrirt, Först. Eodem den 30. Septb. wurde in Classe secunda bei feierlicher Begehung der Schuleinweihung vom

Rektor Funken (Joh. Klaiens Engel- und Drachenstreit) gegeben. Es wohnten derselben die Fürstl. Prinzen bei, den 1. Oktober wurde es auf dem Rathhause gegeben, Först. Der Entwurf dazu ist auf Einem Bogen in fol. 1662 gedruckt. 1663. Ein Drama ferale auf Herzog Christians Absterben. Eod. Gregorien Aufzug, am 30. April; der uralten Fürstlich Sächsis. Residenzstadt Altenburg Ehrenport bei der 4ten Gregoriusfeyer durch Aufführung des zweygespizten Parnaßens. 1665. Funkens Gregoriusfeyer, Förster. 1666 Chr. Funccii progr. ad actum oratorio dramaticum de litterarum ac divitiarum praeeminentia, auf dem Schultheater. Die Schüler verkleideten sich als Götter, und ieder hielt eine Rede. Da lobt Pluto den Reichthum, Apollo die Wissenschaften, Momus tadelt alle beede u. s. w. bis endlich Jupiter den Streit zu Gunsten des Apollo entscheidet. 1667. Pet. Härtels Entwurf des Gregorienfestes, am 23 und 24. April. 1669 ein Gespräch von der heiligen Christnacht, von Andreas Hartmann, ietzo aufs neue in Druck gegeben, Altenburg 1670 P. M. Sagittarii Beschreibung seiner ersten Gregorienfeyer, Altenb. 1671 Ebendess. Triumph der Tugend über die Laster: am 10 und 11. Jul. Eod. ebend. enthaupteter Carl Stuart. 1673. Ebend. Zustand der Stadt

Alten-

Altenburg, nebst dero Urheber und Regenten, Religion, Regiment, Wissenschaften, Nahrung und Unglücksfälle; hin und wieder sind historische Anmerkungen am Rande des gedruckten Anschlags beigefügt. Eod. ebend. Friedrich der Freudige. Eodem einer Comödie zu Hof von Friderico Admorso, von Sagittarius, dauerte von 1 bis 6 Uhr, Först. 1674 den 8 Oktober kam der Moskowitische Abgesandte von Gothe wieder anhero, trat auf dem Rathhause zu Mittag ab, allwo er wohl traktirt; gegen 6 Uhr fuhr er in die Schule, und wohnte einem Lust- und Schattenspiele bei, Gryphii Horribilicribrifax. Förster. Eod. Gab Sagittar auf dem neuerrichteten Schultheater ein Stück: Der sterbende Aemilius Paulus Papinianus, dem Herzog Friedrich persönlich beiwohnte, Förster. 1676 Sagittars reformirender Luther von 1517 — 27, auf dem Schultheater. In diesem Stück zeigten sich Tetzel, Kaietan, von Miltitz, Münzer ꝛc. ꝛc. ferner wird aufgeführt die Leipziger Disputation, der Wormser Reichstag, Karlstädtische Händel, Lutheri Heirath, der Bauernkrieg, und dergl. 1677 den 7 Jul. wird Gryphii Tragödia von der H. Fe—tas in der Schule präsentirt, welcher die Fürstl. Herrschaften beiwohnten, Förster. Eod. Sagittars beständige Mutter Felicitas am 6 und 11. Jul. Eod. ebend. friedwünschende

schende Teutschland zum Gregorienfeste. 1678 den 19 April ist wegen gefährl. Zeiten nur von den untersten Klassen ein Gregorienfest gehalten worden. Förster. 1683 Ernsts göttl. Gerechtigkeit und Gnade bey Davids Volckszählung. Nach geendigter Contagion. Altenb. 1683. 1684 Wahlls Vorstellung des geistl. Schäferspiels von der Geburt J. C. 1686 eine Comödie in der Schule; inversa fata, oder die verkehrte Welt, Joh. Wahll. Förster. Am 19. April, Wahll äußert triftige Ursachen, warum er das Spiel nicht auf der Gasse gebe und sich bloß innerhalb der Schule halte. 1687 Joh. Müllers besiegte Türkenmacht. Eod. ebend. geänderte heil. Christhandlung, den Kindern in vornehmen Häusern vorgestellt. Am Ende steht noch, vermuthlich zur Vermehrung dieser kümmerlichen Besoldung, daß wo es verlangt würde, auch ein Ruprecht seine Stelle vertreten sollte. 1688 am 26 April wurde auf hiesigem Rathhause vom Rektor Müller, der verfolgte David gespielt. Die Zuschauer werden auf Morgen und Uebermorgen eingeladen, gleich nach 12 Uhr. Es sind 107 handelnde Personen. 1689 Joh. Müllers Kunz von Kaufungen. Die davon gedruckte Nachricht enthält 5 Bogen, deren Rande einige historische Umstände noch beigefügt sind. 1692 hielt Großer einem actum dramaticum in der

Schule,

Schule, wo er das Altenburgische Wappen vorstellen ließ. 1693 Ebend. geängstigte aber endlich wieder getröstete Charmosyne. 46. S. stark. Es treten 40 handelnde Personen auf. Zum Nachspiel wurde die Erhebung des Persischen Monarchen gegeben. Eod. ebend. Ursprung und Grund des bürgerlichen Glücks. 1694 Ebend. vornehmste Weltverderber nach den drei Hauptständen, am 23. April. Eod. wurde Demokrit und die Abderiten vorgestellt, und zwar am 8 August lateinisch und am 10 deutsch, wobei noch die Mostellaria Plauti in deutschen Versen aufgeführt wurde. 1695 ebend. Ursprung des in der Welt herrschenden Zankes und Streites; am 10. Jun. Eod. Dankbarl. Andenken der Christnacht, von Frisen. 1696 Freudenfest, womit bei angestelltem Actu dramatico oratorio dem Herzog zu Gothe die zu Altenburg studirende Jugend aufgewartet. Jena 1696, von Wenzeln. Eod. Ebend. ohnmächtiger Schulfeind Julianus. 1697. Ebend. drei Hauptbeherrscherinnen menschlicher Begierden, Reichthum, Ehre und Weisheit. 1698 Ebend. drei klügste Fantasten, Heraclitus, Democritus und Diogenes. Auf dem Rathhause am 16 und 17. Jun. Eod. Friesens schändliche Fuchsschwänzerei. 1699 Wenzels Schauplatz des ausgehenden Sekuli. Eod. Friesens schändlicher

Undank. Eod. Ebend. der schlimmen Zeit politischer Laufwagen. 1700 Wenzels ungleichgerathene Kinderzucht. Dieses Stück hat Wenzel in der Einladungsschrift wörtlich abdrucken lassen. S. Gottscheds Vorrath zur Geschichte der deutschen dramatischen Dichtkunst, 1. 1757. Eod. am 28. December hat Friese auf dem Rathhause durch seine junge Grafen und Edelleute eine Komödie (Possenspiel und Schattenspiel) präsentiren lassen, Förster. Der Titel ist: Horres Morres. 1701. Das allzugemeine Laster des Neides unter einer lustigen Präsentation des sogenannten künstlichen Peters. Zum Gregorienfeste, von Friesen. Eod. Großmuth des Churfürsten Johann Friedrichs, von Wenzeln, 4. 1702. Die von den Tugenden aufgerichtete Flammensäule Herzogs Friedrichs, von Wenzel; auf dem alten Rathhause vorgestellt. 1703 Ebend. unglücksel. Antonia, oder Schädlichkeit der unordentlichen Liebe; beim Gregorienumgang. Es sind 103 handelnde Personen. Eod. der schädliche Schmutz der Eifersucht, von Friesen. 1708 Erste Eröffnung des neuerbaueten Altenburgischen Schauplatzes, von Wenzel. Eod. Auf dem Rathhause die Tragedie vom Marschall de Biron, Förster. Eod. Charfreitags, der Direktor, ein Drama in der Schule gehalten von der Passion in 5 Dialogis,

Förster. Eod. ein Drama in der Schule vom Lobe etlicher Fridericorum, Förster. 1712 Von Friderico Placido und Plagio Kauffungensi, auf dem Rathhause, nebst einem Schattenspiel, 2 Tage nach einander. Den Entwurf hat Wenzel auf 2 Bögen drucken lassen. 1718. Des großen Pans gehegte Bande ehlicher Liebe, von Friesen. 1719. Ebend. Sophiana. Joh. Heinrich Ackers Einladungsschrift zu dem Schauspiel auf dem Altenburgischen Rathhaustheater zum 47sten Geburtsfest Herzogs Friedrichs, vorgestellt wurde der Prinz Inistarchus als ein Ueberwinder der Laster. Dieses ist das lezte Schauspiel gewesen, welches die Schüler in Altenburg gespielet haben.

I. Beilage.

Die Begräbnisse auf den Kirchhöfen in und vor der Stadt, nämlich zu St. Nikolai, St. Bartholomäi, St. Johannes, zum Barfüsser, U. L. Frauenberg und St. Martini unter dem Schloße hörten mit dem Jahre 1529 auf, da man den ietzigen Gottesacker anlegte, der vorher ein schöner Baumgarten gewesen ist. Er war bis 1552 mit Planken eingeschlossen, nun wurde er aber erweitert und mit einer Mauer umgeben. 1601 und 2 wurde er wieder sehr ansehnlich vermehrt, welches 1897 fl. 18 Gr. 6 Pf. kostete. 1710 geschahe es abermahls. Die Leichenpredigten wurden vorhero unter freiem Himmel gehalten, bis die itzige schöne Gottesackerkirche gebauet wurde, wozu die alten Ueberbleibsel von den Kapellen, so auf dem Nikolaikirchhof noch standen, und deren Abriß auf dem Rathhause liegt, genommen wurden. Der theure Herzog Friedrich Wilhelm gab das Holz zum ganzen Gebäude her, und die andern Fürstl. Personen dreihundert Thaler. Die Herren Kanzler und Räthe 187 fl. 3 Gr. Die Herren Hofoffiziers 60 fl. Frau Ursula von Einsiedel 50 fl. D. Thom.

Rei=

Reinesius 328 fl. 12 Gr. D. Joh. Freiesleben 50 fl. Gen. Superintend. Aeg. Hunnius 25 fl. M. Crügelstein, Pf. zu Koßma 50 fl. geh. Sekretair Winter 50 fl. 6 Gr. Bothenmeister Rohland 50 fl. Amtsschößer Grauel 34 fl. 6 Gr. Außerdem hatte David Feller 1000 fl. zu einer neuen Gottesackerkirche vermacht, welche ebenfalls darzu angewendet worden sind. Der Rath hat theils aus seinem Aerario publico, theils aus eingegangenen Strafgeldern 1373 fl. darzu gegeben. Unter den Strafgeldern befinden sich auch 153 fl. 3 Gr. Strafgelder wegen unverantwortlichen Kartenspiels zweier Bürger allhier den 12 Septb. 1639. Zu diesem Bau haben des Rath sämmtliche Mitglieder noch außerdem 195 fl. 10 Gr. zusammengelegt, davon der Kämmerer Meise 20 fl., Kopicke eben so viel, Syndikus Kraher 30 fl. alleine gegeben. Auch die Bürgerschaft, Zünfte und Handwerker haben ihre freiwilligen Beiträge zu unserer Gottesackerkirche gegeben, worunter der Kaufmann Eckolt mit 68 fl. 9 Gr. Die Goldschmids Innung mit 50 fl. und der Nikolai Kirchhof, mein getreuer Nachbar, mit 44 fl. 6 Gr. zu bemerken. Außerdem hat die ganze Bürgerschaft, ieder nach seinem Willen und Vermögen, 361 fl. 5 Gr. 2 Pf. zusammengebracht. Dazu kamen noch Beiträge von Durchreisenden, außer-

halb

halb der Stadt Wohnenden, auch einige Legate und Vermächtnisse. Die Kollekten in der Bartholomäi, Brüder und Schloßkirche, aus den Gasthöfen und von andern Gelegenheiten betrugen ebenfalls 1299 fl. 9 Gr. 9 Pf. Zu Fenstern, Thüren, Stühlen und Bänken wurden von verschiedenen gutwilligen Personen 170 fl. 12 Gr. erlegt. Unser Jos. Clauder hat die 2 Sanduhren verehrt. Der Grund wurde am 28. August 1639, allenthalben 3 Ellen tief gelegt, und hernach wegen der großen Kriegsunruhen jährlich nur etwas daran gebauet. In dem Grundstein, an der Ecke nächst dem Thore, gegen der Sonnenaufgang, wurde vom Gen. Superintendenten Aeg. Hunnio folgende Schrift auf ein zinnern Blech gegraben, gelegt:

Deus vnus trinus aeuiternus qui elegit nos in capite illo anguli Christo antequam iacerentur fundamenta mundi initia huius fabricae iacta bene vertat & exaudiat deprecationem populi sui in loco isto, in domo hac malaque omnia auerruncet Ita concors vouet S. P. Q. A. Mense Augusto Anno salutis CIↃIↃCXXXIX. Gratia! Gratia! Manus tuae Domine fundaverunt domum istam & manus tuae perficient.

So ein gute Mutter war unser Altenburg, um seinen Nachkommen eine Gottesackerkirche zu hinterlassen, die mit ihnen der vorbeige-

hende

hende Wanderer bewundert. Dieses fällt um so mehr auf, da dieser Bau im 30iährigen Kriege angefangen worden, nachdem vorhero unsere gute Stadt durch Pest, Theuerung, Rauben, Plündern, Einquartirungen und andern Drangsalen bis aufs Aeußerste gebracht zu sein schien. 1650, ebenfalls wieder am 28. August, wurde sie in Beisein Herzog Friedrich Wilhelms vor einer sehr zahlreichen Versammlung, von dem Gen. Superintendenten, D. Martin Caselius, mit einer Predigt eingeweiht. Im Jahr 1651 bauete man das Thürmgen, und die Treppe zum Ausgange von außen, die Decke und was noch sonst nöthig, und vollendete hiermit den ganzen Bau.

2. Beilage.

Abschrift der Grab- und Sargschriften in der Fürstlichen Gruft in der Ober-oder Brüderkirche in Altenburg.

1. Im Winkel zunächst an der Sacristey und der Mauer.

Von Gottes Gnaden Dorothea Herzogin zu Braunschweig und Lüneburg ward gebohren zu Wolfenbüttel den 8. Julii Ao. 1596. und vom Herrn Vater Jul. Heinrichen

chen Herzogen zu Braunschweig und Lüneburg vermählet mit Herrn Christian Wilhelm postulirten Administratorn des Erzstifts Magdeburg, Primaten in Germanien, Markgrafen zu Brandenburg; in Preußen Herzogen d. 1. Januarii 1615. hatt im währenden Ehestand ein Fräulein zur Welt gebohren zu Halla, ist hernach auf ihrem Leibgedinge zu Zieser (Sagittar nennt den Ort Ziegeser) in Gott seelig verstorben am 1. Septembris Ao. 1643. ihres Alters 47 Jahr 11 Monat 3 Wochen und 3 Tage.*)

II. Neben dieser vorwärts.

Von Gottes Gnaden Sophia Elisabeth, Herzogin zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, gebohrne Markgräfinn zu Brandenburg, gebohren zu Halla in Sachsen am 22 Januarii 1616 und von Dero Fürstl. Eltern Herrn Christian Wilhelm Markgrafen zu Brandenburg, und Frau Dorothea gebohrnen Herzogin zu Braunschweig und Lüneburg, Herzog Friedrich Wilhelm zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, vermählet Ao. 1638. d. 18. Septembr. hatt im Ehestand gelebt 11 Jahr 5 Monat 15 Tage, ist in Gott seelig verschieden zu Altenburg am 6. Martii Ao.

*) Am 28. August 1644 wurde sie in diese Gruft gelassen. Sagitt.

Ao. 1650 frühe gegen 6 Uhr, ihres Alters 34 Jahr 1 Monat 13 Tage.

III. Ganz allein im Gange, und zwar an der Mauer nach dem Schulhofe, oder vielmehr gegen die Classem quintam.

Von Gottes Gnaden Frau Anna Maria gebohrne Pfalzgräfin bey Rhein, Herzogin in Bayern, Gräfin zu Weldern und Sponheim, ward gebohren zu Neuburg an der Donau den 18. August 1577 und von ihrem Herrn Vater, Pfalzgraf Philipp Ludwig Herrn Friedrich Wilhelm Herzogen zu Sachsen und der Churfachsen Administratorn vermählt den 29. August 1591 mit welchen sie vier Herren und zwo Fräulein gezeuget, ward im Wittbenstand gesezt den 7. Julii Ao. 1602, darinn sie in ihrem Witthumb zu Dornburg den 1. Februarii Ao. 1643 seelig verstorben, ihres Alters 67 Jahr 5 Monat und 18 Tage.*)

IV. Im Gange stehen die drei folgenden neben einander:

Die Durchlauchtige Hochgebohrne Fürstin und Fräulein, Fräulein Anna Maria Herzogin

*) Der Körper wurde d. 27. August 1644 von Dornburg hieher gebracht.

zogin zu Sachsen, Landgräfin in Thüringen und Markgräfinn zu Meißen, ward gebohren den 31. Martii Ao. 1589 zu Weimar, stirbt sanft und seelig in der Churfürstl. Residenz zu Dresden den 15. December Ao. 1626. frühe umb halbweg 3. ihres Alters 37 Jahre 8 Monath und 15 Tage weniger eine halbe Stunde, ist den 3. Januarii Ao. 1627. aus dem Churfürstl. Schloß Dreßden abgeführt, den 5. hujus in die Fürstl. Residenz Altenburg gebracht, und den 21 eiusd. in der Brüder-Kirche daselbst fürstlich begraben worden, Gott verleihe dem Cörper eine sanffte Ruhe, und am jüngsten Tage eine fröliche Aufferstehung zum ewigen Leben Amen. *)

V. Neben jenem in der Mitte:

Fridericus Dux Saxoniae Juliae Cliviae ac Montium Landgravius Thuringiae Marchio Misniae Comes de Marca & Ravensberc Dominus de Ravenstein natus Torgae Patre Friderico Wilhelmo Pro Electore pridie Idus Februarii Ao. Chr. MDXCIX. Religionis sincerus Cultor & patriae libertatis amator cruento conflictu prope Hannoveram traiectus globis duobus capite & bra-

*) Von diesem Sarg ist der Deckel in den Sarg selbst tief eingefallen.

brachio ſiniſtro animam Deo reddidit 9 Cal. Novemb. Ao. Chr. 1625.

Hinten an der Tafel zum Haupt, ſteht annoch folgendes: Continuatis belli motibus in loculo hoc conditus Hannoverae ad S. Aegidium ſervatus eſt vsque ad X. Novemb. Anno Chr. 1628 exinde Aldenburgum ex voto delatus X. Februar. Ao. 1629 in hoc monumento templi D. Fratrum ſepoſitus XII. Februarii eiusdem beatam expectat reſurrectionem ad vitam aeternam.

VI. Ueber dieſem an der Mauer gegen die Kirche:

Die Durchlauchtigſte hochgebohrne Fürſtin und Frau Dororhea Herzogin zu Sachſen Jülich Cleve und Berg, Landgräfinn in Thüringen, Markgräfinn zu Meißen, Gräfinn zu der Mark und Ravensberg, Frau zu Ravenſtein, eine treue werthe Fürſtinn des Fürſtlich Altenburgiſchen Stammes, ward gebohren den 26. Junii 1601. vermählet ſich mit Herzog Albrechten zu Sachſen Weymar den 14 Junii 1633. ſtarb auf ihrem Erlöſer den 10 April 1615. Die ruhet nun allhier und giebt den Leib der Erden, die Seele ruht bei Gott, da ſie gepflegt ſoll werden, bis zu dem iüngſten Tag, da alles auferſteht, in deſſen bleibt ihr Lob, das nimmermehr vergeht.

VII. An der Mauer hinter dem Eingang in die Gruft gegen der Classe quinta:

Dei gratia Johannes Philippus Dux Saxoniae Juliae Cliviae Montium, Landgravius Thuringiae, Marchio Misniae, Comes Marcae & Ravensbergae, Dominus in Ravenstein, Friderici Wilhelmi Ducis & Pro Electoris Saxoniae ex Anna Maria Palatina Rheni filius primogenitus, natus Torgae d. 8. Kal. Febr. 1597. Denatus ipsis Kal. Aprilis Anno Chr. 1639. Ducatui praefuit annos XXI. expectat heic beatam mortuorum resurrectionem.

VIII. Darneben, zuerst am Eingange:

Auf dem obern Theil dieses Sarges ist nichts zu sehen, als das Lüneburgische Wappen, die obere Schrift aber über dem Crucifix ist verlöscht, weil Staub und Kalk, welcher darauf gefallen, als was das darüberstehende Luftloch gemacht, sich eingefressen hat; an den Seiten aber sind Sprüche zu lesen. Ich vermuthe iedoch, es liege in diesem Sarge Fr. Elisabeth, Herzog Heinrich Julii zu Braunschweig und Lüneburg Tochter, erst Gemahlin Augusti, Herzogs zu Sachsen, der ein Sohn war Churfürst Christiani I. zu Sachsen; und hernach Gemahlin Herzog Jo-

Johann Philipps zu Sachsen Altenburg, Ao. 1618, sie ist gestorben 1650.*)

Not. 1.

Gleich über diesem Sarg an der Mauer unter der Kanzel-Treppe steht eine weiße getünchte steinerne Tafel mit einem Creuz, darneben die Jahrzahl 1627 abgetheilt, also $\frac{1}{2}|\frac{6}{7}$ dahero zu muthmassen, daß diese Fürstliche Gruft in bemerktem Jahre sey verfertigt worden,**) und solchen nach, wäre die erste, und in derselben liegende älteste Fürstliche Leiche in dem eingefallenen Sarge sub. nr. IV.

Not. 2.

Nachdem, wegen besorgeter und auch befundener Schadhaftigkeit des äußeren Einganges in diese Fürstl. Gruft dieselbe am 12. Febr. 1714 geöffnet worden, so habe, am 13. dito Vormittags, in Gegenwart des Hochf. Herrn Schloßhauptmanns von Stangen, des Hochf. Herrn Oberjägermeisters von Geißmar, des Hochf. Kirchenrathes und General Sup. Herrn D. Redels, des Hochf.

*) Sagittar versichert für gewiß, daß ermeldete Durchl. Fürstinn in dieser Gruft liege.

**) Schon Sagittar giebt das Jahr 1627 als gewiß an, und auch, daß nr. IV. die erste hier beigesetzte Leiche sei.

Raths und Amtmanns, Herrn Joh. Dav. Herrns, des Diaconi allhier, Herrn M. Rauschelbachs, Herrn Hofpredigers Langhuß, Herrn Cancellists König, Herrn Hoffouriers Brückner u. a. m. ich unten Benamter die vorstehenden Fürstl. Epitaphia oder Sargschriften sämmtlich abgeschrieben, und zur künftigen Nachricht übergeben. Altenburg den 13. Febr. 1714.

Christian Junker
F. S. ges. Historiogr. u.
des Gymn. Direkt.

3. Beilage.

1314.

In nomine Domini Amen. Nos frater Hermannus dictus de Eym Guardianus universitasque fratrum minorum in Aldenburg consistencium videlicet

Volkewinus de Zwickowe, Heynemannus de Nuenburg, Conradus de Eschenwege, Johannes de Schepolin, Conradus de Werla, Heinricus de Nywinstorff, Conradus de Awin, Heinricus de Wida, Petrus de Bizcowe, Hermannus de Rochowe Johannes de Lipzk

Tenore presencium recognoscimus & fatemur quod bone memorie Rudolfus Kouffman quondam procurator noster nomine testamen-

menti cum unanimi consensu heredum suorum per manumHeinrici de Plawe contulit fratribus nostris in curia in Aldinburg stare debentibus unum mansum cum suis appendiciis in villa Jauern & limitibus eius situm singulis annis in festo S. Bartholomei unum talentum numorum Aldenburgensis monete sovlentem quem censum Guardianus per se vel per procuratorem nostrum recepit fratrum commoditatibus adplicandum. Verum quia maiores & rectores ordinis nostri abdicationem proprietatis maxime in rebus inmobilibus sanxerunt in capitulo nos tam propter statuta nostrorum maiorum quam propter obligacionem debitorum predictum mansum liberum & ab omni colono solutum abdicavimus & eum vendidimus Ecclesie sancte Marie virginis in Aldinburc & fratribus inibi Domino famulantibus pocius libencius & securius quam viris secularibus presertim cum omne quod semel dicatum vel oblatum est Deo non debeat Laicorum usibus denuo retorqueri. Ut autem hec certa perseverent in memoria presentem paginam dedimus sigillo conventus nostri signatam nihilominus sigillum civitatis Aldenburg desuper impetrantes. Testes sunt: Gottschalcus Scultetus, Henricus de domo lapidea, Conradus de Mari, Henricus de Aldenkirche, Conrad de Kivitz, Theodericus de Gnatwicz, Johannes de Gu-

derin. Uolradus de Brunewicz Albertus de Bergelhan Johannes de Cyce, Henricus de Quercu Henricus dictus Krafft, Henricus de Wida

et quam plures alii fide digni. Acta sunt hec anno Domini MCCCXIIII. In die sancti Egidii Indictione duodecima. (Duodecim iurati civitatis Aldenburg.)

1363 schenkte Heinrich der ältere und Heinrich der iüngere, Gevettern vom Wildenfels den Barfüßern zu Aldenburg eine Hufe zu Goren. S. Beiträge zur Historie der Chur- und Fürstl. Sächsis. Lande. Th. 6. p. 156: wo zwar in einer Note steht: vid. dipl. infra: allein das infra kann ich nirgends finden.

Ich finde ferner eine Versicherung unserer Franziskaner vom Jahr 1477, da sie sich verbinden, die Bedingungen des Testaments Balthasar Sartoris genau zu erfüllen. Sie lautet so:

„Wir hirnoch beschrieben Brüder Nicolaus Kriwitzsch Gardian zcu der Zceit Laurentz (Grubener) höfer Lesemeister Heinrich Han Vicegardian Lucas Seyler studens Ludewig apt &c. der zceit wir andre Brüder der gantze sampnung des parfußen closters ordens Sant franciſci der Stadt Aldenburgk bekennen vnd thun kunt mit dissem offin

briffe

briffe vor vns alle vnßre nochkomelinge vnd für allen den die ön söhenn horenn adir lößenn das wir mit gutem Rathe wißen vñ willen vnsers custos Johannes weiß die zceit aller volwort der ganzē Sampnung iung vñ alt des genanten closters vñ conuenteß von dem wirdigenn Er Balthasar Sartoris Ein geordenter vñ gekorner testamentarius mit sampt andrenn des Erwirdigen Er Niclaß arnoldi alda Thumpbrost Seliges gedechtniß C. Riniſche gulden mit vorweisung dißer noch benanten Nemlich Hanns stener XX. fl. davon XXX Gr. zcinß Lorents moller zcu puwerditz (Pauritz) davon III gulden Hanns Stempel XX fl. dauon auch XXX Gr. alle Jare Jerlichen zcureichen vñ zcu geben alledhiweile das Hauptgeld nicht gefallen ist Inmaßen sie dañ alteglich vñ yder bsundern zcu thun gereth vñ globet entpfangen vnd vffgenumen haben Mitt sulcher Summa berurt bey vns Ein Ewig testament bestalt geordent vnnde gemacht Inmaßen hiernoch bestymet vñ außgedrügkt ist Nemlichen das wir alle Jare Jerlichen Got den almechtigen zcu eynen Ewigen Lobe zcu geistlicher Speise vñ erlösung betriepten Enelenden vorgößner selen Sunderlichen zcu trost vñ hilff des würdigen Er Niclas arnolds Sele gotseligen derhalbenn diß testament angehabenn vñ In hoffnung das Reich das do Ewig ist zcu Besitzen vorgenu-

menn betracht vnnde In entliche Mittel zcu Sunderlicher enthalding Naturlicher Speise vñ ander notdorfft armer Brüder Obgemeltes closters getestamentiret vñ gemacht worden ist das wir den selbigen genanten Er Niclaßen arnolden gotseligen alle Jare Jerlichen vff die vier Wichfasten ane vorzcugk vñ an allen außflucht mit vigilien vñ mit selemessenn begehen sollenn vñ wollenn dar zcu auch vff Sulche zceit vñ durch das ganze Jare alle Heylige tage so es pillich geschicht vor dem Gemeinen folcke vor sein sele zcu Biteñ bevelhen vñ bestelleñ So daß Sulch testament vmb Sünderlicher zcuneigung vñ Gunst zcu vns gewant vñ gestalt ist, Gereden vñ globen wir vor vns vñ alle unsre nochkomelinge mit vñ In krafft diß briffs das Sulch Selegereth In forme eines testaments bei vns In obberurter forme bestalt nu vñ hinvordarer zcu ewigen gezceiten vnabeleßlichenn sol gehaldenn werdenn Nemlichen vff Wichfastē nehest künftig noch dato diß brifes volgende anzcuheben dar noch alle Jare Jerlichen vff iegliche Wichfasten Nochenander folgende Inmaßen berurt halden vñ volenden auch vff zceit als bemelt ist vor das vielberurten Er Niclaßen gotseligen Sele zcu Biten lassen Vnnde ob wir an Sulch testament zcu volfuren sewmig vñ nich Inmaßen vorschriben vber kortse adir lange erfundeñ werdenn Was

dann

dann der obgedacht testamentarier adir wem er dißen briff zcu getrewer Handt Ingebeñ wirdenn vornemann wirden do durch Sie Solch testaments vorschribung veheste vñ vnuerbrochlich zcu haldenn vns brengen müßten vñ derhalbe mogelichen schadenn vff vns triben adir wenten demselbigen meglichen Schadenn wollenn wir vnuormynnert berurten begengkniß vñ testamentes selbes tragen wir wolleñ vñ solleñ In allen gesatsten stücken vmb Sunderlicher zcuneigung willen besteñ Vleiß vorwendeñ vñ ankören Sulch obberurt testament vñ Selengerethe vnvorrugkt stete vñ veheste haldeñ vñ zcu volbrengeñ gants gevleißen vñ willig sein vnde das Sulchs auch vnßre nochkomelinge ein wißend sei geben wir zcu sterkung vñ krafft Sulcher testamentirung von vnns dißen offin Briffe vñ zcu vrkunde vñ vorderer Bekentniß mit des closters vñ Gardianß Ingesigel wißentlich geroborirt vñ vorsigelt gebn Noch Xsti gebort der mynern zcale Im lXXVIIten Jare am dinstag noch palmarum In ieiunio.„

Dieser Balthasar Sartoris ließ als Altarista ad Sanctum Bartholomeum 1506 noch ein förmlich Testament aufsetzen, worinnen er unsere Franziskaner nochmahls bedachte:

„11 alde ß. ad minores zcu gebende Item drey Tucher Eins ins barfüßenn Closter, das an-

andere vffs spittall, das dritte armen lewthenn, die das notdorfftigk sindt.„

Noch finde ich eine Urkunde von 1476, da Dietrich von Critzen den Franziskanern zu Aldenburg zu zehen Gülden iährlicher Zinnsen noch zur Fastenzeit von Pelzig eine halbe Tonne Hechte und einen Korb Feigen vermacht, und woferne man dieses nicht mehr geben wolle, so solle es mit hundert Gülden ersezt werden; doch daß dieses nicht anders geschehe, als mit Vorbewust des Rathes zu Altenburg. Die Urschrift lautet folgender Gestalt:

„Wir hirnoch beschriben mitnamen Ditterich von Critzen zu Bölitz gesessen, vnd hanns metzsch die czeit amptmann zcu aldenburg vor vnns vnnszer Erben vnnd Erbenemen In diszem offin briffe bekennen wollen auch das es wissentlich sei allen den die diszen vnnszern briffe sehen adir horen löszen Nochdeme Dieterich von Kritzen koteber Philipp vnd lucas Stangen gebrudere seligesz gedechtnisz vnnszern lieben ohmen kegin den geistlichen Brudern sant francisci ordens des clostirs zcu Aldemburgk vff etzlichen gütern zcu Rodenmischel davon ierlichen zcehen gulden Zcinsz zuerrichen in vorhafftung vnd vorschribung gestanden haben Haben wir tötlichkeit vff menschliche bildung gesatzt aufz grüntlichen vornemen betrach

trach bſundern auch zcu hertzen genummen den ſpruch den der apoſtel ſpricht ſo werden wir alle ſtehe vor dem gerichtesſtül Xſti zcu vorantworten nochdeme wir hie geworcht haben &c. Daromb ſo muſſen wir den letzten tage mit barmhertigen wercken vorkumen. vnde hiromb ſulch Zcinſzreichung in forme eines ewigen teſtamentes bey obgenanten brudern voranndert vnd geteſtamentirt Inmaſzen hirnoch beſtimmet vnd auszgedrugkt Nemlichen das wir alle iar ierlichen Got dem almechtigen zcu eynen ewigen lobe zcu geiſtlicher ſpeiſe vnd erlöſzung enelenden betriepter vorgeſzner ſelen ſunderlichen zcu troſte vnd hilf vnnſzer obgenanter aller vorfaren ſelen auſz vnnſzerm geſchlecht gotſeligen derhalben diſz teſtament angehaben vnd in hoffnung das Reich das do ewig iſt zcu beſitzen vorgenumen bedacht vnd in entlichen Mittel zcu ſunderlicher enthaldung vnd erquickung naturlicher ſpeiſe, der vilgenanten Brudern gemacht vnd geteſtamentiret worden iſt In der heyligen vaſzten vff ſonntage Inuocavit adir achttage darnoch vngeuerlich noch dato diſz briues anzcuheben, das noch alle Jar Jerlichen ewiglich nochenander volgende, Ein halben thunnen hechteſz vnnde ein feigenkorbe tugenlich vnd nicht zcu vorwerffen In teſtamentis weiſe von vnnſzert wegen

gen

gen in yr cloſter obgenandt ane allen yren ſchaden gereicht ſol werden ſulche halbe thunne hechtis vnd ein korb mit fewgen vff dem Flekchin zu peltizk allen yren ſchöffen zcinſzen vnd inkummingen zcu haben vnd zcu vordern die ſelbigen zcu peltzk Inwoner vor ſich alle yr nochkomelinge ſulch berurten zcins reichen ſollen ond wollen ane allen auſzzcugk behelff vnd widerrede vff tagezceit als berurt iſt Wir gereden vnd globen auch bey vnnſern waren truwen deſzgleichen die vorgemelten Inwoner von Peltzk das ſulch Zcinſzreichung in forme eins teſtamentis beſtalt von vns vnd vnnſzern nochkomenlingen vnabeleſzlichen ſol gehalden werden doch ſo wir adir vnnſzere nochkomelinge adir die von peltzk adir yre nochkomen noch vorloffung etzlicher zceit ſulch teſtament vnd zcinſzrechung vordaren zcu tragen vnd zcu leiſten nicht gemeinet weren Iſt die güte in ſulchem teſtament gethan ond die macht enthalden daſz wir hewpt geldis hunndert R. gulden an golde betreffende davon geben ſollen vnd mogen ſulchs dann obgenante Bruder adir yr nachkomen vngewegert vffnemen ſollen doch alſo das ſulchs weder vffgenomen werde mit des Rats zcu aldemburg wille vnd wiſſen auch furder weder zcunütz vnd fromen dem cloſter angeleget werde So ſollen die ſelbige

Bru-

Bruder vnd yr nochkomelingen vmb bemelter wolthat willen In forme rechtes ewiges teſtamentes aller vnnſern vorſtorben freunnde yren Eldern vnnſzern vnd allen vnnſzern nochkumen ewiglichen in yrem cloſter gedencken bſundern in yrem innigen gebethe vnvorgeſſen halden vnd haben dazcu alle tage togelichen got zcu lobe vnd vnns vnnd dem gantzen geſchlecht zcu troſzt vnd zcu hilff ein meſſe zcu halden beſtellen ſollen das ſulch verſchreibung in forme eins teſtaments ſtete veheſte vnd vnvorzcogenlich ane allen auſzflucht gehalden ſol werden haben wir vnnſzer Ingeſigel zcu ſterkung aller punct vnd artickel vnd clerlicher beweiſzung rechter vrkunde an diſzen briffe wiſzentlich laſzen hengen vor vnns alle vnnſzere erben vnd Erbnemen der itzt bemelter Ingeſigel vnd ytzlichs bſunndern ſint wir obgenant von peltczk on vnns vnnd alle vnnſzer nochkomelinge hirczu mechtiglich mitgebruche ane aller widerſprechen Geben noch Xſti gebort IXXVI am Montage noch Michaelis Archangeli.

Quit-

Quitbrieff von den parfußern zu Aldenburg vber xl Gr. ewiges Zcinses vom rate mit x ß bei ẽn abgeloſt worden 93ten.

Wir hirnoch beſchribenen, bruder Paulus der heiligen ſchrifft pfeſſor vnd Cuſtos der Cuſtodenn zcu Leipzik Bruder Nicolaus Tenner Guardian, bruder Nicolaus Heßler leſmeiſter, Bruder Clemens Viceguardian &c. des Conuents vnd Cloſters der Minner brüder Ordens ſancti franciſci zcu Aldenborgk vor vns vnd gantze ſampnung doſelbe offintlich mit diſſem Quitbrieffe vor yder menniglichen bekennen, daß vnſer procuratores Curt triller vnd Johannes herzogk zcu der zceit, von dem Erſamenn weyßenn rathe der Stadt Aldenborgk zcehen gute ſchock Abeloſungen vor virzigk Groſſchen Zcinnſe die Jerlichenn in Vnſer Cloſter faſt langewerig gereicht und vbergeantwort, dyſelbigenn zcu notdörffigen gebewde gemeltes Cloſters widder anzculegenn eingenumenn vnd entpfangenn habenn, hirvmb ßo ſagenn wir den beſtimptenn rathe von wegenn gantzer Gemeyne obegeſatzter Stadt Aldenborgk vor vns vnd volkummene Sampnunge obgenannten Conuents vnd Cloſters berurter Suma der zcehen Schock abeloſunge durch vnſer procuratores vf forme beſtimpt eingenummenn Quidt ledig vnd loß mit vnd

Ihcraft dißes briefes, Sollen auch sollicher Suma halben sampt den Zcinßen wie obgemelt von des Closters wegenn vnd von ydermenniglichenn vnangelanget bleybenn vnd sein Zcu Vrkunde vnd waren bekentniß mit vnserm der Custodienn des Guardianats auch des Convents engesigelnn vorsigelt vnd gestercke Gebenn vnd geschriebenn Noch cristi vnsers Hernn gebort der weniger Zcale Im lxxxxiii Jare Mitwoch noch Vocem Jocunditatis.

4. Beilage.

S, Nunquam adeo insaniam, vir clariss. ut' temere condicionem in qua nunc versor, mutare velim, nedum deserere nô renûciato prius consilio meo aut consilii mei instituto vel Philippo, vel tibi qvi mi non infimo inter amicos loco es. nam qvam infoeliciter saepe multis cadat illud studium novandarm condicionum vel Aesopicus asinus eleganter docet, cui dum nullus herus satis est, nullus arridet, venditur tandem coriario qui ne corio ejus parcit. Euenit illud nimirum illis qvi dum inhiant splendidiori vitae generi, illius in quo jam versantur pertesi, ut multo deteriori loco sint postea qn fuissent si sua sorte contenti mansissent. Igitur istam in me inconstantiam, sicut hactenus nunquam expertus es,

ita nec modo experieris. nam ut pejor esset condicio, non tamen desererem, nisi coactus, atque ita culpam ego praestarem, Et tamen non omnino temere est. cur proxime subobscure indicarim, me velle ut absoluerer ab hac mea schola. Id cur fecerim, rescisces olim ex me si res proferetur, si commodum fuerit, parturiunt enim quidam, ubi prodibit partus, tum vel accusare vel excusare potero. Nihil dubita miSpalatine me commendacionem clarissimi nri Philippi deinde tuam etiam de me. si non supaturum tamen sustenturum esse deo adiuvante, rumpantur ut ilia Cedro. Interim nihil amplius scribas Philippo de hac re. Peruenit ad me certe miser homo ille qvem ad me cû tua commendacione miseras, atq. utinam plus potuisset valere quam potuit. excepi hominem ut debui non tam tuo nomine quam chri. afficiebar maxie rebus adversis hois, coenavit mecum & pransus est. interim de artifice sollicite querens nullum reperi, id quod tute facile etiam non admonitus estimare poteris. nemo enim facile in tribus hujusmodi admittitur nî prius fidem faciat, & publicis signis & aliis qvibusdam testimoniis qvis sit aut unde oriundus & a quibus parentibus ut interim hoc taceam, quod germanam linguam non tenebat. Et cum res mea familiaris alioqvi tam est angusta, ut scis, quod meis suptibus faciendis vix sufficiat, non

potui

potui mecum hominem retinere. Igitur dimisi non sine viatico tamen. nam si potuissem alia ratione illius rebus consulere tam facilem me habuisset, quam qvi facilimum. Philippo Iras tuas probe dedi, magistrum franciscum item conveni tuo noie obsecrans vt te de impudentia & ingratitudine Agricolae, non dico insolentia, reddat certiorem. Quid facturus sit videbis si rescribet tibi neque enim satis tutum esse putat, ut res, qvae adhuc nros omnes hactenus celata est, paucis exceptis & quae iam consenuisse aliqvantulum videtur, refricetur, ut recrudescat, neque tamen adeo impotentem detrectavit, quin aliqvam spem reliquerit gratificandi tibi, ita tamen, ut prius audiret de hac re Philippi consilium, ille si annueret se libenter hanc gratiam inire a te velle. Quamquam Irae Agricolae ab uno atque altero lectae conscissae combustae sunt. Ego si tibi possem in hac re ullo modo morem gerere, iniquum putarem officium denegare. Qvia vero non possum, aut Franciscus est exorandus aut Philippus. Vale mi carissime Spalatine & me amare pergito. in me nullum officium desiderabis. Ex schola nra die Ursulae MDXXVII.

Andreas Misenus.

Clarissimo viro D. Georgio Spalatino theologo. patrono suo.

S, D, Atque illud erat cariſſ. Spalatine, quod tantopere nobiscum communicari, vel ob multa volebam. Et ſi qvicqvam eſt hoc tempore nobis gratum, illud & eſt, & fuit, & erit multorum, quae vel ſcripſiſti vel ſcribere perges, quam gratiſſimum Adeo enim ſolliciti ſunt hic tui omnes, tua honeſtiſſima catena, de vobis bonis viris, ut numquam non de vobis interrogent, qvid agatis, qvid ſcribatis, ubinam locorum Lutherum noſtrum opt. poſt vos reliqveritis Jam multis curis ſoluti, magis gaudebimus, leuius tuam abſentiam, quae nobis dolori eſt, laturi. Utinam vero tandem etiam de adventu Caeſaris, a te redderemur certiores. Nam cur id tantopere in votis habemus, multa ſunt qvibus adducimur. Jactantur ſubinde multa a multis non omnino vulgaribus, ſed, ut ſolet fieri ſaepe alias, rara admodum ex fide hujusmodi ſeria, & grauia narrari ſolent, qvin admiſceantur *καὶ κενὰ καὶ καινὰ*. Reddidiſti tamen nobis animum novitatibus tuis, qvas ex Gygnea proxime ad nos detulerunt, in qvibus ſignificas, certum eſſe Caeſarem una cum rege Ferdinando fratre Isbruccum veniſſe, nam illo ſpes eſt, brevi in Germaniam moturum. Quod ut fiat certatim ſinguli in maxis votis habemus. Noua hic nulla ſunt, niſi Nicolauum Kropffum breui puellam ſuam ſponſam invitis cognatis uxorem ducturum domum. Sunt tamen & alia, ſed ſatis dura, horrenda,

da, qvae cum hactenus sciuerim, nec tamen omnino certo, studio hactenus scribere nolui. Tandem tamen vel ex Iris ingenui Henrici Einsideli tui honestissimi compatris ex Torga datis, certior factus non possum non vel cum magno animi dolore tandem credere. Vt ut certum sit, horret tamen animus recensere, cum dolorem animi renouem, qvem dei benignitate hactenus utcunque per verbum dei deuoraui, cum summi & optimi pris voluntas sit perferenda. Sed qvid moror te ambagibus. Ipso die inventionis crucis, qvo vos Augsburgum venistis conflagrauit proh dolor mea patria, miserum opidum, ut nullae prorsus aedes, praeter curiam & templum, salvum ab incendio tam horrendo permanserit. Adeo miserum opidum ab annis viginti, ter, nisi fallor, hujusmodi calamitatem est perpessum. Es ist Je eyn ehelender gammer, das nichts Jst bleyben stehen, das wirt Je eyn großer gammer sein. Sed jam perdolui, jam concoxi dolorem, qui refricabitur fortassis qverelis miserae mris certior factus qvm utinam possem satis prolixe juvare. Vivit tamen qvi nobis est conditor, deus ab utero mris, qvi affligit dolore parturientes, ut tandem formosissimus partus prodeat. Ama nos & vale. Aldenburgi, die Veneris post Dnicam Cantate. M. D. XXX.

Clariſſimo viro D, Georgio Spalatino patrono ſuo & amico cariſſ.

Ludimgr tuus aldenburg.

S. P. Henricus haud dubie edocuit te, mi cariſſ. d. compater Spalatine illinc reuerſus, quomodo rebus omnibus & per ipſum & per authores cum Senatu Cicenſi confectis & transactis, non potuerit ſe expedire, quo minus datam fidem ſenatui preſtet, hoc eſt illuc migret, id quod & antea conſtituerat, quantumuis aliud vellet videri, hoc eſt actum agere, quod veteri prouerbio utamur. Jam te oro, vt per occaſionem vuitebergam ſcribas de mittendis nobis aliis bonis & diligentibus collegis quorum fidei committamus huius ſcholae pueros. neque dubito quin hoc preſtaturus ſis fide optima & ſumma cura, qua alioqui in rebus quae ad Evangelii Chriſti & linguarum propagationem pertinent verſari ſoles. Quod ad mercedem attinet, non video quomodo ſat commode fieri poſſit, ut uni viginti, alij decem aurei, tertio nulli prorſus accedant. Quod ſi tua pace impetrari poſſet, non male omnibus conſuleretur, ſi Vrbano, ut marito, accederent quindecim, quam conditionem libenter fert, illi autem, qui Muſicus futurus eſt decem, tertio quinque aureor. acceſſio fieret. Aequitate hic opus eſt, ut

singulis aliquid accedat. qua in re libenter stabo tuo iudicio. Ago tibi gratias pro missis libellis, & catalogo libror. Bene vale, cum uxore, liberisq. dulciss. Raptim III. post Dnicam Misericordia Dnj. M. D. XL.

A. Misenus.

Venerabili & clariss. viro
D. Georgio Spalatino, compatri & domino suo observando & chariss.

Auszug aus Herrn Prof. Müllers Schreiben.

Den R. Misenus anlangend, glaub ich, daß er ein Landsmann vom Jacobello de Misa, der zu Hussens Zeiten die Wiederherstellung des Kelchs im heil. Abendmal betrieb, und also aus Mies (Strzibro) in Böhmen gebürtig gewesen. Hierin bestärkt mich, daß Meissen im J. 1530 durch keinen Brand zerstört worden (S. Lor. Fausts meißnis. Geschichte) auch iene Hauptstadt kein miserum opidum hätte können genennt werden, und nicht nur Ein templum, sondern viele dergleichen in solcher waren. Zu verwundern wär es auch, wenn Misenus von seiner Mutter am 20sten May (Freitags nach Cantate) noch keinen Klagbrief über den Brand vom 3. May von Meissen aus gehabt hätte, da es

sich von Böhmen aus gar leicht so lang und noch länger verziehen konnte. Noch mehr aber scheint sich aus diesem Umstande die böhmische Abkunft des Misenus zu ergeben, daß Sp. ihm einen Künstler, der kein Deutsch verstund, nach Wittenberg zuschickte. (S. Mis. Br. v. 1527.) Unfehlbar war dieser ein Landsmann von ihm: oder doch überhaupt ein Böhme, weil er ihm, so viel in seinem Vermögen stund, zu gute that und sich auch, ihn unterzubringen bemühte, u. s. w. Unter der schola nostra, aus welcher kaum gedachter Brief datirt ist, versteh ich ohne Bedenken die Wittenbergische. Vermuthlich war er an solcher ein College, wo nicht gar Rektor an des schwärmerischen M. More Stelle geworden. Dort konnte er auch Sp. Brief dem Melanchthon sehr füglich einhändigen, und dieser hatte ihn vermuthlich auch zur Wittenberg. Schulstelle verholfen, weshalb M. ihm auch von seinem Wunsch nach einer Verbesserung nichts mogte merken lassen. Inzwischen fügte sichs doch, daß er nach Altenburg kam. — Als privatdocent würde er gegen Mel. unverholner ausgethan haben, und dieses Art war, auf ienem Fall solche Personen zu Aemtern mehr zu empfehlen, als sie davon abzuhalten.

Gegenwärtiger Zustand der Schule.

1) Herr M. Samuel Beniamin Reichel, Direktor des Gymnasii, Hofbibliothekar und Mitglied der lateinischen Gesellschaft zu Jena, ward zweeter Professor 1752, erster Professor 1766, Vicedirektor 1771, und Direktor 1776. Lehrt den Selektanern und Primanern die Theologie nach dem Hutter und die Rhetorik nach dem Ernesti, wechselt mit Erklärung des Isokrates, Epikters, Livius Sallustius und Plinius Lobrede; lieſt den Selektanern allein, die Philosophie nach dem Heineccicus und übt sie im Disputiren und Ausarbeitungen. Seine Schriften, welche bekanntlich den Beyfall aller öffentlichen Blätter und iedes Lesers erhalten haben, sind folgende: 1) Epistola de materialistis non atheis. L. 1742. 2) Pr. de hodiernis summorum aeque Principum ac clarissimorum viror. in rem scholasticam meritis. Altenb. 1771. 3) Pr. ad locum Cic. Off. I. 27. de eo quod decorum est. 1772. 4) Pr. de perantiqua P. Virgilii Mar. editione. 1774. 5) Pr. von einigen besondern Merkmalen der göttli-

chen Vorsicht für hiesiges Friedrichs Gymnasium 1775. 6) Pr. de nonnullis causis quae quo minus adhuc optimis rei scholasticae institutis felix respondeat euentus impedimento fuisse videantur. 1777. 7) Pr. de praesentis rei nostrae scholasticae brevis quaedam notitia 1778. 8) Pr. de cognomine Telesphori nominibus Romanor. gentiliciis ob valetudinem vel recuperatam vel conservatam, cum nonnullis Martialis epigrammatibus atque inscriptionibus quibusdam Reinesianis. 1779. 9) De germanicis veterum auctorum in vniversum & sigillatim de T. Livii quas vocant versionibus 1781. 10) Pr. de litterariis muneribus veterum nataliciis cum Eiusdem nonnullis carminibus. 1782. 11) Pr. de ineruditis voluptatibus 1786. 12) Pr. de laudis studio in adolescentulis. 1789. Von seinen vielen allgemein geschäzten lateinischen Gedichten, führe ich nur an: a) Carmen seculare memoriae pacis Augustanae consecratum, steht nebst desselben Uebersetzung, von Johann Friedrich Hempeln, ietzigen würdigen Herrn Adiunkt zu Treben, verfertigt, in Reuchlins Denkmahl der Altenb. Jubelfreude; und b) die unnachahmliche Ode auf den Todt seines einzigen Sohns, M. Friedrich Traugott Reichels. Vielleicht läßt sich der würdige Herr Verfasser noch bewegen, seine lateinischen Gedichte zusammen herauszugeben, vielleicht

von dem angenehmsten Geschenke für die deutsche Muse begleitet.

2) Herr M. Christian Friedrich Börner, erster Professor, ward zweeter Professor 1766, erster Professor 1771, erklärt in Selekta und Prima das griech. neue Testament, die Reden des Cicero und Ovidius Verwandlungen; den Primanern, deren Ausarbeitungen er auch besorgt, die Pflichten des Cicero; den Sekundanern die griech. Grammatik und Fabeln des Phädrus, lehrt auch, mit der ihm eigenen Gründlichkeit, die hebr. Sprache.

3) M. Christian Heinrich Lorenz, zweeter Professor und der lat. Gesellschaft in Jena Mitglied, wird Kollaborator 1770, Professor 1771, liest in Selekta und Prima über die Wahrheit der Christl. Religion, die Geschichte nach dem Baumann, und die griechischen Dichter nach der von ihm herausgegebenen Sammlung; allen drei obern Klassen zusammen erklärt er den Horatius oder Virgilius; in Sekunda, die lateinische Grammatik, Elegien des Ovidius, Episteln des Cicero, oder den Terentius, das Römische Alterthum nach dem Hr. von Schirach, übt die Sekundaner in Ausarbeitungen, und giebt auch im Engl. Unterricht. Schriften: Analecta literaria ad Helenae Lucretiae Corneliae Piscopiae

piae vitam. Altenb. 1772. 2) De gentis Manliae decreto ad Liv. VI. 20. ib. 1774. 3) Loca Selecta ex poetis graecis in vsum Gymnasii Alteburgensis, ib. 1781.

4) Herr Johann Friedrich August Döhler, Professor der Mathematik seit 1773, lehret diese Wissenschaft nach dem Wolf in der Schule, macht aber auch außerhalb derselben seine Kenntnisse gemeinnützig.

5) Herr Christian Friedrich Kunze, Lektor seit 1785, lehrt in Sekunda das Christenthum nach Starkens Ordnung des Heils, und die griechische Grammatik, erkläret auch bei sich ereignenden Fällen alle Schriftsteller, welche in Selekta und Prima gelesen werden.

6) Mr. Anne Claude Bergerat, Lehrer der französischen Sprache seit 1780, lehrt in Selekta und Prima die Anfangsgründe dieser Sprache, und legt bald la veritable Politique, bald les Comedies de Terence zum Grunde, übt auch die Schüler in Ausarbeitungen.

7) Herr Johann Gottfried Krebs, Kantor und Direktor Musices seit 1771. Giebt den Schülern in der vokal- und in-

strumental Musik Unterricht. Er steht wegen seiner musikalischen Arbeiten auch bei Auswärtigen in großer Achtung, wie denn drei ganze Jahrgänge von ihm für die Kirche in entfernten Oertern aufgeführet werden. Ueber seine Sonaten fürs Clavier in Nürnberg gestochen, und seine Oden und Lieder mit Melodien, davon der erste Theil zu Berlin, der zweete zu Leipzig herausgekommen, haben die Kenner ihren Beifall in öffentlichen Blättern bezeiget. Verschiedene Arbeiten von ihm stehen in den Leipziger musikalischen Nachrichten, und in den oeuvres meles so zu Nürnberg herausgekommen.

8) Herr Johann Gottlieb Hauschild, Oberbakkalaureus, oder Lehrer der dritten und vierten Klasse seit 1783, lehret das Christenthum und die Anfangsgründe der lateinischen und griechischen Sprachen.

9) Herr Johann Friedrich Oehme, Unterbakkalaureus oder Lehrer der fünften Klasse seit 1753.

10) Herr Johann Gottfried Meisel, Oberkollaborator oder Lehrer der sechsten Klasse seit 1786.

11) Herr

11) Herr Christoph Friedrich Buchbinder, Unterkollaborator oder Lehrer der siebenten Klasse, und zugleich Hospitalkirchner seit 1780.

Außerdem ist Herr Johann Friedrich Schmid seit 1777 als Zeichenmeister angestellt, welcher den Schülern und andern Knaben täglich zwo Stunden Unterricht ertheilt und dafür von unserm durchlauchtigsten Herzog besoldet wird. Sonst ist auch noch für die untern Klassen Herr Friedrich Gottlob Jähnigen als Schreibemeister angeordnet.

Die Menge der Schüler hängt sehr oft ohne Rücksicht auf die Lehrer, von Krieg, Theurung, Vorurtheilen, Familien- und andern Verbindungen, Beneficien, Nähe oder Ferne und dergleichen ab, und diese Umstände bestimmen sehr oft den Ort, wo der Jüngling den Anfang seines Studierens machen muß. Man setze Cellariuße und Meursiuße an eine kleine Stadt, und die Zahl ihrer Schüler wird aus Mangel der Beneficien und Information immer klein bleiben. Der Rektor Daume war ein ganzer Schulmann, und doch sagte er von sich: vltra quinque discipulos non habeo, si filium & famulum adiungo. Unsere drei obern Klassen haben zu manchen Zeiten 160, zu manchen auch

nur

nur 60 Schüler gehabt, seit geraumer Zeit her aber besteht die Anzahl derselben zwischen 120 und 140. Zum Unterricht einer solchen beträchtlichen Menge wird nun freilich manches bisgen Arbeit erfordert, manches bisgen Staub verschluckt, manches bisgen Verdruß verursacht, manches Urtheil von mancherlei Menschenkindern gefällt, hingegen aber auch, manche Freude, mancher Beifall, mancher Dank eingeerndet. Und so geht es uns und allen unsern Herren Kollegen auf Gottes weiten Erdboden, bis wir unser Tagewerk unter der Sonne abgearbeitet haben, und unsere Nachfolger unter den nemlichen Bedingungen (Hor. Carm. III. 24. 15. sq.) uns ablösen werden.

XX V 88

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lorenz, Christian Heinrich,

Geschichte des Gymnasii und der Schule in der uralten fürst. sächsischen Residenzstadt Altenburg mit 1 Kupfer

Altenburg 1789

H.lit.p. 230 hm
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10733697-4
VD18 14496194-001